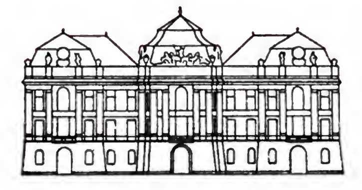
VON DEN TITELN UND REICHERZÄMTERN DES DURCHLÄUCHTIGSTEN ERZHAUSES VON OESTERREICH. MIT…







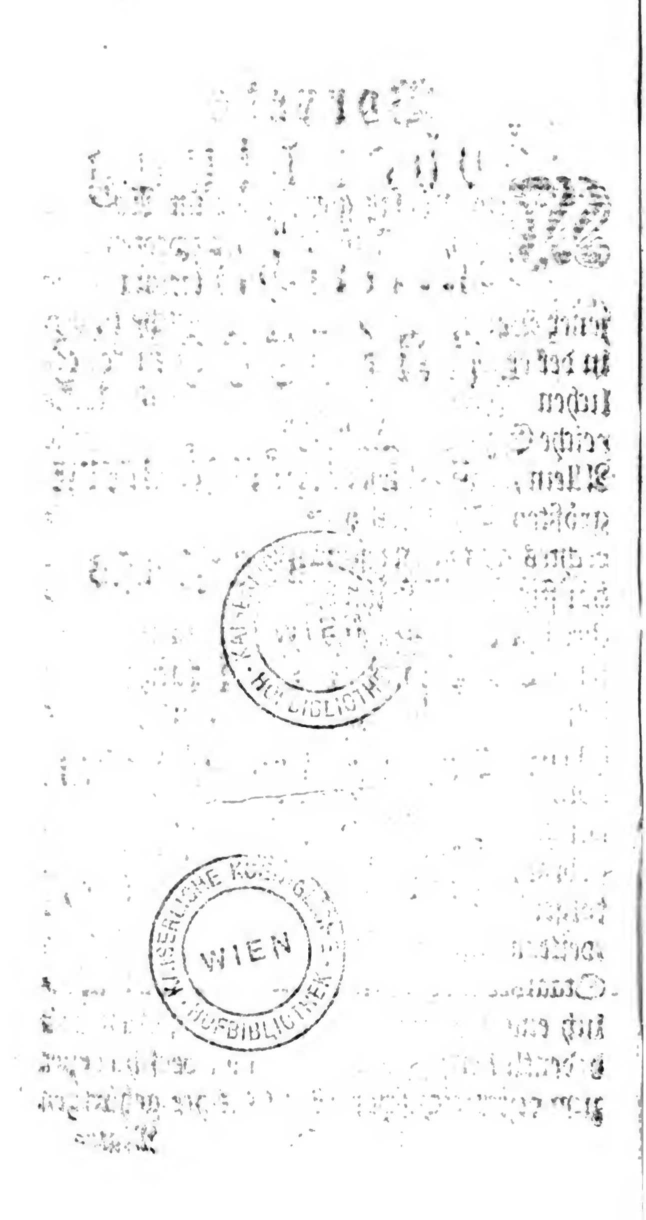

K.K. HOFBIBLIOTHEK
WIEN

Zweyte Abhandlung aus dem Oesterreichischen Staatsrechte von den Titeln und Reichserzämtern des Durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich.

Mit einem Anhange von Urkunden versehen.

Herausgegeben von
Franz Ferdinand Schrötter,
der Rechten Doctor, und der K. K. gelehrten Gesellschaft zu Roveredo Mitglied.

Wien,
verlegts Johann Paul Kraus,
Buchhändler, nächst der k. k. Burg.
1762.



Vorrede

Mein Vorsatz gieng zwar im Anfange dahin, daß in dieser zweyten Abhandlung die Erläuterung aller jener Vorrechte folgen sollte, welche in den in der ersten Abhandlung vorgelegten kaiserlichen Freyheitsbriefen, für das glorreiche Erzhaus von Oesterreich enthalten sind. Allein, weil diese Materie eigentlich den größten Theil des oesterreichischen Staatsrechtes ausmacht: so war der Stoff viel zu häuffig, als daß ihn der Raum dieses Buches fassen konnte, und es wird ein jeder Gelehrter leicht einsehen, daß auf einer so dunkeln, und von so gar wenigen noch betretenen Bahne die Sammlungen der hiezu nothwendigen Nachrichten und Beobachtungen nicht so leicht und auf einmahl eingebracht werden können. Ich habe also folgende Eintheilung und Richtschnur zur weitern Ausarbeitung des oesterreichischen Staatsrechtes entworfen. Es wird nämlich eine jede Abhandlung einen ganzen und ordentlichen Zusammenhang verschiedener zum oesterreichischen Staatsrechte gehörigen

Materien an das Licht stellen, und gleich wie ich in dieser zweyten Abhandlung die Titeln und Reichserzämter des durchlauchtigsten Erzhauses ausgeführet habe, so sollen in der dritten entweder die Ansprüche von Oesterreich folgen, oder von der oesterreichischen Huldigung, vorzüglichen Auszierungen des erzherzoglichen Hutes oder Krone, und Regierung in einem Zwischenreiche gehandelt werden.

Was die Einrichtung aber dieses Theiles anbetrift, so habe ich erstens den Ursprung und die Eigenschaft des erzherzoglichen Titels gezeiget und mit verschiedenen Beobachtungen erläutert. Zugleich vermeinte ich meinen Mitbürgern, die allezeit das Ziel meiner Arbeit verbleiben, keine unnütze oder unangenehme Dienste zu erweisen, wenn ich auch aller übrigen Titeln und Länderbenennungen, die in der grösseren Titulatur **Sr. K. K. Ap. Majestät unserer allergnädigst regierenden Landesfrau** vorkommen, Ursprung und Rechtsgründe entwerfen würde. Ich muß zwar bekennen, daß ich eigentlich durch dieses Unternehmen von dem

aus=

ausgesteckten Ziele eines bloß oesterreichischen Staatsrechtes in etwas abgegangen bin. Allein ich habe anzudeuten, daß ich das oesterreichische Staatsrecht in dem weiteren Verstande sowohl in dieser als in den künftigen Abhandlungen betrachte.

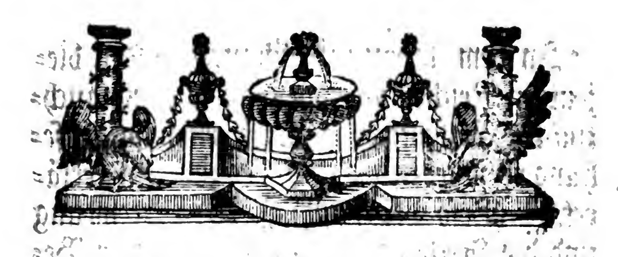
Ich zeige daher in dem zweyten und dritten Abschnitte bey einem jeden Landestitel in möglichster Kürze die Geschichten und Abänderungen der Oberherrschaft jenes Landes, und war mein Endzweck hiebey besonders dahin gerichtet, den ächten Zeitpunct und die Geschichte zu bestimmen, wann, und wie solches Land an das durchlauchtigste Erzhaus von Oesterreich gelanget sey. Sollte ich also einigen Lesern nicht bey einer jeden Landschaft in Erzählung der Geschichten genug gethan haben, so haben sie also billig jene gemachte Vorerinnerung zu betrachten, und zu glauben, daß eine beobachtete Kürze öfters weit mehr Mühe abdringe, als wenn man der Feder gleichsam den Lauf lassen, und in einer solchen Sache die Nachrichten aus den Geschichtsschreibern nach ihrer Weitläuftigkeit anführen kann.

In dem vierten Abschnitte werden diejenigen Reichsämter, welche dem durchlauchtigsten Erzhause von Oesterreich in Ansehung verschiedener Erbländer zustehen, erkläret. Besonders aber wird der Ursprung und die Rechtsgründe jener feyerlichen Benennung eines Erzjägermeisters des H. R. Reichs, welche man in dem Titel des Erzherzogs Rudolph des IV. öfters antrifft, untersuchet und gezeiget.

Ich habe, wie bey dem ersten Theile, also auch dieser zweyten Abhandlung einen Anhang von Beylagen zugesetzet, und hierinnen diejenigen Urkunden geliefert, auf welche ich mich in den oesterreichischen Sachen beruffen habe, und welche, was die übrigen Erbstaaten betrift, den Hauptgrund des Titels ausmachen, wobey also nur diejenigen weggelassen sind, die ihren eigentlichen Sitz in der Abhandlung von den Ansprüchen finden werden.

Mein Wunsch gehet allein dahin, daß man, wo nicht dem Werke, doch dem Eifer dem Vaterlande nützlich zu werden, ein geneigtes Urtheil erfahren lasse.

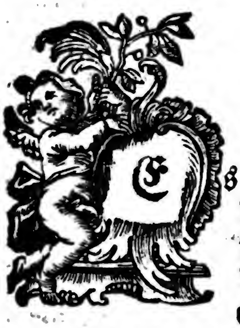
Er-



Erster Abschnitt.

Von dem Erzherzoglichen Titel des Durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich.

I.



Es ist schon in der vorgehenden Abhandlung in dem ersten Abschnitte gezeiget worden, daß Oesterreich als eine Mark oder Gränzscheidung des teutschen Reiches wider die Hunnen durch verschiedene vom Kaiser bestellte Kriegesmänner, welchen man den Titel der Marggrafen beygeleget (a), verwaltet worden.

 Die-

dieses Titels gebrauchten sich auch die aus dem Babenbergischen Hause abstammende Regenten von Oesterreich (b) bis auf Heinrichen Jochsomirgot, welcher in dem ansehnlichen Freyheitsbriefe vom Kaiser Friedrichen dem I. die Erhebung Oesterreichs in ein Herzogthum (c) erhalten.

(a) Es waren also den Marggrafen die Obsorge und Beschützung der Gränzen des teutschen Reiches anvertrauet, wie es aus dem Titel selbst erhellet. Man nennte sie nämlich Præfectos limitis, Custodes limitis, Custodes finium, Comites confinii, Comites terminales, Comites Marchiæ, und da die Teutschen dasjenige, was die Römer marginem seu limitem genennet, durch das Wort Mark (wovon noch heute ein Markstein) ausdrückten, so kann man leicht hieraus auf den Ursprung des Titels eines Marggrafen schliessen. Dahero sagt Andreas Althamer in scholiis ad Tacit. de morib. Germ. bey dem *Schardio* T. I. Rer. German. p. 31. in der Wortforschung des Namens Markomannen. Marchiam vero vel Marcam vocant Germani districtum unius ditionis aut villicationis ein Mark unde Feldmark & Marcomannos gentes unius Marcæ h. e. districtus vel ditionis; & Marchionem Principem Marchiæ, qui eis jus diceret. Hinc est nostrorum Marchionum appellatio, quod Principes sint & Marchiam administrent. Man besehe zugleich hierüber des *Jo. Seldeni* Buch de titulis honorariis P. II. c. 1. §. 47. und den *Scipionem Amiratum* de familiis Neapolit. T. I.

(b) Man wird hierinnen keinen weiteren Beweis nothwendig haben, indem dieses aus vielen noch

übri-

übrigen Urkunden dieser Marggrafen genugsam erhellet. Wobey man auch die zwey Insiegel von den Marggrafen Ernst und Leopolden dem heiligen, die man bey dem *A. R. P. Marq. Herrgott* monum. Aug. Dom. Austr. T. I. diss. I. tab. I. n. 1. 2. antrift, als Beyspiele anziehen kann, in welchen kein anderer Titel als Marchio. Austriæ. zu lesen.

(c) Die Worte des Privilegii, so man in dem ersten Theile unserer Abhandlung in den Beylagen N. XVIII. findet, sind folgende: De Consilio & judicio Principum illustri Wadizlao Duci Boemie, sentenciam promulgante, quam ceteri principes approbabant, marchionatum Austrie & dictam marchiam supra Anesum commutavimus in Ducatum &c.

II.

Von dem Jahre also MCLVI. an findet man in den österreichischen Urkunden sowohl als Insiegeln (a) den Herzoglichen (b) Titel, welcher aber mit dem vorzüglichen Rechte in dem angezogenen Friedericianischen Freyheitsbriefe (c) ausgeschmücket worden, daß die Herzoge von Oesterreich allen übrigen Herzogen des teutschen Kaiserthums, die ausgenommen, welche ein Erzamt und das Wahlrecht besitzen, vorgehen sollte.

(a) Man kann hierüber gleichfalls die Insiegel bey dem gelehrten *A. R. P. Herrgott* monum. A. Dom. Aust. T. I. tab. I. II. sqq. besehen.

(b) Es ist bekannt, daß gleichwie das lateinische Wort Dux von ductore exercitus abstammet, also auch der teutsche Namen eines Herzogs soviel bedeute als ein Zohen, Zog, oder Zieher des Heers, daher auch Hereschild, Heerschild, nicht aber wie *Besoldus* thesaur. pract. voc. Herzog und alle die von diesem angeführet werden, vermeinen, als wollte nämlich dieser Titel soviel sagen als ein Herr des Zugs oder Dominus exercitus, welche Wortforschung sowohl der Eigenschaft des Wortes selbst, als auch dem Amte eines solchen Heerführers widerstrebet, von dem Ursprunge, Ansehen und Rechten der Herzoge in Teutschland können die Lehrer des teutschen Saatsrechts nachgelesen werden.

(c) Dieser Vorzug der österreichischen Herzoge, von welchem ich künftig in einem besonderen Abschnitte handeln werde, gründet sich auf folgende Worte dieses Privilegii: & nichilominus in consessu & incessu ad latus dextrum Imperii post electores principes obtineat primum locum.

III.

Allein da das glorreiche Haus von Oesterreich sowohl durch den Zuwachs vieler andrer Länder die Anzahl seiner Titel vermehret, als auch die vorzügliche Ehrenbenennung eines Erzherzogthums angenommen, so soll unsere Bemühung in diesem und den nachfolgenden Abschnitten gegenwärtiger Abhandlung dahin gerichtet seyn, daß sowohl die Würde als der Ursprung aller Ehren und Landes Titel des glor-

glorreichen Hauses von Oesterreich (a) erkläret werden.

(a) Hiebey aber will ich dieses erinnert haben, daß ich den königlichen Titel von Hungarn und Böheim derowegen mit Stillschweigen übergehen werde, weil zur Betrachtung des hungarischen und böhmischen Staatsrechtes nach dem Beyspiele des gelehrten Herrn Christian August von Beck in seinen zwey specimin. Jur. publ. Austr. billig ein besonders Buch zu widmen ist.

IV.

Die Ordnung hierinnen soll uns der größere Titel Unserer Allerdurchläuchtigsten und Allergnädigsten Kaiserinn an die Hand geben. Er lautet, wie er bey der K. K. Hof- und Staats-Canzley gebraucht wird, also: **Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kaiserinn, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien rc. Königinn; Erzherzoginn zu Oesterreich; Herzoginn zu Burgund, zu Braband, zu Mayland, zu Steyer, zu Kärnthen, zu Crain, zu Mantua, zu Parma und Piacenza, zu Limburg, zu Luxemburg, zu Geldern, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schlesien; Fürstinn zu Schwaben und Siebenbürgen; Marggräfinn des heiligen Römischen Reichs, zu Burgau, zu**

Mähren, zu Ober- und Nieder-Laußnitz; gefürstete Gräfinn zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görz, zu Gradisca und zu *Arthois*; Gräfinn zu Namur; Frau der Windischen March, zu Portenau, zu Salins, und zu Mechlen; Herzoginn zu Lothringen und Barr; Groß-Herzoginn von Toscana. rc. rc.

V.

Der erste Titel, so sich der Untersuchung darstellet, bestehet darinnen, daß Oesterreich den vorzüglichen Ehrennamen eines Erzherzogthums führet. Allein es ist schier unbeschreiblich, wie vielerley Meinungen von dem Ursprunge dieses Titels bey den Geschichtschreibern anzutreffen sind, und wie schwer es ist bey so verschiedenen und in den Urkunden und Insiegeln so oft geänderten Titeln den rechten Zeitpunct zu bestimmen, wann und warum sich das glorreiche Erzhaus von Oesterreich dieses Ehrennamens bedienet habe. Um also die Sache in ihrer natürlichen Ordnung vorzutragen, so werde ich I. die Natur und Eigenschaft dieses Titels betrachten. II. Die Meinungen verschiedener Geschichtschreiber anführen und solche widerlegen. III. Den wahren Ursprung aus ächten Urkunden erklären,

und

und zugleich die Ursachen warum Oesterreich diese Ehrenbenennung sich billig beylegen konnte, untersuchen. IV. Zugleich zeigen, auf was für eine Art sich die Regenten von Oesterreich dieses Titels von seinem Ursprunge an bis auf unsere Zeiten bedienet haben.

VI.

Wenn man den Erzherzoglichen Titel in seiner Eigenschaft betrachtet, so zeiget er einen der fürnehmsten Herzoge an (a). Man hat aber dabey sich zu erinnern, daß dergleichen Ehrenbenennungen zuweilen als willkührliche und den Rednern gewöhnliche Auszierungen, zuweilen aber als gesätzmäßige und unwidersprechliche Titel anzusehen sind. Nach der ersten Art ist zum Beyspiele der Titel eines Erzherzoges, welcher von einigen alten Geschichtschreibern dem Bruno Erzbischoffe von Cöln und Herzoge in Lothringen beygeleget worden (b), zu betrachten. Im Gegentheile aber ist der Erzherzogliche Titel von Oesterreich gesätzmäßig (c) unwidersprechlich, und nur allein diesem Durchläuchtigsten Erzhause (d) eigen.

(a) Die Wortforschung selbst dieses Titels giebt uns hievon den kläresten Beweis, daß das Wort Archidux oder Erzherzog nicht anders als für einen vor andern den Vorzug habenden Herzog

könne genommen werden; eben so wie der Titel Archiepiscopus den Bischoff in der Hauptstadt einer Provinz von den andern Bischöffen in eben jener Provinz unterscheidet. Und daher erſieht man aus den alten Urkunden unsers teutschen Reiches, daß die fünehmern Herzoge öfters Principes Archipalatini, Summi Principes, oder wie es in dem österreichischen Freyheitsbriefe vom Kaiser Friedrichen dem I. lautet, Archiduces palatini genennet werden. Nun aber wird in unserer teutschen Muttersprache das griechische und von den Lateinern angenommene Wort Archi durch das Wort Erz ausgedrücket, und sagt man daher Erzbischoff (Archiepiscopus) Erzfürst (Archiprinceps) eben so wie Archidux im teutschen Erzherzog lautet.

(b) Rothgerus oder Rutgerus ein Mönch aus dem Orden des H. Benedicts, welcher um das Jahr 1040. das Leben dieses Erzbischoffes Bruno beschrieben, redet c. 17. also bey dem Leibnitz T. I. Rer. Brunswic. p. 279. Commotus Imperator (Otto I.) fratrem suum Brunonem occidenti tutorem & provisorem, &, ut ita dicam *Archiducem* in tam periculoso tempore misit. Man besehe zugleich den *Sigebert. Gemblac.* ad A. 959. p. 583. und *Albericum Monach. trium fontium* ad A. 959. p. 292. sqq. *Spiegelius* in seinen Scholiis ad Güntheri ligurinum seu opus de rebus gestis Frider. I. Imp. lib. 1. in des Reuberi collect. scrip. vit. Cæsar. p. 277. lin. 11. schreibt also, Archiducis appellationem primum Bruno frater Ottonis Cæsaris primi insolenter assumpsit ut ait Æmilius Varonensis Christianus tacitus libro Franc. hist. tertio. Auf solche Art ist auch das magnum *chronicon belgicum* p. m. 411. 412. auszulegen, allwo man folgende Worte antrifft: Anno Domi-

ni

ni 1474. circa festum divisionis Apostolorum Carolus Archidux, Princeps & in bellis victoriosissimus triumphator, Ducatuum & Comitatuum ac Dominiorum plurimorum possessor. Nam *Archidux* extitit Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Gelriæ, Limburgiæ, & Lutzenburgi &c. Man kann auch zugleich hierüber den *Limnæum* T. VI. addit. ad lib. IV. Jur. publ. c. 3. §. 26. p. 397. und ad lib. V. c. 2. §. 13. p. 681. wie auch des Böcklers notit. Imper. l. VII. c. 2. p. 158. nachschlagen.

(c) Und zwar dieses nicht allein in Ansehung des Freyheitsbriefes vom Kaiser Friedrichen dem III. sondern auch in seinem Ursprunge, da Rudolph der IV. Erzherzog zu Oesterreich als Urheber dieses Titels den Freyheitsbrief für Oesterreich vom Kaiser Friedrichen dem I. zum Grunde hatte, wie ich unten beweisen werde.

(d) Es wird daher nicht allein von dem Kaiser und Reiche, sondern auch von allen auswärtigen Landesfürsten dieser vorzügliche Titel den Durchläuchtigsten österreichischen Regenten jederzeit beygeleget. Und daher hat auch das Erzhaus von Oesterreich in dem spanischen Erbfolgeskriege wider Ludwigen den XIV. König in Frankreich und seinen Enkel Philipp von Anjou, die sich der dem Durchläuchtigsten Erzhause allein zustehenden Titulaturen zu gebrauchen anfangten, öffentliche Protestationen eingeleget. Man ersieht dieses aus der kaiserlichen Kriegs-Declaration gegen den König in Frankreich dato Laxenburg den 15. May 1702. in folgenden Worten: deme noch hinzu kommt, daß gedachter desselben (Königs in Frankreich) Enkel der Herzog von Anjou sich sogar der Unseren Erzhause allein competirenden Ti-

tel

tulatur angemasset, und sich einen Erzherzog von Oesterreich und Grafen von Habsburg und Tyrol zu nennen und zu schreiben angefangen. In des Fabers Staats-Canzley T. VII. c. 13. p. 636. Eben also lautet auch das Conclusum trium collegiorum von 28. Septembris 1702. zu geschweigen, daß der obgemelte Herzog von Anjou der kaiserlichen Majestät als des Reichs allerhöchsten Oberhaupts, und als Erzherzogen von Oesterreich allein competirenden Titels sich angemasset und einen Erzherzog von Oesterreich, Grafen von Habsburg, und Tyrol sich zu nennen und zu schreiben keinen Scheu getragen. In eben des Fabers Staatscanzley p. 667. allwo man auch p. 710. in der Kriegsverkündigung des Römischen Reichs wider Frankreich und seine Helfers-Helfer sub dato Ebersdorf den 6. Octobris 1702. eben obgemeldte Worte antrift.

VII.

Es ist nunmehr andem, daß wir den Zeitpunct untersuchen und bestimmen, wenn die österreichischen Herzoge sich des Erzherzoglichen Titels zu gebrauchen angefangen haben. Weil aber in dieser Streitfrage so viele und verschiedene Meinungen schon auf die Bahne gebracht worden sind, so scheinet es nothwendig, solche vorher zu betrachten, und ihre Gründe weitläuftiger zu widerlegen. Diejenigen (a) welche bis zu dem Freyheitsbrief, den Kaiser Friedrich der I. im Jahre MCLVI.

dem

dem Herzoge Heinrichen von Oesterreich ertheilet hat, hinaufsteigen, entdecken zwar einigermaßen die Ursache, warum Rudolph der IV. von Oesterreich diese Ehrenbenennung angenommen habe; in der Frage aber, wann die österreichischen Herzoge dieses Titels sich zu bedienen angefangen, ist ihre Meinung weit von dem ächten Zeitpuncte (b) entfernet.

(a) Unter diesen ist nebst vielen andern auch Fugger in seinen österreichischen Ehrenspiegel. Derjenigen will ich hier gar nicht gedenken, die den Ursprung dieses Titels gar von dem Freyheitsbriefe Kaisers Heinrichens des IV, welchen im Jahre 1058. Marggraf Ernst von Oesterreich erhalten, ableiten. Denn ich habe schon in der ersten Abhandlung, III. Abschnitte weitläuftig bewiesen, daß aus den in diesem Gnadenbriefe befindlichen Worten S. R. Imperii prior & fidelissimus Princeps kein besonderer Ehrentitel oder besonderes Vorrecht könne geschnitzet werden.

(b) Gleichwie der Ursprung dieses Titels nicht klärer kann bewiesen werden, als wenn man aus den Urkunden und Insiegeln zeiget, in welchem Jahre sich die österreichischen Herzoge dieses Ehrennamens zu gebrauchen angefangen, eben also ist auch diese und vieler der nachfolgenden Meinungen von sich selbst widerleget, weil sie von keiner Urkunde oder keinem Insiegel jener Zeiten unterstützet sind. Und wenn man daher von dem Jahre des angeführten Freyheitsbriefes Friedrichs des I. die österreichischen Urkunden und Insiegeln zweyer Jahrhunderte nachher betrachtet, so wird man hierinnen umsonst den Titel eines Erzherzoges suchen.

VIII.

VIII.

Andere Geschichtschreiber hingegen schreiben den Ursprung dieses vorzüglichen österreichischen Titels dem Kaiser Friedrichen dem II. zu, welcher wie ich in der ersten Abhandlung gezeiget habe, das Herzogthum Oesterreich in ein Königreich zu erheben geneigt war. Es sollte nämlich diese aufgetragene königliche Würde soviel doch gewürket haben, daß die Regenten von Oesterreich anstatt des königlichen den erzherzoglichen Titel sich beylegten (a). Allein es ist in der vorgehenden Abhandlung bewiesen worden, daß weder Friedrich der Streitbare von Oesterreich noch jemand seiner Nachfolger sich des königlichen Titels gebrauchet, und daher der kaiserliche Gnadenbrief hievon zu keiner Wirklichkeit gekommen sey. Weder hat man auch eine Ursache anzuführen, daß Rudolph der IV. von Oesterreich in Annehmung des erzherzoglichen Titels auf diesen Freyheitsbriefe (b) sich gegründet haben sollte.

(a) Dieser Meinung sind *Cuspinianus* vita Frider. p. 426. (seine Worte sind folgende: Fridericus II. Imperator Fridericum Austriæ Ducem cognomento bellicosum magis extulit, eumque Archiducem creavit cum insignibus regiis) *Wolfgang. Lazius* l. III. Rer. Viennens. p. 91. *Heuter* origin. Habsb. c. 21. *Obrectus* ad Monzamb. exercit. II. c. 2. §. 3. p. 28. *Kulpis.* ad eund.

eund. loc. Monzam. p. 225. *Thomas.* ad eund. p. 97.

(b) Hätte Rudolph der IV. von Oesterreich in dem Falle auf diesen kaiserlichen Gnadenbrief vom Friedrichen den II. seine Augen gerichtet, so würde er vielmehr um eine vollkommene Bestätigung und Verkündigung desselben bey dem Kaiser angehalten, und vermöge dessen sich nicht Erzherzog sondern König geschrieben haben, welcher letzte Titel ohne Zweifel dem ruhmbegierigen Gemüthe Rudolphs noch mehr Genügen geleistet hätte; da aber Rudolph dieses nicht gethan, sondern ohne um eine neue Bestätigung oder Gnade des Kaisers anzuhalten sich, so zu reden, eigenmächtig den erzherzoglichen Titel beygeleget hat, so wird man leicht einsehen, daß er in Annehmung dieses Titels auf ein solches kaiserliches Diploma, welches unwidersprechlich Kraft und Wirkung hatte, sein Recht gegründet habe. Dieses aber war ohne Zweifel kein anders als welches Herzog Heinrich vom Kaiser Friedrichen dem I. erhalten. Allein man hat mir allhier billig einwenden können, daß Rudolph auch zu erst den herzoglichen Titel von Crain angenommen, da sich seine Vorfahren nur Herrn von Crain (domini Carniolæ) geschrieben. Zu diesen neuen Titel aber konnte der Herzog gewiß keinen andern Grund aufzeigen als eben jenes Diploma, in welchem Kaiser Friedrich der II. neben ertheilter königlicher Würde auch zugleich den Theil von Crain, den Friedrich der Streitbare von Oesterreich besessen, in ein Herzogthum erhoben hat. Man kann aber diesen Einwurf leicht mit folgenden beantworten: Erstens ist in dieser Friedericianischen Urkunde der herzogliche Titel von Crain klar enthalten, wo hingegem von dem erzherzoglichen Titel Oester-

sterreichs keine Meldung gemacht wird. Zweytens ist es zwar nicht zu läugnen, daß Rudolph der IV. sich ebenfalls eigenmächtig, das ist ohne einen neuen Freyheitsbrief erhalten zu haben, aus diesen noch nicht ganz vollkommenen Diploma den herzoglichen Titel beygeleget habe; doch folget nicht zugleich hieraus, daß Rudolph auch in Annehmung des erzherzoglichen Titels auf eben diesen Freyheitsbrief sein Absehen gerichtet habe. Denn warum sollte er wohl nicht vielmehr auf die Urkunde vom Kaiser Friedrichen dem I., in welcher die Benennung Archidux Palatinus klar ausgedrücket ist, sich gegründet haben, als auf das Diploma vom Kaiser Friedrichen dem II., in welchem nicht die erzherzogliche sondern die königliche Würde enthalten ist. Uber dieß so zweifle ich gar nicht, daß Rudolph, welcher stäts so sehr beflissen war, den Ruhm, die Ehre und das Ansehen seines glorwürdigen Stammhauses zu vergrößern auch die königliche Benennung anstatt der erzherzoglichen würde angenommen haben, wenn er nicht vielleicht eingesehen hätte, daß es weit schwerer seyn würde in Ansehung eines noch nicht ganz vollkommenen Freyheitsbriefes bey dem dazumahl zugleich angewachsenen und von Kaiser Carl den IV. unterstützten Ansehen der Churfürsten mit dem königlichen Titel durchzudringen, als mit dem herzoglichen von Crain. Daher um dennoch seine Würde und seinen Vorzug bey damahligen Umständen darzustellen und zu behaupten, wolte er sich lieber mit dem erzherzoglichen Titel vermöge der klaren Worte einer Urkunde, die man nicht anfechten konnte begnügen, als um sich des königlichen Titels zu gebrauchen, bey dem Kaiser um einen neuen Freyheitsbrief, gewiß nicht ohne Beschwerde, ansuchen.

IX.

IX.

Die dritte Meinung (a), so uns von dem Ursprunge des erzherzoglichen Titels vor die Augen kommt, besteht darinnen, daß Kaiser Rudolph in der Belehnung seiner zwey Söhne mit den Herzogthümern Oesterreich und Steyer ihnen zugleich den erzherzoglichen Titel beygeleget habe. Allein man findet weder in dem Belehnungs Instrumente (b) hievon eine Meldung; noch auch kann eine Urkunde angezeiget werden, in welcher sich Albrecht oder Rudolph der erzherzoglichen Benennung gebrauchet hätten.

(a) Dieser Meinung treten unter andern Scribenten besonders folgende bey. Münster da er in seiner Cosmographia l. V. c. 354. p. 1120. vermeinet, daß Kaiser Rudolph seinen Sohn Albrechten zu einen Erzherzoge ernennet habe. *Reincking* de Regim. secul. & eccles. l. I. class. IV. c. 9. §. 5. erkläret eben dieses durch folgende Worte: origo hujus dignitatis refertur ad Rudolphum Habsburgensem - - - is, cum Austria legitimo herede destitueretur & imperio aperiretur, eam filio Alberto sub titulo Archiducatus contulit. Er führt auch zugleich als Zeugen an den *Cromerum* l. IX. Histor. Polon. in fine, *Camillum Borellum* de præstantia & juribus Regis Catholici c. 46. §. 237. und den *Aubertum Miræum* de Reb. Bohemiæ c. 15.

(b) Es ist diese Urkunde in den Beylagen der ersten Abhandlung zu finden N. VII. Ja eben

diese Urkunde beweiset vielmehr das Gegentheil, weil hierinnen die Söhne des Kaisers Rudolphs mit Oesterreich und Steyer als mit Herzogthümern belehnet werden. Die Worte des Kaisers sind folgende: ac de libero & expresso consensu Imperii Principum jus in electione Regis Romani ex longa consuetudine tenentium Principatus sive ducatus Austriæ, Stiriæ, Carnioliæ & Marchiæ cum universis suis honoribus libertatibus & pertinentiis, sicut eos claræ memoriæ Leopoldus & Fridericus Duces Austriæ & Stiriæ tenuerunt ac possederunt - - - dedimus in feudum. Es wird also Oesterreich, Steyer, und Crain mit eben jenen Vorrechten und Ehrentiteln den Söhnen Rudolphs zu Lehen übergeben, mit welchen diese Länder von den Herzogen Leopold und Friedrichen aus dem bambergischen Stamme besessen worden. Hätte also der Kaiser in dieser Belehnung seinen Söhnen eine höhere Ehrenbenennung beyzulegen gedacht, so würde er es ohne Zweifel ausgedrücket, und sich nicht durchgehends nur auf die Rechte, Ehren, Würden, und Freyheiten der Vorfahrer, von den man gewiß keine Spur eines andern als des herzoglichen Titels aufzeigen kann, beruffen haben. Eben dieses kann auch aus der gleichfals in den Beylagen der ersten Abhandlung N. II. befindlichen Urkunde, in welcher Kaiser Rudolph die österreichischen Freyheiten bestättiget, bewiesen werden, da in dieser der Kaiser seinen Söhnen als schon wirklichen Innhabern der Länder Oesterreich, Steyer und Crain keinen anderen Titel als den herzoglichen beyleget.

X.

X.

Die vierte Meinung (a) wendet sich zum Kaiser Albrechten dem Sohne Rudolphs des I. und gedenket zu behaupten, daß Albrecht im Jahre MCCXCVIII. auf dem Reichstage zu Nürnberg seinem Sohne Rudolphen den erzherzoglichen Titel zugeleget habe. Allein es ist diese Meinung von gar keinen Beweise unterstützet, indem man in den Abhandlungen dieses Reichstages keine Meldung von dieser Erhöhung des österreichischen Titels antrifft (b). Weder auch zeiget sich in den Urkunden von diesem Rudolph und seinen Brüdern eine andere als die herzogliche Benennung.

(a) Diese Meinung wird von *Theodorico Piespordio* stemma Austr. und von *Octavio Strada a Rosberg* genealog. dom. Austr. auf die Bahne gebracht.

(b) Wäre auf diesem Reichstage das Haus von Oesterreich mit diesem vorzüglichen Titel ausgeziert worden, so hätte ohne Zweifel die in eben diesem Reichstage vom Kaiser Albrechten vollzogene Belehnung seiner Söhne Rudolphs, Friedrichs und Leopolds hiezu Gelegenheit gegeben. Allein wenn man die Urkunde dieser Belehnung einsieht, so erhellet, daß Albrecht seine Söhne mit Oesterreich, Steyer und Crain nicht anders als mit Herzogthümern belehnet habe, eben so als wie er von seinem Vater Rudolphen dem Kaiser belehnet worden. Ich habe diesen Belehnungsbrief, wie auch den vom Kaiser Hein-

richen den VII. und Ludwigen den IV. in den Beylagen N. V. VI. VIII. eingericket.

XI.

Ein einziges Insiegel vom Herzoge Leopolden dem drittey Sohne des Kaisers Albrechts, welches der **Hr. von Bircken** in seinem österreichischen Ehrenspiegel (a) liefert, scheinet zu beweisen, daß unter den Söhnen dieses Kaisers obgedachter Herzog Leopold sich des erzherzoglichen Titels gebrauchet habe. (b) Allein es ist bekannt, wie unglücklich viele Insiegel in diesem Fuggerischen oder Birkischen Werke ausgefallen sind, daß sie nämlich öfters schier gar keine Aehnlichkeit mit den Originalien haben: Und unter diese also kann auch billig dieses vom Herzoge Leopold (c) gerechnet werden.

(a) Im III. Buche III. Cap. 285. Blat. Die Inschrift dieses Insiegels, so an einer Urkunde vom Jahre 1320. hänget, ist folgende: Leopoldus. Archidux. Auſtrie. & Styrie. Carniole. Com. Habſ. Alſa. Kib.

(b) Eben dieses Insiegel bewegt auch sogar den gelehrten *Struvium* in ſytagm. Hiſtor. German. diſſert. XXX. §. 61. not. *, den Ursprung des erzherzoglichen Titels nicht von Rudolphen dem IV. sondern schon von diesem Herzoge Leopold abzuleiten.

(c) Der unvergleichliche *P. Frœlich* S. J. in seiner Archontol. Carinthiæ Part. poſt. c. 8. p. 146. setzt zugleich folgende schöne Muthmaßung bey, daß

daß nämlich ohne Zweifel die in diesem Insiegel schon veraltete Buchstaben D. Gra. Ducis nicht nicht wohl seyn hergestellet, sondern aus ihnen das Wort Archiducis gemacht worden; indem auch zugleich vor Carniolæ das Wort Dn. oder dominus ausgelassen ist.

XII.

Nach dem Tode Herzogs Albrecht des II. so im Jahre MCCCLVIII. den XX. Julii erfolgte, übernahm sein Sohn Rudolph der IV. in seinem und seiner Brüder Namen die Regierung der österreichischen Länder. Dieser Prinz, welcher sich die Ehre und das Ansehen seines glorreichen Hauses von Oesterreich zu erweitern auf das höchste angelegen seyn ließ (a), suchte auch zugleich alle Titel hervor, dieses sein Absehen desto nachdrücklicher zu bewerkstelligen. Daher war auch dieser Herzog der erste, so sich den erzherzoglichen Titel bald nach Antrettung seiner Regierung nämlich im Jahre MCCCLIX. (b) aus eigenem Bewegniße (c) beygeleget hat.

(a) Man kann dieses nebst vielen andern Beweisthümern auch aus diesem ersehen, weil er nämlich so gar in öffentlichen Insiegeln zeigte, wie hoch er die Ehre schätze, die ihm hieraus zuwachse, daß er aus dem österreichischen Hause abstamme. Man findet daher bey dem *A. R. P. Herrgott.* monum. Aug. dom. Auſt. T. I. diſſ. I. tab. VII. n. 2. ein Insiegel, so an ei-

ner Urkunde vom Jahre 1359. und 1365. hänget, mit folgender Inschrift: Ruod. Dei. Gra. Sac. Roman. Imperii. Archimagister. Venator. Alberti. Ducis. & Joanne Ducisse. Primogenitus. Eines schier gleichen Titels gebrauchte sich auch Rudolph in einer Urkunde bey dem *Chifflet.* de origin. Austr. asserta c. 2. p. 29.

(b) Man findet zwar bey dem *Hund.* und *Gewold.* Metropol. Salisburg. T. II. p. 577. eine Urkunde in welcher Rudolph als Erzherzog im Jahre 1342. vorkommt. Allein es ist kein Zweifel, daß nicht in dieser Jahrzahl ein Fehler des Buchdruckers eingeflossen, und also anstatt XLII. vielleicht LXII. zu lesen sey, indem Rudolph erst im Jahre 1339. gebohren worden, wie es aus vielen seiner Insiegel zum Beyspiele bey dem *P. Herrgott* tab. cit. n. 7. kann ersehen werden.

(c) Es irret also *Megiserus* in der kärntnerischen Chronick p. 661. da er sagt, daß Rudolph vom Kaiser Carl den IV. im Jahre 1360. als ein Erzherzog sey belehnet worden. Denn man wird aus der Urkunde dieser Belehnung, die in den Beylagen N. IX. anzutreffen, und in welcher Rudolph nie anders als Herzog, Oesterreich aber ein Herzogthum genennet wird, leicht das Gegentheil ersehen. Es träumet auch H. Felz Austr. Princeps C. I. §. 5. daß der von Rudolphen angenommene erzherzogliche Titel vom Kaiser Carl dazumal feyerlich erneuert und bestättiget worden sey, als Rudolph im Jahre 1360. die Tochter dieses Kaisers zur Ehe genommen; indem diese Meinung von dem Verfasser durch gar keinen Beweis unterstützet worden.

XIII.

Da wir also zu jenen Zeitpunct gelanget sind, in welchem sich der Ursprung des erzherzoglichen Titels zeiget, so werde ich um die Sache klar und ordentlich vorzustellen ein Verzeichniß der Urkunden, die ich bisher von diesem Rudolph angetroffen, vorlegen und hiedurch anzeigen, was für einen Titel dieser Herzog und seine Brüder von Zeit zu Zeit angenommen haben. Ein dergleichen kürzeres Verzeichniß hat auch schon der gelehrte P. Frœlich Archont. Carinth. P. II. c. 8. p. 142. geliefert.

Urkunden Rudolphs des IV. von Oesterreich im Jahre MCCCLIX.

I. Den XVIII. Maji bekräftiget Rudolph dasjenige, was sein Vater Albrecht der Agnes Königinn von Hungarn versprochen hatte. Der Titel ist folgender * **Wir Rudolf von Gottes Gnaden Herzog ze Österreich, ze Steyr, und ze Kerdn.**

* Bey dem *P. Steyerer* S. J. histor. Alberti II. Duc. Austr. in addition. docum. col. 273.

II. Den V. Julii macht Rudolph einige Anordnungen in Ansehung der von ihm zu Wien gestifteten Domkirche St. Stephan *.

Allhier kommt folgender und meines Wissens das erstemahl der erzherzogliche Titel zum Vorschein: **Wir Rudolph von Gottes Gnaden Phallenz Erzherzog ze Osterreich, ze Steyr, und Kernden, Fürst ze Schwaben und ze Elsazz, Herr ze Krain, uf der Marich uud ze Portenau, und des heiligen Römischen Richs Obrister Jegermaister.**

* Bey dem *P. Steyerer* in dem angeführten Buche addit. col. 276.

III. In eben diesem Monate stiftet Rudolph eine H. Messe im Kloster zu Melck. Die Urkunde * in lateinischer Sprache ist mit folgendem Titel: Rudolfus IV. Dei Gracia Palatinus Archidux, Auſtrie, Styrie, Karinthie, Princeps Suevie & Alſacie, Dominus Carniole, Marchie & Portus Naonis, Sacri Romani Imperii Supremus Magiſter Venatorum.

* In des *R. P. Hueber* Auſtria ex Archivo Mellicenſi illuſtrata l. I. c. 12. p. 83.

IV. Den II. Auguſti erneuert Rudolph die Freundschaft und das Bündnis mit Ludwigen Könige in Hungarn und Johannen Herzoge in Sclavonien, Croatien und Dalmatien * Allhier trift man nur den herzoglichen Titel an.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 285.

V.

V. Den XVIII. Augusti schließet Rudolph die Heurath zwischen seiner Schwester Margarethen, und dem Sohne des Marggrafen Ludwigs von Brandenburg * Beyde Fürsten gebrauchen sich folgendes Titels: **Wir Ludwig von Gottes Gnaden = = = und wir Rudolff von desselben Genaden Gotts Herzog ze Osterreich, ze Steyrn und ze Kernten.**

* Bey dem *P. Steyerer* col. 615.

VI. Den I. Novembris bekräftiget Rudolph die Freyheiten und Güter der Carthäuser zu Gäming mit dem erzherzoglichen Titel *, wie oben N. II.

* Bey dem *P. Steyerer* col. 290.

VII. Den XV. Decembris bestättiget Rudolph die Rechte der Bürger zu Pruck *. Der erzherzogliche Titel lautet gleichfalls wie oben N. II.

* Bey dem *P. Steyerer* col. 293.

VIII. Von eben diesem Monathe findet man eine Urkunde * in welcher der lateinische Titel also lautet: Nos Rudolphus Quartus Dei gratia Palatinus Archidux Austriæ, Styriæ & Karinthiæ: Princeps Sueviæ & Alsatiæ, Dominus Carniolæ, Marchiæ, & Portus Naonis, nec non Sacri Romani Imperii Supremus Magister Venatorum.

* Bey dem *P. Herrgott* genealog. Dom. Habsburg. Vol. III. n. 814. p. 699.

IX. Von eben diesem Jahre ist auch das schön ausgearbeitete und große Insiegel, so uns der gelehrte kaiserliche Historiographus P. Herrgott * liefert, nicht zu übergehen. In diesem befindet sich folgende Inschrift: Rudolphus. Quartus. Dei. Gracia. Palatinus. Archidux. Austrie. Styrie. Karinthie. Suevie. & Alsacie. Dominus. Carniolie. Marchye. ac. Portus Naonis. natus. Anno. Domini. MCCC. XXXIX.

* In monumentis Aug. domus Austriacæ T. I. tab. VI. n. 7. Man findet solches auch bey dem *P. Steyerer* in fine n. XII., und ein schier gleiches bey dem *P. Hueber* Austr. ex Arch. Mellic. tab. XVIII. n. 5.

Schlüßlich haben wir auch jener Urkunde zu gedenken, die uns *Ludwig* reliq. Manusc. T. IV. l. VI. diplom. miscell. n. 23. von eben diesem Jahre liefert. Man lieset hierinnen folgenden Titel: **Wir Rudolff der Vierdte von Gots Gnaden Erzherzog ze Osterreich, ze Steyer, ze Karendten, und ze Crain, Herr auf der Windischen March, und ze Portenau, Graf ze Habspurg, ze Tyrol, ze Peidt, ze Khünburg, Marggraf ze Purgau und Landgraf ze Elsaß.** Dieses Diploma, wenn es mit seiner Urschrift überein käme, wäre um soviel merkwürdiger, weil nicht allein das Wort **Phallenz** (Palatinus) schon ausgelassen,

sen, sondern auch die Landschaft Crain unter die Herzogthümer gerechnet, und unter dem erzherzoglichen Titel begriffen wird, welches doch nach der Meinung des in österreichischen Urkunden sehr erfahrnen *P. Frœlich* Archont. Carinth. P. II. p. 107. erst im Jahre 1364. geschah; und man wird auch aus den nachfolgenden Urkunden bis auf gedachtes Jahr ersehen, daß sich Rudolph niemahls anders als einen Herrn von Crain geschrieben habe. Es ist auch nicht leicht zu glauben, daß dieser Herzog den einmal angenommenen herzoglichen Titel abermahl mit dem herrlichen sollte verwechslet haben; besonders da man keine Ursache eines solchen Wechsels wird angeben können. Schlüßlich ist auch der fürstliche Titel von Schwaben schon ausgelassen, welches doch erst im Jahre 1360., wie ich im III. Abschnitte unter dem Titel von Schwaben zeigen werde, geschah. Viel eher scheinet mir also glaubwürdig zu seyn, daß diese Abschrift des **Ludwigs** mit dem Originale nicht übereinstimme, als daß man wegen der Auslassung des Wortes Phallenz oder wegen dem herzoglichen Titel von Crain, oder wegen den fürstlichen Titel von Schwaben hieraus einen Beweis ziehen könne. Man findet zwar diese Urkunde auch bey dem P. Steyerer addit. col. 274., der sie aus dem geschriebenen und in dem K. K. Hausarchiv befindlichen Proto-

to-

tocollo Ducis Alberti geliefert hat; allein es ist hierinnen der Titel Rudolphs nicht ausgesetzet.

Urkunden Rudolphs vom Jahre MCCCLX.

X. Von III. Februarii beståttiget Rudolfus Quartus D. G. Palatinus Archidux Austriæ, Styriæ & Carinthiæ, Princeps Sueviæ &c. * die Freyheiten des Klosters zu Rayn in Steyermark.

* In dem vom *P. Frœlich* in den Druck gegebenen *Diplomatario* Sacro Ducatus Styriæ P. II. Run. n. 50.

XI. Vom X. Februarii ertheilet Rudolph unter eben diesem erzherzoglichen Titel eine Urkunde dem teutschen Ritterorden *

* *Diplomatar.* Sacr. Duc. Styr. P. II. teuton. n. 25. und bey den *Raym. Duellio* de ord. teuton. P. II. n. 41. p. 22.

XII. Vom XIX. Martii beståttiget Rudolph die Freyheiten des Klosters zu Göß in Steyermark *. Allhier ist zwar nur der herzogliche Titel, doch wird die Ehrenbenennung eines des **Heil. Röm. Reichs Obrist Jegermaysters** beygesetzet. Zugleich findet man bey der Unterschrift des Rudolphs folgende Worte: **Also hat** *Rudolfus* **Erzher-**

309

zog ze Oestreich mit sein aygen Hand bestät den obgeschriben Brieff.

* In dem *Diplomatar.* Sacr. Duc. Styr. P. I. Goess. n. 23.

XIII. Vom XXIX. Martii bekräftiget Rudolph die Freyheiten der Carthäuser in Steyermark * unter folgenden Titel: Rudolphus Quartus Dei Gratia Palatinus Archidux Austriæ, Styriæ & Carinthiæ, Dominus Carniolæ, Marchiæ & Portus Naonis, nec non Sac. Rom. Imperii Supremus Venatorum Magister.

* In dem *Diplomatar.* Sac. Duc. Styr. P. II. Gyrienf. n. 28.

XIV. In dem Geschanknißbriefe an das Kloster zu Millstadt in Steyermark * ist folgender Titel: Nos Rudolfus Quartus Dei Gratia Palatinus Archidux.

* Bey dem *Ludwig* reliq. Manusc. T. IV. l. III. Diplomat. Admont. n. V. p. 177.

XV. Vom II. Julii bestättiget Rudolph einige Freyheiten der Carthäuser zu Mauerbach * wobey folgender Titel: **Wir Rudolph der Vierd von Gots Genaden Erzherzog ze Osterreich, ze Steyr, und ze Kertn ꝛc.** Die folgende Worte sind wie oben n. II. Es wird also hier das erstemal, so viel ich aus den mir vorgekommenen Urkunden

den abgenommen, das Wort Phallenz weggelassen. Die Ursach dessen wird in folgenden §. angezeiget werden.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 299.

XVI. Lambecius * liefert in einer Urkunde folgenden Titel: Nos Rudolphus Quartus D. G. Archidux Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ, Dominus Carniolæ, Marchiæ ac Portus Naonis, Comes in Habſpurg.

* In dem Comentar. biblioth. Cæſar. Vindobon. l. II. c. 8. p. 627.

XVII. In den Urkunden, in welchen Rudolph in diesem Jahre mit dem Kaiser verschiedenes abhandlet * findet man allezeit nur den herzoglichen Titel.

* Bey dem *P. Steyerer* col. 306. ſqq.

XVIII. Bey dem Schœnleben * trift man eine Urkunde an dat. am heil. Dorotheen Tag mit folgender Aufschrift: **Wir Rudolf von Gottes Gnaden Pfalzgraf Erzherzog ze Oesterreich, Steyer, und ze Kernden, Herr ze Crain und auf der Marck und ze Portenaw, und des heiligen Römischen Reichs Obermaister der Jäger.** Allein, ob ich gleich mir nicht getraue die Richtigkeit der Urkunde in Zweifel zu ziehen, so scheinet mir dennoch, daß dieser un-

ungewöhnliche Ausdruck Pfalzgraf als ein Fehler oder Nachläßigkeit des Abschreibers anzusehen sey.

* In seiner Dissert. polem. de vera origine Dom. Habsb. P. II. c. 6. p. 118.

Urkunden Rudolphs vom Jahre MCCCLXI.

XIX. In dem Vertrage, den Rudolph in seinem und seiner Brüder Namen mit dem Bischoffe von Basel wegen der Herrschaft Pfürt errichtet hat * ist der herzogliche Titel.

* Bey dem *P. Herrgott* geneal. Dom. Habsb. Vol. III. n. 816. und bey dem *P. Steyerer* col. 319. aus welchem ich es in den Beylagen N. XVII. geliefert. Bey dem P. Steyerer col. 321. ist auch noch eine andere Urkunde dat. 18. Martii gleichfals mit dem herzoglichen Titel zu finden.

XX. Vom XVII. Septembris: der Vertrag zwischen Rudolphen von Oesterreich und Mainharden von Görz * ist unter den herzoglichen Titel.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 332.

XXI. In einer Urkunde an das Gotteshaus St. Pölten * gebraucht sich Rudolph gleichfalls des herzoglichen Titels.

* Bey dem *R. P. Raym. Duellio* excerp. geneal. histor. l. I. P. I. n. 63. p. 27.

XXII.

XXII. In der oben * aus dem Chiffletio angeführten Urkunde schreibt sich Rudolph auch nur Herzog.

* §. XII. not. (a).

XXIII. Auf einen Siegel * von eben diesem Jahre ist folgende Inschrift: Dux. Austrie. Styrie. Karinthie.

* Bey dem *P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Aust. T. I. tab. VI. n. 8.

Von diesem Jahre also habe ich noch keine Urkunde gefunden, in welcher Rudolph mit dem erzherzoglichen Titel erscheinet.

Urkunden von dem Jahre MCCCLXII.

XXIV. Vom VII. Jänner: bekennet Rudolph in seinem und seiner Brüder Namen, daß er dem Könige von Hungarn Hülfe zu leisten schuldig sey *. Es ist hier der herzogliche Titel.

* Bey dem *P. Steyerer* col. 333.

XXV. Vom I. April * alwo folgender Titel vorkommt: Archidux Austrie Styrie & Karinthie. Dominus Carniolie, Marchie, ac Portus Naonis. Comes in Habichsburch, Phirretis, & Kyburg, Marchio Borgovie, nec non Lantgravius Alsacie.

* Bey dem *A. R. P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Aust. T. I. auctar. Diplom. n. 25.

XXVI.

XXVI. Vom XXX. Julii beståttiget Rudolph die Freyheiten der Kirche des H. Nicolai zu Passau * unter dem erzherzoglichen Titel.

* Bey dem *Hund.* und *Gewold.* Metropol. Salisb. Tom. II. p. 397.

XXVII. Vom II. Decembris ordnet Rudolph die Stiftung der Ehrw. P. P. Augustinern in Fürstenfeld * gleichfals unter dem erzherzoglichen Titel.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 348.

XXVIII. Eben dieser erzherzogliche Titel ist auch in einer Urkunde Rudolphs * an das Kloster zu Melck.

* Bey dem *R. P. Hueber* Auſt. ex Arch. Mell. illuſt. l. I. c. 12. p. 86. allwo man auch tab. XVIII. n. 8. ein schönes Insiegel von eben diesem Jahre mit der Inschrift des erzherzoglichen Titels antrift.

XXIX. In der Urkunde, in welcher Godfried Bischoff von Passau bekennet, daß den Herzogen von Oesterreich das Jus patronatus in der Probstey zu St. Pölten zustehe *, wird Rudolph nur Dux Auſtriæ Styriæ & Karinthiæ genennet.

* Bey dem *P. Raymundo Duellio* Excerp. geneal. Hiſtor. l. I. §. I. n. 6. p. 5.

XXX. In der Urkunde * aber, in welcher eben dieser Bischoff sammt dem Domcapitel den Herzogen von Oesterreich verspricht ihnen wider ihre Feinde in allem Nothfalle beyzustehen und auch ihre Vesten ihnen offen zu halten. (Dat. Wien am Montag vor Unser lieben Frauen Verkündigungstag;) wird Rudolph Erzherzog zu Oesterreich, Steyer, Kärnthen, Herr zu Crain, seine Brüder aber nur Herzoge genennet.

* Bey dem *Hund.* und *Gewold.* Metrop. Salisb. T. I. p. 263. *Lunig* spicil. Eccles. T. II. p. 791. und *du Mont* corps diplom. T. II. §. I. 34.

Urkunden von dem Jahre MCCCLXIII.

XXXI. In der Urkunde, in welcher Margarethe Gräfinn von Tyrol die Herzoge von Oesterreich als Erben der Grafschaft Tyrol einsetzet *, wird Rudolph Herzog genennet.

* Bey dem *P. Steyerer* col. 358. und in den Beylagen unserer ersten Abhandlung. N. XIV.

XXXII. Vom XII. Aprilis ordnet Rudolph seine Begräbniß in der St. Stephanskirche zu Wien an *, unter folgendem Titel: **von Gotes Genaden Erzherzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden, Herr ze Crayn ꝛc.**

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 876.

XXXIII.

XXXIII. Vom XVIII. Maji * allwo folgender lateinischer Titel: Dei gracia Archidux Austrie, Stirie & Carinthie, Dominus Carniole &c.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 318.

XXXIV. Vom XXI. Maji an das Kloster zu Göß *, worinnen der erzherzogliche Titel.

* In dem *Diplomat.* Sacr. Duc. Styr. P. I. gœssens. n. 24.

XXXV. Der erzherzogliche Titel wie oben N. XXXIII. ist auch in einer Urkunde bey dem Raym. Duellio excerpt. geneal. hist. l. I. P. I. n. 62. p. 26.

Urkunden von dem Jahre MCCCLXIV.

XXXVI. In den Urkunden der Bündnisse und Verträge, die Rudolph und seine Brüder mit dem Kaiser und Herzogen in Bayern eingegangen sind *, ist allezeit nur der herzogliche Titel zu lesen.

* Bey dem *P. Steyerer* col. 379. - 382.

XXXVII. Vom XVI. Martii bestättiget Rudolph die Freyheiten des Klosters Stambs in Tyrol * unter folgendem Titel. Rudolphus quartus Dei gratia Archidux Austrie, Styrie & Karinthie, Dominus Carniole.

* Bey dem *P. Steyerer* col. 399.

XXXVIII. Vom VIII. Maji, da die Herzoge von Bayern allen Ansprüchen auf die Grafschaft Tyrol entsagen *, nennen sich Rudolph und seine Brüder **Herzoge ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernten und ze Crain.** **

* Bey dem *P. Steyerer* col. 391.

** Von dieser Urkunde also an, wird Crain in nachfolgenden allezeit unter die Herzogthümer gesetzet; wie es auch schon der gelehrte *P. Frœlich* Archont. Carinth. P. I. p. 107. angemerket hat. Es wurde auch dieser Titel alsogleich von den übrigen Fürsten erkennet, wie es alle von andern Fürsten an die österreichische Herzoge ausgestellten, wenigstens die bisher bekannten Urkunden beweisen. Man kann zum Beyspiele gleich die Urkunde, in welcher Albrecht Graf von Görz die Herzoge von Oesterreich als Erben seiner Grafschaft ernennet dat. 6. Junii 1364. ansehen, in welcher Rudolph schon Herzog von Oesterreich, Steyer, Kärnten und Crain genennet wird. bey dem *P. Steyerer* col. 399. Allein dieser Meinung von dem Anfange des herzoglichen Titels von Crain scheinet die Inschrift auf dem Grabmahle des H. Colomann, welches Rudolph im Jahr 1365. zu Melck hat aufrichten lassen, entgegen zu stehen. Sie lautet also: Rudolphus IV. Dei gratia Archidux Austrie & Karinthie, Dominus Carniole, Marchie & Portus Naonis, Comes in Habspurg, veteris Kyburg & Athasis, Marchio Burgundie, & Landgravius Alsatie me fecit in honorem S. Colomanni Anno Domini MCCCLXV. bey dem *P. Hueber* Austr. ex Arch. Mellic. in fine.

Allein

Allein es zeiget diese ganze Inschrift von sich selbst an, daß sie von einer jüngeren und in den österreichischen Geschichten nicht wohl erfahrnen Hand verfertiget worden. Denn erstlich wird hierinnen das Herzogthum Steyer ausgelassen; zweytens sind die Worte *veteris* Kyburg ungewöhnlich; drittens wann war wohl Rudolph Marggraf von Burgund? es wird ohne Zweifel Burgovie heissen sollen. Aus diesen also und noch anderen Mängeln wird man leicht einsehen, daß aus dieser Inschrift auch wegen den Titel von Crain kein richtiger Beweis könne gezogen werden.

XXXIX. Vom XVIII. Novembris bekräftiget Rudolph den gemeinschaftlichen Besitz der österreichischen Länder nach der Vorschrift seines Vaters Herzog Albrechts des II. * Allhier bedienen sich das erstemahl nicht allein Rudolph sondern auch seine Brüder des erzherzoglichen Titels, wie folget: **Wir Rudolph der viert, Albrecht und Leopold Gebrüder von Gottes Gnaden Erzherzogen ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden, und ze Krain, Herrn auf der windischen Markh** ꝛc.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 401.

Urkunden von dem Jahre MCCCLXV.

XL. Vom XXX. Jänner bestättiget Rudolph die Freyheiten der Abtey zu Marien-

zel * unter folgendem Titel: **Rudolff Erzherzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden, und ze Krain.**

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 407.

XLI. Stiftet Rudolph in dem Kloster zu Rayn in Steyermark eine ewige H. Meß * gleichfals unter dem erzherzoglichen Titel.

* In dem *Diplomat.* Sacr. Duc. Styr. P. II. Run. n. 52.

XLII. Vom XII. Martii: führten Rudolph und seine Brüder die öffentlichen Schulen in Wien ein, * wobey folgender Titel zu lesen: Rudolfus Quartus, Albertus & Leopoldus fratres uterini Dei Gratia Archiduces Austriæ, Styriæ, Carinthiæ, & Carnioliæ &c.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 415.

XLIII. In der Urkunde vom XIX. Aprilis *, in welcher Rudolph und seine Brüder die Streitigkeiten zwischen dem Bischoffe zu Passau und dem wienerischen Domcapitel beylegen, ist der erzherzogliche Titel wie oben N. 39. enthalten.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 445.

XLIV. Eben dieser Titel Rudo[lph]s und seiner Brüder ist auch in einer an[de]rn Be-

stät-

stättigungs Urkunde von der Stiftung des Capitels bey St. Stephan. *

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 499.

XLV. In einer Urkunde * wird Rudolph von dem Bischoffe zu Gurck und Lavanth: Erzherzog von Oesterreich, Steyer, Kärnten und Crain genennet.

* Bey dem *P. Steyerer* addit. col. 490.

XLVI. Auch in einer Urkunde *, in welcher Bischoff Albrecht der II. zu Passau samt dem Domcapitel eben jene Hülfleistung den Herzogen von Oesterreich zusaget, von welcher oben in der Urkunde N. 30. gemeldet worden: dat. Wien an St. Agneten Tag; wird Rudolph gleichfals mit dem erzherzoglichen Titel zu Oesterreich, zu Steyr, zu Kärnten und zu Crain, seine Brüder aber nur mit dem herzoglichen beleget.

* Bey dem *Hund.* und *Gewold.* Metrop. Salisb. T. I. p. 264. *Lünig* Spicil. Ecclesiast. T. II. p. 792. und *du Mont* corps Diplomat. T. II. P. I. p. 49.

Den XXVII. Julii starb Rudolph dieser große Erzherzog, und erwarb sich bey der Nachwelt den Ehrennamen eines Stifters und sinnreichen Fundatoris & Ingeniosi.

XIV.

Aus diesen also bis hieher angeführten Urkunden und Siegeln lassen sich folgende Anmerkungen machen. I. Daß Herzog Rudolph der erste war, der sich im Jahre MCCCLIX. den Titel eines Erzherzoges beygeleget. II. Daß er sich Anfangs Phallenz Erzherzog genennet; im Jahre MCCCLX. aber das Wort Phallenz abgeleget, und sich fernerhin nur Erzherzog geschrieben habe (a). III. Vermöge der bisher von mir gesehenen Urkunden scheinet auch zu folgen, daß Rudolph in den Urkunden, in welchen er mit höheren oder gleichen Fürsten zu thun hatte, sich jederzeit nur des herzoglichen Titels gebrauchet habe (b). IV. Hat Rudolph in der Unterzeichnung der Urkunden meistentheils sich nur als Herzog unterschrieben; in dem Insiegel aber war gemeiniglich der erzherzogliche Titel (c) enthalten. V. wird Rudolph in den Urkunden anderer Reichs- oder auswärtigen Fürsten, soviel man nämlich aus den bisher gedruckten Diplomaten ersehen kann, gemeiniglich Herzog genennet (d). Uberhaupt aber hat man sich bey diesen hier vorgebrachten Beobachtungen jenes historischen Lehrsatzes zu erinnern, daß man nämlich in dergleichen Fällen, wo annoch so viele Urkunden verborgen liegen, niemahls einen Satz auf eine entscheidende Art vortragen könne.

(a)

(a) Es hat sich nämlich der Pfalzgraf beym Rheine wegen diesem von unserm Rudolph angenommenen Titel bey dem Kaiser beklaget, wodurch sich Rudolph gezwungen sah, das Wort Phallenz fahren zu lassen, wie solches *P. Frœlich* Archont. Carinth. P. II. C. 8. p. 144. angemerket hat. Man besehe zugleich den folgenden §. XVIII. dieses Abschnittes.

(b) Es erhellet dieses genugsam aus den oben angeführten Urkunden Rudolphs an den Kaiser, König von Hungarn, Herzog von Bayern, Bischof zu Passau. ꝛc.

(c) Neben den größeren Siegeln, von denen oben einige angeführet worden, findet man auch kleinere mit dem erzherzoglichen Titel. Zum Beyspiele kann jenes dienen, so man bey dem *P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Auſtr. T. I. tab. VII. antrift mit folgender Inschrift: Rudolphus. Auſtriæ. Stiriæ. Karinthiæ. Tyrolis & Carniolæ Archidux.

(d) Zum Beweise dienen verschiedene der oben angeführten Urkunden, welchen man auch noch die Freyheitsbriefe für Oesterreich vom Kaiser Carl dem IV. in den Beylagen der ersten Abhandlung beysetzen kann. Auch noch in einer Urkunde vom Bischoffe zu Passau dat. VII. Martii 1365. bey dem *P. Steyerer* col. 545. wird Rudolph nur Herzog genennet.

XV.

Hiebey aber entstehet nunmehr eine wichtige Frage, bey welcher Gelegenheit, und vermöge welcher Rechtsgründe Rudolph von Oesterreich den erzherzoglichen Titel angenom-

men habe (a). Ich antworte hierauf kürzlich also: Es ist aus den österreichischen Geschichten bekannt, wie sehr dieser großmüthige Herzog jederzeit beflissen war, seinen Ruhm und Würde zu erweitern und hiedurch zugleich die Ehre und das Ansehen seines glorreichen Stammenhauses zu erhöhen (b). Denn die Tugend der Ruhmbegierde und Ehrliebe bey Regenten ist eine stäts wirkende Triebfeder für die Wohlfahrt und Aufnahme des Staats unermüdet zu sorgen, und seine Ehre und seinen Ruhm in der Ehre und dem Ruhm der untergebenen Ländern zu befördern. Deßwegen da die Titel und Ehrenbenennungen jene Werkzeuge sind die Würden, Vorzüge, und das Ansehen andern Völkern vorzustellen, so hat auch Rudolph schon in seiner Jugend und bey den Lebenszeiten seines Vaters Albrechts des II. seine Ehren- und Landestitel auf eine den österreichischen Herzogen bisher ungewöhnliche Art mit Ausdrückung sehr vieler Städte und Schlösser (c) vergrößert.

(a) Es ist zwar die Annehmung verschiedener Ehrentitel bey Monarchen eine willkührige Sache, da wir aber von den Herzogen von Oesterreich als des Kaisers und Reichs Vasallen handeln, so hat es ein ganz anderes Aussehen, indem in einem Staate nur die Regenten die eigentliche Quellen der Ehren sind, und sowohl Standeserhebungen vorzunehmen als Würden und Titel zu ertheilen, solche Rechte sind, die in einem

Staate

Staate nur der Oberherrschaft zukommen können. Dieses also ist zugleich die Ursache, warum man allhier billig die Frage aufwerffen kann, mit was für Rechte Herzog Rudolph den erzherzoglichen Titel sich habe beylegen können, da er vom Kaiser als seinem Oberhaupte keinen besonderen Freyheitsbrief hierüber erhalten hat.

(b) Man kann allhier den übrigen Zeugnißen auch billig jenes beysetzen, was *Gregorius Hagenus* in der teutschen Chronick von Oesterreich bey dem *P. Hieron. Pez* Script. Rer. Austr. T. I. col. 1149. berichtet. Er sagt: Herzog Rudolph war der erst in seinem Geschlecht, der sein Ere erczaigte mit geziemlicher Ziere in fürstlicher Majestät, in der Stadt, die man Zopffingen nennet, zu Gegenwart der Herren, und der Mannen und aller edlen Leute, die zu seiner Herrschaft gehöreten

(c) Ein Zeugniß hievon gibt uns ein Freyheitsbrief, den Rudolph mit Einwilligung seines Vaters dem neuen Domstifte zu St. Stephan dat. 13. Maji 1357. ertheilet hat, unter folgendem Titel: **Wir Rudolf von Gots Gnaden Herzog ze Oesterreich, ze Styr, und ze Kernden, Herre ze Krain, uf der March und ze Portenau, Graf ze Habspurg, und ze Kyburg, ze Pfirt, ze Veringen, ze Lax, ze Raprechtswil, ze Lenzburg, und uf dem Schwarzwaldte, ze Glarens, ze Pilstain, ze Ragtz, ze Rechberg, und ze Nüwenburg uf dem In, Landgraf in Elsazz, Marggraf ze Burgaw, ze Baden, und ze Drossendorff, Herre ze Friburg in Oechtland, ze Luz, ze Wolhusen, ze Rotenburg, ze Schwiz, ze Underwalden, und ze Hinderlappen, ze Regensperg, ze Triberg, ze hohen Gundelfingen, ze Ortenburg, ze Tatenriet, ze Rosen-**

senvels, ze Masmünster, ze Ahelant; und *Vicary* ze Obern Payiern: Bey dem *P. Steyerer* col. 259. allwo man auch col. 258. eben diesen Titel in dem Stiftsbriefe einer neuen Kirche zu Ehren aller Heiligen in Wien A. 1356. und abermahl col. 264. vom Jahre 1358. einen zwar eben so langen doch in Benennung einiger anderen Städte und Schlößer etwas unterschiedenen Titel antrifft.

XVI.

Da also Rudolph nach dem Tode seines Vaters sich im Besitze so vieler Länder sah, daß seine Macht keiner der Churfürsten gewichen, so konnte auch sein großes Herz und angebohrne Ruhmbegierde ohne Zweifel nicht mit gleichgültigen Augen ansehen, daß durch die im Jahre 1356. vom Kaiser Carl dem IV. verkündigte goldene Bulle das Ansehen und die Vorrechte der Churfürsten so sehr erhöhet worden (a); er aber sich in dem zweyten Range der Reichsstände befinden sollte, da doch sein glorwürdiges Stammenhaus von Oesterreich schon durch den Gnadenbrief vom Kaiser Friedrich dem I. viele der Freyheiten, die den Churfürsten erst in der goldenen Bulle gegeben worden, erhalten hatte. Deßhalben, damit er wenigstens das Ansehen, die Würde und den Vorzug, welchen Oesterreich durch den angeführten Friedericianischen Gnadenbrief erhalten, vor der Welt ausdrücken und

den

den Churfürsten gleichsam entgegen setzen könnte, so hat er sich vermöge der klaren Worte dieser Friedericianischen Urkunde (b) den Ehrentitel eines Phallenz Erzherzog beygeleget.

(a) Die ersten Gedanken dieses Satzes wegen des Ursprungs des erzherzoglichen Titels von Oesterreich, hat der gelehrte *P. Frœlich* in seiner Archont. Carinth. P. II. p. 145. vermöge der ihm von dem unvergleichlichen k. Hofrath und K. K. geheimen Haus-*Archivario* von Rosenthal ertheilten Einleitung hiezu, an das Licht gebracht.

(b) Die hieher gehörigen Worte dieser Urkunde, die man in den Beylagen der ersten Abhandlung antrifft N. XVIII. sind folgende: si quibusvis Curijs publicis Imperij Dux Austrię præsens fuerit unus de palatinis archiducibus est censendus & nichilominus in consessu & incessu ad latus dextrum Imperij post electores principes obtineat primum locum. Ich habe schon oben §. 6. not. (a) gezeiget, daß unter diesen Archiducibus palatinis die alten und vor andern den Vorzug habende Herzoge verstanden worden. Da also der österreichische Herzog gleichfals in diesem Freyheitsbriefe jenen beygezählet wird; so hat sich Rudolph um den ersten Rang gleich nach den mit so herrlichen und ansehnlichen neuen Vorrechten vom Kaiser ausgeschmückten Churfürsten, und also den Vorzug vor allen übrigen Reichsfürsten zu behaupten, diesen vorzüglichen und in dem gedachten Gnadenbriefe ausgedrückten Titel eines Phallenz Erzherzogs gleich bey dem Anfange seiner Regierung beygeleget. Und ob gleich der Churfürst und Pfalzgraf am Rheine dagegen wegen des Wortes Phallenz einige Einwendungen bey dem Kaiser ge-

gemacht, so hat er dennoch von unserm Rudolph nicht mehr erhalten, als daß er mit Auslaßung dieses Wortes sich nur Erzherzog geschrieben. Ja wenn man auch über dieß dazumahl eingewendet hätte (wie es einige anjetzo einzuwenden pflegen) daß die Worte unus de palatinis archiducibus est censendus nicht also auszulegen seyn, als wäre hiedurch ein vorzüglicher Titel den österreichischen Herzogen ertheilet worden, sondern nur, daß sie den Churfürsten in allen das Wahlrecht und Erzamt ausgenommen, gleich zu halten, und also auch ihre Stimme die erste nach den Churfürsten auf den Reichstägen seyn sollte, so würde dennoch Rudolph dieser Einwendung ungeachtet noch Grund genug gehabt haben, sich des erzherzoglichen Titels zu gebrauchen. Denn daß Oesterreich durch obgedachten Freyheitsbrief den Vorzug vor allen übrigen Herzogthümern erhalten, ist unlaugbar, zugleich aber ist oben §. VI. not. (a) bewiesen worden, daß das Wort Erzherzog einen der ersten und vornehmsten Herzoge andeute. Hiemit da diesen Vorzug und ersten Platz nach den Churfürsten niemand dem österreichischen Herzoge streitig machen konnte, so hat er sich auch billig diesen Titel eines ersten, vorzüglichen, oder Erzherzogs beylegen können. In diesen also bestunden ohne Zweifel die Rechtsgründe Rudolphs bey Annehmung des erzherzoglichen Titels. Schlüßlich aber um noch klärer zu beweisen, daß hauptsächlich der oft berührte Freyheitsbrief vom Kaiser Friedrichen dem I. zu dieser österreichischen Ehrenbenennung dazumahl Grund und Gelegenheit gegeben habe, hat man nur zu betrachten, daß sich Rudolph anfangs nicht bloß Erzherzog sondern Phallenz Erzherzog, wie nämlich die Worte dieses Gnadenbriefes lauten, geschrieben habe. Uberdieß, da

da auch in diesem Freyheitsbriefe das Herzogthum Oesterreich das Herz und Schild des römischen Reichs (erga terram Austriæ, quæ clypeus & cor Sacri Romani Imperii esse dignoscitur) genennet wird, so gebrauchte sich Rudolph in einigen Siegeln auch dieser vorzüglichen Ehrenbenennung um die Ehre und den Ruhm seines glorreichen Erzhauses zu erhöhen. Besonders giebt uns hierinnen der gelehrte *P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Austr. T. I. Dissert. I. Nachricht, daß auf dem Rande eines Siegels, so an einer Urkunde vom Jahre 1361. in dem Collegio Academico S. J. zu Wien vorhanden ist, folgende Worte zu lesen seyn: Imperii scutum. Roburque. cor. Austria. *** tutela. Pr . . . rus. testatur. Cæsar. Sigillo. scriptura. sua. roborat. Aurea. bulla. Man wird aus diesen Worten gewiß leicht ersehen können, daß Rudolph bey dieser Inschrift nur allein auf jenen kaiserlichen und mit einer anhangenden goldenen Bulle bekräftigten Freyheitsbrief vom Kaiser Friedrichen dem I. sein Augenmerk gerichtet habe.

XVII.

Dieser Umstand hat mich auch auf folgende Gedanken geführet: welche ich hiemit in den Gränzen der Muthmaßungen dem Leser vorlege, und seiner weiteren Untersuchung überlasse. Es ist nämlich unstreitig daß in den älteren Zeiten ein Erzamt, und zwar des Truchseßens bey dem Herzogthume Schwaben war. Dann neben dem, daß die Ober-Pfalz,

auf

auf welcher sich dieses Reichserzamt gründete, der Verwaltung der Herzoge von Schwaben überlassen war, so ist es auch bekannt (a), daß die Kaiser Heinrich der IV. und V. alles was sie vergeben konnten, den Hohenstauffen zuzuwenden suchten, worunter auch wohl das Erzamt eines Truchseßens mag gewesen seyn (b). Kraft dieses Reichs Erzamtes nun führte auch der Herzog von Schwaben das Reichsvicariat (c), bis die Sache auf die jetzigen Umstände gesetzet worden. Endlich aber hat die Achtserklärung Friedrichs des II., die von Otto illustri vollzogene pfälzische Heurath, und die Conradinischen Schenkungen an das Haus Bayern worunter auch die Ober-Pfalz begriffen war, so viel gewürket, daß dieses ganze Recht der alten Herzoge von Schwaben auf Bayern kam, und der Ausspruch Kaisers Carls des IV. in der goldenen Bulle dahin ausfiel, daß die erstgebohrne Linie der bayrischen Herzoge, als welche im Besitze der Ober-Pfalz war, sich dieses Erzamtes sowohl als des Wahlrechtes zu erfreuen hätte.

(a) Man besehe des gelehrten Reichhofraths Freyherrn von Senckenberg Gedanken von dem Gebrauch des uralten teutschen burgl. und Staatsrechtes §. 67. sqq.

(b) Man kann auch noch als einen richtigen Beweis hievon mitnehmen, daß die Herzoge von Schwaben auch Truchseßen vom Stift Bamberg waren, und derowegen auch besondere Lehen hatten,

hatten, welches bambergische Amt nur demjenigen Reichsfürsten zukommt, welcher auch in dem Reiche selbst das große Erzamt gleichen Namens besaß. Es hat dieses Amt auch Conradin letzter Herzog von Schwaben als seinen Antheil besessen, und auf Bayern nebst seinen übrigen Gütern übertragen, dem es auch Bamberg zu Lehen zu übergeben nicht versagte. *Gewold* de Septemvir. C. X. p. 753. liefert uns die Lehensurkunde, in welcher Bischoff Berchtold den Herzog Ludwig von Bayern im Jahre 1269. mit diesem Amte belehnte, in folgenden Worten: Eidem & heredibus suis officium dapiferatus Ecclesiæ nostræ, quod ad nos est libere devolutum, cum omnibus honoribus, dignitatibus & juribus, prout inclytæ recordationis Fridericus Rom. Imperator ab Ecclesia nostra tempore quondam Domini Eckeberti Bambergensis Episcopi prædecessoris nostri tenuit, cum omnibus feudis ipsi officio annexis feudali titulo duximus conferendum.

(c) Wovon in dem oben not. (a) angeführten Werke des Freyh. von Senckenbergs §. 83. Beyspiele angezeiget werden.

XVIII.

Nach dem Tode Conradins zerfiel in dem großen Interregno das Herzogthum Schwaben schier gänzlich, und ob gleich der nachfolgende Kaiser Rudolph der I. sich sehr angelegen seyn ließ, viele der abgerissenen Stücke unter seinem Scepter wiederum zu vereinigen, so ist dennoch der Namen und das Ansehen jenes großen und alten Herzogthumes Schwa-

ben gänzlich erloschen und verdunkelt geblieben. Nur unser großmüthiger Erzherzog Rudolph als ein Besitzer vieler Theile dieses alten Herzogthumes zog den vorigen Titel eines Herzogs hervor, und schrieb sich also **Herzog von Schwaben.** Und dieses vermeine ich, hat auch einen nicht geringen Einfluß zu den Ursachen, warum er den Titel eines Erzherzoges angenommen. Sollte nicht etwan Rudolph aus den Geschichten ersehen haben, daß bey dem Herzogthume Schwaben jederzeit das erste Erzamt unter den weltlichen, nämlich eines Druchseßens war? Er befand sich im Besitze vieler Theile dieses Herzogthumes, sollte er nicht vielleicht das Erzamt und den vorzüglichen Character eines Churfürstens, so das Bayrisch-Pfalzische Haus erhalten hat, selbst angefochten, oder wenigstens wo nicht auf das pfälzische Erzamt, doch aber auf alle Vorzüge eines Churfürstens hieraus Ansprüche gemacht haben? weil er auch ohnehin noch ein Erzamt, so in den älteren Zeiten den andern gleich war, innen hatte. Wenn man die Sache genau überleget, so hatte Rudolph, und zeigte auch in seinem Titel alle Eigenschaften eines Churfürstens. Er war einer von den Palatinis Archiducibus; Er hatte schon ehedem ein Reichserzamt nämlich eines Reichsobristjägermeisters (von welchem ich in dem IV. Abschnitte reden werde). Und was noch

mehr

mehr ist, so war dazumahl der Herzog von Schwaben unter denjenigen Archiducibus palatinis, welche allein dem österreichischen Herzoge in dem Freyheitsbriefe vom Kaiser Friedrichen dem I. vorgesetzet worden, enthalten. Nun aber zeigte Rudolph, daß er billig mit diesem schon so lange gleichsam verborgenem Titel eines Herzogs von Schwaben prangen, und also auf alle alte Rechte dieser Herzoge Anspruch machen könne. Allein Kaiser Carl wollte von seinem einmahl gemachten allgemeinem Reichsgesetze der goldenen Bulle nicht abweichen. Er verneinte ihm den Titel eines Herzogs von Schwaben, wie ich in dem III. Abschnitte unter dem Titel von Schwaben zeigen werde, gewiß aus keiner andern Ursache, als weil Rudolph hieraus besondere Folgen wird gezogen haben. Dann warum hat er gegen den neu angenommenen Titel eines Erzherzogs, und eines Herzogs von Crain keine Einwendung gemacht? Der Pfalzgraf suchte bey dem Kaiser an, daß Rudolph das Wort Phallenz oder Palatinus auslassen sollte. Ohne Zweifel, weil auch dieses den Gerechtsamen des neuen Erzbeamtes nachtheilig schien. Und warum hat nur Pfalz, und nicht auch Sachsen, welches gleichfalls eine Pfalzgrafschaft besaß, und vermöge dessen besondere Rechte hatte, sich entgegen gestellet? Weil Rudolphs Ansprüche vielleicht nur ge-

gen Pfalz gerichtet waren. Da aber Rudolph sah, daß er mit seinen Ansprüchen nicht durchdringen könnte, so ließ er sich mit einem Titel der ihn als einen den Churfürsten ganz gleich kommenden Herzog anzeigte, nämlich eines Erzherzogs, und des H. R. Reichs Obristjägermeisters, als welche Würden und Vollkommenheiten ihm niemand widersprechen konnte, begnügen.

XIX.

Nachdem also, wenn ich nicht irre, bewiesen worden, daß der Ursprung des dem durchläuchtigsten Hause von Oesterreich zukommenden erzherzoglichen Titels vom Erzherzoge Rudolphen dem IV., der Rechtsgrund aber aus dem Friedericianischen Freyheitsbriefe abzuleiten sey; so ist noch übrig, daß auch angezeiget werde, auf was Art die österreichischen Regenten bis auf unsere Zeiten sich dieses vorzüglichen Titels gebrauchet haben. Nach dem Tode also Rudolphs des IV. habe ich bis anher noch keine Urkunde gefunden, in welcher sich seine zwey Brüder Albrecht und Leopold des erzherzoglichen Titels bedienet hätten (a), ob sie gleich noch bey den Lebenszeiten ihres Bruders Rudolphs in einigen Urkunden, wie oben in dem Verzeichniße derselben gezeiget worden, sich samt ihm Erzher-

zoge

zoge geschrieben haben. (b) Nichts destowe- niger aber haben sie dennoch den herzoglichen Titel von Crain, den gleichfals Rudolph zum ersten angenommen hat, beybehalten. (c)

(a) Man könnte dieses aus schier unzähligen gedruckten Urkunden, die annoch von diesen zwey Herzogen übrig sind, beweisen. Ich verweise aber den Leser zu des gelehrten und berühmten Freyherrn und Reichshofraths von Senkenberg Selecta Jur. & hist. T. IV. fasc. IV. wie auch zu den vom *P. Frœlich* herausgegebenen Diplomat. Sacro Duc. Styr.

(b) Es lautete nämlich der Titel dieser zwey Herzoge gemeiniglich also: Nos Albertus & Leopoldus fratres Dei Gratia Duces Austriæ, Styriæ, Carinthiæ & Carniolæ, Comites Tyrolis &c. wie er bey dem *P. Steyerer* addit. col. 527. zu lesen.

(c) Die Ursache aber warum Albrecht und Leopold den von ihrem Bruder angenommenen erzherzoglichen Titel nicht fortgesetzet, dennoch aber des herzoglichen Titels von Crain, der gleichfals den obgedachten Rudolph zum Urheber hat, sich gebrauchet haben, ist schwer zu entdecken. Man kann nicht sagen, daß etwann Kaiser Carl der IV. nach dem Tode Rudolphs diesen Ehrentitel den nachfolgenden Herzogen von Oesterreich untersagt habe, indem man hievon kein Zeugniß aufweisen kann; ja Herzog Ernst der Vater des Kaisers Friedrichs des III. gebrauchte sich abermahls in einigen Urkunden (wie ich in dem folgenden §. zeigen werde) des erzherzoglichen Titels, ohne daß man eine besondere ihm von dem Kaiser hiezu ertheilte Freyheit vorzulegen vermögend ist. Man wird also vielleicht mit mehrerm

Fuge sagen können, daß da der Kaiser sowohl als die Churfürsten und übrigen Reichsstände diese neue vom Rudolphen angenommene Ehrenbenennung diesem (so viel wenigstens aus den bisher im Druck bekannt gemachten Urkunden erhellet) niemals beygeleget haben, so hat sich zwar die Ruhmbegierde und der Edelmuth Rudolphs hiedurch nicht bewegen lassen den einmal angenommenen Ehrentitel, zu welchen er genugsame Rechtsgründe, wie bewiesen worden, gehabt hat, wiederum fahren zu lassen, weder auch hat ihm der Kaiser dieses ausdrücklich zugemuthet; wohl aber seine Brüder, derer Herz vielleicht von keiner solchen Ruhmbegierde beherrschet war, entschlossen sich den erzherzoglichen Titel wiederum wegzulassen, doch aber der gleichfals neuen Benennung eines Herzogs von Crain sich zu gebrauchen, weil dieser letzte Titel auch schon zu Rudolphs Zeiten von dem Kaiser und übrigen Reichsständen den Fürsten von Oesterreich beygeleget worden.

XX.

Unter den Söhnen des obgedachten Herzogs Leopolds, welchem in der Theilung der Fürstenthümer mit seinem Bruder Albrecht die Länder Steyer, Kärndten, Crain und Tyrol zukamen (a), zeiget sich Ernst der drittgebohrne mit dem Beynamen der Eiserne, welcher abermahls den erzherzoglichen Titel hervor gesuchet hat. Denn als in jener Absönderung der Länder, die Herzoge Ernst und sein jüngerer Bruder Friedrich im Jahre

M.

MCCCCXI. aufgerichtet hatten, Tyrol dem Herzoge Friedrichen, Steyer aber Kärnten und Crain dem Herzoge Ernsten zugefallen (b), so hat dieser letzte in einigen von ihm noch übrigen Urkunden (c) nach dem Beyspiele seines Vatersbruders Rudolphs des IV. den Titel eines Erzherzogs wiederum angenommen.

(a) Von dieser Theilung oder eigentlich nur Absönderung der Länder (denn es wurde nur die Verwaltung und der Nutzen, nicht aber förmlich das Regierungsrecht, so allen zugleich zugestanden, getheilet) kann Haselbach in seiner österreich. Chronick bey dem *P. Hieron. Pez* script. Rer. Austr. T. II. p. 811. nachgelesen werden.

(b) Von dieser Absönderung redet *Vit. Arenpeck* Chron. Austr. bey dem *P. Hieron. Pez* Script. Rer. Aust. T. I. p. 1275. also: Hic Dux Leopoldus (*frater nempe secundogenitus Ernesti & Friderici*) decollari fecit 36. cives Viennenses & obiit Anno Domini MCDXI. in die S. Erasmi Martyris (*III. Junii*) Mortuo igitur Wilhelmo Duce ac fratre ejus Leopoldo juniore sine liberis Ernestus & Fridericus fratres diviserunt terras. Ernesto cessit pars inferior scilicet Styria, Carinthia & Carniolia; Friderico pars superior scilicet Tyrolis, Alsatia, Burgovia.

(c) Es liefert Lünig in seinem Reichsarchive Part. spec. cont. 1. T. II. p. 162. eine Urkunde in welcher Herzog Ernst die Freyheiten und Gewohnheiten Kärntens bestättiget dat. XXVII. Martii 1414. unter folgendem Titel: Wir Ernst von Gottes Gnaden Erzherzog zu Oesterreich, zu Steyr, zu Karndten, zu Crain ꝛc. Man findet diese Urkunde auch in dem Land-

Handveſt des Erzherzogthums Kärndten gedruckt im Jahre 1610. alwo ſich auch annoch zwey andere Urkunden befinden, in welchen ſich obgedachter Ernſt des erzherzoglichen Titels gebrauchet. Ueberdieß kann man auch aus dem *P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Auſt. T. I. tab. VIII. n. 6. ein Inſiegel, ſo an einer Urkunde vom Jahre 1418. hanget, mit folgender Inſchrift aufzeigen: Arneſtus. Dei. Gracia. Archidux. Auſtrie. Styrie. Karinthie. &. Carniole. Dominus. Marchie Schlavo. ac. Portus Naonis. Comes. in Habſpurg. Tirolis. Ferretis. &. Kyburg. Marchio. Burgovie. ac. Lantgravius. Alſacie. ec. In dem Spicilegio Eccleſ. des Lünigs T. II. p. 57. erſieht man gleichfals eine Urkunde von eben dieſem Herzoge, in welcher zwar durch Verſehen des Buchdruckers das Wort Erzherzog oder Herzog ganz ausgelaſſen worden, in dem vorgeſetzten Inhalte aber lieſet man den erzherzoglichen Titel. Endlich iſt auch noch jener Urkunde zu gedenken, in welcher Kaiſer Friedrich III. im Jahre 1444. die vom Erzherzoge Ernſten den Landſtänden von Kärnten gegebene Freyheiten beſtättiget, in welcher Friedrich ſeinen Vater Ernſten gleichfals einen Erzherzog in folgenden Worten nennet: uns fürbracht habend ain beſiegelte Handveſt ihren Vordern und ihnen von weiland dem hochgebohrnen Fürſten Herzog Ernſt Erzherzogen und Herrn der vorgeſchrieben Lande unſerm lieben Vater. Bey dem Lünig teutſchen Reichsarch. Part. ſpec. Cont. I. T. II. p. 166.

XXI.

Man findet zwar nicht, daß gegen dieſe vom Herzoge Ernſten auf das neue wiederum an=

angenommene erzherzogliche Benennung der Kaiser oder die übrigen Reichsstände eine Einwendung gemacht hätten; eben so wenig als zu den Zeiten Rudolphs des IV. Zugleich aber auch wird man keine, wenigstens unter den bisher gedruckten vom Kaiser oder Churfürsten an die österreichischen Regenten ausgestellten Urkunden aufzeigen können, in welcher der erzherzogliche Titel einem österreichischen Prinzen beygeleget wird. Daher, damit endlich aller Zweifel, so etwan die andern Reichsstände hievon zurück gehalten, gehoben würde, so ordnete Kaiser Friedrich der III. in dem Freyheitsbriefe für Oesterreich vom Jahre MCCCCLIII., daß die bemelde**ten Fürsten unsers Haus Oesterreich und Unser und ihre Erben und Nachkommen, die die Fürstenthum Steyr, Kärnten und Crain, je zu Zeiten innhaben und regieren werden nun hinführo Erz-Herzogen genenner und geheissen, dabey ewiglich bleiben und von Unseren Nachkommen am Reich und allen andern Churfürsten und Fürsten also genennet und geheissen und darfür gehalten sollen werden, in allen den Ehren, Würden, Freyheiten, Fürgängen, und andern Ubertrefflichkeit, als Unser Vordern das von Alter löblich hergebracht haben, und auf uns kommen ist, und**

wir Unzthero genennet, geheissen (a) und gehalten worden seyn.

(a) Aus diesen letztern Worten also erhellet ganz klar, daß der Kaiser eigentlich kein neues Vorrecht dem Durchläuchtigsten Haus von Oesterreich ertheilet, sondern nur einen schon vorher gewöhnlichen Ehrentitel bestättiget und ausser allen Zweifel gesetzet habe. Es hat dieses auch H. Felz in seiner Dissertat. Austria Princeps c. 1. angemerket, allwo er sich sehr bemühet die Worte dieser Urkunde in lateinischer Sprache ex nunc in antea Archiduces dici & nominari vollkommen auszulegen. Allein dieser Bemühung können wir billig entübriget seyn, weil nicht allein eine lateinische, sondern auch teutsche Urschrift und beyde mit anhängender goldenen Bulle in dem K. K. Hausarchiv vorhanden sind, wie der gelehrte Hofrath und geheime Hausarchivarius von Rosenthal mich versichert hat. In der teutschen Urkunde aber, die wir aus dem Churmaynzischen Vidimus in den Beylagen der ersten Abhandlung geliefert haben, ist zwar der Ausdruck in antea nicht zu finden. Es zeigen aber die Worte **als Unser Vordern das von Alter löblich hergebracht haben, und auf uns kommen ist**, genugsam an, daß Kaiser Friedrich ohne Zweifel auf die ältern Zeiten nämlich Rudolphs des IV. und seines eigenen Vaters Ernstes zurück gesehen habe.

XXII.

Da also der Kaiser in diesem Freyheitsbriefe nur denjenigen österreichischen Fürsten den

den erzherzoglichen Titel zugestanden hat, welche nämlich zugleich die Herzogthümer Steyer, Kärnten und Crain besitzen, so haben sich zwar Friedrich der Kaiser, obwohl sehr selten (a) und sein Bruder Albrecht, der ebenfals an der Regierung dieser österreichischen Länder gemeinschaftlichen Theil hatte (b), Erzherzoge genennet und geschrieben, Siegmund aber, der dazumal nur die Grafschaft Tyrol sammt Elsaß und den österreichischen Vorlanden in Schwaben innen hatte, muste um besondere Erlaubniß sich dieses Ehrentitels gleichfals gebrauchen zu können, bey dem Kaiser ansuchen, welche dieser ihm auch in dem Jahre MCCCCLXXVII. zugestanden hat. Zugleich auch ist von diesem Erzherzoge Siegmunden anzumerken, daß er, soviel ich aus den meisten Münzsammlungen abgenommen habe, der erste war, der sich auch auf den Münzen des erzherzoglichen Titels (d) gebrauchet hat.

(a) Der um die österreichischen Geschichte wohlverdiente *Jo. Ludw. Schœnleben* bekennet in seiner Dissert. polem. de origin. Habsburg zwar frey, daß er noch keine Urkunde, in welcher sich Kaiser Friedrich des erzherzoglichen Titels gebraucht gesehen habe. Man kann aber derer dennoch einige, wenn anders der Titel in diesen ächt und mit den Urschriften übereinstimmend ist, aufzeigen. Und zwar I. bey dem Lünig teutsch. Reichsarch. Cont. II. Abtheil VI. Ab-

Absatze VII. n. 59. p. 82. in der Urkunde vom Jahre 1470., in welcher Friedrich die Grafen Leiningen von dem Hofgericht zu Rothweil befreyet, ist folgender Titel: **Wir Friedrich** = = = **Erzherzog zu Oesterreich, zu Steyr, zu Kärndten, zu Crain.** II. In dem Codice Diplomat. Friderici bey dem *Schilter* Script. Rer. German. p. 164. ist eine Urkunde vom Jahre 1482. unter eben diesem Titel. III. liefert *P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Austr. T. I. tab. X. n. 2. das größere Majestätsiegel dieses Kaisers, so an einer Urkunde vom Jahre 1479. hänget mit folgender Inschrift: Sigillum. Majus. Ducale. Friderici. Romanorum. Imperatoris. semper. Augusti. Hungarie. Dalmatie. Croatie. Ec. Regis. Arch. Austrie. Stirie. Karinthie. Et. Carniole. Ducis. auf der andern Seite folget: Croatie. Dalmatie. Sclavonie. Et. Portus Naonis. Comitis in Hapespurg. Tirolis. Pherretis. Et. in. Kyburg. Margravii Burgovie. Et Landgrawii. Alsacie. Allein es ist billig zu zweifeln, ob dieses Insiegel mit seinem Original übereinstimme, denn man wird wohl niemals gelesen haben, daß in einem Insiegel die Königreiche Dalmatien und Croatien zweymal vorkommen, und noch über dieß das erstemal unter die Königreiche, das zweytemal aber, wie es scheinet unter die Herzogthümer oder Herrschaften gerechnet werden. Ferner ist nicht zu begreiffen, wohin, das am Ende des vordern Theiles des Insiegels stehende Wort Ducis solle gerechnet werden; indem nach dem Freyheitsbriefe dieses Kaisers alle diese Landschaften unter dem erzherzoglichen Titel begriffen sind. Es scheinet also hieraus von sich selbst, daß der Abdruck dieses Siegels sehr viele Mängel habe, und ganz unvollkommen seyn müsse.

Be-

Besonders nachdem mir der berühmte H. Hofrath und K. K. geheime Hausarchivarius von Rosenthal eben dieses Siegel nach einem in dem K. K. Archive befindlichen Urbild abgezeichnet vorgeleget hat, auf welchem weder diese ungereimte Ausdrücke weder auch das Wort Arch. zu finden ist. IV. In dem Anstandsbriefe zwischen dem Kaiser und seinem Bruder Albrechten vom Jahre 1461. bey dem Lünig Contin. I. Absatz IV. n. 25. p. 36. lieset man folgende Worte: Von dem allerdurchläuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Friedrichen römischen Kaiser . . . Erzherzogen zu Oesterreich rc. ains; und des durchläuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Albrechten Erzherzogen zu Oesterreich rc. andern Theils als Gebrüdere und Landsfürsten zu Oesterreich. V. Kann man auch noch den Befehdungsbrief der Stadt Eslingen an Pfalzgrafen Ludwigen von eben diesem Jahre beysetzen; allwo folgende Worte vorkommen: als der allerdurchläuchtigost, großmächtigost Fürst und Herr Herr Friedrich römischer Kaiser, zu allen Ziten Merer des Rychs und zu Hungarn, Dalmatien, Croatien rc. König und Erz-Herzog in Oesterreich rc. Bey dem *Datt.* l. I. Rer. German. c. 15. p. 116.

(b) Von dem Herzoge Albrechten findet man nicht wenige Urkunden, in welchen er sich von der Zeit des obgedachten von seinem Bruder dem Kaiser ausgegebenen Freyheitsbriefes an des erzherzoglichen Titels gebrauchet hat. Und zwar I. ist das Insiegel, so man in des *P. Herrgott* monum. Austr. T. I. tab. XI. n. 1. antrift, zu beobachten, wo folgende Inschrift: Albertus. Dei. Gratia. Archidux. Austrie. Stirie. Karinthie. & Karniole. Dominus. Marchie Sclavonie.

vonie. &. Portus Naonis. Comes. in. Habsburg. Tyrolis. Pherretarum. &. in. Kyburg. Marchio. Burgove. &. Lantgravius. Alsacie. In der Urkunde aber selbst vom Jahre 1460., an welcher dieses Insiegel hanget, lieset man folgenden Titel: Archidux Austriæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnioliæ, Comes Tyrolis. &c. II. liefert auch der *P. Raym. Duellius* excerpt. geneal. histor. tab. XXXV. n. 436. ein kleineres Insiegel mit dieser Aufschrift: S. Alberti. Dei. Gracia. Archiducis. Austrie. &c. III. In dem Vertrage vom Jahre 1457. zwischen Albrechten von Oesterreich einer, und Bischoffs von Constanz, und Ursula Gräfinn von Sulz andern Theils wird auf folgende Art von unserm Fürsten geredet: des durchläuchtigsten Fürsten und Herrn Herzog Albrechts Erzherzogen von Oesterreich: bey dem *P. Herrgott* geneal. Dom. Habsb. Vol. III. n. 944. IV. In der Urkunde, in welcher Albrecht die Freyheiten des Passauischen Bisthums im Jahre 1459. zu Linz bestättiget, ist gleichfals der erzherzogliche Titel zu sehen: bey dem *Hundius* Metrop. Salisb. mit den Beysätzen des *Gewoldi* T. I. p. 421. V. In eben diesem Jahre wurde auch die Vereinigung zwischen Georgen in Böhmen und Erzherzogen Albrecht in Oesterreich dat. Linz am Sontag nach St. Andreas geschlossen, worinnen sich Albrecht durchgehends des erzherzoglichen Titels bedienet: bey dem *du Mont* Corps Diplomat. T. III. P. I. ad A. 1459. p. 257. VI. Eben dieser Titel Albrechts ist auch in einer Urkunde vom 9. Junii 1460. bey dem *A. R. P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Austr. T. I. auctar. Diplom. n. 31. VII. Eines gleichen Titels gebrauchet sich Albrecht im Jahre 1462. in dem Vertrage mit seinem Bruder dem Kaiser:

bey

bey dem Lünig Reichsarchiv cont. I. Abtheil. I. Absatz I. n. 31. p. 68. VIII. Bekennet auch Martin Abt von Göttweig seine Unterthänigkeit gegen den durchläuchtig Hochgeborn Fuerst und Herr Herr Albrecht Erz-Herzog zu Oesterreich: bey dem *Duell.* excerpt. gen. hist. P. II. l. II. n. 261. p. 238. allwo man auch n. 260. p. 237. eine Urkunde des Wolfgangs von Walse von eben diesem Jahre, in welcher Albrecht auch Erzherzog genennet wird, antrift.

(c) Es erhellet dieses aus dem Versicherungsbriefe, durch welchen Sigmund im Jahre 1477. am Montage Concept. B. V. Mariæ dem Kaiser verspricht, daß der ihm von Sr. Kaiserlichen Majestät zugestandene erzherzogliche Titel keine Folgen nach sich ziehen solle. Die Urschrift hievon findet sich in den K. K. geheimen Hausarchiv zu Wien, wie es schon der gelehrte *P. Frœlich* Archont. Carinth. P. I. p. 131. anmerket. Man kann auch einige gedruckte Urkunden aufzeigen, in welchen Siegmund dieses Titels sich bedienet hat. I. Des Voigts Gandenz von Mätsch, Grafens von Kirchberg Erlaß-Brieff des Gerichts Davos an Erz-Herzog Siegmund von A. 1478. bey dem Lünig I. Cont. I. Abth. VIII. Abs. n. 152. p. 232. II. In der Urkunde selbst, in welcher Siegmund das Gericht Davos mit der Zohlfreyheit begnadiget vom Jahre 1479. ist folgender Titel: Wir Siegmund von Gottes Gnaden Erz-Herzog von Oesterreich rc. Bey dem Lünig eben daselbst n. 153. p. 232. III. In den Reversalien gegen die Ritterschaft in Schwaben von A. 1488. ist eben dieser Titel bey dem Lünig ebendaselbst n. 156. p. 237. IV. Auch in dem Vertrage, den Maximilian römischer König im Namen des bayrischen

schen Herzogs Georgs A. 1489. mit den Ständen in Schwaben eingegangen, wird vom Erzherzoge Siegmunden also geredet: antreffend Unsern lieben Vettern und Fürsten Ertz-Herzog Siegmund von Oesterreich: bey dem *Datt.* Rer. Germ. l. I. c. 5. §. 10. p. 258.

(d) Man kann dieses aus der schönen Sammlung der österreichischen Münzen, die der gelehrte *P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Austr. T. II. P. I. und P. II. an das Licht gestellet hat, ersehen. Denn die Münzen vom Herzoge Siegmunden, die man P. I. tab. VII. antrift, sind unter allen übrigen die ersten, auf welchen der erzherzogliche Titel im Jahre 1475. vorkommt; Es vermeinet zwar *P. Herrgott*, daß sich Siegmund entweder, weil er Elenoren des Königs von Schottland Tochter zur Ehe hatte, oder vermöge des Freyheitsbriefes vom Kaiser Friedrichen dem III., welchen Herrgott erst auf das Jahr 1475. hinabgesetzet, gebrauchet habe. Ich finde aber erstlich in der Ehe dieses Herzogs mit einer königlichen Prinzeßinn gar keinen Grund zu diesem Titel. Denn auf solche Art wäre ausgemacht, warum Rudolph der IV. diese Ehrenbenennung angenommen, weil er nämlich so gar eine kaiserliche und königliche Prinzeßinn zur Ehe hatte. Und warum haben sich Rudolph der III. ein Sohn Albrechts des I. der mit einer königlich französischen Prinzeßinn vermählet war, Otto der lustige, dessen Gemahlin eine Tochter Königs Johanns in Böhmen ware, Wilhelm der hoffärtige wegen seiner Gemahlin eine königlich Ungarische Prinzeßinn, und noch andere mehr sich nicht Erzherzoge genennet? Was aber den zweyten Grund aus dem Friedericianischen Diploma anbelangt, so ist sowohl unstreitig, daß obgedachter Freyheitsbrief schon im

Jahre

Jahe 1453. ausgegeben worden, als auch das vermöge eben dieses Freyheitsbriefes Herzog Siegmund zu den erzherzoglichen Titel gar kein Recht gehabt habe; weil in jenem, wie oben §. XXI. gezeiget worden, ausdrücklich angeordnet wird, daß nur diejenigen österreichischen Fürsten, die zugleich die Herzogthümer Steyer, Kärnten, und Crain besitzen, sich Erzherzoge nennen sollen, welche Bedingniß also ohne Zweifel dem Herzoge Siegmunden von Tyrol das Recht zum erzherzoglichen Titel benommen hat. Allein es ist in der vorgehenden Note bewiesen worden, daß Siegmund eine besondere Erlaubniß von dem Kaiser hiezu erlanget habe, wegen welcher er auch den obgedachten Versicherungsbrief im Jahre 1477. ausgestellet hat. Es mag also geschehen seyn, daß Siegmund schon im Jahre 1475. die Befugniß erhalten, und erst in zwey Jahren darnach die Versicherung ausgestellet habe; oder daß sich Siegmund zwar im Jahre 1475. dieses Titels zu gebrauchen angefangen, der Kaiser aber ihm entgegen gewesen sey, und daher Siegmund sich gezwungen gesehen, erst bey ihm um die besondere Befugniß hiezu anzuhalten, indem Siegmund wohl erkennet hat, daß dieser Titel ihm vermöge seiner gefürsteten Grafschaft nicht zukomme. Derohalben hat er auch allezeit den erzherzoglichen Titel von dem gräflichen von Tyrol abgesondert, und lauteten die Worte auf den Münzen also: Archidux Austriæ Comesque Tirolis: Illustris Archidux oder Archiducatus Austriæ & Comes Tirolis: Moneta Archiducis Austriæ & comitatus Tirolis.

XXIII.

Nach dem Tode Kaisers Friedrichs des III. den XIX. Augusti MCCCCXCIII., und Herzog Siegmundens von Tyrol den IV. Martii MCCCCXCVI. war Maximilian des gedachten Kaisers Friedrichs Sohn der einzige Erbe aller österreichischen Länder. Von diesem also, was den erzherzoglichen Titel anbelanget, mag man billig sagen, daß in seiner Regierung derjenige Zeitpunct anzutreffen sey, von welchem an sich das glorwürdige Erzhaus von Oesterreich desselben künftig ohne Unterlaß zu gebrauchen angefangen hat (a). Doch ist bey dem Ausdrucke dieses Titels, wie sich Maximilian dessen gebrauchet, noch dieses zu betrachten, daß, ob gleich sein Vater Kaiser Friedrich in oben angeführten Freyheitsbriefe ausdrücklich angeordnet, daß nur diejenigen österreichischen Fürsten, welche zugleich Steyer, Kärnten und Crain besitzen, sich Erzherzoge nennen sollten, und also diese drey Länder gleichfals als wirkende Theile des erzherzoglichen Titels angesehen hat, Maximilian dennoch den erzherzoglichen Titel nur dem Lande Oesterreich beygesetzet, Steyer aber Kärnten und Crain hievon abgesondert und solche mit Vorsetzung des burgundischen, lotharingischen und branbantischen Titel nur unter der herzoglichen Benennung oder Titulatur (b) begriffen habe.

(a)

(a) Es würde eine überflüßige Bemühung seyn alle Urkunden, in welchen sich Kaiser Maximilian des erzherzoglichen Titels gebrauchet hatte, hier anzuzeigen, indem man ohnehin in den diplomatischen Sammlungen schier alle Urkunden dieses Kaisers unter dem in nachfolgender Note angeführten Titel ausgefertiget antrifft, und überdieß hat auch *Pfeffinger* ad Vitriar. Jus publ. l. I. tit. XVI. §. 9. not. (b) n. 11. p. 27. sqq. ein nicht kleines Verzeichniß hievon geliefert. Auch da Maximilian im Jahre 1486. den 16. Februarii zu Frankfurth als römischer König erwählet worden, wurde er von den Churfürsten Erzherzog genennet. Es beweiset dieses ein Formular der churfürstlichen Stimmen bey dieser Wahl aus des gelehrten Freyherren von Senkenberg Select. Jur. & Hist. T. IV. fasc. IV. n. 16. p. 532. Ich *N.* bewillige, bekenne, wehle und kiese den durchleuchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn Herrn Maximilian, Erzherzogen zu Oesterreich Unsers allergnädigsten Herrn des Römischen Keisers Sone Unsern gnedigsten Herrn frej eynmütiglich und samentlich yetzt zu Römis. König, und versehe sein Gnade, nach des genannten unsers allergnädigsten Herrn des Reysers Ableibung, die Gott lange verhüten wölle, hernach zu der Reyserlichen Krönung und Salbung, zu beleiben in Namen des Almechtigen rc. rc. Nichts destoweniger aber sind mir dennoch etliche Urkunden, in welchen sich Maximilian nur des herzoglichen Titels von Oesterreich gebrauchet, vor die Augen gekommen. Solche sind: I. In dem königlichen Landfrieden zu Worms vom Jahre 1495. II. In der Reformation zu Worms die Freyschöpfen und das heimliche Gericht in Westphalen betref-

stend von eben diesem Jahre. III. In dem Rescripte an die Hauptleute des schwäbischen Bundes: bey dem *Datt.* Rer. Germ. l. II. c. 13. p. 324. gebrauchet sich Maximilian folgender Worte: durch Uns confirmirt, bestättiget und als ein regierender Herzog zu Oesterreich angenommen haben rc.

(b) Ich werde allhier zum Beyspiele den Titel des Kaisers Maximilians, wie er in der von diesem Kaiser aufgerichteten Cammergerichtsordnung zu Worms im Jahre 1495. vorkommt, und auch gemeiniglich auf gleiche Art gebraucht wurde, aus der zu Frankfurth A. 1720. gedruckten Sammlung der Reichsabschieden p. 41. anführen. Wir Maximilian von Gottes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, König rc. Ertz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Lothringen, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenburg, und zu Geldern, Graf zu Flandern, zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfiert, zu Kyburg, zu Arthoys, und zu Burgund, Pfaltzgraf zu Hönigaw, zu Holland, zu Seeland, zu Namur, zu Zütphen, Marggraf des H. Römischen Reichs, und zu Burgaw, Landgraf in Elsaß, Herr zu Frießland, auf der Wendischen Marck, zu Portenau, zu Salins, zu Mecheln rc. Ob gleich aber Maximilian auf angezeigte Art in den Urkunden seinen Titel abgefasset, so hat er dennoch in den Münzen, meistentheils nach der Gewohnheit seiner Vorfahrer unter dem erzherzoglichen Titel neben Oesterreich auch Steyer, Karnten, und Crain begriffen. Man besehe hierüber das Groschen-Cabinet I. Band. II. Fach. p. 22. und tab. I. n. 8. wie auch des

ge-

gelehrten Frölichs Archont. Carinth. P. II. c. 8. p. 144.

XXIV.

Auf solche Art also, wenn man ein und andere außerordentliche Fälle (a) ausnimmt, haben sich auch in den nachfolgenden Zeiten die glorwürdigen Regenten von Oesterreich des erzherzoglichen Titels gebrauchet, wie es zugleich aus dem oben §. IV. angeführten Titel **Unserer allergnädigst regierenden Kaiserinn, Erzherzoginn und Landesfrau** erhellet.

(a) Kaiser Carl der V. scheinet den erzherzoglichen Titel so hochgeschätzet zu haben, daß er ihn auch sogar dem königlichen Titel in seiner Wahlcapitulation, und in den zugleich an die Churfürsten ausgestellten Reversalien vorgesetzet hatte, nämlich: **Wir Carl der V. von Gottes Gnaden erwählter Römischer König, Erz-Herzog zu Oesterreich, König zu Hispanien, beyder Sicilien, und Hierusalem rc.** bey dem Goldast Reichshandl. p. 97. Eben dieses Beyspiel hat auch der Weyl. allerdurchlauchtigste Kaiser Carl der VI. glorreichesten Andenkens in seiner Wahlcapitulation (nicht aber in den Reversalien) nachgeahmet; ohne zweyfel beyde, um hiedurch anzuzeigen daß sie den kaiserlichen Thron nicht als Könige in Hispanien und Beherrscher annoch anderer Königreiche, sondern als Erzherzoge von Oesterreich erlanget haben, wie *Limnæus* ad Capit. Caroli V. præm. voc. Erzherzog vermeinet.

Zweyter Abschnitt.

Von den Herzoglichen Titeln, die man in der größeren Titulatur Sr. Apostolischen Majestät unserer allergnädigsten Kaiserinn antrifft.

Der Entzweck dieses Abschnittes ist dahin gerichtet, daß der Ursprung und die Gerechtsame aller Titeln, der sich anjetzo das glorreiche Erzhaus in der allerdurchläuchtigsten Person unserer Kaiserinn gebrauchet, aus ihren wahren Quellen entdecket werden. Hiedurch wird man zugleich die Rechtsgründe auf diejenige Länder, die in diesen Ehrenbenennungen vorkommen, erkennen. Doch hat sich der Leser hiebey zu erinnern, daß man keine vollkommene Ausführung hievon zu liefern gedenke, indem diese sowohl als die Abhandlung von den Gerechtsamen des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich auf viele andere Länder, die man in dieser Titulatur nicht antrifft, in einer besonderen Abhandlung von den Ansprüchen des Erzhauses

hauses von Oesterreich ihren Platz finden können.

Herzoginn von Burgund.

I.

Nachdem im Jahre MCCCLXI. mit dem Herzoge Philippen der männliche Stammen Roberts des König Heinrichs des I. in Frankreich Bruders abgegangen, so kam das Herzogthum Burgund auf Johann von Valois König in Frankreich, dessen Mutter eine Tochter Herzogs Roberts des II. und also eine Schwester des Vaters des letzt verstorbenen Philipps war (a). König Johann aber übergab den VI. Decembris MCCCLXIII, gedachtes Herzogthum, ob er es gleich schon mit der Krone Frankreich vereiniget hatte, seinem jüngsten Sohne Philippen dem kühnen auf ewig für ihm und seine Erben ohne Unterscheid, weil er ihm solches in der englischen Gefangenschaft, in welche sie beyde nach der unglücklichen Schlacht bey Poitiers im Jahre MCCCLVI. gefallen sind, versprochen hatte (b).

(a) Daß also Johann König von Frankreich durch ein Erbrecht von mütterlicher Seite dieses Herzogthum erhalten habe, beweisen sowohl die alten Geschichtschreiber *Guilel. Nangii continuator*

ad A. 1362. *Olivarius Marianus* introduct. ad Comment. c. 3. p. 39. 47. und *Heuterus* Rer. Burgund. l. I. f. 12. als unter den neuern Meceray in Ioanne I. p. 232. In der Urkunde selbst, in welcher König Johann dieses Herzogthum der Krone Frankreich vereinbaret hat, sagt er: notum facimus per præsentes, quod cum nuper per mortem carissimi filii nostri Philippi Ducis Burgundiæ dictus Ducatus Burgundiæ cum juribus & pertinentiis universis, nobis in solidum jure proximitatis non ratione coronæ nostræ debitus, ad nos fuerit devolutus. Es ist diese Urkunde bey dem *Chifflet* Lumin. Salic. ad vindic. hispan. lum. XII. p. 288. anzutreffen, und zwar vollkommener als sie von *du Chesne* histor. Burgund. c. 15. geliefert wird.

(b) Also schreiben *Frossard* l. I. hist. Gall. p. 66. und *Jean de Serres* en ses inventaires de France p. 191. Man pflegt auch noch andere Ursachen hievon anzugeben: nämlich daß die Stände des Herzogthums den König schier mit Ungestümm hiezu bewogen haben, wie *Heuter* Rer. Burg. l. I. f. 13. und *Mezerai* in Joan. p. 236. vermeinen. Um also sowohl die Ursachen dieser Ubergabe als auch das vollkommene und von der Krone Frankreich unabhängige Recht, so Philipp und seine Nachkommen in diesem Herzogthume erhalten haben, klar vor die Augen zu legen, so habe ich in den Beylagen die Urkunde N. III. beygesetzet. Es hat auch in diese Ubergabe des König Johanns erstgebohrner Sohn Carl seine Einwilligung ertheilet, und nach dem Tode seines Vaters als Thronfolger in einer Urkunde vom II. Junii 1394., die man bey dem *Chifflet*. lum. Sal. ad vindic. hispan. p. 294. sqq. antrifft, bestättiget.

II.

II.

Philipp aber vermehrte sein Herzogthum mit besonderem Glücke, als er im Jahre MCCCLXXIX. des letzten Grafens von Flandern Ludwigs Tochter Margarethen zur Ehe nahm, und mit ihr die Grafschaft Burgund oder Franche Comté, Artois, Flandern, Mecheln, Antwerpen, Nevers, und Rethel an sich und seine Nochkommenschaft brachte (a). Sein Enkel Herzog Philipp der gute war gleichfalls so glücklich, daß er sein väterliches Erbe mit den Herzogthümern Braband und Limburg durch Erbschaft, mit Luxenburg und Namur durch Kauff oder besser zu sagen Schenkungsvertrag, mit Holland, Seeland, Henegau und Frießland durch einen Vertrag mit der Erbin dieser Landschaften erweiterte, und also als wahrer Urheber des niederländischen Reiches (b) anzusehen ist.

(a) Man besehe hierüber *Guaguin.* hist. Gall. l. IX. *Naucler.* Vol. gen. 46. A. 1369. Den Heuraths-vertrag findet man in des Leibnitz Cod. Diplom. Jur. gent. n. C. p. 223. - 228.

(b) Mit diesem Lobspruche wird Herzog Philipp bey dem *Francis. Haræo* Annal. Brabant. ad A. 1430. und *Pont. Heutero* in inscript l. IV. Rer. Burgund. beleget.

III.

Philippen dem guten folgte sein Sohn Carl der Kühne, der aber mit Zurücklassung einer einzigen Tochter Marien sein Leben in der Schlacht bey Nancy gegen die Schweitzer im Jahre MCCCCLXXVII. verlohr. Diese Erbin so vieler Länder zog daher vieler Freyer Augen an sich, unter welchen aber Maximilian Erzherzog von Oesterreich Kaiser Friedrichs des III. Sohn den Vorzug behauptete, und hiemit durch die mit dieser Prinzeßinn den XVIII. Augusti noch in eben diesem Jahre vollzogene Vermählung alle obgedachte Provinzen an das glorwürdigste Erzhaus von Oesterreich brachte (a). Allein Ludwig der XI. König in Frankreich bemächtigte sich durch die Waffen des Herzogthumes Burgund und eines grossen Theils von Artois unter dem Vorwande, daß diese Länder Französische, hiemit auf die weibliche Erben nicht fallende Lehen seyn.

(a) *Cominæus* de gestis Ludov. XI. & Caro. VII. *Gerhard. de Roo* Ann. Austr. l. VIII. & IX. *Heuter* Rer. Burg. l. I. c. 7. Die Urkunde von den Vermählungsartikeln ist in den Beylagen N. VII. zu finden.

IV.

Obgleich in den Friedensschlüssen zwischen den erstgedachten König Ludwig den XI. und

und Erzherzogen Maximilian zu Arras im Jahre MCCCCLXXXII. und zu Senlis MCCCCXCIII. (a) die Zuruckstellung der Grafschaften Burgund, Charolois, Artois und anderer Oerter dem Könige in Frankreich aufgelegt worden, so bliebe er dennoch in Ansehung des Herzogthumes Burgund in ruhigem Besitze. Da aber Kaiser Carl der V. zu Madrit mit dem gefangenen Könige von Frankreich Franzen dem I. im Jahre MDXXVI. den XVII. Januar: den Frieden unterzeichnete, so muste in diesem der König um seine Freyheit zu erlangen auch das Herzogthum Burgund zurückzustellen versprechen (b). Allein es ist bekannt, daß gleichwie erstgedachter König nach erhaltener Freyheit sich an keinen Punct dieses Friedens gehalten zu seyn erklärte, also auch die Zurückstellung dieses Herzogthumes unterblieben sey.

(a) Es sollten zwar sowohl diese zwey als auch bey solcher Gelegenheit in diesem und nachfolgenden Abschnitte vorkommende Friedensschlüße in den Beylagen vermöge der geschehenen Anzeige in der Vorrede meiner ersten Abhandlung geliefert werden; allein sie werden ihren eigentlichen Platz in der Abhandlung von den Ansprüchen des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich finden.

(b) *Guicciard.* hist. belg. l. XVI. p. 351. *Historia* captivit. Francis. I. ex Prud. de Sandoval in latinum conversa ab *Adamo Ebert* Mediol.

diol. 1715. und Köhlers Münzbelust. II. 249. VII. 13.

(c) Die Scheingründe derer sich der König gebrauchte, findet man in des *Dupuy* Droits du Roy de France sur plusieurs etats p. 482.

V.

Es ist also bis auf heutigem Tage Frankreich im Besitze dieses Herzogthumes, obgleich die Krone Spanien in verschiedenen Friedensschlüssen (a) ihre Ansprüche vorbehalten hat, als auch das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich noch bis auf jetzige Zeiten sich des Titels (b) und Wappens von Burgund und der Großmeisterschaft des Ritterordens des goldenen Vliesses, welchen Philipp der gute Herzog von Burgund im Jahre MCCCCXXX den X. Jänner (c) aufgerichtet hat, gebrauchet.

(a) Als in den Friedensschlüßen zu Cambray den 29. Junii 1529. Artik. II. zu Crespy den 18. Septemb. 1544. Artik. XXXIV. zu Vervins den 2. Maji 1598. Artik. XXI. auf der Fasaneninsel an den Pyrenäischen Gebirgen den 7. Novemb. 1659. Artik. LXXXIX. und XC.

(b) Man besehe des *Spener* opus heraldic. P. spec. l. I. c. 9. §. 34. 77. und c. 38. §. 27. Es hat zwar Frankreich schon öfters dagegen Einwendungen gemacht und die Ablegung dieses Titels von Seiten Oesterreichs verlanget, doch solches niemals erhalten. Es ist merkwürdig, was bey der Gränzcommißion zu Cambray zwischen

Frank=

Frankreich und Spanien wegen diesen Titel vorgegangen ist, indem die französischen Verordnete den spanischen Verordneten nicht annehmen wollten, wovon der *Mercure Hollandois* de l'an 1680. p. 275. seq. nachzulesen. Daher hat auch Oesterreich in dem Ryswickischen Frieden mit Frankreich der Einwendungen dieser Krone ungeachtet, diesen Titel beybehalten.

(c) Man besehe des *Jac. Chifflet.* lilium Franc. illustr. c. 11. p. 82. und dessen Buch de insignis gentilitiis Equitum Aurei velleris edit. 1632. und andere mehr, die von diesem Orden geschrieben.

Herzoginn zu Braband.

VI.

Ich übergehe den Zustand und die Regierung der Herzogen von Braband in den ältern Zeiten (a), und zeige also nur nach meinem Entzwecke wie dieses Herzogthum an daß durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich gelanget sey. Nach dem im Jahre MCCCCVI. erfolgtem Tode der Herzoginn Johanna einer Tochter und Erbinn Herzogs Johanns des III. von Braband und Gemahlinn Herzogs Wenzels von Luxemburg, erhielte dieses Herzogthum Anton, Herzogs Philipps des kühnen von Burgund zweyter Sohn, welchen sowohl die Stände von Braband schon im Jahre MCCCCIV.

noch

noch bey den Lebenszeiten der Herzoginn Johanna für den Nachfolger erkennet, als auch die Herzoginn selbst an Kindesstatt angenommen hat. Antons Söhne Johann und Philipp starben ohne Erben; daher erlangte Philipp der gute Herzog von Burgund im Jahre MCCCCXXX. dieses Herzogthum, samt allen den Ländern, welche die erstgedachten Söhne des Herzog Antons besessen hatten.

(a) Man kann hievon genugsame Nachrichten antreffen in der vollkommenen Geschichtbeschreibung von den Herzogen von Braband, welche *Franc. Haræus.* Annal. Ducum seu Principum Brabantiæ totiusque Belgii herausgegeben, und in dem kleineren Entwurfe dieser Historie, die dem Caspar Werstock zum Verfasser hat. Besonders aber in dem unvergleichlichen Werke des *A. R. Christoph. Butkens* Trophées sacres & profanes de Brabant.

VII.

Da also durch die Vermählung des Erzherzogs Maximilians mit der Burgundischen Prinzeßinn Marien alle Burgundische Länder an das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich gefallen sind, wie ich §. III. gezeiget habe, so war unter diesen auch das Herzogthum Braband begriffen, welches nach den brüderlichen Vergleich zwischen Kaiser Carl den V. und seinem Bruder König Ferdinanden bey der

De-

Oesterreichisch-Spanischen Linie verblieb. Im Jahre MDCC. erlosche diese Linie mit Carln dem II. Könige von Spanien, und Frankreich machte wie auf die ganze spanische Monarchie also auch auf dieses Herzogthum (a) Anspruch. Durch den Baadner Frieden aber den VII. Septemb. MDCCXIV. wurden die Niederlande dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich zugesprochen und einverleibet.

(a) Im XIX. Artik. Man besehe das *Corps Diplomat.* T. VIII. P. I. p. 436. und die Europäische *Fama* P. 165. 166. p. 824.

Herzoginn zu Mayland

VIII.

Mayland wurde in den ältern Zeiten von den teutschen Kaisern durch Vicecomites beherrschet (a). Kaiser Wenzel ernennte den Vicegrafen Johann Galeacium im Jahre MCCCXCV. zu einen Herzog, und belehnte ihn und seine Nachkommen mit dem neuen mayländischen Herzogthume, doch also, daß sowohl Johann als seine Erben dieses Herzogthum jederzeit als ein Lehen des teutschen Reiches besitzen sollten (b). Im Jahre MCCCCXLVII. starb Philipp Maria der

letzte

letzte Sohn des obgedachten Herzog Johanns ohne ehelichen Kindern, und es machten Carl von Anjou und Franz Sfortia auf dieses Herzogthum Anspruch. Kaiser Friedrich der III. verneinte beyden die Belehnung, und betrachtete Mayland als ein eröffnetes Reichslehen (c). Doch behauptete den Besitz hievon Franz Sfortia Graf zu Carignola, der des letztverstorbenen Herzogs Philipp unehliche Tochter Blanka zur Ehe hatte, und auch schon vorher vom Herzoge Philippen an Kindesstatt angenommen worden, ohne doch von dem Kaiser jemahls eine Belehnung hierüber zu erhalten. Daher nach dem Tode Franzens Sfortia schloß Kaiser Maximilian die Nachkommenschaft dieses Sfortia aus, und übergab das Herzogthum im Jahre MCCCCXCIV. dem Ludwigen Marien Sfortia aus dem Stammen des ersteren Besitzers Johanns Galeaci.

(a) Von dem ältern Zustande dieses Herzogthumes trifft man Nachrichten an in des *Andr. Alciati* hist. mediolan. *Georgii Merulæ* antiquitates Vicecomitum, und *Pauli Jovii* vitæ duodecim Vicecomitum Mediolani Principum. Man findet diese Verfasser nebst noch andern in des *Grævii* Thesauro Antiq. Italiæ T. II.

(b) Die Urkunde hievon findet man in den Beylagen N. IV.

(c) Dann keiner aus beyden konnte ein gegründetes Recht aufzeigen. Sfortia gründete sein Recht auf seine Gemahlinn und auf Annehmung an

Kin-

Kindesstatt. Aber beydes wird in dem Lehenrechte II. feud. 26. nicht erkennet. Carl von Anjou berufte sich auf die Ehepakten seiner Mutter Valentinen einer Tochter des ersten Herzogs von Mayland Johanns Galeacii, welcher nämlich nach Abgange des Mannsstammens die Erbfolge versprochen worden. Allein man konnte nicht aufzeigen, daß diese Heurathsbriefe von dem Kaiser seyn bestättiget worden.

IX.

Im Jahre MD. wärmte Ludwig der XII. König von Frankreich die Ansprüche seiner Großmutter, die eine Schwester des gedachten Philipps war wiederum auf, eroberte mit Beyhülfe der Schweitzer das Herzogthum und bekam Ludwigen Sfortien selbst gefangen, der auch zu Paris im Jahre MDVIII. in der Gefangenschaft starb. Frankreich schloß hierauf einen Vertrag mit Kaiser Maximilianen, daß nämlich Carl (nachmahls der V. unter den Kaisern) ein Enkel Maximilians sich mit der französischen Prinzeßinn und Ludwigs Tochter Claudien vermählen, und an diese, wenn König Ludwig ohne männlichen Erben absterben würde, gedachtes Herzogthum fallen sollte. In dem Falle aber daß ohne Carls Schuld diese Ehe nicht vollzogen würde, solle dieser nichts destoweniger Erb von diesem Herzogthume seyn (a). Allein dieses Vertrages ungeachtet wurde Claudia an Fran-

zen Kronfolger in Frankreich vermählet, und Frankreich blieb dennoch in dem Besitze von Mayland, bis es Maximilian Sfortia des obgedachten Ludwigens Sfortia Sohn mit Beystande der Schweitzer und anderer italienischen Fürsten hieraus vertriebe. Maximilian, ob er gleich von dem Kaiser die Belehnung hierüber nicht erhalten konnte, wurde dennoch in seinem Besitze nicht gestöhret bis Franz der I. König in Frankreich in Italien einbrach, Mayland eroberte, und Maximilianen Sfortien selbst gefangen mit sich führte. Endlich aber, da zwischen Kaiser Carln den V. und gedachten Franzen König in Frankreich jener heftige Krieg ausbrach, in welchem im Jahr MDXXV. durch die Schlacht vor Pavia König Franz selbst gefangen worden, muste dieser auch in dem Frieden zu Madrit MDXXVI. (b) auf Mayland Verzicht thun, welches so dann in dem nachfolgenden Frieden zu Cambray den V. Augusti MDXXIX. (c) bestättiget wurde, und erklärte der Kaiser den Franz Sfortia des obgedachten Maximilianens Sfortia Sohn zum Herzoge von Mayland (d).

(a) Die hieher gehörige Urkunden werden in dem *Recueil* des traités de Paix T. II. p. 2. 8. geliefert, alwo auch p. 29. der Brief, in welchem Ludwig vom Kaiser Maximilianen mit diesem Herzogthume belehnet wird dat. Trident. den XIV. Junii 1509. anzutreffen ist.

(b)

(b) In dem VIII. Artikel bey dem *du Mont* Corps. Dipl. T. IV. §. I. p. 400. und in des Schmaussens Corp. Jur. Gent. T. I. p. 224.
(c) In dem II. und besonders XXII. Artikel bey dem *du Mont* T. IV. P. II. p. 7. und *Recueil* de traités de Paix T. II. p. 170.
(d) Von diesen bis hieher angeführten Geschichten können weitläuftigere Nachrichten bey dem *Gerard de Roo* Annal. Austr. l. XI. p. 556. *Ulloa* vita Caroli V. l. I. und *Wilhel. Imhof* histor. Ital. & Hyspan. geneal. stemmatis desideria. p. 143. nachgelesen werden.

X.

Franz Sfortia gieng im Jahre MDXXXV. ohne Kinder mit Tode ab. Kaiser Carl zog daher Mayland als ein eröffnetes Reichslehen ein (a), und belehnte damit seinen Sohn Philipp für ihn und seine Erben (b). Hierauf also blieb das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich Spanischer Linie in Besitze dieses Herzogthumes, bis nach erloschner dieser Linie der heftige Erbfolgskrieg zwischen Frankreich und Oesterreich entstanden; und obgleich die spanische Monarchie an das Bourbonische Haus abgetreten wurde, so verblieb dennoch Mayland vermöge der im Jahre MDCCXIV. mit Frankreich zu Baaden (c) und im Jahre MDCCXXV. mit Spanien zu Wien (d) aufgerichteten Friedensschlüsse bey dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich, welches so

dann auch durch dem Aachner Frieden im Jahre MDCCXLVIII. in dem III. und XV. Artickel bestättiget wurde.

(a) Man hat also hiebey gar nicht nothwendig auch auf das Testament, in welchem Franz Sfortia den Kaiser zum Erben seiner Länder ernennet hat (woron *Mariana* Supplement. ad A. 1535. schreibt) zu beruffen; indem hievon auch der Kaiser weder in der Schenkungs- noch Belehnungsurkunde für seinen Sohn eine Meldung machet.

(b) Die Urkunde dieser Schenkung oder Ubergab ist in den Beylagen N. XI. Die Urkunde aber in welcher Philipp mit diesem Herzogthume wirklich belehnet wird, ist in des Schmaußens Corp. Jur. Gent. T. I. p. 247.

(c) Im XIX. und XXX. Artikel *Corps* Diplomat. T. VIII. P. I. p. 436.; welchem auch der Vertrag oder Quadruple-Allianz zu Londen im Jahre 1718. im I. Artikel §. 4. T. II. p. 1723. in des Schmaußens Corp. Jur. Gent. beyzusetzen ist.

(d) Im I. Artikel §. 5. ebendaselbst P. II. p. 121. und bey dem Schmauß T. II. p. 1984.

XI.

Es ist also auch nach erloschenem Mannsstammen des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich mit Kaiser Carln dem VI. glorwürdigsten Angedenkens das Erbfolgrecht Sr. K. K. Ap. Majestät unserer allergnädigsten Landesfrau in diesem Herzogthume eben so un-

unstreitig, als die Meinung einiger Staatsleh-
rer falsch war, daß dieses Herzogthum samt
allen andern oesterreichischen Reichslehen in
Italien dem Kaiser Carl den VII. von Bay-
ern seyn eröffnet worden (a). Denn erstens
hat Kaiser Carl der V., nachdem er May-
land seinem Sohne übergeben, in einem beson-
deren Gesetze oder goldenen Bulle angeordnet,
daß auch die weibliche Erbfolge (die in dem
Schenkungs und Lehensbriefe nicht begriffen
war) statt finden sollte (b). Diese Kaiserli-
che Anordnung wurde nicht allein so lange das
Oesterreichisch-Spanische Haus gedauret, von
allen nachfolgenden Kaisern bestättiget (c),
sondern auch nach erloschener dieser Linie mit
König Carln den II. in den Baadner, Lond-
ner und Wiener Friedensschlüssen mit Spa-
nien und Frankreich anerkennet, da in diesen
Verträgen Mayland mit allen den Rechten,
und wie es die Könige in Spanien von Phi-
lippen dem I. an bis Carl den II. besessen ha-
ben, dem Wayl. Kaiser Carl dem VI. und
seiner durchläuchtigst männlich und weiblichen
Nachkommenschaft übergeben wird (d). Alle
diese Friedensschlüße wurden noch überdieß
von dem teutschen Reiche anerkennet, und
also dessen Inhalt, und was hieraus folget,
nämlich auch das weibliche Erbfolgsrecht von
eben diesem genehm gehalten. Diesem kommt
auch noch die von dem teutschen Reiche ange-

 lobte

lobte Gewehrleistung der pragmatischen Sanction hinzu, welche eine ausdrückliche Einwilligung auf das weibliche Erbfolgsrecht in alle österreichische Staaten, worunter auch dieses Herzogthum begriffen, in sich enthält.

(a) Es hat Johann Jacob Schmauß in etlichen Blättern eine summarische Vorstellung des gegenwärtigen Zustandes von Italien in Ansehung des teutschen Reichs zu einiger Erläuterung des Articuli X. §. 10. der neuesten Wahlcapitulation Caroli VII. zu Göttingen 1742. drucken lassen. In dieser Schrift sucht der Verfasser zu beweisen, daß die Länder, die das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich in Italien besitzet, nach erloschenem Mannsstammen mit Kaiser Carl dem VI. als eröffnete Reichslehen anzusehen seyn, und hiemit vom Kaiser Carl dem VII. könnten eingezogen werden. Allein die Beweisthümer dieses Verfassers fallen von sich selbst, wenn man die Rechtsgründe des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich genauer betrachtet, wovon ich einige in der folgenden Note erläuteren werde.

(b) Die Aurea bulla Caroli V. Romanorum Imperatoris de jure & ordine succedendi in Ducatum Mediolanensem: datum in oppido Bruxellensi 1549. habe ich in den Beylagen N. XVIII. geliefert, als worinnen der erste Grund des Erbrechtes Sr. K. K. Ap. Majestät Marien Theresien enthalten ist. Es wird zwar in der schmausischen Schrift eingewendet, daß nach dem Sinn dieser goldenen Bulle entweder der ältesten Schwester Carls des II. oder der ältesten Tochter Philipps des II. männliche Nachkommenschaft das Erbrecht hätte erhalten müssen.

sen. Allein die älteste Schwester Carls des II. Maria Theresia, als sie mit dem Könige in Frankreich Ludwigen den XIV. vermählet wurde, muste auf die ganze spanische Erbfolge, und also auch auf Mayland Verzicht thun. Die älteste Tochter aber Philipps des II. Clara Isabella Eugenia war mit dem Erzherzoge Albrechten einen Sohn Maximilians des II. vermählet, von welcher Ehe keine Nachkommenschaft oder Prätendent bekannt ist. Und ist es überdieß in Spanien vermöge der Erbverträge mit dem Haus Oesterreich ein unlaugbares Recht, daß alle Töchter, wenn sie auch nicht wollten, der Erbfolge entsagen müßen. Daher hat Kaiser Carl der VI. in den Friedensschlüßen dem Könige Philippen dem V. von Anjou die spanische Monarchie ohne eines Erbrechtes oder andern tituli zu gedenken überlassen, und die künftige Erbfolge seiner männlich und weiblichen Nachkommenschaft erkennet, so wie auch Philipp in Ansehung der italiänischen und niederländischen Staaten die männliche und weibliche Nachkommenschaft Kaisers Carls des VI. erkennet hat. Daß man also die Gültigkeit aller dieser Friedensschlüßen in Zweifel ziehen und umstossen müste, wenn man das Erbrecht Sr. K. K. Ap. Majestät anfechten wollte. Schlüßlichen schreibt auch Schmauß §. 3., daß die gedachte Aurea bulla Caroli V. der weiblichen Nachkommenschaft des Kaisers Leopolds, Josephs und Carls des VI. kein Recht habe geben können, weil solche offenbarlich nur von der Nachkommenschaft Philipps des II. in Spanien zu verstehen ist. Allein es erhellee aus den klaren Worten dieses kaiserlichen Gesetzes, daß dieses Vorrecht der weiblichen Erbfolge nicht nur der Nachkommenschaft Philipps des II., sondern dem Her-

zogthume selbst, und hiemit allen den künftigen Besitzern dieses Landes sey gegeben worden. Es lauten daher die Worte Carls des V. also; operæ pretium visum fuit, in *ipso ducatu Mediolani* certam succedendi rationem & formam ex nunc constituere, quo nimirum ille cum omnibus suis appertinentiis in omne ævum integer & indivisus permaneat, ac neque *successorum pluralitate* neque competitorum ambitione ac contentione distrahi ac discerpi quandoque possit. Die Ursache also der Unzertrennlichkeit gehet auf alle nachfolgende Besitzer, und es wird auch der Nachkommenschaft des Königs Philipps insbesondere nirgendswo gedacht.

(c) In dem Cod. Diplom. Italiæ des Lünigs T. I. p. 547. p. 570. p. 578. findet man die Bestätigungsurkunden vom Kaiser Ferdinanden dem I. dem II. und dem III. Und in der Bestätigungsurkunde vom Kaiser Leopolden den IX. Augusti 1659. (die man eben daselbst antrifft) wird auch der Bestätigungen von Kaiser Maximilian dem II., Rudolphen dem II. und Mathien Meldung gemacht.

(d) Man besehe die Noten (c) und (d) des vorgehenden §.

Herzoginn zu Steyer

XII.

In Erläuterung des ältesten Zustandes dieses Herzogthumes haben schon etliche Gelehrte vortrefliche Bemühungen angewendet (a).

Es

Es ist hier der Ort nicht, daß ich entweder die Ausarbeitungen dieser großen Männer widerhole, oder mich um neue Nachrichten bewerbe. Ich habe nur folgende Stellen zu beweisen, daß nämlich Marggraf Ottokar der VI. dieses Namens unter den Marggrafen der VII. im Jahre MCLXXX. die herzogliche Würde (b) erhalten habe, und daß, da er im Jahre MCXCII. ohne Erben verstarb, daß Herzogthum Steyer vermöge des letzten Willens oder Vermächtnißes, welches er schon im Jahre MCLXXXVI. mit Rathe seiner Stände aufgerichtet hat (c), an Herzog Leopolden von Oesterreich gekommen sey.

(a) Es sind diese der *P. Busch* S. J. Chronologia sacra Duc. Styriæ, die zu Gräz A. 1715. und 1716. herausgekommen. Der *P. Halloi* S. J. in origine & geneal. illustris. gentis Stahrembergicæ. *P. Hansitz* S. J. T. I. und T. II. German. Sacr. *Walentin* Brevenhueber Annal. Styrenses. und *P. Frœlich* Archont. Carinth. P. II. C. IX. p. 173. seqq.

(b) Es giebt hievon der damahls lebende Verfasser des *Chronici Garstensis*; der seine Chronick mit dem Jahre 1181. beschlossen. Nachricht, wie es der *P. Frœlich* in obgedachtem Buche p. 194. berichtet. Man kann die Zeugniße des *Chronologi Reicherspergensis* ad A. 1180. beysetzen, da er schreibt: Otokarius ex Marchione Ducis Styrensis nomen adeptus est eo anno, quo & gladio accinctus est. Auch in dem *Chronico Augustensi* wird in diesem Jahre gemeldet: Styrensis Marchio Otocher mutato antiquitatis no-

nomine Dux appellari gloriatur. Daher scheint es mir ein offenbarer Fehler zu seyn, wenn man in dem *Chronico Austriali* diese Geschichte auf das Jahr 1169. angesetzet findet.

(c) Ich habe die Urkunde hievon schon in den Beylagen des I. Theiles geliefert N. I., alwo ich auch in dem ersten Abschnitte gezeiget habe, daß auf solche Art das Herzogthum Steyer als eine Erbschaft, nicht aber wie andere vermeinen, durch einen Kauff an Oesterreich gekommen sey. Unterdessen aber sind mir in Durchlesung des Diplomatarii sacri ducatus Styrie P. II. miscell. n. 43. in einer Urkunde Herzogs Ottokars des VI. an die Kirche zu Vorau vom Jahre 1184. folgende Worte vorgekommen: quia teste sacra scriptura eleemosinarum largitate peccata remittuntur fidelibus id circo nos timoris divini & amoris intuitu pro salute nostra & omnium antecessorum parentum nostrorum cogitavimus terram Styriæ dilecto consanquineo nostro Liupoldo Duci Austriæ ex nimia nostri corporis infirmitate venundare proprietarie cum omnibus suis pertinentiis. Man sollte also aus diesen Worten schliessen, daß Ottokar sein Herzogthum eigentlich verkauffet habe. Allein da in dieser Urkunde, in welcher dem Herzoge Leopold die Erbfolge in Steyer aufgetragen wird, von einem Kauffe keine Meldnng geschieht, und die alten Chronicken auch nur von einem Erbvermächtniße reden, so bin ich auf die Gedanken gerathen: es habe vielleicht Ottokar durch einen Kauff sein Herzogthum dem Herzoge Leopolden zu überlassen um das Jahr 1184. beschlossen gehabt, weil er selbst sagt: cogitavimus, solchen Vorsatz aber wiederum geändert und in ein Erbvermächtniß im Jahre 1186. verändert.

Her=

Herzoginn zu Kärnten

XIII.

Kaiser Otto der II. entzog dem aufrührerischen Hezilo das Herzogthum Bayern und übergab solches im Jahre MCCCCLXXVI. seinem Enkel Herzoge Otten, Kärnten aber dem Herzoge Heinrichen Bertholdens Sohne aus dem Stammen Arnolfs vormahls Herzogs in Bayern (a). Da aber dieser Heinrich wegen einer noch in eben diesem Jahre gegen den Kaiser angesponnenen Aufruhr seines Herzogthumes verlustiget wurde, übergab es Kaiser Otto im Jahre DCCCCXXVII. dem Otten, einem Sohne seiner Schwester und des Herzogs Conrads von Lothringen (b). Allein als im Jahre DCCCCLXXXIV. Kaiser Otto der III. dem Herzoge Hezilo abermahls Gnad wiederfahren ließ, überkam Hezilo wiederum das Herzogthum Bayern, und der obgedachte Heinrich sein ihm entzogenes Kärnten (c), dieser Heinrich aber starb im Jahre DCCCCXCVII., und Kärnten wurde dem obgemeldten Otto, Conradens von Lothringen Sohn, wiederum übergeben (d).

(a) Es bezeuget dieses der *Annalista* und *Chronographus Saxo*, *Lambertus Schafnaburg* ad A: 976.

und *Ditmarus* l. III. p. 342. bey dem Leibnitz Script. Rer. Brunsw. T. I.

(b) Also wird die Geschichte von *Chronographo Saxone* bey dem Leibnitz Accesf. hist. p. 189. erzählet.

(c) Man besehe hierüber des *P. Frœlich* Archont. Carint. P. II. C. 1. p. 11. sq. alwo er auch vom Jahre 985. eine Urkunde anführet, in welcher Kaiser Otto der III. also redet: interve-nientibus amborum nepotum nostrorum Henricorum Ducum scilicet Bavariæ & Carinthiæ regionis.

(d) Hievon schreibt *Ditmarus* l. V. bey dem Leibnitz Script. Brunsw. T. I. p. 370.

XIV.

Von den übrigen Geschichten des Herzogthumes Kärnten in den ältern Zeiten können die eigentlichen Geschichtschreiber (a) hievon nochgelesen werden. Es ist also nur an deme, daß ich zeige, wie dieses Herzogthum an das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich gekommen sey. Ich habe in dem ersten Theile erstem Abschnitte gemeldet, daß Ulrich Herzog von Kärnten den König Ottokar von Böhmen zum Erben seines Herzogthumes im Jahre MCCLXVIII. eingesetzet habe (b), wecher auch, da Ulrich im Jahre MCCLXIX. starb, nicht allein von Kärnten vermöge dieses Erbvermächtnißes, sondern auch schon vorher von Oesterreich, Steyer und Crain Besitz genommen. Allein Kaiser Rudolph forderte vom

König

König Ottokar nicht allein Oesterreich, Steyer und Crain sondern auch Kärnten ab; welches auch in dem so genannten laudo concordiæ vom Jahre MCCLXXVI. bestättiget wurde. Hierauf übergab der Kaiser diese Länder seinen zwey Söhnen, ausgenommen Kärnten, mit welchem er den Grafen Meinhard von Tyrol auf Begehren und Einwilligung seiner zwey Söhnen selbst im Jahre MCCLXXXVI belehnte (c). Da aber der Sohn Meinhardens Herzog Heinrich im Jahre MCCCXXXV. ohne männlichen Erben abgieng, kam Kärnten (d), wie ich schon in dem ersten Abschnitte des ersten Theiles erkläret habe, wiederum an Oesterreich.

(a) Von dem ältesten Zustande Kärntens liefert der alte Scribent de conversione Bojariorum & Carentanorum ad fidem christianam verschiedene Nachrichten. Man findet ihn in des *Freheri* Script. Rer. Bohem. P. I. p. 15. weit vollkommener aber in des *P. Marci Hansitz* S. J. German. Sacr. T. II. Hieher gehört auch die Landhandveste des löblich. Erzherzogthums Kärnten gedruckt 1610. auf Befehl der Stände. Ferners *Hieronym.* Megisers Annales Carinthiæ oder Chronick von Kärnten 1612. Joh. Christoph Peslers Series Ducum Carinthiæ Viteb. 1740. und die oftgemelte Archontologia Carinthiæ des *P. Frœlich.*

(b) Die Urkunde hievon ist in den Beylagen N. X.

(c)

(c) Einen Auszug dieser Belehnungsurkunde habe ich schon in den Beylagen des ersten Theiles N. XII. geliefert, und zwar aus dem P. Steyerer, alwo er am Ende pridie Kal. Februarii liest. Allein es versichert der *P. Frœlich*, daß in der Urschrift nur Calendis Februarii zu lesen sey. Vor dieser Belehnung war Meinhard nur ein von dem Kaiser bestellter Verweser von Kärnten, wie solches ein Brief Heinrichens von Silberberg actum in Silberberch Anno Domini Mmo. CCmo. LXXXmo. XVII. Kal. Marcii in dem Diplomat. Sacro Duc. Styr. P. II. gœss. n. 63. p. 99. beweiset, alwo folgende Worte vorkommen: coram illuſtri Comite Mainhardo Tyrolen. qui de conſenſu Domini Rudolfi Romanorum Regis Ducis Karinthiæ tunc ſe geſſit. Vielleicht ist hier das Wort Vicarium abgängig, ob gleich der Ausdruck auch ohne diesem verständlich ist.

(d) Von dem erzherzoglichen Titel, den sich Kärnten auch eigenthümlich zueignet, und der, wie jener von Oesterreich vom Erzherzoge Rudolphen den IV. seinen Ursprung hat, findet man verschiedene Nachrichten in des *P. Frœlichs* Archont. P. II. C. 8. und von dem kärntnerischen Wappen C. 10.

Herzoginn zu Crain

XV.

Ich betrachte allhier unter den Geschichten von Crain (a) nur jene Zeitlaufte, in welchen diese

diese Landschaft an das glorreiche Erzhaus von Oesterreich gekommen ist. Leopold Herzog von Oesterreich und Steyer aus dem babenbergischen Stammen erkaufte vom Bischoffe von Freysingen einige Lehengüter auf der March, die vorhero Heinrich Marggraf von Istrien vom obgedachten Bischoffe zu Lehen hatte (b). Leopoldens Sohn Herzog Friedrich der Streitbare, nach gehaltenem Beylager mit der Agnes einer Tochter des Herzoges Otto von Meran, erweiterte seine Gränzen im Crain entweder wegen einer ihm von seiner Gemahlinn eingebrachten Heurathsgabe, oder vermöge anderer Verträge also, daß er sich auch den Titel eines Herrn von Crain im Jahre MCCXXXIII. beylegte (a). Der Kaiser machte zwar dagegen keine Einwendung (d), doch war es den Herzogen von Kärnten, welche dazumahl den grösten Theil von Crain samt der Hauptstadt Labach selbst besessen haben, nicht gleichgültig. Sie nahmen daher den Titel eines Herrn von Crain gleichfalls an (e), ohne Zweifel, um ihn dem Unternehmen Friedrichs entgegen zu setzen.

(a) Von den Geschichten von Crain sind überhaupt folgende nachzulesen. Valvasor Ehre des Erzherzogthums Crain gedruckt zu Labach 1689. Ludwig Schönlebens Carniolia antiqua & nova Labach 1681. *P. Frœlich* Archont. Carint. P. II. C. 6.

(b)

(b) Es beweiset dieses *P. Frœlich* am angezeigten Orte p. 104. aus einer Urkunde bey dem *Meichelbeck* hist. Frising. T. II. p. 5.

(c) Ich schreibe dieses auf Zutrauen des *P. Frœlich* eines in Durchsuchung alter Urkunden unermüdet gewesten Gelehrten, welcher p. 105. bezeiget: daß er vor jener Urkunde, die Meichelbeck T. II. p. 12. vom Jahre 1233. anführet, keine ältere mit diesem Titel gesehen habe. Was aber von der Erzählung des alten Geschichtschreibers *Pernoldi* bey dem *P. Hanthaler* Fastor. campil. Dec. IV. §. 1. p. 812. n. 39. und p. 15. 14. in Ansehung nämlich, wie Crain an den Oesterreichischen Friedrich gekommen, zu halten sey, habe ich schon in dem I. Theile I. Abschnitte gezeiget.

(d) Den Beweis hiezu nehme ich aus der Urkunde, in welcher Kaiser Friedrich der II. dem Oesterreichischen Herzoge Friedrichen erlaubte, Oesterreich und Steyer unter dem Königlichen, Crain aber unter dem herzoglichen Titel zu besitzen. Ich habe die Urkunde selbst aus dem Petro de Vineis in den Beylagen des ersten Theiles N. XXI. geliefert. Hätte nun der Kaiser wider den vom Herzoge Friedrichen angenommenen Titel eines Herrn von Crain Einwendungen machen wollen, wie würde er noch überdieß den Titel eines Herrn in den herzoglischen verwandlet haben?

(e) Es beweisen dieses sehr viele Urkunden vom Herzoge Ulrichen von Kärnten, die man in dem *Diplomatario* sacro Duc. stir. P. I. goess. n. 21. 84. Seizens. n. 26. 54. 64. und P. II. Run. 20. bey dem *Meichelbeck* hist. Frising. T. II. P. II. n. 10. p. 5. n. 15. p. 8. antrifft. Denn da die Herzo-

ge

ge von Kärnten keinen besondern Titel wegen Crain bis anher geführet haben, so läßt sich glaubwürdig schliessen, daß den Herzog Ulrich von Kärnten nichts anders als der neue vom Herzoge von Oesterreich angenommene Titel bewogen habe, sich gleichfals einen Herrn von Crain zu nennen.

XVI.

Als Kaiser Rudolph der I. die Länder Oesterreich, Steyer, Kärnten und Crain als eröffnete Reichslehen einzog, und nach überwundenem Ottokar, mit Oesterreich, Steyer und Crain seine Söhne, mit Kärnten aber den Grafen Meinharden von Tyrol belehnte, so führte zwar Albrecht der Sohn des Kaiser Rudolphs den Titel eines Herrn von Crain, obgleich Meinhard den grösten Theil dieser Landschaft theils als ein angehöriges Stück von Kärnten, theils als Güter, die ihm der Kaiser verpfändet hatte, besaß. Da aber im Jahre MCCCXXXV. der Mannsstammen von Tyrol ansgieng, und zugleich Albrecht der IV. Graf von Görz durch eine Erbvermächtniß seine Landschaften (worunter auch einige Stücke von Crain waren (b)) im Jahre MCCCLXIV. (c) den Herzogen von Oesterreich verschrieb, wurde dieses ganze Herzogthum mit Oesterreich vereiniget, eben so wie auch Istrien und Mötling nach dem Tode des gedachten Albrechts

des IV. dem Herzogthume Crain einverleibet worden (d).

(a) Es meldet der *Continuator* Martini Poloni ad A. 1286., daß Crain für zwanzig tausend Mark dem Grafen Meinharden verpfändet worden sey.
(b) Es beweiset dieses der gelehrte *P. Frœlich* Archont. Carinth. P. II. p. 111.
(c) Die Urkunde hievon ist in den Beylagen N. XV. anzutreffen, und man findet auch unten unter dem Titel von Görz weitere Nachrichten.
(d) Also schreibt *Valvasor* in dem Buche der Ehre des Erzherzog. Crain l. X. p. 258.

Herzoginn zu Mantua

XVII.

Von diesem Reichslehen habe ich nur folgendes anzuführen. Kaiser Siegmund erhob im Jahre MCCCCXXXIII. Mantua zu einer Marggrafschaft (a), Kaiser Carl der V. aber den VIII. April MDXXX. zu einem Herzogthume (b). Als Vincens Gonzaga Herzog von Mantua im Jahre MDCXXI. ohne Leibeserben verstarb, machten die Herzoge von Lothringen, die Herzoge von Savojen, die Herzoge von Guastalla, und Herzog Carl von Nevers Ansprüche auf dieses Herzogthum (c). Der letzte behauptete vermöge des auf

dem

dem Churfürstentage zu Regenspurg dem XIII. Octobris MDCXXX. geschlossenẽ Friedens das Herzogthum (d), und wurde auch hierüber von dem Kaiser belehnet. Als aber im Jahre MDCCVIII. der Kaiser den Herzog Ferdinand Carl von Mantua in die Reichsacht erklärte (e), blieb dieses Herzogthum ungeachtet der Gegenbemühungen Frankreichs (f) bey dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich.

(a) Die Urkunde hievon findet man in des Schmaußens Corp. Jur. gent. T. II. P. 2. n. 355. und Lünig Cod. Dipl. Ital. T. I. p. 1371.

(b) *Sleidanus* l. VII. *Rittershusius* tab. geneal. ducum Mantuæ. *Conring* de fin. Imperii l. II. c. 23. §. 24. und der Verfasser des europäischen Herolds T. II. P. IV. c. 7. p. 756.

(c) Man besehe hierübrr des *Capriati* hist. Ital. *Gramond.* hist. Gall. l. XVIII. und *Spener* hist. insign. l. I. c. 29. §. 2.

(d) Es ist dieser Friedensschluß in dem *Recueil* des traittés de Paix T. III. p. 301. und *du Mont* Corps Diplom. T. V. P. II. p. 615.

(e) Die Acten dieser Achtserklärung sind in des Fabers Staatscanzley T. VI. c. 9. Die Achtserklärung findet man in eben dieser Sammlung T. XIII. p. 670. und in des Lünigs Reichsarchiv P. spec. cont. II. Fortsetz. II. p. 698.

(f) Hievon ist das Buch *la Sardaigne* paranymphe de la paix p. 45. und Schmaußens Einleitung zur Staatswissenschaft T. I. p. 450. nachzulesen. Es hatte auch der Herzog von Guastalla als nächster Agnat zur Lehensfolge in Mantua im Jahre 1711. den Churfürsten bey

dem Wahlgeschäfte eine Schrift übergeben, in welcher er um die Lehensfolge in Mantua anhielt. Allein der Kaiser schloß sowohl den in die Acht erklärten Carl Ferdinand als auch alle Agnaten von diesem Lehen aus, vermöge des Longobardischen Lehenrechtes II. feud. 24. c. fin. alwo ausdrücklich versehen ist: si quidam Vasallus ita in Dominum peccaverit, ut feudum amittere debeat, non ad proximos sed ad Dominum beneficium revertatur. Da es zugleich unstreitig ist, daß die italienische Lehen nur nach diesen Gesetzen von dem Kaiser allein, und ohne Beyziehung der Reichseinwilligung zu richten seyn.

XVIII.

Auch nach dem Tode Kaiser Carls des VI. bleibt die Erbfolge Sr. K. K. Ap. Majestät Marien Theresien unstreitig. Denn nachdem der Kaiser nicht allein dieses italienische Lehen wegen der von dem Herzoge Ferdinanden Carln begangenen Untreue einzuziehen, sondern auch hierinnen nach dem allgemeinen Longobardischen Lehenrechte alle Agnaten des gedachten Herzoges auszuschließen befugt war (a), so leidet es auch keinen Zweifel, daß der Kaiser alsdenn mit diesem Lehen nach seinem Wohlgefallen umgehen, und solches hiemit seinem Hause hat übergeben können (b). Hieraus folget zugleich, daß obgleich vorher Mantua nur ein Mannslehen gewesen, so ist es doch zugleich durch die Gewehrleistung der pragma-

tischen

tischen Sanction und vieler vorgehenden Friedensschlüßen der Eigenschaft der übrigen Oesterreichischen Staaten gleichgemacht, und auf solche Art sowohl von dem teutschen Reiche als den auswärtigen Mächten anerkennet worden (c).

(a) Und eben dieses hatte auch Kaiser Carl der VI. in der Beantwortung auf die in welscher Sprache abgefaßte Ausführung des Herzogs von Guastalla, welche dieser bey der Utrechter Friedensversammlung eingereicht hatte, als einen Hauptsatz angenommen, wovon man in den *Actes & memoires* de la paix d'Utrecht T. V. Nachrichten findet.

(b) Es ist zwar in dem XX. Artikel der Wahlcapitulation Carls des VI. ausdrücklich vorgesehen, daß hinführo der Kaiser die Achtserklärungen der Churfürsten, Fürsten oder Stände nicht ohne Vorwissen, Rath, und Bewilligung des Reichs unternehmen, und alsdenn das eingezogene Lehen nicht seinem Hause zueignen, sondern den nächsten unschuldigen Agnaten überlassen solle. Es gehet aber dieses Gesetz nur auf die teutsche nicht aber zugleich italienische Vasallen, welche unter einer solchen Anordnung ohne besondern Ausdrucke derselben nicht begriffen sind. Und hätten für diesesmahl die Churfürsten ihr Augenmerk auf Mantua gerichtet, so wäre gewiß in dieser Wahlcapitulation eine Meldung hievon geschehen, da eben in diesem Jahre 1711. der Herzog von Guastalla eine Schrift bey den Churfürsten eingereichet hat; oder wenigstens würden sich die Churfürsten in dem Intercessional-Schreiben an den Kaiser für Mantua dat.

23. Decembr. 1711. auf diesen Artikel der Wahlcapitulation beruffen haben.

(c) Dieses also sind kürzlich die Hauptgründe, auf welchen die Erbfolge Sr. K. K. Ap. Majestät geruhet hat, und welche S. Schmauß in seiner summarischen Vorstellung von dem gegenwärtigen Zustande von Italien §. 4. nicht hat finden können. Er sagt zwar zugleich, daß für die Gerechtsame des Herzogs von Guastalla der 31. Artikel in dem Baadnerfrieden sey eingerücket worden, doch wäre dieser bis anher noch unerfüllt geblieben. Allein es wird in diesem Artikel nur versehen, daß der Kaiser den Fürsten und Vasallen des Reichs in Italien wegen den Herrschaften, die die vorigen Könige von Spanien nicht besessen haben, und darauf besagte Fürsten einen gültigen Anspruch machen könnten, nämlich dem Herzoge von Guastalla, Pico von Mirandola, und dem Prinzen von Castiglione gute Justitz angedeihen lassen möchte, doch daß dadurch zur Stöhrung des Friedens und der Neutralität in Italien, oder zu einen andern neuen Krieg kein Anlaß gegeben werde. Der Kaiser also wurde vermöge dessen nur dazumahl verbunden, diesen Fürsten eine Genugthuung zu leisten, wenn sie gültige Beweise ihres Rechtes vorbringen können, welches aber weder geschehen ist, noch geschehen konnte, wie es aus der Beantwortung der Schrift des Herzogs von Guastalla genugsam erhellet. Ferners konnte die Zurückstellung von Mantua nicht ohne Stöhrung der Ruhe in Italien und vielleicht bald hierauf folgenden neuen Kriege geschehen, indem es in der Staatslehre ein ausgemachter Satz ist, daß es um die Oberherrschaft des teutschen Kaisers in Italien aufrecht zu erhalten, schier unumgänglich nothwendig sey,

sey, daß Mantua als eine Vestung, woraus die ganze Lombardie kann gleichsam übersehen werden, in den Händen eines der mächtigsten Reichsständen nämlich des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich, welches durch ihre eigene unbeschreibliche Kosten und Blut ihrer Unterthanen schon so oft die sich zum Verfalle neigende kaiserliche Oberherrschaft in Italien gegen Frankreich und rebellische Fürsten Italiens erhalten hat, verbleibe. Und endlich wäre auch gleich der Kaiser als Erzherzog in diesem Friedensschluße verbunden worden dem Herzoge von Guastalla mit Überlassung des Herzogthums Mantua Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, so würde ja ein gerechter Ausspruch nicht anders haben erfolgen können, als daß, wenn der Kaiser Mantua zurück giebt, das teutsche Reich oder der Herzog von Guastalla dem Kaiser als Erzherzoge von Oesterreich, die unermäßliche Kriegskosten, die er um Mantua den Händen der Spanier und Frankreichs zu entreissen und zu erhalten aufgewendet hat, zu erstatten schuldig seyn solte. Dieses aber ist weder geschehen, noch kann es jemahls von einem Herzoge von Guastalla gehoffet werden. Hiemit ist der Besitz und das Recht des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich auf allen Seiten gegründet und unumstößlich.

Herzoginn zu Parma und Piacenza.

XIX.

Es haben diese Reichslehen vormahls zu Mayland gehöret (a). Da aber Frankreich

im Jahre MDXII. das Mayländische zu verlassen gezwungen wurde, ergaben sich beyde Länder freywillig an den Pabsten. Sr. Heiligkeit belehnte hiemit Peter Aloysien Farnese; doch ohne daß der Kaiser hierüber seine Einwilligung und Reichsbelehnung ertheilte (b). Nach dem Tode des Peters Aloysius zog Kaiser Carl der V. zwar Piacenzen ein, Parma aber blieb in den päbstlichen Händen, bis endlich im Jahre MDLVI. Oktav Farnese des gedachten Peters Sohn durch die Vermählung mit Margarethen einer natürlichen Tochter des Kaisers, die Länder seines Vaters wiederum erhielte, doch mit dem Vorbehalt aller Gerechtsamen, die dem teutschen Reiche hierauf zustehen (c).

(a) Man kann dieses aus der Urkunde, in welcher Kaiser Wenzel den ersten Herzog von Mayland belehnet hat, ersehen, bey dem *Sprenger* memor. Ital.

(b) Es hat nämlich schon Pabst Julius, an welchen sich die beyde Oerter ergeben hatten, solche als einen Theil des Exarchats von Ravenna ausgegeben; welchem Unternehmen aber sich Kaiser Maximilian der I. widersetzte: wovon *Guicciard.* hist. l. X. und XI. auch *Conring* de fin. Imp. l. II. c. XX. Allein Pabst Paul der III. sah gar wohl das Recht ein, so dem Kaiser und teutschem Reiche auf diese Oerter zustehe; daher verlangte er auch bey dieser Belehnung des Farnesens die Einwilligung des Kaisers, der sie

aber

aber versagte, wie es *Thuanus* hist. l. IV. und aus solchem *Conring* l. c. berichtet.

(c) Also *Conring* de fin. Imp. C. 23. §. 23. und *Spener* hist. insign. l. I. C. 22. §. 4.

XX.

Kaiser Carl der VI. ertheilte im Jahre MDCCXXIII. den IX. Decemb. vermöge des XVIII. Artikels der Quadrupel-Allianz dem Don Carlos die Anwartschaft und eventual Belehung über Parma und Piacenza (a), und als der letzte Herzog Franz Anton aus dem Farnesischen Stammen im Jahre MDCCXXXI. mit Tode abgieng, ließ auch der Kaiser für den Infanten Don Carlos hievon Besitz nehmen, welches in dem Tractat, den man in eben diesem Jahre den XVI. März zu Wien geschlossen hat, noch mehr bevestiget wurde (b). Allein es gewann diese Sache ein ganz anders Aussehen, als vermöge des Vertrags zwischen den Kaiser, Spanien, Frankreich u. Don Carlos im Jahre MDCCXXXV. und MDCCXXXVIII. Parma und Piacenza dem Kaiser, Neapel und Sicilien aber dem Don Carlos überlassen wurden (c). Endlich wurde in dem Friedensschluße zu Aachen den XVIII. Octob. MDCCXLVIII. in dem VII. Artickel beschlossen, daß Don Philipp Parma, Piacenza und Guastalla besitzen solle, doch mit dem Ruckfalle von dem Herzogthume Placenz an Sardinien,

wie auch vom ganzen übrigen Lande an Oesterreich, auf den Falle, wenn sein Mannsstammen erlöschen, oder wenn er oder einer seiner Nachkommen den Spanischen oder Sicilianischen Thron besteigen sollte.

(a) Wovon die Staats-Canzley T. LVI. p. 379. zugleich das Recueil de *Rousset* T. IV. p. 110. nachzulesen, alwo man auch Tom. I. p. 309. die von dem päbstlichen Gesandten dagegen eingelegte Protestation antrifft.

(b) In dem III. Artikel bey dem *Rousset* T. VI. p. 13., Staats-Canzley T. LVIII. p. 537. memoires *de Lamberti* T. X. suite p. 198. und Schmauß Corp. Jur. Gent. T. II. p. 2494.

(c) Also wurde in dem Friedensschluße zwischen dem Kaiser und Frankreich zu Wien der III. Octobris 1735. im V. Artikel beschlossen, welches alsdann in dem definitiv Tractat zwischen diesen zwey Monarchen zu Wien den 18. Novemb. 1738. im VII. Artikel bestättiget wurde. Man besehe des Schmauß Einleitung zur Staatswissenschaft T. I. p. 609.

Herzoginn zu Limburg

XXI.

Limburg wurde schon im Jahre MCVII. vom Kaiser Heinrichen dem V. zu einem Herzogthume erhoben, und bis auf das Jahr M.

MCCCVI. von den Herzogen von Braband regieret (a). Da aber in diesem Jahre des Herzogs Johann von Braband Gemahlinn ohne männlichen Erben verstarb, wurde, wie ich oben schon unter dem Titel von Braband gezeiget habe, Limburg sammt Braband dem zweytgebohrnen Sohne des Herzogs Philipps des kühnen von Burgund überlassen; und da auch dessen Söhne ohne Erben mit Tode abgiengen, kam Braband und Limburg an Herzog Philippen den guten von Burgund, hiemit durch die Vermählung des Oesterreichischen Maximilians mit der Burgundischen Prinzeßinn Marien an das glorreiche Erzhaus von Oesterreich, welches auch annoch den grösten Theil hievon als ein Stück der Spanischen Niederlande besitzet.

(a) Die Meinungen, auf was für eine Art dieses Herzogthum an die Herzoge von Braband gekommen sey, sind sehr unterschieden. Man besehe nur hierüber des *Haræi* Annales ducum Brabant. T. I. p. 204. edit. platin. Fuggers Ehrenspiegel l. V. c. 27. p. 868. und *Speneri* hist. insign. l. I. c. 38.

Herzoginn von Lutzemburg
XXII.

Als Kaiser Carl der IV. seinem Bruder Herzoge Wenzel die Grafschaft Lutzemburg über-

übergab, erhob er solche zugleich im Jahre MCCCLIV. zu einen Herzogthum (a). Elisabeth eine Tochter des Marggrafens Johann von Mähren, der ein Bruder des Kaisers Wenzel war, bekam dieses Herzogthum als eine Heurathsgab mit der Bedingnis, daß solches zwar auf ihre Kinder fallen solle; wenn sie aber ohne Kinder abgehen würde, so sollen die Erben des Kaisers Wenzels von Böhmen schuldig seyn mit Erlegung des für das Heurathsgut versprochenen Geldes das Herzogthum wiederum einzulösen (b). Elisabeth aber, da sie sich nach dem Tode ihres Gemahls mit vielen Feinden umgeben sah, übergab ihr Herzogthum dem Herzoge Philippen von Burgund, dessen Vaters Brudern sie zur Ehe hatte unter einem jährlichen vorbehaltenen Gehalte von zehen Tausend Gulden (c). Auf solche Art also kam das Herzogthum Luxemburg an Burgund, und daher mit allen Burgundischen Ländern an den Erzherzog Maximilian von Oesterreich.

(a) Wovon des Goffridi Mine relatio ad civitatem Argentorat. sub dato Metz 1354. feria sexta bey dem Wenker Apparat. Archiv. §. 35. document. v. S. p. 211. *Albertus Argentin.* ad A. 1352. p. 157. und A. 1354. p. 161. und das *Magnum Chronicon Belgicum* p. 305. Die Urkunde hievon ist in den Beylagen N. II.

(b) Man besehe hierüber den *Zippæum* hiat. Cassand. obstr. l. I. c. 16. p. 105. und den *Spener* hist. Insig. l. I. c. 59.

(c)

(c) Nachrichten hievon findet man in des *Bertelii* histor. Luxemb. edit. Col. 1595. aus welchem klar erhellet, daß es mehr ein Schenkungs- als Kauffvertrag war, durch welchen Burgund zum Besitz dieses Herzogthumes gelanget ist. Frankreich scheint dazumal Ansprüche auf dieses Herzogthum gemacht zu haben; daher es diesen in einer öffentlichen Urkunde entsagte: gegeben den XXV. Novemb. im Jahre 1462. bey dem **Leibnitz** Mantissa Cod. Diplom. P. II. p. 199.

XXIII.

In dem Pyrenäischen Friedensschluße im Jahre MDCLIX. (a) wurden zwar verschiedene Plätze in diesem Herzogthume an Frankreich abgetreten, aber in dem Ryßwicker Frieden im Jahre MDCXCVII. muste von Frankreich das ganze Herzogthum mit allen Zugehörigen, wie es Spanien vor oder durch den Nimweger Frieden besessen oder besitzen sollen, an die Krone Spanien wiederum abgetreten werden (b). Daher wurde es auch in dem Utrechter Frieden (c) mit den übrigen Spanischen Niderlanden dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich zugesprochen.

(a) Es enthält dieses der XXXVIII. Artikel in des Schmaußens Corp. Jur. Gent. T. I. p. 695.
(b) Also lautet der V. Artikel ebendaselbst. T. II. p. 1115.
(c) Hievon handeln der VIII. IX. und X. Artikel eben daselbst. T. II. p. 1390. sqq.

Her-

Herzoginn zu Geldern

XXIV.

Im Jahre MCCCXXXIX. wurde Graf Reinold der II. von Geldern vom Kaiser Ludwigen von Bayern auf dem Reichstage zu Frankfurt zum Herzoge ernennet (a). Als Reinold der IV. von Geldern aus dem Hause Nassau ohne Kinder im Jahre MCCCCXXII. verstarb, folgte ihm seiner Schwester, die mit dem Herrn von Arkel vermählet war, Enkel Arnold von Egmond, dessen Erbfolge aber sich Herzog Adolph von Berg widersetzte (b). Arnold behauptete nichts destoweniger den Besitz von Geldern und Zütphen, und empfieng auch vom Kaiser Siegmunden die Belehnung hierüber im Jahre MCCCCXXIV. (c) Allein Adolph brachte es diesem ungeachtet bald dahin, daß der Kaiser für rechtlich befunden, gegen die dem Herzoge Arnolden schon ertheilte Belehnung den Adolph auf das neue mit diesen zwey Herzogthümern zu belehnen, und, da sich Arnold hiedurch nicht bewegen ließ, seinem Rechte und Besitze zu entsagen, solchem gar im Jahre MCCCCXXXI. in die Reichsacht zu erklären (d). Der Krieg zwischen Arnold und Adolphen war heftig, und da man die Hofnung auf einen Vertrag, den Her-

zog Philipp von Burgund vorschlug, gründete, starb Adolph. Doch war der Besitz Arnolds hiedurch nicht ruhiger, sondern sein eigener Sohn Adolph entpörte sich wider seinen Vater, und setzte ihn im Jahre MCCCCLXV. auf dem Schloße Bühren gefangen. Allein Carl Herzog von Burgund nahm sich Arnolds an, befreyete ihn von dem Gefängnisse, und Adolph, da er von keinem Vergleiche mit seinem Vater wissen wollte, wurde selbst von dem Herzoge von Burgund in die Gefangenschaft gebracht. Arnold um sich so wohl an seinem ungehorsamen Sohne zu rächen, als auch um die Wohlthaten des Herzogs Carls zu belohnen, richtete mit diesem im Jahre MCCCCLXXII. einen Vertrag auf, vermöge dessen er ihm das Herzogthum Geldern und Zütphen für XCII. tausend Goldgulden überließ und sich nur einen jährlichen Gehalt vorbehielt (e).

(a) Es beweisen dieses der Verfasser der *paralæipom. Urspergens.* p. 271. edit. argent. 1609. *Isaac. Pontanus* hist. Geldr. l. VII. p. 228. sq. Die Urkunde selbst, in welcher auch das Reichsamt enthalten ist, findet man in den Beylagen N. I.

(b) Hierauf ruhet der stärkeste Grund der Ansprüchen, die der König von Preußen als Herzog von Jülich auf Geldern gemacht, woron Schweder theatr. prætens. II. Buch VII. Sect. 9. Cap.

(c) Hievon ist Pontanus hist. Geldr. l. IX. p. 419. sqq. nachzulesen.
(d) *Pontanus* l. c. p. 446. sqq.
(e) Die hieher gehörige Urkunden liefert *Pontanus* l. c. p. 553. sqq.

XXV.

Nach dem Tode Arnolds wurde jener Vertrag zwischen ihm und dem Herzoge von Burgund von der Versammlung der Ritter des goldenen Vließes zu Valenciennes im Jahre MCCCCLXXIII. bestättiget (a). Herzog Carl kam mit einem Kriegsheere in Geldern an, und empfieng in eben diesem Jahre die Huldigung von Geldern und Zütphen, wie auch vom Kaiser Friedrichen dem III. die Belehnung hierüber (b). Da nun durch die beglückte Vermählung des Erzherzogs Maximilians mit der Burgundischen Prinzeßin Marien alle Burgundische Länder dem glorreichen Erzhause von Oesterreich zufielen, so war auch Geldern hierunter, obgleich die Behauptung des Besitzes hievon dem Kaiser Maximilianen und dem Kaiser Carl dem V. viele Mühe und Kriege gekostet hat (c). Schlüßlich ist es bekannt, und schon oben erwehnet worden, daß nach dem langwührigen Erbfolgeskriege zwischen Frankreich und Oesterreich die Spanischen Niederlande und also auch ein Theil dieses Herzogthumes dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich zugesprochen worden.

(a)

(a) Man besehe hierüber den *Pontan.* l. IX. p. 558. den *Heuter.* Rer. Burgund. l. V. c. 7. und *Guicciard.* descript. Belg. P. III. p. 35.

(b) *Pontanus* l. IX. p. 583. und Fuggers Ehrenspiegel l. V. c. 21. p. 777.

(c) Hievon findet man Nachrichten bey dem *Pontan.* l. X. XI. p. 602. 632. sqq. und l. XII. Fuggers Ehrenspiegel l. V. c. 34. l. VI. c. 7. *Sleidan* l. XII. p. 307. l. XIII. p. 338. l. XV. p. 400.

Herzoginn zu Würtemberg.

XXVI.

Ich übergehe den Zustand dieses Herzogthumes in den älteren Zeiten (a), und zeige nur den Rechtsgrund an, vermöge dessen sich Oesterreich diesen Titel beyleget. Als Herzog Ulrich von Würtemburg wegen einer seiner Jäger, der in der Stadt Reutlingen erschlagen worden, diese Reichsstadt mit Waffen angriff, und sich solcher bemächtigte, widersetzte sich im Jahre MDXIX. der damahls sehr mächtige schwäbische Bund, und kam dieser in diesem Bunde stehenden Reichsstadt zu Hülf mit solchem Nachdrucke, daß der Herzog aus seinem ganzen Lande zu weichen gezwungen wurde. Der schwäbische Bund verkauffte nachher im Jahre MDXX. dieses Herzogthum gegen Erstattung der Kriegskosten an Kaiser Carl

 dem

dem V, der es aber seinem Bruder Ferdinanden übergab (b).

(a) Hievon können die eigentlichen Verfasser der Geschichte dieses Herzogthumes nachgelesen werden: als Jo. Ulrichens Pregizers kurze Entwerfung der Herkunft, Standes rc. von Würtemberg und Hessen, gedruckt zu Stutgard 1657. Mar. Schwelig würtembergische kleine Chronica von 1377. bis 1660. *Documenta* rediviva monasteriorum præcipuorum in ducatu Wirtembergico sitorum edit. Tubing. 1636. Zu einem Herzogthume wurde Würtemberg von Kaiser Maximilianen dem I. im Jahre 1495. den 21. Julii auf dem Reichstage zu Worms erhoben, wovon das *Chronicon Hirsaugiense* ad A. 1495. und *Joh. Linturius* in append. ad Werneri Rolewinckii fasciculum temporum ad eund. p. 107. Zeugniße ertheilen. Die Urkunde selbst dat. Worms an ein und zwanzigsten des Monats *Julii* nach Christi Geburt Vierzehen hundert und in dem fünff und neunzigsten Jahr liefern Sortleder in Ursachen des teutschen Krieges T. I. l. III. c. 1. p. 809. - 813. *Limnæus* Jur. publ. l. V. c. 16. p. 365. und Lünig Reichs-Arch. P. spec. cont. II. Abtheil. IV. Absatz VII. n. 23. p. 710.

(b) Die Zeugniße sind bey dem *Jovian.* hist. l. XXII. p. 2. *Crusius* annal. Suev. P. III. l. X. c. 8. 9. l. XI. c. 5. und 9. in des *Strauchii* Dissert. exot. Jur. publ. Dissert. X. de ejectione & restitutione Ducis Wirtenb. §. 4. sqq. und Sortleder P. I. l. 3. n. 1. p. 831.

XXVII.

XXVII.

Allein Philipp Landgraf zu Hessen brachte es durch den Beystand von Frankreich dahin, daß der schwäbische Bund aus einander gieng, und er zugleich im Jahre MDXXXIV. das ganze Herzogthum Würtemberg wiederum eroberte. Wodurch Kaiser Ferdinand der I. sich gezwungen sah, mit Ulrichen von Würtemberg noch in eben diesem Jahre zu Kadau in Böhmen auf Vermittlung des Churfürstens von Maynz Albrechts, und des Churfürstens von Sachsen Georgens, einen Vergleich einzugehen, vermöge dessen zwar Herzog Ulrich sein Land wiederum besitzen, doch soches als ein Afterlehen von dem Erzhause von Oesterreich erkennen sollte (a).

(a) Man findet diesen Vertrag bey dem Hortleder vom teutschen Kriege l. III. c. 13. n. 4. und Goldast T. I. Reichs-Satz. p. 269. und T. II. Constit. Imp. p. 177. die hieher gehörigen Worte aus dem IV. Artikel lauten also: Soviel die Kriegung und Einnehmung des Fürstenthumbs Würtenberg belangt, ist beredt und vertragen: Nachdem die Königliche Majestät hievor, von der Kayserl. Majest. mit dem Fürstenthumb Würtemberg gnädiglich und freundlich belehnt seynd, daß die Röm. Kayserl. Maj. (1) den Titel Hertzog von Würtemberg behalte, und hinfüro (2) beineldt Fürstenthumb Würtemberg deß Hauß Oestreichs Affter-Lehen seye, und (3) die Rö-

mische Königl. Maj. oder derselben Erben Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, nach Abgang Hertzogs Ulrich verbunden seyn, angezeigt Fürstenthumb seinen männlichen ehelichen Leibs-Erben, zu Lehen zu verleihen, und die Hertzogen von Würtemberg, so oft sich der Fall begiebt, solches von dem Hauß zu Oestreich als zu Affter-Lehen, zu empfahen schuldig seyn, doch (4) dem H. Reich sein Oberkeit und Gerechtigkeit, auch dem von Würtemberg sein Stand und Stimm im Reich, wie er solches zuvor hat gehabt, an gemeltem Herzogthum in allwege vorbehalten ꝛc. Daß auch (5) Herzog Ulrich die Königl. Majest. für Römischen König erkennen, ehren, und halten, und sich, wie andere Stände des Reichs in solchem gehorsamlich erzeigen, und wider Ihr Königl. Maj. mit niemands verbinden soll noch will ꝛc. Man findet auch noch verschiedene Nachrichten hievon bey dem Verfasser der *Paraleipom. Ursper.* p. 366. *Chytraeum* l. XIII. und XIV. *Thuan.* l. I. hist. p. 843. und in des *Nic. Asclepii Barbati* orat. de expulso & restituto Duce Würtemb. bey dem *Schrader* Script. Germ. T. II. p. 264.

XXVIII.

Endlich aber richtete Kaiser Rudolph der II. mit dem Herzoge Friedrichen von Würtemberg im Jahre MDXCIX. zu Prag einen Vergleich auf, in welchem er den Herzog von obgedachter Afterlehenschaft unter einer bedungenen Geldsumma befreyete, doch mit jenem ausdrücklichen Vorbehalt, daß auf dem Fall, daß

der

der herzogliche Stammen absterben würde, das Herzogthum an das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich zurückfallen solle (a). Wobey zugleich ausdrücklich versehen worden, daß die Oesterreichischen Erzherzoge den Titel und das Wappen des Herzogthumes Würtemberg führen sollten.

(a) Die Urkunde hievon ist in den Beylagen XIX. Einen Auszug hievon findet man auch in dem *Limnæo* Tab. IV. addit. ad l. V. c. 16. §. 7. und bey dem Europäischen Herold T. I. P. II. c. 9. p. 483.

Herzoginn von Ober- und Nieder-Schlesien.

XXIX.

Nachdem mein Endzweck nicht ist eine förmliche Historie aller dieser Länder, welche in dieser Titulatur vorkommen, zu entwerfen, so weise ich den Leser wegen den Zustande dieses Herzogthumes in den ältesten Zeiten, und in jenen Jahrhunderten, in welchen es unter der polnischen Herrschaft gestanden, an jene Geschichtschreiber an, die hievon vorsetzlich gehandelt haben (a). Ich zeige nur wie Schlesien unter die Böhmische Oberherrschaft, und

 hie-

hiedurch an das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich gekommen sey. Die erste Gelegenheit hiezu mögen wohl die Streitigkeiten zwischen Heinrichen den VI. zu Breßlau und Boleslaen den III. zu Liegnitz gewesen seyn, als bey welchen Uladislaus von Polen keine Hülfe geleistet. Dem noch hinzu kam, daß die Polen sowohl bey der Wahl ihrer Herzoge als auch bey den übrigen Landtagen wenig acht auf die schlesischen Herzoge und Herren hatten. Daher fiengen die schlesischen Herzoge häuffig an, ihre Länder der Krone Böhmen als Lehen aufzutragen. Der ohnmächtigste Prinz in Schlesien suchte und fand an Johann König von Böhmen den sichersten Schutz, besonders da dieser ohnedieß alles sorgfältig beobachtete, wodurch er die schlesischen Fürsten zu seinen Lehensleuten machen, und eine schlesische Provinz nach der andern an Böhmen ziehen könnte. Es wurde also in dem Vertrage zu Trenczin im Jahre MCCCXXXV. zwischen Uladislaens Sohne und Thronfolger Casimiren König von Polen, und den König Johann von Böhmen beschlossen, daß gleichwie Johann allen Ansprüchen und Titel auf das Königreich Polen, also auch Casimir allen Ansprüchen und Rechten auf die schlesischen Länder, die sich an Böhmen ergeben hatten, entsagen solle (b).

(a) Unter welchen vorzüglich verdienen genennet zu werden: *Hancke* de reb. siles. von Sommers-

mers-

mersberg script. rer. Siles. *Cureus* schlesische Chronick. *Henelius* Silesiographia. *Thebesius* lignitzische Chronick.

(b) Man findet diesen Vergleich in des Sommersbergs Script. T. I. p. 774. Schickfuß schlesische Chronick l. III. c. 16. p. 141. und Ludwigs reliq. manusc. T. V. p. 600. bey welchem man auch T. XI. p. 370. aus einer alten böhmischen Chronick die Urkunden von den meisten schlesischen Fürsten, in welchen diese den König von Böhmen als ihren Lehenherrn annehmen und erkennen, antrift.

XXX.

Kaiser Carl der IV. folgte seinem Vater in dem Königreiche Böhmen, und folglich auch in der Oberherrschaft von Schlesien nach. Die Schweidnitzische Linie war dazumahl unter den schlesischen Herzogen noch die einzige, die der Krone Polen anhieng. Allein da Kaiser Carl sich mit der Erbinn dieser Linie Prinzesinn Annen vermählte, vereinigte er also im Jahre MCCCLV. vermöge einer öffentlichen Urkunde (a) das ganze Schlesien mit der Krone von Böhmen.

(a) Welche in den Beylagen N. XIV. anzutreffen ist.

XXXI.

Nach dem Tode Kaisers Siegmunds des zweyten Sohnes Kaisers Carls des IV. kam

die Krone Böhmen sammt Schlesien an Kaiser Albrechten den II. durch seine Gemahlin Elisabeth Kaisers Siegmunden Tochter und einzige Kronerbinn von Böhmen. Allein nach einem frühzeitigen Tode so wohl Albrechtens des II. im Jahre MCCCCXI. als dessen Sohns Ladislaens im Jahre MCCCCLVII. hiengen die Böhmen und Schlesier Georgen von Podiebrad an, und nach dessen Hintritte im Jahre MCCCCLXI. erkannten sie Uladislaen des polnischen Königs Casimirens ältesten Prinzen für ihren König. Als aber im Jahre MDXXV. Ludwig ohne Haut, des gedachten Uladislaens Sohn ohne Erben mit Tode abgieng, nahm Kaiser Carl des V. Bruder Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, da er des gemelten Ludwigs Schwester und Kronerbinn von Böhmen zur Ehe hatte, so wohl von Böhmen als Schlesien Besitz. Dieses also sind kürzlich die Geschichte des Oesterreichischen Titels von Ober- und Nieder-Schlesien. Und da mein Endzweck nur auf den Ursprung und die Gerechtsame des Titels, nicht aber auf einen vollkommenen Entwurf der Geschichte gerichtet ist, so übergehe ich allhier die übrigen Zustände und Abänderungen der einzelnen Fürstenthümern, und überlasse zugleich der Abhandlung von den Ansprüchen des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich die Streitigkeiten und Kriegsumstände zwischen Oesterreich und Preußen nach dem se-

ligen

ligen Tode Kaiser Carls des VI. zu entwerfen, nach derer Ende nämlich das Herzogthum Schlesien ausgenommen eines Theiles von Ober-Schlesien durch den Friedensschluße zu Dresden im Jahre MDCCXLVI. an die Krone Preußen abgetretten worden. Was das Ende dieses anjezo abermahls zwischen beyden Kronen brennenden Kriegesfeuers uns belehren wird, stehet in den Händen des **Allerhöchsten**, den wir Unterthanen alle um den Schutz der gerechtesten Waffen unserer allergnädigsten Monarchinn mit inbrünstigstem Gebette anflehen.



Dritter Abschnitt.

von den übrigen in diesem Titel vorkommenden Benennungen einer Fürstinn, gefürsteten Gräfinn, Marggräfinn, Gräfinn und Frauen, wie auch Großherzoginn von Toscana.

Fürstinn zu Schwaben

I.

Nach zerfallenem großen Allemannischen Staate bleib nur ein Herzogthum Schwaben übrig. Das Hohenstauffische Geschlecht, da es auf den Kaiserlichen Throne kam, vermehrte ihren Besitz in Schwaben ungemein, der aber nach dem unglücklichen Tode Conradins des letzten aus diesem Hause im Jahre MCCLXVIII. so wie das Herzogthum, zwar dem Reiche eröffnet, doch bey dem damahls so verwirrten Umständen des großen Interregni fast gänzlich zertrümmert wurde, und in verschiedener Fürsten Hände verfiel (a).

(a)

(a) Ich berufe mich hier auf die Zeugniße des Jac. von Königshoven Elsaßische Chronick Supplem. p. 430. Er schreibt: Also viel das Herzogthum Schwaben an das Reich . . . . da unterzohe sich jeder Herr, der Bischoff von Straßburg Hagenaw, Ehenheim, Offenburg, Gengenbach, und Colmar und viel Burger und Dörfer. Dasselb det auch der Marggrave von Baden, und der von Würtenberg und andere Grafen in Schwaben, die nament die Stett und Lant, die in gelegen warent . . . das kein Herzogen do wart, und dasselb Herzogthum ein Ende nam. rc.

II.

Die Habsburgische Familie besaß einen auch nicht geringen Theil des schwäbischen Bezirks schon in den Zeiten der Hohenstauffer, und da Rudolph der I. aus diesem Hause den Kaiserlichen Thron bestiegen, war er zwar sehr bedacht, die dem teutschen Reiche in dem vorgegangenen großen Zwischenreiche entrissene Länder mit jenem wiederum zu verbinden (a), doch war er nicht vermögend, auch das bey jener Gelegenheit zerfallene Herzogthum Schwaben abermahls herzustellen.

(a) Da nämlich einige Fürsten sich freywillig dem Kaiser wiederum unterwarfen, andere aber durch die Waffen zu ihrer Pflicht gebracht wurden. Von den ersteren beweiset es *Henr. Stero* ad A. 1277. bey dem *Freber.* T. I. p. 563. Von den andern redet das *Chronicon Australe* ad A. 1273. ebendaselbst. T. I. p. 471.

III.

III.

Es ist derowegen die Meinung ungegründet (a), daß Kaiser Rudolph seinem zweyten Sohne Rudolph mit dem Herzogthume Schwaben, den erstgebohrnen Albrechten aber mit den Herzogthümern Oesterreich und Steyer belehnet habe. Denn aus der Urkunde, in welcher die Belehnung mit Oesterreich und Steyer vorgehet, (man findet sie in den Beylagen des ersten Theiles) ist es offenbar, daß nicht allein Albrecht sondern auch Rudolph zugleich und gemeinschaftlich mit diesen zwey Herzogthümern belehnet worden (b), und es hat auch noch keiner eine gegründete Anzeige einer Belehnungsurkunde mit Schwaben für den Herzog Rudolph gemacht. Betrachte man zugleich auch die Urkunden, in welchen die Herzoge von Oesterreich von den nachfolgenden Kaisern belehnet worden, wo findet sich eine Meldung einer Belehnung mit dem Herzogthume Schwaben? (c). Diesem kommt noch folgender Beweisgrund hinzu. Kaiser Rudolph richtete im Jahre MCCLXXXIII. eine Ordnung zwischen seinen zwey Söhnen auf, in welcher Albrecht die Oesterreichischen Länder zwar allein regieren, doch seinem Bruder Rudolphen, wenn ihn der Kaiser binnen fünfthalb Jahren mit keinem anderen Königreiche oder trefflichem Fürstenthume versehen würde, eine

gewisse

gewiße Geldsumma, vermöge des Ausspruches der in eben dieser Urkunde benennten Schiedsmänner, herauszahlen sollte (d). Wo bleibt also das Herzogthum Schwaben; Kaiser Rudolph starb, ohne daß der von seinem schon vorher verstorbenen Sohne Rudolphen zuruckgelassene minderjährige Sohn Johann mit einem Königreiche, Herzogthume, oder ansehnlichen Fürstenthume versehen war. Denn nach dem Tode Kaiser Rudolphs hat Ludwig Graf von Oettingen neüe Schidsmänner das Urtheil wegen der obgedachten Geldsumma zu sprechen ernennet; (e) doch daß sie es auch wirklich gesprochen haben, ist nicht bekannt.

(a) Dieser Meinung sind *Felix Faber* hist. Suev. Fugger Ehrenspiegel l. I. c. 13 p. 113. *Gerard. de Roo* Annal. Austr. l. I. p. 31. *Stumpf* chron. Helv. l. IV. c. 51. fol. 326. b. l. VII. c. 15. fol. 241. a. *Guillimann.* de reb. Helvet. l. II. c. 16. in dem *Thesauro* hist. Helvet. Ohne Zweifel haben den ersten Grund zu dieser irrigen Meinung gegeben das *Chronicon Australe* ad A. 1283. und die *Historia Australis* ad A. 1282. bey dem *Freher* T. I. p. 467. und p. 475., welchen *Anonymus Leobiensis* l. II. c. 6. ad A. 1283. bey dem *P. Hieron. Pez* Script. rer. Austr. T. I. col. 857. beyzusetzen ist, da in diesen Geschichtsbüchern jene zweyfache Belehnung der Söhne Rudolphens auf angezeigte Art erzählet wird.

(b) Es schreibt daher der *Chronograph. Salisburg.* ad A. 1308. bey dem *P. Pez* Script. Aust. T. I. col.

col. 409. cum terræ Austria & Stiria Alberto & Rudolpho patri Ioannis per Rudolphum Regem Romanorum patrem ipsorum in solidum collatæ fuissent, idem Albertus post mortem fratris præfatum Joannem fratruelem suum ad possessionem terrarum non admisit. Würde also Rudolph der Vater des gedachten Johanns ins besondere mit einem Herzogthume Schwaben belehnet worden seyn, wie hätte dieser alte Geschichtschreiber solches gänzlich übergehen, und dem jungen Johannen kein besonderes Herzogthum zueignen können?

(c) In der Urkunde, in welcher Kaiser Ludwig von Bayern die österreichischen Herzoge Otten und Albrechten im Jahre 1331. belehnet hat: in den Beylagen N. VIII., und auch in jener, in welcher Kaiser Carl der IV. eben diese Belehnung ertheilet hat; gleichfals in den Beylagen N. IX. werden zwar die österreichischen Herzoge ausdrücklich mit den Grafschaften und Herrschaften, die sie in Schwaben und Elsaß besitzen, belehnet. Allein eben dieses giebt uns den kläresten Beweis, daß der Kaiser den gebührenden Titel eines Herzogthumes in der Belehnungsurkunde nicht würde entzogen haben, wenn die Herzoge von Oesterreich die Güter in Schwaben dazumahl unter einem solchen Titel besessen hätten.

(d) Ich habe die Urkunde hievon aus dem Lambecio in den Beylagen des I. Theiles N. VIII. geliefert.

(e) Es beweiset dieses ein Brief des gedachten Grafens dat. IV. Non. Januar. 1299., in welchen er anstatt der drey verstorbenen Mitschieds-

män-

männer drey andere als den Grafen Buckard von Hohenberg, Eberhard Grafen von Wirtenberg, und Otten Grafen von Straßberg ernennet. Auf diesem Briefe, der in dem K. K. geheimen Hausarchiv vorhanden ist, beruft sich *Lambecius* comment. biblioth. Cæsar. Vindob. Append. ad l. III. p. 330. Ich übergehe allhier noch einige andere Beweisgründe, die *Pesler* in seinem schönen libro singulari de Aug. gentis Austr. ducatu & principatu in Suevia §. 8. sqq. edit. Lipf. 1739, anführet.

IV.

Dieser Meinung aber, die wir allhier vertheidigen, scheinen etwelche Siegel des Erzherzogs Rudolphs des IV. von Oesterreich entgegen zu stehen, als in welchen nämlich dieser Fürst sich einen Herzog von Schwaben nennet (a). Es nehmen einige bey diesem Einwurfe ihre Zuflucht zu der Unbedachtsamkeit derjenigen, die die Siegel gestochen haben, oder daß vielleicht wegen Mangel des Raumes auf dem Siegel das Wort Fürst, so man in den Urkunden antrifft ausgelassen worden. Allein es findet diese Antwort nicht statt, sondern Rudolph hat sich wirklich dieses Titels eines Herzoges gebraucht, den er aber schon im Jahre MCCCLX. abzulegen, und die Siegel in diesem Falle mit Auslassung nämlich des herzoglichen Titels von Schwaben und Elsaß, nach der Art seines Vorfahrer einzurichten in dem

Ver-

Vertrage mit dem Kaiser zu Eslingen versprechen muste (b); und da Rudolph dieses Versprechen nicht alsogleich in das Werk setzte, wurde er hiezu im folgenden Jahre durch eine besondere Urkunde nochmahls ermahnet (c). Rudolph ließ daher, damit es nicht scheinen sollte, als wollte er in die Gerechtsame des Kaisers oder anderer Fürsten eingreiffen oder weil er sehen mochte, daß er mit seinen Ansprüchen, von welchen ich oben I. Abschnitte §. 18. geredet habe, nicht durchdringen könne, nicht allein den herzoglichen sondern so gar auch den Fürstlichen Titel von Schwaben aus; vom Elsaß aber behielte er den Landgräflichen Titel bey, so wie seine Vorfahrer, und auch seine Nachfolger.

(a) Man findet in einem Siegel bey dem *P. Steyerer* hist. Alb. in fine n. XII. *P. Hueber* Austr. ex Arch. Mell. tab. XVIII. n. 5. *P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Austr. T. I. tab. VI. n. 7. folgende Aufschrift: Rudolfus. quartus. Dei. Gratia. Palatinus. Archidux. Austrie. Stirie. Carinthie. Suevie. et. Alsacie. Dominus. Carniole. Marchie. et. Portus Naonis. natus. Anno. Domini MCCCXXXIX. Es ist dieses eben jenes Siegel, von welchem ich oben in dem I. Abschnitte unter den Urkunden n. IX. und in dem IV. Abschnitte §. IX. not. (c) geschrieben habe. Ein kleineres Siegel mit der Aufschrift: Ruodolfus. Dux. Austrie. Styrie. Karinthie. Suevie. et. Alsacie. wie auch ein Siegel der Gemahlinn Rudolphs mit eben dieser

In-

Inschrift liefert *P. Steyerer* n. VII. VIII. und IX. Unter den Urkunden aber, die ich in dem ersten Abschnitte angeführet habe, finde ich keine, in welcher sich Rudolph anders als Fürst zu Schwaben geschrieben. Und es scheinet mir auch ungezweifelt, daß sich Rudolph nur in den Siegeln des herzoglichen Titels gebrauchet habe, weil in der unten vorkommenden Urkunde Kaiser Carls des IV. auch nur von den Siegeln Meldung geschieht.

(b) Es schreibet Wenker in den Noten zu Aebtlini diss. de Archivis & registr. p. 74. in dem Apparat. Archiv. Rudolph habe versprechen müßen, daß er die Insiegel, darinne die *tituli* gegraben seynd bis auf Weynachten gedachten Jahres (nämlich 1360.) brechen, und andere nach seines Vaters und Vorfahren Gewohnheit machen solle, und damit alle Landbrieffe und ander Brieffe, die er dem Kaiser unter gedachten kleinen Siegel gegeben, versiegeln wolle.

(c) Es liefert diese Urkunde Glafey Anecdot. Jur. publ. & histor. p. 559. n. 448. und lautet also: Wir Karl ꝛc. embieten dem Hochgebohrnen Rudolfen Herczogen ze Oesterreich ꝛc. unser Huld ꝛc. Liber Sun, du hast uns gelobt mit deinen offnen briefen, daz du deine Insiegel, die wider recht und Gewohnheit gegraben waren, darinn du Herczog in Schwaben und in Elsazzen genennet bist, in wendig einer genanten Frist abetun woldest, und hast Uns auck kuntlich in guten trewen ongeverd, daz du von etlichen Dingen lazzen woldest, als von Keyserlichen und Kuniglichen Zierden, die einem Herczogen von Oesterreich nicht angehören, und dich nicht anders newer anczziehen nock beginnen woldest,

nur als dein Vater und dein Vettern getan haben, daz hast du uns und dem Reich überfaren. Darumb gebieten Wir deinen trewen ernstlich und festiclich bei unsern ꝛc. Daz du für uns und die Khurfürsten des Reichs kumest gen Nuremberg, drey Wochen nach Ostern die schierest kunpftig sein, und dich vürantwourtest vemb all sulch sachen. Geben zu Nuremberg Anno LXI. feria sexta proxima ante Dominicam letare Regnorum &c.

V.

Endlich aber hat Kaiser Maximilian den Fürstlichen Titel von Schwaben abermahls erhoben und angenommen (a), welches eine Menge der Urkunden von diesem Kaiser beweisen. Es geschahe dieses ohne Zweifel nicht vor dem sechzehenden Jahrhunderte, und scheinen mir daher die Urkunden, in welchen noch in dem funfzehenden Jahrhunderte dieser Titel vorkommt, wenigstens in der Titulatur verdächtig (b). Eben diesen Titel eines Fürsten von Schwaben haben alle Maximilians durchläuchtigste Nachkommen bis auf heutigem Tage beybehalten.

(a) Es irren also *Pfeffinger* ad Vitriar. T. II. p. 349. n. 4. und *Schilter*. in dem rechtlichen Bedenken vom Landgerichte in Schwaben quæst. addit. III. in Struvens politisch-historischen Archiv p. 35. 36. welche diese Erneurung des Titels dem Kaiser Carl dem V. zuschreiben.

(b)

(b) Ich schreibe dieses vermöge der mir von dem gelehrten K. K. Hofrath und geheimen Haus-Archivario von Rosenthal ertheilten Nachricht. Daher ist an der Titulatur in der Urkunde vom 25. Maji 1492. in des Müllers Reichstage Theatro P. I. p. 144., uud in einer andern vom Jahre 1494. in des Lünigs Spicil. Eccles. cont. II. p. 998. billig zu zweifeln.

Fürstinn zu Siebenbürgen

VI.

Siebenbürgen ein Theil des alten Daciens wurde durch die hungarische Waffen Königs Stephans des I. der Krone Hungarn im Jahre MLXII. einverleibet (a), und nachher durch hungarische Verweser, die Woywoden genennet wurden, durch fünf Jahrhunderte verwaltet; bis nach Königs Ludwig des II. Tode Johann von Zapola durch Beyhülfe der Türken sich dieses Landes bemächtigte, und sich also aus einem Königlichen Verweser oder Landvogten zu einen eigenmächtigen Fürsten (b) machte.

(a) Hievon sind *Thworczii* Chron. Hungar. c. 42. und Reichersdorfs corographia Transilvaniæ in des S. Schwandners Script. Rer. Hung. T. I. p. 781. nachzulesen.

(b) Derowegen sah sich auch Ferdinand der I. als er die Kron von Hungarn erhielt, verbunden,

dem Zapola das Fürstenthum Siebenbürgen im Jahre 1538. förmlich zu überlassen. Man besehe *Belii* notit. Hungar. T. I. p. 197. T. III. p. 264.

VII.

Nach dem Tode Zapolens waren Botschkay, Bathori, Bethlem Gabor, und endlich Siegmund Ragoczy im Besitze dieses Fürstenthums (a). Aus den Feindseligkeiten zwischen den Türken und Georgen Ragoczy des obgedachten Sohne enstund jener gefährliche Krieg zwischen dem Kaiser als König von Hungarn und der Ottomannischen Pforte, welcher erst im Jahre MDCXCIX. durch den Frieden zu Carlowitz, in welchem beschlossen wurde, daß hinführo wie vormahls dieses Fürstenthum der Krone Hungarn unterworfen seyn solle, geendiget worden (b).

(a) Weitere Nachrichten hievon findet man in des Frankenbergs Europäischen Herold P. II. p. 395. sqq. Ludolffs Schaubühne T. I. ad A. 1661. §. 20. sqq. und 1697. c. 3. §. 19. und an mehr Orten.

(b) In dem I. Artikel bey dem Schmauß Corp. Jur. Gent. T. II. p. 1129.

VIII.

Bald nachher erregte Fürst Franz Ragoczy eine gefährliche Aufruhr gegen den Kaiser, die

die aber durch einen Vergleich zu Zatmar den XXIX. April im Jahre MDCCXI. (a) gänzlich gedämpfet wurde. Hiedurch ist die Ruhe und Unterthänigkeit dieses Fürstenthumes gegen die Königl. Hungarische Majestät vollkommen wiederum hergestellet worden.

(a) Es wurde dieses Instrumentum pacis Hungariæ & Transilvaniæ nach dem Tode des Kaiser Josephs zu Wien den XXVI. Maji von Sr. K. K. Majestät Eleonoren Magdalenen Weyl. Kaisers Leopolden des I. Gemahlinn bestättiget und unterzeichnet: in des Schmaußens Corp. J. G. T. II. p. 1246. sqq.

Marggräfinn des Heil. Röm. Reiches.

IX.

Unter diesem Namen ist die an der Schelde liegende große Handelsstadt Antwerpen oder Antorff mit ihrem Gebiete begriffen. Sie machte vormahls eine besondere Provinz der Niederlanden aus; heut zu Tage aber ist sie dem Herzogthume Braband einverleibet. Der Ursprung dieser Marggrafschaft ist also verworren, daß man keinen gewißen Satz hierinnen bestimmen kann (a). Das Wahrscheinligste unter

so verschiedenen Meinungen scheinet mir zu seyn (b), daß entweder wegen den Anfällen des Dänischen Königs Chochilaichus in den Zeiten des Austraßischen Königs Theodoriks (c) oder wenigstens wegen den späteren Einfällen der Nordmänner diese March oder Gränzbeschützung des teutschen Reiches (d) sey aufgerichtet worden.

(a) Diesen Schluß machet auch nach angeführten verschiedenen Meinungen *Jacob le Roy*. Baron de la Tour in dem schönen Werke Notitia Marchionatus Sacr. Rom. Imperii Amstel. 1078. Auch *Jo. Gerosius Becanus* origin. Antwerp. l. II. edit. platin. 1569. bekennet zwar mit der sicheren Meinung, daß die Marggrafschaft zur Beschützung der Gränzen des teutschen Reiches aufgerichtet worden, die Zeit aber dieser Aufrichtung sey unbekannt.

(b) Es ist dieses die Meinung des *Schurzfleischii* Diss. de veteri regno populoque Burgundiæ c. 5. p. 66.

(c) Hievon findet man Nachrichten bey dem *Gregorio Turonensi* l. III. hist. c. 3. p. m. 58.

(d) *Pfeffinger* ad Vitr. l. I. tit. XVII. T. II. p. 660. berufet sich auf die zu Bonn im Jahre 923. erfolgte Beylegung des Streites wegen den Gränzen des Lotharingischen Reiches zwischen den Königen Teutschlandes und Frankreichs. Allein ich finde in dem, was von diesem Vertrage *Sigebert. Gemblac.* ad A. 923. *Alberic. Monach.* trium font. ad A. eund. *Continuator* Reginonis ad A. 924. *Chronographus* ad A. eund. und *Otto Frising* l. VI. Chron. c. 18. aufgezeichnet haben, weder auch in dem schon vorher im

Jahre

Jahre 921. geschlossenen Vertrag bey dem *Baluz.* T. II. Capit. p. 299. und *Schilter* T. II. inst. Jur. publ. tit. IX. p. 75. keine tüchtige Spuren einer dazumahl neu aufgerichteten March.

X.

Im Jahre MLXXVI. übergab sie Kaiser Heinrich der IV. Gottfrieden von Bouillon (a); da aber dieser zu Jerusalem als König im Jahre MCXXXIX. starb, wurde diese Marggrafschaft sammt Niederlöthringen von dem Grafen von Limburg in Anspruch genommen. Allein Kaiser Conrad der III. bestätigte nach vertriebenem Heinrichen von Limburg Gotfrieden Herzog von Lothringen und Grafen von Löwen, des verstorbenen Gottfriedens Sohn in dem Besitze hierinnen (b). Nachdem aber nach verschiedenen Abwechslungen (c) diese Marggrafschaft an die Grafen von Flandern gekommen ist, so brachte sie die Vermählung des Herzogs Philipps von Burgund mit Margarethen der einzigen Tochter und Erbinn des Grafens Ludwigs von Flandern, dem Burgundischen Hause zu, und wurde sie also durch die nachfolgende Vermählung des Erzherzogs Maximilians mit der Burgundischen Erbinn Marien sammt den übrigen Burgundischen Ländern den Staaten des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich einverleibet.

 (a)

(a) *Lambertus Schafnab.* ad A. 1076. schreibt hievon also: Rex pasca trajecti celebravit, ibique ducatum Lotharingiæ filio suo Cunrado, Marchiam vero quæ dicitur Antwerpha Godefrido consobrino Gozelonis Ducis, filio Eustachii Comitis impigro & ad rem militarem acerrimo adolescenti tradidit.

(b) Man besehe den *Bütken* trophee de Brabant. l. IV. c. 2. p. 111. edit. a la Haye p. 1724.

(c) Von den weiteren Geschichten ist *Jac. le Roy* notitia Marchion. S. R. I. l. I. c. 27. sq. nachzulesen.

Marggräfinn zu Burgau.

XI.

Es ist schwehr den Zeitpunkt, wenn diese Marggrafschaft an das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich gekommen sey wegen Mangel sicherer Nachricht zu bestimmen. Ich traue es meiner Wissenschaft nicht zu, und werde daher nur dasjenige erzählen, was ich hier und da angetroffen habe. Daß nach dem Abgange der Herrn von Abbach der Kaiser die Herren von Rockenstein im Jahre MLXXV. mit dieser Marggrafschaft belehnet, und daß nach Abgange dieses letzten Geschlechtes mit Marggrafen Heinrichen im Jahre MCCLXXXIII. (a) Kaiser Rudolph der I. dieses Reichslehen, so wie das Herzogthum Schwaben mit Ein-

Einwilligung der Churfürsten seinem zweyten Sohne Rudolphen übergeben habe, ist zwar schier eine gemeine Sage, die aber, wenigstens so viel mir bewust, durch keine Urkunden oder Geschichtschreiber jener Zeiten unterstützet ist.

(a) Also *Crusius* schwäbische Chronick II. Theil V. Buch, und Zeiler von den X. Reichskreysen T. I. v. Burgau p. 22. Ich finde noch diesen Heinrichen als Marggrafen von Burgau in der Urkunde, in welcher Kaiser Rudolph im Jahre 1282. seine zwey Söhne mit Oesterreich belehnet, unter den Zeugen.

XII.

Was ich nun aus den bisher gedruckten Urkunden habe entdecken können, ist folgendes; daß nämlich erstens im Jahre MCCCLI. der Abt zu Fulden Heinrich der V. die Söhne des Kaisers Albrechts mit allen jenen Gütern und Oertern, die obgedachter Marggraf Heinrich als Lehengüter von Fulden besessen hatte, belehnet habe, wobey der Kaiser auch die Versicherung ausgestellet, daß so bald als seine Söhne werden beysammen seyn, sie bey dem Abten die Lehenspflicht ablegen sollten (a). Zweytens war Albrechts des II. erstgebohrner Sohn und oftgemelter Erzherzog Rudolph der IV. unter den Oesterreichischen Fürsten der erste, welcher sich den Titel eines Marggrafens von Burgau beygeleget hatte.

(a) Es liefert nemlich *Schannat* clientela fuldens. inter probationes n. VIII. eine Urkunde, die ihm der gelehrte P. Steyerer aus des Guillimanni histor. Msc. Principum Austr. T. I. l. III. zugeschicket hat. In dieser nun dat. die beati Dionysii Martyris übergibt der Abt Heinrich magnificis Principibus Dominis Rudolpho, Friderico, Lupoldo, Alberto, Heinrico, Meinhardo, & Ottoni fratribus Ducibus Austriæ universa bona & homines - - - - eo jure sicuti quondam Heinricus Marchio de Burgowe habuit titulo feudali. *Herrgott* in seiner Geneal. Aug. Dom. Habsb. T. I. l. III. p. 211. halt diese Urkunde für unächt, weil in solcher unter den Söhnen des Kaiser Albrechts ein Sohn Meinhard vorkommt, von welchem man aber sonst nirgendwo eine Nachricht antrifft. Allein ein solcher Umstand ist allein nicht fähig eine Urkunde für unächt auszugeben, indem die Urkunden selbst die stärkesten Beweise der Geschichte vertretten, und aus ihnen täglich vieles entdecket wird, wovon die Geschichtschreiber schweigen. Denn erstlich daß in dem angezeigten Jahre 1301. die Söhne Albrechts mit den fuldischen Lehengütern, die Heinrich von Burgau besessen, wirklich belehnet worden, könnte ja auch schon genugsam die bey dem *Schannat* gleich darauf N. IX. folgende Urkunde, die dieser gelehrte Mann nach der Urschrift selbst ex authographo geliefert hat, beweisen. Sie lautet also: Albertus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. ad universorum notitiam volumus pervenire, quod quia venerabilis Heinricus Ecclesiæ fuldensis Abbas Princeps noster dilectus illustribus filiis nostris karissimis bona universa & singula ab eo & sua Ecclesia descendentia feudaliter, & jure quo quondam Hein-

Heinricus Marchio de Burgowe habuit & possedit, contulit: promisimus eidem Abbati, ut quando idem Abbas & filii nostri simul constituti fuerint, ipsi prædicto Abbati Homagium fidelitatis facient sub forma debita & consueta, præsentium testimonio litterarum. Datum prope Scharpfenstein II. Idus Octobris Anno Domini MCCCI. Regni vero nostri Anno IV. Es kommt also diese zweyte Urkunde mit der ersten vollkommen übereins, daß man hiemit, wenn man die erste für erdichtet halten wollte, man nothwendig auch die zweyte verwerfen müste; dieses aber wäre der Ehre des gelehrten Schannat zu nahe getretten, da er selbst bezeuget, daß er sie nach der Urschrift geliefert habe. Es wäre noch anständiger gewesen, wenn man nur das Wort Meinhardo, nicht aber wegen des Wortes die ganze Urkunde für unter geschoben ausgegeben hätte. Dieses waren meine Schlüße als mir der gelehrte K. K. Hofrath und geheime Haus-Archivarius von Rosenthal diese von dem P. Herrgott verworfene Urkunde selbst in ihrer Urschrift, die sich in dem gedachten K. K. Haus-Archiv befindet, vorgeleget hatte, in welcher auch wie bey dem Schannat der Sohn Meinhard vorkommt.

XIII.

Erzherzog Siegmund von Tyrol verpfändete diese Marggrafschaft dem Bischoffe von Augspurg für 32000 Ducaten, von welchem es aber Herzog Georg von Bayern mit Erlegung des Pfandschillings an sich brachte (a). Allein Kaiser Maximilian lösete sie im Jahre

M.

MCCCCXCII. wiederum ein, und versprach zugleich den Burgauischen Unterthanen, da sie selbst zu dieser Einlösung das meiste Geld vorgestrecket hatten, daß diese Landschaft nicht wiederum an Bayern solle versetzet werden (b). Doch wurde sie bald abermahls als ein Pfand dem Bischoffe von Augspurg übergeben, und endlich aus dessen Händen nach LXVII. Jahren von Kaiser Ferdinanden dem I. im Jahre MDLIX. wiederum zurückgelöset.

(a) Die Geschichte hievon ist in des Fuggers Ehrenspiegel l. V. c. 33. p. 956. sq. nachzulesen.
(b) Man besehe gleichfals den Fugger l. V. c. 40. p. 1053.
(c) Wie Martin Zeiler Oerterbeschreibung in Schwaben voc. Burgau p. 248. und in seiner kleinen Chronick ad A. 1559. p. 126. edit. Ulm. 1653. meldet.

Marggräfinn zu Mähren.

XIV.

Mähren war in den ältesten Zeiten unter den Markomannen und Slaven eines der mächtigsten Reiche. Die Nachrichten hievon sind sehr ungewiß (a). Ich übergehe auch die Zeiten als Suatopluck oder Sundibolch von dem Kaiser Arnulfen sein grosses Marahensi-

sches

sches Reich zu verlassen gezwungen würde, oder dieses unter den Söhnen des gedachten Sundibolchs ein Raub der Hungarn (b) und anderer Völker geworden ist.

(a) Man besehe den *Pessina de Czecherod* mars moravicus l. I. c. 3. und die Nachrichten von dem großen mährischen Reiche in den *Gundling* P. XI. n. 2.

(b) *Rhegino* l. II. Chron. ad A. 894. redet also: Zundibolch Rex Morahensium Sclavorum diem clausit extremum; cujus regnum filii ejus pauco tempore infeliciter tenuerunt, Ungaris omnia usque ad solium depopulantibus. Hievon kann auch *Dubrav.* hist. Bohem. l. IV. p. 108. sq. nachgelesen werden.

XV.

Ich wende mich zu den Zeiten des Herzogs Uladislaens von Böhmen, welcher von dem Kaiser Heinrichen dem IV. in dem Besitze der mährischen Landen im Jahre MLXXXVI. bestättiget worden (a). Von dieser Zeit an also bliebe Mähren eine dem Königreiche Böhmen einverleibte Landschaft und Gränzscheidung gegen die Hungarn sie wurde gemeiniglich dem zweytgebohrnen Böhmischen Prinzen als Lehen (b) übergeben. Da also das ganze Königreich Böhmen in den Zeiten der Vermählung des Kaisers und Erzherzogs Ferdinandens des I. mit der Prinzeßinn Annen einer Tochter des Kö-

nigs

nigs Uladislaens des II. von Hungarn und Böhmen und einzige Kronerbinn an die durchläuchtigste Oesterreichische Nachkomenschaft des gedachten Ferdinands und der Prinzeßinn Annen gekommen ist, so erhellet auch der Grund des Oesterreichischen Besitzes von Mähren als einer der Krone Böhmen einverleibten Marggrafschaft und Lehen.

(a) In der alten böhmischen Chronick c. 62. bey dem *Ludwig* Reliq. Manusc. T. XI. p. 217. ist folgendes zu lesen: Et unde Wratislaus Boemiæ Dux, qui tunc Moguntiæ fuit præsens per imperatorem & principes electores Imperii ecclesiasticos & laicos vocatur in medium & conceptis circa præmissa consiliis multa resolutione magnaque maturitate discussis de omnium & singulorum unanimi & deliberato consensu per imperiale decretum idem Wratislaus regia gloria exultatur & ibidem imperiali sanctione statuitur, ut ad recuperationem notabilium damnorum, quæ imperium per tot annorum curricula ex Moraviæ & ejusdem Regum carentia passum fuerat, Boemia sublimatur in regnum & sibi successoribusque suis in perpetuum Regibus Boemiæ Moravia velut Marchionatus nec non Polonia Russia & alii ducatus & terræ, quæ olim ad regnum Moraviæ reformare gaudent, & in Boemia cum universis pertinentiis jure & honoribus regalibus jure & irrevocabiliter sit translatum &c. Es schreibet auch *Aeneas Sylvius* hist. Bohem. c. 22. also: Anno 1082. apud Moguntiam in consilio principum ab Imperatore Henrico IV. Uratislaus Rex declaratur Moravorum regno in

in Bohemiam translato. Schier eben dieses berichtet auch *Cosmas Pragensis* l. II. chron. bohem. ad A. 1186. Ich habe die Jahrszahl aus dem Cosmas entlehnet, weil er jenem Reichstage, auf welchem dieses geschehen, selbst beygewohnet hat. Es bekennet auch daher Kaiser Carl der IV. in der Urkunde, in welcher er seinen Bruder Johann mit der Marggrafschaft Mähren im Jahre 1355. belehnet, daß die Marggrafschaft von dem Kaiser aufgerichtet, und den Königen von Böhmen sey übergeben worden. Die Urkunde findet man bey dem Goldast de regni Bohem. jurib. T. I. Supplem. act. publ. col. 301. edit. Schminckii.

(b) Ich könnte diesen Satz aus vielen Urkunden und Geschichtschreibern beweisen, wenn er nicht ohnehin bekannt wäre. Ich will nur die Worte des Cosmas am angezeigten Orte beysetzen. Er schreibt von Uladislaen welcher seinen Bruder Otten Marggrafen in Mähren gefangen nahm, also: volo castigare eum ut castigatus resipiscat & cognoscat, atque sui posteri discant, quod terra Moraviæ & ejus dominatores semper Bohemorum sint sub potestate sicut avus noster piæ memoriæ Bolislaus, qui eam primus domino suo subjugavit, nem e polonis ereptam, qui eam occupatam aliquamdiu tenuerunt.

Marggräfinn zu Ober- und Nieder-Laußnitz.

XVI.

Die Laußnitz wurde vom König Heinrichen dem I. in ein Marggrafschaft erhoben und dem Ge-

Geroni Grafen von Altenburg um das Jahr DCCCCXXIX. übergeben (a). Im Jahre MLXXXVI. belehnte Kaiser Heinrich der IV. den König Uladislaen von Böhmen mit diesem Lande (b), und da es nachher von den böhmischen Königen theils als ein Heurathsgut theils als Pfandschaft veräusseret wurde, so brachte die Oberlaußnitz oder vormahls genannte marcam budissinensem der böhmische König Johann von Lutzemburg (c), die Niederlaußnitz aber Kaiser Carl der IV. (d) wiederum an Böhmen, welcher letzere auch dieses ganze Land oder Marggrafthum der Krone Böhmen vollkommen einverleibet (e) hat.

(a) Also berichtet *Petr. Albinus* in der Meißnischen Chronick herausgegeben zu Witenb. 1580. p. 200. ad A. 929. Es ist dieses auch überhaupt die gemeine Sage von dem Ursprunge dieser Marggrafschaft. Man besehe das schöne Werk des *Chph. Manlii* Script. Rer. Lusatic. antiq. & recent. edit. Lipf. & Budis. 1719. in IV. Tomis. des *Casp. Sagittarii* histor. Lusatiæ Jenæ 1675. und des *Schurzfleischii* Dissert. de Lusatio Viteb. 1698.

(b) In præmium exactæ militiæ marchiam Bohemo dedit schreibt *Lambertus* Schafnab. ad A. 1074. Mehrere Zeugniße hievon hat Goldast de regno Bohem. l. III. c. 16. gesammlet.

(c) Hievon findet man Nachrichten in des *Joan. Abbatis* Chron. ad A. 1319. in des *Chph. Manlii*

lii rerum Lusat. l. VI. col. 79. und bey dem *Goldast* de Regno Bohemiæ l. III. c. 16. §. 37. wie auch *Schurzfleisch*. Dissert. de Lusat. §. 8. p. 10. 11.

(d) Eine Urkunde dat. Pragæ Kal. Augusti 1370. in welcher Kaiser Carl bekennet: se marchionatum Lusatiæ - - - legitime pecunia sua ad S. R. Imperii gloriam regnique & Coronæ Bohemiæ comoda pariter ac tutelam comparasse atque emisse dictoque regno in perpetuum adjunxisse, attribuisse, incorporasse, invisceraße & univisse perpetuo & irrevocabiliter findet man in des Lünigs Reichs-Arch. cont. Abtheil. IV. Absatz II. n. 41. Supplem. p. 88.

(e) Die Urkunde der Vereinigung ist in den Beylagen N. XIV.

XVII.

Allein in dem dreyßigjährigen Kriege wurde der Besitz dieser Marggrafschaft vom Kaiser Ferdinanden dem II. dem Herzoge von Sachsen in Ansehung der trefflichen dem Erzhause von Oesterreich geleisteten Kriegsdienste und dem Kaiser vorgeschossenen LXXII. Tonnen Goldes im Jahre MDCXX. verschrieben (a) und endlich im Jahre MDCXXXVI. doch als ein von der Krone Böhmen abhängiges Lehen wirklich (b) übergeben.

(a) Es wurde also den 6. Junii 1620. diese Landschaft dem Herzoge von Sachsen als eine Hypothek verschrieben. Im Jahre 1623. den 13. Junii wurde ihm der Besitz von der Ober-Laußnitz zu Bautzen, den 23. Junii aber in eben diesem Jahre zu Luccau der Besitz der Nieder-Laußnitz eingeraumet.

(b) Hieher gehören der Immissions-Recess als die Ober-Laußnitz von Kaiser Ferdinando II. an das Churhaus Sachsen Pfandweise sub dato Budißin den 13. - 23. überlassen worden, bey dem Lünig Reichs-Arch. P. spec. I. Abth. n. 34. p. 97. alwo auch n. 42. p. 128-133. der Vertrag zu Prag dat. 30. Maji 1635. zu finden. Den endlichen Traditions-Recess auf dem Landtage zu Görlitz 1636. habe ich in den Beylagen N. XVII. geliefert.

Gefürstete Gräfinn zu Habsburg.

XVIII.

Die Grafen, welche von dem Kaiser zwar nur mit einer Grafschaft, doch aber unter der Fürstlichen Würde belehnet worden, nennet man gefürstete Grafen (a). In dieser Anzahl sind auch die Grafen von Habsburg, und gebrauchten sich dieses Titels die Erzherzoge von Oesterreich, ob man gleich keinen gewißen Zeitpunkt bestimmen kann, wenn sie sich dieses Titels zu gebrauchen angefangen haben,

in-

indem auch in den Urkunden Maximilians des I., Carls des V., Ferdinands des I. und der Nachfolgenden, auch noch in den Zeiten Kaiser Carls des VI. bald der Titel eines Grafens, bald eines gefürsteten Grafens von Habeburg vorkommt.

(a) In der Cammergerichts Ordnung zu Wormbs A. 1495. §. 1., und zu Augsburg A. 1555. P. II. tit. 8. §. 2. 3. werden diese Grafen auch fürstenmäßige genennet. Viele Beyspiele solcher Grafen findet man bey dem *Pfeffing.* ad Vitr. T. II. p. 707. sqq. Von der Frage, ob die gefürsteten Grafen den Reichsfürsten gleichzuhalten seyn, ist eine Abhandlung in des *Besoldi* thesauro pract. voce gefürst. Graf. p. 298. sqq. zu lesen, alwo auch mit Recht der Schluß dahin ausfällt, daß obgleich bey dem gefürsteten Grafen die Grafschaft selbst zu keinen Fürstenthum erhoben ist, so sind doch ihre persönliche Rechte jenen der Fürsten durchgehends gleich. Man besehe auch den *Nolden* de statu nobilit. C. VIII. §. 180. sq. und *Limnæum* Jur. publ. l. IV. c. IV. §. 94. Es hat auch Eberhard Link zu Wittenberg eine Dissert. de comitibus Principibus A. 1708. herausgegeben.

(b) Maximilian der I. nennte sich nur einen Grafen von Habsburg im Jahre 1495. in der Cammergerichts Ordnung zu Worms; in dem Landfrieden zu Worms, in der Reformation das heimliche Gericht in Westphalen betreffend, und in der Satzung zu Worms von Gottslästern; Eben wie im Jahre 1512. in dem Reichsabschiede zu Augspurg, und in

der Ordnung der Notarien zu Cöln. In dem Gesetze aber von Notarien, welches Goldast T. I. constit. imp. p. 430. liefert, nennet er sich Palatinum in Habspurg. Vom Kaiser Carl dem V. habe ich noch keine Urkunde gefunden, in welcher er sich anders als einen Grafen nennet. Der Kaiser Ferdinand der I. gebrauchte sich zwar meistentheils auch des Titels eines Grafens, doch in dem Passauer-Vertrage 1555., in dem Reichsabschiede und Cammergerichts-Ordnung zu Augspurg. 1555. in dem Reichs-Abschiede zu Regenspurg 1557. zu Speyer 1557. zu Augspurg und in der Münzordnung daselbst 1559. in dem Abschiede zu Worms 1564. &c. giebt er sich den Titel eines gefürsteten Grafens. Eben diesen Titel führte auch Kaiser Maximilian der II. und Kaiser Rudolph der II., welcher sich zwar in dem mandato de tollendo novo vectigali ad Rhenum 1612. nur Comitem Habspurgi nennet bey dem Goldast const. Imp. T. I. p. 582. Auch Kaiser Ferdinand der II. gebrauchte sich durchgehends des Titels eines gefürsteten Grafens. Kaiser Ferdinand der III. nennet sich in seiner Wahlcapitulation 1636. und in dem Instrumento Pacis Westphal. 1648. nur einen Grafen. Der Römische König Ferdinand der IV. behält in seiner Wahlcapitulation 1653. eben diesen Titel. In der Wahlcapitulation und meisten Urkunden Leopolds findet man den Titel eines gefürsteten Grafens, doch in dem Frieden zu Nürnberg 1684., zu Ryswick 1697., und in der Kriegserklärung gegen Frankreich dat. Laxenburg 1702. nennet er sich einen Grafen. Kaiser Joseph gebraucht sich in der Wahlcapitulation, und den meisten Urkunden des gräflichen Titels, ausgenommen in der Achtserklä-

rung

rung gegen Cöln und Bayern nennet er sich einen gefürsteten Grafen. Kaiser Carl der VI. wird schier durchgehends ein gefürsteter Graf genennet, ausgenommen in seiner Wahlcapitulation 1711., und dem Frieden zu Baaden 1714.

XIX.

Dieses in dem Canton Bern liegende alte Stammenschloß des durchläuchtigstē Habsburgischen Geschlechtes (a) war vormahls dem Erzhause von Oesterreich von den Zeiten Rudolphs des I. aus dem Hause Habsburg einverleibet. Allein als Herzog Friedrich der IV. wegen den Schutz; den er dem von der Kirchenversammlung zu Costnitz abgesetzten Pabsten Johann den XXIII. angedeihen lassen, in den Kirchenbann und auch von dem Kaiser in die Reichsacht erkläret wurde, sagten ihm die meisten Lehenleute so wohl als Unterthanen den Gehorsam auf. Bey dieser Gelegenheit grieffen auch die schweizerischen Bundsgenoßen um sich, und bemächtigten sich vieler in dieser Gegend gelegenen österreichischen Oerter, unter welchen auch Habsburg war (b). Es verlangte zwar Kaiser Friedrich der III. im Jahre MCCCCXLII. mit Nachdruck von ihnen, daß sie die seinem Vetter abgenommene Güter wiederum herausgeben sollten. Allein die Eidgenoßen blieben dennoch durch die im Jahre

MCCCCLXXIV. und MCCCCLXXVII. aufgerichteten Verträge (c) in dem Besitze dieser österreichischen Güter. Nichtsdestoweniger scheinet es dennoch, daß das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich sich noch nicht alles Rechtes und Anspruches auf dieses ihr altes Stammenhaus begeben habe (d), weil es so wohl den Titel hievon als das Wapen annoch führet.

(a) Den Ursprung dieses glorreichen Hauses, wie dessen Lage und vollkommene Geschichte hat der gelehrte Probst *Herrgott* in seinem schönen Werke geneal. dom. Habsburg. Tomi III. erläutert, bey welchem man auch in der Vorrede viele der älteren Verfassern, die von diesem hohen Stammenhause geschrieben haben, antrifft.

(b) Hievon kann der Verfasser des helvetischen Bundes p. 56. und 120. nachgelesen werden.

(b) Beyde Verträge findet man in des *Leibnitz* Mantissa Cod. Diplom. J. Gent. P. II. n. 10. und 12. p. 102. und 106.

(d) Also urtheilet auch *Spener*. hist. insign. l. I. c. 9. §. 62. und 77. *Pfanner*. hist. Princip. Imp. c. I. p. 58.

Gefürstete Gräfinn zu Flandern.

XX.

Balduin mit dem Beynamen der Eiserne wurde nach gehaltenem Beylager mit des

Kai=

Kaisers Carls des Kahlen Tochter Judith im Jahre DCCCLXIII. von eben diesem Kaiser zum ersten Grafen von Flandern ernennet (a). Der Stammen dieses Balduins daurete, obwohl durch verschiedene Seiten-Linien bis auf Ludwigen den III. Grafen von Flandern (b) welcher im Jahre MCCCLXXXIV. mit Tode abgieng. Ludwigs einzige Tochter und Erbinn Margareth wurde mit Philippen dem kühnen Herzoge von Burgund vermählet (c). Hiemit kame diese Grafschaft an das herzogliche Haus von Burgund, und folgends mit allen burgundischen Ländern an das glorreiche Erzhaus von Oesterreich (d).

(a) Der *Author* translationis Corporis S. Donatiani c. I. bey dem *Surio* p. m. 223. schreibt hievon also: Anno Domini octingentesimo sexagesimo tertio, cum jam tertio Flandriam Northmanni & Dani ferro & igne vastarent, Balduinus Ferreus - - - a Rege Francorum Carolo Calvo, cujus filiam Juditham rapuerat atque uxorem duxerat, dotis nomine totam regionem scalde somona atque oceano terminatam accepit, pace inter Regem & ipsum composita, intercessione Pontificis maximi Nicolai I. & Rhemorum Archiepiscopi, appellatusque est Comes regni Francorum & Marchio Flandriæ, idque eo potissimum nomine, ut adversum Danos omnemque aquilonis barbariem perpetuus foret regni Francorum propugnator.

(b) Man besehe von den Geschichten dieser Grafschaft des *P. Buzelini* Gallo-Flandria sacra &

profana, und dessen Annales Gallo-Flandr. edit. 1624. *Marchantii* res memorabil. Flandriæ edit. Amst. 1567. und *Uredi* sigilla Comitum Flandriæ.

(c) Der Heurathsvertrag hievon ist in des Leibnitz Cod. Dipl. J. Gent. P. I. n. 100. p. 223-228.

(d) In den Urkunden Maximilians des I. die ich oben §. 18. not. (b) angeführet habe, und in den mehresten dieses Kaisers findet man nur den gräflichen Titel, ausgenommen in der Urkunde de honore & privil. Poetarum A. 1501. bey dem Goldast Const. Imp. T. III. p. 482. und in dem Diploma de Notariis ebendaselbst T. I. p. 430., alwo er sich einen gefürsteten Grafen nennet. Kaiser Carl der V. und Ferdinand der I. nennen sich durchgehends, soviel ich gesehen, nur Grafen, ausgenommen im Passauer Vertrage 1552. in welchen Ferdinand den Titel eines gefürsteten Grafens angenommen. Kaiser Carl der VI. gibt sich in seiner Wahlcapitulation nur den gräflichen Titel, welchen seine Vorfahrer von Carl dem V. an, in den Wahlcapitulationen gar ausgelassen haben. Eben dieser Titel ist auch in dem Baadner Frieden 1714. Doch in der Kriegserklärung gegen Frankreich liest man den gefürstet gräflichen Titel. Man besehe den *Mercure* historiq. & polit. T. LV. mens. Octob. 1713. p. 384.

XXI.

Frankreich behauptete zwar vormahls die Oberherrschaft über Flandern so wohl als Artois (a). Allein in dem im Jahre MDXXVI.

ge-

geschlossenen Frieden zu Madrit (b) muste Franz der I. König in Frankreich sich dieser Oberherrschaft begeben, und da sich Frankreich von diesem madritischen Friedensschluße nicht verbunden zu seyn erklärte, wurde eben dieser Artickel in dem Frieden zu Cambray im Jahre MDXXIX. (c) und endlich abermahl im Jahre MDXLIV. in dem Crespischen Friedensschluße (d) wiederholet. Diesem allen ungeachtet kam Frankreich durch den pyrenäischen Frieden im Jahre MDCLIX. (e) in den Besitz vieler Oerter in Flandern, welches alsdenn im Jahre MDCLXVIII. durch den Aachischen (f), und im Jahre MDCLXXIX. durch den Nimwegischen Frieden (g) bestättiget wurde. Endlich kamen diejenigen Oerter, die Spanien besessen, nach geendigtem Erbfolgskriege sammt den übrigen spanischen Niederlanden an das glorreiche Erzhaus von Oesterreich.

(a) Man besehe des *Jacqu. dé Cassan* recherches des droits du Roy de France l. II. c. 5. und den *Burgoldens.* ad Instr. Pacis P. I. Dissert. VI. §. 15.

(b) In dem X. und XI. Artikel bey dem *Ulloa* vita Caroli V. l. II. p. 70. und *Heuter.* rer. Austr. l. IX. c. 4.

(c) In dem VI. und VII. Artikel in des Schmaußens Corp. Jur. Gent. T. I. p. 231.

(d) In dem XIII. Artikel bey dem *Ulloa* l. III. p. 25. *Mariana* de reb. Hyspan. ad A. 1544.

Recueil de traittes de paix. T. II. p. 227. und Schmauß T. I. p. 264.

(e) In dem XXXVI. Artikel in des Schmauß Corp. Jur. gent. T. I. p. 692.

(f) In dem III. und IV. Artikel ebendaselbst T. I. p. 932.

(g) In dem X. Artikel ebendaselbst. T. I. p. 1019.

Gefürstete Gräfinn zu Tyrol.

XXII.

Die Nachrichten von dem ältesten Zustande dieser ansehnlichen Grafschaft zu erzählen, ist alhier die Gelegenheit nicht. Die Grafschaft Tyrol bestand vormahls in einem kleinen Bezirke, wurde aber von eigenen Grafen regieret; das übrige besaßen die Herzoge von Meran und andere Grafen. Als aber der berühmte Stammen der Herzoge von Meran im Jahre MCCXLVIII. mit Herzoge Otten dem II. abgegangen (a), bekam Albrecht Graf von Tyrol den Besitz der Oerter dieser alten Herzoge an dem Inn und der Etsch. Den Theil von Istrien aber erhielte Graf Meinhard der II. von Görz (b). Nach dem Tode des gedachten Albrechts gelangten Graf Meinhard der III. von Görz und Graf Gebhard von Hirschberg (c) zum Besitz der ganzen Grafschaft

schaft Tyrol, indem der erste die Adelheid, der zweyte die Elisabeth, beyde Töchter und Erben des gemeldten Albrechts von Tyrol zur Ehe hatten.

(a) Hievon findet man Zeugniße in dem *Chronico* Mellicensi, und *Chronico* Salisburgensi bey dem *P. Pez* Script. rer. Austr. T. I. col. 240. und 360.

(b) Es beweiset dieses wider den *Aventinum* und andere der gelehrte Graf *Coronini* chron. Goritiæ in seinem tentamine geneal. chronol. Comitum Goritiæ edit. Vien. 1752. p. 309. ad A. 1248.

(c) Einen Auszug dieser Theilung findet man in dem angeführten *Chron.* Gorit. ad A. 1252. p. 312. Was aber die dem Grafen von Hierschberg zugeschlagene Oerter anbelangt, kaufte solche im Jahre 1284. Graf Meinhard der II. von Tyrol um vier tausend March Silber an sich. Der Kaufbrief dat. Murau in vigilia Ascensionis domini Anno Christi 1284. indict. 12. ist in des Burchlehner geschriebenen tyrolischen Adler, wie es in dem gedachten Chron. Gorit. p. 327. der Graf *Coronini* berichtet.

XXIII.

Unter Meinhards des III. Söhnen Meinharden nämlich dem IV. und Albrechten dem II. von Görz, kam im Jahre MCCLXXI. eine vollkommene Theilung der Länder zu stande, daß nämlich Meinhard und seine Nachkommen die ganze Grafschaft Tyrol, Albrecht aber

aber und seine Nachkommen die Grafschaft Görz besitzen solle (a). Meinhard welchem auch Kaiser Rudolph der I. das Herzogthum Kärnten übergab, starb im Jahre MCCXCV. und ließ drey Söhne Otto, Ludwig und Heinrichen zurück. Heinrich überlebte seine zwey Brüder, und starb im Jahre MCCCXXXV. ohne männliche Erben. Daher fiel Kärnten an die Herzoge von Oesterreich zurück, in der Grafschaft Tyrol aber folgte ihm seine einzige Tochter und Erbinn Margareth die Maultasch genannt, welche aber, wie ich schon in dem ersten Theile ersten Abschnitte gezeiget habe, ihre Länder dem Erzherzoge Rudolphen dem IV. von Oesterreich und seinen Nachkommen vermöge der Vermächtnißbriefe vom Jahre MCCCLIX. und MCCCLXIII. (b) übergeben hatte (c).

(a) Man besehe das oftgedachte *Chron.* Gorit. p. 320. ad A. 1271.

(b) Die Urkunde vom Jahre 1363. ist in den Beylagen des I. Theilles N. XIV. Verschiedene noch hieher gehörige Nachrichten und Urkunden findet man in des *P. Steyerer* hist. Alb. c. III. p. 22. und addit. p. 358. - 365. p. 367. - 371.

(c) Wann die Erzherzoge von Oesterreich sich den Titel eines gefürsteten Grafens von Tyrol beyzulegen angefangen, ist ungewiß. Vor Kaiser Maximilians Zeiten kommt sehr selten ein anderer als der gräfliche vor. Dieser Kaiser aber schrieb sich in den Bey oben §. XX. not. (d) an-

angeführten Urkunden einen gefürsteten Grafen von Tyrol. In den Urkunden Kaisers Carls des V. finde ich nur den gräflichen Titel, in jenen aber vom Kaiser Ferdinanden dem I. kommt auch öfters der Titel eines gefürsteten Grafens vor. Die Kaiser Maximilian der II. Rudolph der II. Mathias und Ferdinand der II. nennten sich meistentheils gefürstete Grafen auf die Art, wie es in ihren Wahlcapitulationen zu ersehen ist. Kaiser Ferdinand der III. gebraucht sich in seiner Wahlcapitulation A. 1636. und in dem westphälischen Friedenschluße 1648. des gräflichen, in den Reichsabschieden aber zu Regenspurg 1641. und 1654. des gefürstet gräflichen Titels. Kaiser Leopold, ob er sich gleich in seiner Wahlcapitulation 1658. und vielen Urkunden einen gefürsteten Grafen nennet, so behielte er doch in dem Friedensinstrumente zu Nimweg 1678., in dem zwanzigjährigen Waffenstillstande 1684. in dem Friedensschluße zu Ryßwick 1697., in der Kriegserklärung wider Frankreich 1702. nur den gräflichen Titel. Von Kaiser Josephen und Carln den VI. wurde der Titel von Tyrol eben so, wie der von Habsburg oben §. XVIII. not. (b), und von Flandern §. XX. not. (d) gebraucht.

Gefürstete Gräfinn zu Pfirdt.

XXIV.

Es haben die Grafen von Pfirdt Ulrich und Theobald im Jahre MCCLXXI. ihre

Graf-

Grafschaft dem Bischofe von Basel für DCCCL. Mark Silber also aufgetragen, daß sie und ihre Nachkommen solche als ein Lehen von dem Bißthume von Basel zu empfangen hätten (a). Im Jahre MCCCXXIV. starb der Mannsstammen dieser Grafen mit Ulrichen dem IV. aus, dessen älteste Tochter Johanna mit Herzoge Albrechten dem II. von Oesterreich vermählet war. Albrecht nahm daher Besitz von dieser Grafschaft (b), und obgleich der Bischoff von Basel einige Einwendungen zu machen versuchte, so schloß er dennoch im Jahre MCCCLXI. mit dem Erzherzoge Rudolphen dem IV. einen Vertrag, und ertheilte dem Oesterreichischen Erzherzoge über die Grafschaft Pfirdt die Belehnung (c).

(a) Hierüber können die *Annal. Colmar.* bey dem Urstis. T. II. p. 9. nachgelesen werden.

(b) Man besehe den *Gerard. de Roo* Annal. Austr. l. III. und das *Chronicon* Alberti bey dem Urstis. T. II. p. 121. Es hat sich daher auch schon Herzog Albrecht von Oesterreich im Jahre 1346. in einer Urkunde bey dem *P. Steyerer* col. 57. Herre ze Pfirt und in einer andern vom Jahre 1352. ebendaselbst col. 62. Dominum Phyrretarum geschrieben,

(c) Hier können die Urkunden bey dem *P. Steyerer* col. 319. nachgelesen werden, welchem noch *Limnæus* T. III. addit. l. IV. c. 7. p. 258. beyzusetzen ist. Die Urkunde, in welcher Johanna Gräfinn

sinn von Pfirdt ihren Ehegemahl Albrechten von Oesterreich zum Erben dieser Grafschaft erkläret, ist in des *P. Herrgott* geneal. Aug. Dom. Habsb. T. II. n. 747. zu finden. Der Vergleich zwischen dem österreichischen Herzoge und dem baslischen Bischofe ist in den Beylagen N. XVI.

XXV.

In dem dreysigjährige Kriege aber wurde diese Grafschaft dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich von der Krone Frankreich entzogen, und dieser auch durch den münsterischen Friedensschluße im Jahre MDCXLVIII. (a) sammt Elsaß und Sundgau überlassen, welches folglich auch durch den Ryßwickischen Frieden im Jahre MDCXCVII. bestättiget wurde, (b), obgleich der Bischoff von Basel dagegen wegen der Oberherrschaft verschiedene Einwendungen (c) vorbrachte (d).

(a) In dem XI. Artikel §. 73. Man besehe zugleich *Obrecht* prodrom. rer. Alsatic. C. 73.

(b) In dem IV. und XVI. Artikel in dem *Recueil* de traittes de paix. T. IV. p. 684. Corps diplom. T. VII. P. II. p. 421.

(c) Hievon findet man bey dem Londorp T. VII. actor. publ. l. VI. c. 171. eine Deduction des Bischofs von Basel auf die Grafschaft Pfirdt zustehenden Rechtens herausgegeben A. 1653. Man kann auch hierüber den *Limnæum* T. V. addit. l. IV. c. 7. p. 255. nachlesen.

(d)

(d) Maximilian der I. schreibt sich einen gefürsteten Grafen bey dem Goldast T. I. constit. Imp. p. 430. T. III. p. 482. Carl der V. in der Urkunde vom Reichsregiment zu Worms A. 1521., in der Ordnung des Landfriedens zu Worms 1521., Reichsabschiede zu Worms, in der Erklärung vom Landfrieden zu Worms und Edict vom Landfrieden zu Nürnberg in eben dem Jahre, mit einem Worte schier in allen seinen Urkunden scheinet er den Titel von Pfirdt unter dem Pfalzgräflichen zu begreiffen, auf folgende Art: Graff zu Habspurg zu Flandern ꝛc. Pfalzgraff zu Hännigau, zu Holland, zu Seeland, zu Pfierth, zu Ryburg, zu Namur, zu Rossilion, zu Ceritan, und zu Zutphen, Landgraf in Elsaß ꝛc. Kaiser Ferdinand der I. aber nahm den Titel eines gefürsteten Grafens schier durchgehends an, ausgenommen in dem Reichsabschiede zu Speyer 1542. und zu Nürnberg 1542. und 1543. Die Kaiser Rudolph der II., Matthias, Ferdinand der II. behielten den Titel eines gefürsteten Grafens in ihren Wahlcapitulationen und den meisten Urkunden. Kaiser Ferdinand der III. nennte sich in der Wahlcapitulation zwar einen Grafen; aber in dem Reichsabschiede zu Regensburg 1641. 1654. und schier allen übrigen Urkunden schreibt er sich einen gefürsteten Grafen. Kaiser Leopold von seiner Wahlcapitulation an nennte sich stets einen gefürsteten Grafen. Kaiser Joseph führt den gefürsteten Grafen Titel in dem Diploma für den Herzog von Marlborough 1705. und Kaiser Carl der VI. auch in der Kriegserklärung gegen Frankreich 1713.

Ge-

Gefürstete Gräfinn zu Kyburg.

XXVI.

Die Grafschaft Kyburg (a), die in dem Schweizer Canton Zürch liegt, kam nach dem Tode des Grafens Hartmann im Jahre MCCLXIV. an den Kaiser Rudolph den I., dessen Vater nämlich die Schwester des gedachten Grafens Hartmann, Hedwigen zur Ehe hatte (b). Unter den Unruhen, die in den Zeiten des in den Kirchenbann und die Reichsacht erklärten österreichischen Friedrichs, wie ich oben in der Geschichte von Habsburg gemeldet, entstanden sind, bemächtigten sich auch die Zürcher der Oerter Kyburg, Wandelberg und Rappelsweil (c).

(a) Von dem alten Zustande dieser Grafschaft findet man einige Nachrichten bey dem *Jac. Vadian.* de monast. German. vet. l. II. und bey dem Goldast T. III. rer. Aleman. p. 51. und 84.

(b) Von dieser Geschichte sind Fugger in dem österreichischen Ehrenspiegel l. I. c. 6. p. 543. und Hahn teutsche Reichshistorie P. V. c. 3. §. 1. nachzulesen.

(c) Andere aber vermeinen, es habe Kaiser Siegmund selbst diese dem Erzherzoge Friedrichen abgenommene Güter den Zürchern verpfändet. Man besehe des *Pfanneri* hist. princip. C. I. §. 61.

XXVII.

Es wurde zwar diese Grafschaft unter Kaiser Friedrichen dem III. im Jahre MCCCCXLII. mit den österreichischen Ländern wiederum vereiniget, doch verpfändete sie bald hierauf Erzherzog Siegmund im Jahre MCCCCLII. abermahls an den Canton Zürch (a), bey welchem es auch bis anher verblieben. Nichtsdestoweniger hat sich das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich der Wiedereinlösung dieser Grafschaft noch nicht begeben (b), welches aus der Beybehaltung des Titels (c) und Wapens genugsam erhellet.

(a) Hievon ist *Pfanner* l. c. und Frankenbergs europäischer Herold P. I. p. 404. nachzulesen.

(b) Dieser Meinung sind auch Frankenberg l. c. *Spener* hist. insign. l. I. c. 9. §. 65. und 77.

(c) Kaiser Maximilian nennte sich schier durchgehends nur einen Grafen von Kyburg, ausgenommen in den oben §. XX. not. (d) angeführten Urkunden. Kaiser Carl der V. gebrauchte sich des nämlichen Titels wie bey Pfirdt oben §. XXV. not. (d). Und mit einem Worte, so finde ich auch bey den nachfolgenden Kaisern eben jenen Gebrauch des gefürstet gräflichen Titels von Kyburg wie des Titels von Pfirdt.

Ge-

Gefürstete Gräfinn von Görz.

XXVIII.

Von den alten Grafen von Görz sind die Nachrichten bis auf die zwey Brüder Engelbert den I. und Meinhard den I. Grafen von Görz sehr ungewiß (a). Meinhardens Enkel Meinhard der II. vermehrte die Grafschaft nach dem Tode des letzten Herzogs von Meran mit einem Theile von Istrien, und dessen Sohn Meinhard der III. erhielt auch nach dem Tode Albrechts Grafen von Tyrol den grösten Theil von Tyrol, wie ich schon oben unter dem Titel von Tyrol gezeiget habe. Meinhardens des III. Söhne theilten das väterliche Erbe, und Meinhard der IV. pflanzte die tyrolische, Albrecht aber die görzische Linie fort.

(a) Hievon sind in des Grafen *Coronini* tentam. geneal. Comitum Goritiæ c. 2. verschiedene Nachrichten aus alten Urkunden und Geschichtschreibern gesammlet.

XXIX.

Dieser Stammen der Grafen von Görz gieng mit dem Grafen Leonharden im Jahre MD. den XII. April aus. Kaiser Maximilian

 der

der I. nahm daher durch die Grafen von Nassau, Zollern und Fürstenberg von dieser Grafschaft Besitz (a), vermöge der vielfältigen Verträge, die zwischen dem glorreichen Erzhause von Oesterreich und den Grafen von Görz (b) schon lange vorher geschlossen worden (c).

(a) Man besehe *Gerard. de Roo* Annal. Austr. l. XI. p. 547. Fuggers Ehrenspiegel l. II. p. 341. 342. l. VI. c. II. p. 1129. und *Spener* hist. insign. l. I. c. 9. §. 67. p. 63.

(b) In zwey Urkunden vom Jahre 1361. verschrieb Meinhard Graf von Görz den Herzogen von Oesterreich die Erbfolge, wenn er nämlich ohne männlichen Erben abgehen würde, wovon P. Steyerer p. 332. und das *Chron. Goritiense* in des Grafen Coronini tentam. geneal. Comit. Gorit. p. 387. ad A. 1361. Nachricht ertheilen. Im Jahre 1364. den IV. Junii verschrieb Albrecht Graf von Görz die Grafschaft den Herzogen von Oesterreich gleichfals auf dem Falle, wenn er ohne männlichen Erben absterben würde, und mit noch andern Bedingnißen, die man in der Urkunde selbst in den Beylagen N. XV. ersehen kann. Im Jahre MCCCXCIV. richteten die Herzoge von Oesterreich Albrecht der III. Wilhelm, Leopold der IV. Ernst und Friedrich der IV. mit den Grafen Heinrichen und Meinharden von Görz folgenden Vertrag auf: daß wenn der männliche Stammen der Herzoge von Oesterreich ausgehen würde, sollen die Landschaften Crain, Istrien und Mötling an die Grafen von Görz, wenn aber der Mannsstammen

Stammen der Grafen von Görz eher erlöschen würde, so sollen die Grafschaft Görz, die Pfalzgrafschaft von Kärnten wie auch Lienz oder Luenz in Tyrol an das Erzhaus von Oesterreich fallen. Also wird dieser Vertrag aus dem K. K. Hausarchiv in dem obgedachten *Chronico* Gorit. p. 401. ad A. 1394. beschrieben. Eben dieser Vertrag wurde auch zwischen dem Herzoge Friedrichen von Oesterreich und Grafen Heinrichen von Görz im Jahre 1436. erneuert, wie es aus eben diesen *Chronicon* p. 406. zu ersehen ist.

(c) In den Urkunden Kaiser Carls des V. finde ich nur den gräflichen Titel von Görz. Kaiser Ferdinand der I. schrieb sich in dem Passauer-Vertrag 1552. und in jenen Urkunden, die ich oben §. XVIII. not. (b) von diesem Kaiser angeführet habe einen gefürsteten Grafen. Die Kaiser Maximilian der II., Rudolph der II. Matthias, Ferdinand der II. gebrauchten sich schier durchgehends des gefürstet gräflichen Titels. Kaiser Ferdinand der III. in dem westphälischen Friedensschluße 1648., Kaiser Leopold in den Frieden zu Niemweg und zu Ryßwick, und in dem zwanzigjährigen Waffenstillstande; Kaiser Joseph in dem Diploma für den Herzog von Marlboroug und Kaiser Carl der VI. in dem Baadner-Frieden, nennen sich nur Grafen.

Gefürstete Gräfinn zu Gradisca.

XXX.

Gradisca oder Gradisch ein Theil des alten Fori Julii war bis auf das Jahr MDCXLVII.

der Grafschaft Görz einverleibet. In diesem Jahre aber wurde sie vom Kaiser Ferdinanden dem III. dem dazumahl in den Fürstenstand er= hobenen Grafen Johann Anton von Eggenberg und seinem Mannsstamme verkauft, und unter dem Titel einer gefürsteten Grafschaft überlassen (a). Allein im Jahre MDCCXVII. erlosch der Eggenbergische Stammen mit dem Einzig= sten Johann Christian Siegfrieden, und Kai= ser Carl der VI. übergab diese gefürstete Graf= schaft dem Grafen von Althann (b), oder bes= ser zu sagen, trug ihm solche vielmehr an, wel= cher sie aber geziemend ablehnte; daher sie von einem besondern Hauptmanne regieret wurde; der aber nunmehr mit dem Landesverwal= ter von Görz eine Person ausmachet (c).

(a) Die Urkunde hievon liefert Lünig Reichsar= chiv. Part. spec. cont. II. Abtheil. IV. Absatz XVIII. n. IV. p. 442.
(b) Also schreibt das *Theatrum Europaeum* T. XXI. ad A. 1717. p. 68.
(c) Man findet auch diese Nachricht in des Bü= schings Erdbeschreibung III. Theil, I. Band, p. 365.

Gefürstete Gräfinn zu Arthois.

XXXI.

Arthois war in den alten Zeiten unge= zweifelt ein Theil der Grafschaft Flandern. Im Jahre

Jahre MCC. aber gab diesen Theil Philipp von Elsaß Graf in Flandern seiner Schwester Tochter Elisabethen als eine Heurathsgabe mit, als sie sich mit Philippen König von Frankreich vermählte (a). Es kam aber diese Grafschaft nachher abermahls an Flandern, und durch die Vermählung des Herzogs von Burgund mit der einzigen Tochter des letzten Grafens von Flandern, wie ich schon unter dem Titel von Flandern gezeiget habe, an Burgund. Endlich brachte es die Vermählung des Erzherzogs Maximilians mit der Burgundischen Prinzeßinn an Oesterreich (b).

(a) Diese Nachricht beweisen die Annales Gallo-Flandr. des Bucelini l. VI. p. 248.

(b) Maximilian der I. schrieb sich in den oben §. XX. not. (d) angezeigten Urkunden einen gefürsteten Grafen von Arthois. Kaiser Carl der V. gebrauchte sich dieses Titels auf die Art, wie ich oben von Habsburg §. XVIII. gezeiget habe.

XXXII.

Frankreich machte zwar gleich nach dem Tode des letzten Herzogs von Burgund, wie auch nach dem Hinscheiden der Burgundischen Prinzeßinn und Gemahlinn Maximilians verschiedene Ansprüche auf diese Grafschaft; muste aber in dem Friedensschluße zu Cambray im

Jahre MDXXIX. (a) dem Kaiser Carl dem V. alles Recht hierauf abtreten. Doch wurde durch den pyrenäischen Frieden im Jahre MDCLIX. (b) und durch den nimwegischen im Jahre MDCLXXIX. (c) schier die ganze Grafschaft der Krone Frankreich überlassen.

(a) Man besehe den X. XI. XII. und XIII. Artikel in des Schmaußens Corp. Jur. Gent. T. I. p. 232.-235.

(b) In dem XXXV. Artikel ebendaselbst. T. I. p. 692.

(c) In dem XI. und XII. Artikel ebendaselbst. T. I. p. 1019. und 1020.

Gräfinn zu Namur.

XXXIII.

Diese Grafschaft war in den Zeiten der Franken ein Stück des Austrasischen Reichs. Im Jahre MCCLXII. erlangte sie Graf Guido von Dampiere nachmahls auch Graf von Flandern, und übergab sie einem seiner jüngeren Söhnen zur Apanage. Die Nachkommen des Guido (sie nennten sich alle zugleich von Flandern) blieben in dem Besitze dieser Grafschaft bis auf das Jahr MCCCCXXI. zum wel-

welchem Theodorick der letzte dieser Grafen, alle seine Güter dem Herzoge Philippen von Burgund verkauffte (a). Auf solche Art also kam diese Grafschaft als ein Theil der burgundischen Länder durch die beglückte Vermählung Maximilians und Marie an das durchläuchtigste Erbhaus von Oesterreich (b).

(a) Also *Divaeus* rer. Brabant. l. XI. p. 219. und *Heuter*. rer. Burgund. l. IV. p. 241.

(b) Kaiser Maximilian nennte sich in den oben §. XX. not. (d) angeführten Urkunden einen gefürsteten Grafen von Namur. In der Cammergerichtsordnung aber und dem Landfrieden zu Worms 1495. wie in den meisten übrigen Urkunden schreibt er sich Pfalzgraf zu Namur, welches auch Carl der V. und Ferdinand der I. nachgeahmet.

XXXIV.

In dem spanischen Erbfolgskriege zwischen Frankreich und Oesterreich wurde zwar diese Grafschaft von Frankreich eingenommen und dem in die Reichsacht erklärten Churfürsten von Bayern samt Luxemburg und Charleroy mit aller Oberherrschaft übergeben (a). Da aber der Churfürst durch den Frieden zu Baaden den VII. Septemb. MDCCXIV. (b) in seine Länder wiederum eingesetzet worden, so kam Namur mit den übrigen Spanischen Niederlanden

in eben diesem Friedensschlüße im XIX. Artickel an Oesterreich, und wurde zur holländischen Barriere (c) gezogen.

(a) In dem Friedensschluße zu Utrecht den 11. April 1713. im X. Artikel bey dem Schmauß Corp. Jur. Gent. T. II. p. 1387.

(b) Im XV. Artikel in dem *Corps Diplom.* T. VIII. P. I. p. 436.

(c) Man besehe hier den IV. Artikel des Barriere Tractats zwischen dem Kaiser, Engelland und den vereinigten Niederlanden den XV. Novembr. 1715. bey dem Schmauß Corp. Jur. Gent. T. II. p. 1595.

Frau auf der Windischen March.

XXXV.

Die windische March ist jener Theil von Crain, welcher eigentlich die Gränzen gegen Slavonien ausmacht. Sie wurde daher auch Marchia Slavoniæ oder Slavonica genennet. Mit dieser Landschaft wurden Albrecht und Rudolph von ihrem Vater Kaiser Rudolphen dem I. im Jahre MCCLXXXII. belehnet (a). Nachher aber findet man, daß diese March unter den Grafen von Görz Albrechten den II. dem III. und IV. gestanden sey (b). Vermöge

möge welchen Rechtsgrundes dieses geschehen, ist zweyfelhaftig. Einige vermeinen, daß etwann diese Landschaft als ein Theil derjenigen Länder, welche an die Grafen von Görz als Erben der Herzoge von Meran gekommen sind, anzusehen sey. Mir scheinet glaubwürdiger daß diese March samt dem Herzogthume Kärnten dem Grafen Meinharden von Tyrol vom Kaiser Rudolphen übergeben, und nach Meinhards Tode etwann an die Linie seines Bruders Albrechts von Görz gekommen sey.

(a) Es beweiset dieses die in dem I. Theile in den Beylagen N. VII. gelieferte Belehnungsurkunde, in welcher folgende Worte vorkömmen: Principatus sive Ducatus Austriæ, Styriæ, Carniolæ & Marchiæ cum universis suis honoribus - - - dedimus in feudum: Weil also alhier Crain von der March unterschieden wird, so ist ohne Zweifel keine andere als die Windische oder Slavonische hierunter zu verstehen.

(b) Es beweiset dieses aus verschiedenen Urkunden der gelehrte *P. Frœlich* Archont Carint. P. II. C. 6. p. 111. sq.

XXXVI.

Als im Jahre MCCCLXIV. Graf Albrecht der IV. von Görz mit dem Erzherzoge Rudolphen dem IV. und seinen Brüdern von Oesterreich einen Erbvertrag aufgerichtet (a) hatten, so kam auch nach dem Tode des gedach-

dachten Albrechts im Jahre MCCCLXIV. die Windische March samt einem Theile von Istrien an Oesterreich (b), ob sich gleich die österreichischen Fürsten auch schon vor diesem Erbvertrage des Titels der Herrn auf der March bedienet hatten.

(a) Hievon habe ich schon oben unter den Titel von Görz §. XXIX. not. (b) Nachricht ertheilet.

(b) Gleichwie Istrien und Mötling nicht gleich nach dem Vertrage, sondern erst nach dem Tode des Grafen Albrechts dem Herzogthume Crain einverleibet worden. Eben also geschah es auch mit der windischen March. Es zeigt dieses eine Urkunde Kaisers Friedrichs des III. dat. Labach die Mercurii ante Dominicam Reminiscere in Quadragesima A. 1444., in welcher Friedrich die Freyheiten dieser March und Mötlings bestättiget, und bekennet, daß diese Herrschaften vom Albrechten Grafen von Görz an die österreichische Fürsten gefallen seyn: bey dem Lünig Reichsarch. P. spec. cont. II. T. II. Ebendaselbst findet man auch eine Urkunde n. 118. p. 195. - 198., in welcher im Jahre 1365. und also erst nach dem Jahre, in welchem obgedachter Vertrag geschlossen worden, Albrecht von Görz die Freyheiten der windischen March bestättiget.

Frau zu Portenau.

XXXVII.

Diese in Friaul liegende Stadt war in dem ältesten Zeiten dem Herzogthume Kärnten ein-

einverleibet (a). Otto der letzte Herr der Herrschaft Portenau ernennte den Herzog Ottokar den V. von Steyer zu seinen Erben, (b) folglich kam alsdenn diese Stadt mit dem ganzen Herzogthume Steyer an Leopold Herzogen von Oesterreich im Jahre MCLXXXVI. Da aber Kaiser Rudolph der I. alle die österreichischen Länder für eröffnete Reichslehen erklärte, und damit seine zwey Söhne Albrechten und Rudolphen belehnte, so scheinet mir ungezweifelt, daß auch Portenau hierunter gewesen sey. (c)

(c) Ich folge in diesem Falle dem *Æneas Silv.* hist. Bohem. c. 27. *Gerard. de Roo* Annal. Aust. l. I. und Czecherod mars Morav. l. III. c. 7. welche diese Stadt für einen Theil des Herzogthumes Kärnten angeben.

(b) Also wird es in der *Historia* Ducum Styriæ p. 10., welcher auch der gelehrte und berühmte Reichshofrath Freyherr von Senkenberg in der Dissert. de success. filiar. in regn. & princip. c. 8. §. 8. folget, erzehlet.

(c) In der Belehnungsurkunde zwar selbst ist diese Stadt namentlich nicht enthalten, aber unter den übrigen Landschaften gewiß begriffen, indem auch schon in dem Laudo concordiæ zwischen dem Kaiser Rudolph und König Ottokarn von Böhmen im Jahre 1276. diese Stadt ausdrücklich dem Kaiser zugesprochen wird: man besehe dieses laudum in den Beylagen des I. Theils N. IV. Ja auch gleich nach der Belehnung findet

det man in der Titulatur der Herzoge Albrechts und Rudolphs diesen Titel beygesetzet. Man besehe zum Beyspiele die Urkunde in den Beylagen des I. Theils N. XII. vom Jahre 1286., alwo sich Albrecht und Rudolph Duces Austriæ & Styriæ, Dominos Carniolæ Marchiæ & Portus Naonis nennen; und von dieser Zeit an hat auch das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich den Titel von Portenau niemahls verlassen.

XXXVIII.

In dem Kriege aber, welchen Kaiser Maximilian der I. mit den Venetianern geführet hat, kam im Jahre MDXVI. diese Stadt an die Republick Venedig, welcher es auch Kaiser Carl der V. im Jahre MDXXIX. überlassen hat (a). Nichtsdestoweniger aber erhellet aus der Beybehaltung des Titels so wohl als des Wapens, daß sich das durchläuchtigste Erzhaus von Oesterreich noch nicht alles Anspruches auf diese Stadt begeben habe (b).

(a) Hievon ist Frankenstein europ. Herold P. I. p. 401. nachzulesen.

(b) Also *Spener* hist. insign. l. I. c. 9. §. 77. und Giovanni oder Ludwig German. Princeps l. I. c. 2. p. 284.

Frau

Frau zu Salins.

XXXIX.

Diese in der Grafschaft Burgund oder Franche Comté liegende, und wegen ihren Salzquellen berühmte Stadt wurde in den älteren Zeiten durch eigene Herren regieret, welche zugleich die Grafschaft Macon innen hatten. Sie hatte verschiedene Oberherren (a) bis sie endlich samt der Grafschaft Burgund durch Vermählung Herzogs Philipps von Burgund mit Margarethen Gräfinn und Erbinn von Flandern an Burgund, nachmahls aber durch die Vermählung Maximilians von Oesterreich mit der burgundischen Prinzeßinn Marien an Oesterreich gelanget ist.

(a) Hievon schreibt Ludewig oder Giovanni German. Princeps l. I. c. 2. p. 285.

XL.

Frankreich nahm zwar bald nach dem Tode des Herzogs Carls von Burgund (der Vater der gedachten Prinzeßinn Marien), sowohl das Herzogthum als die Gräfschaft Burgund in Besitz. Allein er wurde durch die Friedensschlüße zu Arras MCCCCLXXXII., und

zu

zu Senlis MCCCXCIII. gezwungen, die Grafschaft Burgund, wie auch Salins dem Erzhause zu Oesterreich zuruck zustellen, welches Stück so dann in der Ländertheilung, die Kaiser Carl der V. mit seinem Bruder Ferdinanden aufgerichtet, der Oesterreichisch-spanischen Linie zugefallen. In dem Friedensschluße aber zu Nimwegen den XVII. Septemb. MDCLXXIX. (a) wurde die ganze Grafschaft Burgund und also auch Salins der Krone Frankreich überlassen.

(a) In dem XI. und XII. Artikel in des Schmaußens Corp. Jur. Gent. T. I. p. 1019. sq.

Frau zu Mecheln.

XLI.

Diese schöne Stadt (a) mit ihrem Gebiete, die Herrlichkeit von Mecheln genennet an dem Fluß Deule oder Dell, ist dem Herzogthume Braband einverleibet. Herzog Reinhold von Geldern erhielt den grösten Theil hievon durch seine Gemahlinn Sophien die letzte aus dem Hause Berthout. Im Jahre MCCCXXXIII. verkauffte dieser Herzog seinen Theil an Ludwigen von Nevers Grafen zu Flandern; in welchem ihm auch der Bischoff von Lüttich, der den

übri-

übrigen Theil besaß, nachfolgte. Dieser Handlung widersetzte sich Herzog Johann von Braband, und es brach zwischen Braband und Flandern ein gefährlicher Krieg aus, der aber durch einen Friedensschluß im Jahre MCCCXXXVI. beygeleget wurde (b). Im Jahre MCCCXLVI. verkaufte der von Flandern seinen Theil an den Herzog von Braband für LXXXV. Tausend Ducaten (c), doch wurde es ihm im Jahre MCCCLVI. von Flandern wiederum entrissen, und in dem das Jahr darauf geschlossenen Vertrag auch dem Grafen Ludwig dem III. von Flandern samt Antwerpen und ihrem Gebiete überlassen (d).

(a) Ich finde schon in der Theilung der Länder des jüngeren Lothars unter den Oertern, welche Carl der kahle erhielt, die Stadt Maalinas, das heutige Mecheln, begriffen. Man besehe das Capitul. Caroli Calvi de A. 770. bey dem *du Chesne* hist. Franc. Script. T. II. p. 455.

(b) Die Friedens-Artikeln beschreibet *Jac. Mayerus* Annal. Flandr. l. XII. ad A. 1336. in den Annal. oder Scriptor. belgicis edit. 1550. Francof. T. I.

(c) Man besehe gedachten *Mayerum*, ad A. 1346.

(d) Hievon handelt *Bütken* Trophées de Brabant l. IV. c. 10. p. 473.-475.

XLII.

Ich habe schon oben unter dem Titel von Burgund §. II. gezeiget, daß durch die Vermählung des Herzogs von Burgund mit der Prinzeßinn und Erbinn des gedachten Ludwigs des III. von Flandern nicht allein Flandern selbst, sondern auch die Franche Comté, Antwerpen, Mecheln, Rethel, Artois, und Nevers an das Herzogthum Burgund gekommen sey. Hiemit also kam Mecheln wie alle übrige Burgundische Länder durch die Gemahlinn Erzherzogs Maximilians des I. an Oesterreich, und verblieb auch als ein Theil der spanischen Niederlande bis auf heutigem Tage bey diesem glorreichen Erzhause.

Herzoginn zu Lothringen und Barr, Großherzoginn von Toscana rc. rc.

XLIII.

Ich werde allhier nur die Geschichte des Großherzogthumes von Toscana, auf welchem nämlich sich dieser Titel hauptsächlich gründet, berühren. Das Großherzogthum Toscana, welches sonst auch Etrurien, Tuscien, oder

Flo-

Florenz von der Hauptstadt darinnen genennet wird; war ohne Widerrede in den ältesten Zeiten ein Stück des Longobardischen Reichs, und nach dessen Untergange wurde es vom Kaiser Carln den großen dem Römischen Kaiserthume (a) wiederum einverleibet, und durch verordnete Grafen, Marggrafen und Herzoge (b) verwaltet.

(a) Man besehe die Urkunden des Kaiser Carls des großen, Ludwigs des frommen, Lothars und anderer an die Bißthümer und Klöster in Toscana bey dem *Ugbelli* Ital. Sacr. Sacr. T. I. p. 333. 460. 461. 798. 850. 854. 895. T. III. p. 36. 668. nach der Ausgabe zu Rom 1644.

(b) Man findet diese bey dem *Murator.* antichita Estens. P. I. c. 22. p. 207. *Della Rena* serie de Duchi di Toscana p. 95. und *Luitprand.* de Reb. Imp. & Reg. l. II. c. 15. wie auch in der geschichtsmäßigen Vorstellung von den Gerechtsamen der teutschen Kaiser und des H. Reichs auf Toscana herausgegeben von Bracciano (das ist Berends) 1722. §. 3.

XLIV.

Nach dem Tode des Marggrafens Bonifacius, bekam die Regierung von Tuscien dessen einzige Tochter Mathildis im Jahre MLXXVI. Die Streitigkeiten, welche aus dem Testament der Mathildis zwischen dem Päbstlichen Stuhle und den teutschen Kaisern wegen den Ge-

rechtsamen auf Tuscien entstanden, sind bekannt, und schon von vielen Geschichtschreibern und Rechtsgelehrten (a) erläutert worden. Diesen Streit legte endlich Kaiser Friedrich der II. in dem Vertrage mit dem Pabst Honorius dem III. im Jahre MCCXIII. also bey (b), daß er diejenigen Oerter, welche noch heut zu Tage das Patrimonium Petri ausmachen, Sr. Heiligkeit abtrat, das übrige Tuscien aber dem Reiche zurück behielte.

(a) Ich würde meinen Entzweck überschreiten, wenn ich mich in diese Streitfrage einließ; besonders da schon so viele gelehrte Schaiften hievon in dem Drucke erschienen. Ich will nur überhaupt einige der Verfasser anführen, aus welchen die Oberherrschaft des teutschen Reiches über Tuscien vollkommen erhellet. *Mascovii* exercit. de jure Imper. in magnum Etruriæ Ducatum Lipſ. 1721. *Memoire* ſur la liberté de l'état de Florence 1721. mit dem *Examen* du Memoire ſur la liberté de Florence: der Verfaſſer hievon ſoll der berühmte Maſcov ſeyn. *Gundlingii* Diſſert. de jure Imp. in magnum Etruriæ Ducat. Halæ 1722. cum præfatione Franci recuſa Lipſ. 1732. *Sam. Frid. Hahnii* jus Imperii in Florentiam Halæ 1722. *Frid. Lud. de Berger* vindicatio Juris Imp. in Tuſciam 1723. *Nova eaque plena* aſſertio Juris quod S. C. Maj. & S. Imperio in magnum Tuſciæ competit Ducatum. fol. 1725.

(b) Bey dem *Baron.* Annal. Eccleſ. ad A. 1097. n. 71. 77. 79.

XLV.

XLV.

In den Zeiten des großen Interregni behauptete zwar Carl von Anjou König in Sicilien durch Beyhülfe der Welffen die Marggrafschaft Tuscien, doch, da er sie nur als ein Stadthalter bisher beherrschte, trat er sie auch im Jahre MCCLXXX. dem Reiche und neu erwählten Kaiser Rudolphen dem I. wiederum ab. Rudolph schickte hierauf neue Stadthalter in Tuscien, welches auch seine Thronfolger also thaten, so viel es nämlich die heftigen Kriege zwischen der Welffischen und Gibellinischen Parthey und die übrigen italienischen Unruhen zuließen, welche endlich in Florenz gar eine democratische Regierung zuwege brachten (a).

(a) Von allen diesen liefert *Gundling* in der gedachten Dissertat. c. I. §. 43.-72. eine vollkommene Beschreibung.

XLVI.

In dem eilften und nachfolgenden Jahrhunderten kam in Florenz besonders das Mediceische Geschlecht empor. Aus diesem erhielt Coßmus, den man den Vater des Vaterlandes nennte, einen vorzüglichen Ruhm (a). Unter seinen Nachkommen wurde Alexander Medices vom Kaiser Carln dem V. zum Ober-

haupt aller Magistratspersonen der florentinischen Republick mit beygesetztem Erbrechte seiner Familie ernennet. Allein Alexander brachte es im Jahre MDXXXV. dahin, daß ihm der Kaiser auch den Titel eines Herzogs bestätigte, und seine natürliche Tochter Margarethen zur Ehe gab (b). Sein Nachfolger Coßmus von Medices suchte und erhielt von dem Pabste den Großherzoglichen Titel, welchen aber der Kaiser nicht erkennet hat, bis endlich sein Sohn und Nachfolger Franz im Jahre MDLXXVI. so glücklich war, daß ihm dieser vorzügliche Titel vom Kaiser Maximilianen dem II. mit Beystimmung der Churfürsten zugesprochen wurde (c). Kaiser Leopold gieng noch weiter, und ertheilte im Jahre MDCXCI. dem Herzoge Coßmus dem III. die Befugniß sich Königliche Ehren und Vorzüge beyzulegen (d).

(a) Wie ihn *Joan. Gobelinus* in reb. gest. Aeneæ Sylvii l. II. p. 49. und *Nicol. Machiavell*, hist. Floren. l. VII. beschrieben haben.

(b) Man besehe des *Varchi* hist. Florent. l. XII. p. 571. 579.

(c) Die Urkunde ist in den Beylagen N. XII. Merkwürdig sind allhier die Worte des *Thuani* l. LX. p. 82., postea Jo. Baptista Concinus jam multoties ad Maximilianum Cæsarem ob concessum a Pio V. magni Etruriæ Ducis titulum Cosmo & Francisco, qui sororem ipsius

in

in matrimonio habebat, succensentem missus, tandem obtinuit, ut hi Francisco tituli *tanquam imperii beneficiario* confirmarentur, eaque de re amplissimum a Cæsare Diploma impetravit.

(d) Die Urkunde hievon ist gleichfals in den Beylagen N. XIII.

XLVII.

Im Jahre MDCCXXXV. wurde in den zu Wien den XXX. Octob. unterzeichneten Friedenspräliminarien im II. Artickel beschlossen, daß das Großherzogthum Toscana nach dem Tode des damahligen Besitzers und letzten aus dem mediceischen Geschlechte, dem Hause Lothringen zukommen; die Herzogthümer Lothringen und Barr aber dem König Stanislaen von Polen übergeben, und nach dessen Tode der Krone Frankreich einverleibet werden sollen (a). Im Jahre MDCCXXXVII. den IX. Julii erfolgte der Tod des Großherzogs von Florenz, und der Herzog von Lothringen übernahm den Besitz seines neuen Großherzogthumes, welches sodann durch dem Definitiv Tractat zu Wien den XVIII. November MDCCXXXVIII. (b) vollkommen bestätiget wurde.

(a) Man besehe das Recueil de *Rousset* T. X. p. 505. und Schmaußens Einleitung zur Staatswissenschaft p. 608.-619.

(b) Im IX. Artikel, in der gedachten Einleitung des Schmaußens p. 621.

XLVIII.

Dieses also ist kürzlich die Geschichte des Toscanischen Großherzogthumes, welches auf gedachte Art an den Herzog von Lothringen Franz Stephan den anjetzo regierenden allerdurchläuchtigsten Kaiser und Gemahl unserer allergnädigsten Kaiserinn und Landesfrau gekommen ist. Dieses höchstbeglückte, und die Wünsche aller Unterthanen der österreichischen Staaten so wohl als des ganzen teutschen Reiches, übertreffende Beylager wurde den XII. Februari im Jahre MDCCXXXVI. zu Wien glücklich vollzogen, und hiedurch die zwey durchläuchtigsten Häuser Oesterreich und Lothringen oder jezo Toscana vereinbaret.



Vier=

Vierter Abschnitt.

von den Reichs Obrist- oder Erzämtern des durchläuchtigsten Erzhauses von Oesterreich.

I.

Ich werde mich allhier bey dem Ansehen und Ursprunge der Erzämter des teutschen Reiches nicht viel verweilen, weil man so wohl bey verschiedenen Verfassern der Geschichte und Staatsrechte des teutschen Reichs schon sehr viele Nachrichten hievon antrifft, als auch, weil der Endzweck dieses Abschnittes nur auf diejenigen Erzämter des Heil. Römischen Reichs, die dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich zustehen, besonders aber auf das Reichs Obristjägermeister Amt (a) gerichtet ist.

(a) Man findet zwar schon einige Beobachtungen von diesem Erzamte in den Schriften, die ich alhier anzeigen werde. Allein keiner unter diesen Verfassern hat ein besonderes Augenmerk auf die Erklärung des österreichischen Rechtes zu diesen Erzamt gerichtet. Joh. Gottlob Horn Sächsischer Historiographus gab zu Leipzig im Jahre 1736. eine unvorgreifliche Anzeige von dem Obrist-Reichs-Jägermeister Amte der durchläuchtigsten Churfürsten zu Sachsen als Marg-

grafen zu Meissen heraus. Es ist diese Abhandlung mit vielen neuen und gelehrten Beobachtungen gezieret, aber zugleich eine elende Schreibart hierinnen. Reinhard in seinen juristischen Ausführungen hat im I. Theile p. 265. gleichfals eine Abhandlung von dem Reichsjägermeisteramte, hauptsächlich aber nur in so weit als solches auch den Grafen von Spiegelberg zugeschrieben worden, eingeschaltet. Moser in seinem teutschen Staatsrechte XI. Theil, 127. Cap. §. 73.-94. liefert eigentlich nur einen Auszug aus der obgedachten Schrift des Horns. Stießer in seiner Forst- und Jagdhistorie der Teutschen p. 360. sqq. kann gleichfals nachgelesen werden. Verschiedener Publicisten und Geschichtschreiber von Teutschland nicht zu gedenken, die hie und da eine Anmerkung von diesem Erzamte machen, welche ohnehin schier alle von Horn und Reinharden fleißig gesammlet worden.

II.

Wenn man die Zeiten des Fränkischen Hofes und der Carolingischen Kaiser betrachtet, so ist es eine ausgemachte Sache, daß wie das Jagdwesen für die edelste Bemühung gehalten, und von diesen Monarchen vorzüglich ausgeübet worden (a), also auch die hiezu bestellte Hof- und Reichsämter in einem hohen Range gestanden sind, und den Palatinis majoribus, Capitaneis ministerialium beygezählet worden (b). Ob aber die nachfolgenden teutschen Kaiser in Aufrichtung der Reichsämter die Fränkische Regierung durgehends zur Richt-

Richtschnur angenommen haben, ist ein noch nicht entschiedener Satz. Und wenn ich alles, was ich in verschiedenen alten Geschichtschreibern und Urkunden des teutschen Reiches gelesen, genau überlege, so kann ich mir keine andere Meinung begreiflich machen, als daß die Fränkische Regierung in vielen Stücken von den nachfolgenden teutschen Kaisern nachgeahmet worden, man hieraus aber keineswegs eine allgemeine Regel ziehen könne.

(a) Es schreibt daher Eginhard von Carl dem Großen vita Car. C. 22. exercebatur assidue equitando ac venando, quod illi gentilitium erat, quia vix ulla in terris natio invenitur, quæ in hac arte Francis possit æquari. Man hat auch Zeugniße hievon bey dem *Reuber* Script. Rer. Germ. edit. Joan. p. 20. 68. 69. 100. und bey dem *du Chesne* Script. Franc. T. II. p. 263. 279. wie auch verschiedene Jagdrechte von diesen Monarchen bey dem *Baluz.* Capitul. Reg. Franc. T. I. Cap. de villis c. 36. col. 336. c. 47. col. 338. epist. ad Pipin. col. 461. Capit. ex triplici lege c. 18. col. 510. T. II. col. 268, welche Stellen auch alle Sorn in seiner Anzeige c. I. §. 4. schon angemerket hat.

(b) *Hincmarus Rhemensis* liefert hievon epist. ad Episcopos regni super recta juvenis Regis institutione (quæ est III.) c. 16. p. 27. ex edit. Mogunt. 1602. cum notis Busæi wie auch in des *du Chesne* script. T. II. p. 491. eine vollkommene Nachricht aus dem Buche des Adalhardi de ordine Palat. in folgenden Worten: Post eos vero sacrum Palatium per hos ministros

nistros disponebatur per Camerarium videlicet & comitem palatii, Senescalcum Buticularium, Comitem stabuli, Mansionarium, Venatores principales quatuor, Falconarium unum; und c. 26. p. 32. beschreibet er die Schuldigkeiten dieser Hofjägermeister. Ob aber Eckhard comment. de reb. Franc. Orient. & Episc. Wirceb. T. II. l. 28. p. 96. §. 57. es getroffen habe, wenn er diese vier Obristjägermeister also eintheilet, daß einer im Reiche Austrasien, der andere in Neustrien, der dritte in Burgundien, der vierte in Aquitanien diese Stelle bekleidet habe, will ich andern zu entscheiden überlassen.

III.

Die Liebe zum Jagdwesen hat zwar auch die meisten der nachfolgenden teutschen Kaiser und Könige aus dem sächsischen, fränkischen und schwäbischen Geschlechte gleichfals eingenommen, wovon uns **Reinhard** in der Forst- und Jagdhistorie der Teutschen und **Horn** in seiner unvorgreiflichen Anzeige vom Obristjägermeisteramte genugsame Beyspiele gesammelt haben; ob aber diese Monarchen auch ein Erzamt des Jagdwesens nach den Beyspielen der Carolinger bestellet haben, findet man in den Geschichtschreibern und bisher in dem Drucke erschienenen Urkunden jener Zeiten keine klare Anzeige. Die alten Nachrichten von den Erzämtern reden meistentheils nur von einem Erzmarschallen, Erzkämerer, Erzschenken,

ken, Erztruchsessen (a). Sollten wohl die Geschichtschreiber jener Zeiten eine so merkwürdige Sache gänzlich mit Stillschweigen übergangen haben? Es ist dieses nicht leicht zu vermuthen, doch weit eher glaublich, als daß die Kaiser, wie Ludwig (b) vorgibt, wegen Mangel ihnen zustehender Forste in dem Reiche die Aufrichtung dieses Erzamtes haben unterlassen müssen. Da ich also in dem folgenden Absatze einige Gründe anführen werde, daß auch schon unter den ältern Kaisern nämlich vor Carln dem IV. ein Reichsjägermeisteramt müße gewesen seyn; so nehme ich keinen Anstand den Mangel klarer Nachrichten hievon der Nachläßigkeit der Geschichtschreiber beyzumeßen. Denn sind doch diese auch in den Nachrichten von den vier obgenannten Erzämtern sehr unterschieden, und werden nicht schier täglich viele wichtige Reichssachen aus alten bisher unbekannten Urkunden entdecket, von welchen man umsonst bey den Geschichtschreibern eine Nachricht suchet? Ich nehme daher diesen Satz so lange an, bis mir gelehrte Männer eine andere Ursache aus glaubwürdigen Gründen eröffnen werden.

(a) Ich will hier jener willkürlichen Hof- und Kriegsbedienungen nicht gedenken, nämlich eines Mansionarii, magistri militiæ, Vestiarii, Magistri palatii Imperialis, Præfecti navalis, und anderer, von welchen Ohlenschlager in sei-

seiner Dissert. origines Jur. publ. illustr. ex rebus Impp. Saxon. Leipzig 1732. sub præsidio Mascovii nachzusehen.

(b) Ludwig war in einem jeden zweifelhaften Satze gleich mit einem Grunde fertig, welchen er, wenn er auch noch so falsch war, in einem geblümten Kleide zu zeigen wuste. Er wollte alles entscheiden, und durch seine eigene Gelehrsamkeit gleichsam eingenommen, suchte er der gelehrten Welt Meinungen aufzudringen, die doch selten durch richtige Beweise unterstützet waren. Er sagt daher auch in diesem Falle Dissert. de form. Duc. Brandenb. C. VII. §. 1. not. (a) Venatores & Falconarios eodem, quo Carolini jure neque Ottones constituere poterant, neque posteri eorum, quoniam venationes, quæ Carolingorum fuerant, eorum stirpe extincta, territorii id est Principum juribus accessere. Ut adeo nomen rei parum congruum fuisset, venationibus Imperii destitui & creare tamen Imperii venatores. Qui enim postea numerantur Architecti, piscatores, venatores Imperii - - - cuncta illa nomina vel Cæsaris domanium respexerunt, vel propter rem data sunt ad meram pristinæ Imperii formæ æmulationem. Es entspringt dieser Satz aus der falschen Hauptlehre Ludwigs, daß nämlich die teutschen Fürsten nach Abgange des Carolingischen Stammens die meisten Regalien gleich bey der Wahl des ersten teutschen Königs Conrad für sich zurück behalten haben, und daher auch alle Förste, die den Carolingern zugestanden, oder sonst zum Reiche gehöret haben, den Fürsten eigen und mittelbar geworden seyn. Allein es haben schon die gelehrtesten Männer die Falschheit dieses Ludwigianischen Lehrgebäudes genugsam

sam eingesehen und widerleget. Ich will nur des Gundlings Dissert. de statu German. sub Conrado I., welche mir eine der schönsten Schriften dieses großen Mannes zu seyn scheinet, gedenken. Was aber unsere Materie belanget, so glaube ich, es seye bey den Staatskündigern des teutschen Reiches kein Zweifel mehr übrig, daß die Veräußerungen der kaiserlichen Regalien und Belehnungen mit dem Wildbanne und Forsten nicht auf einmal geschehen seyn, sondern daß die Kaiser noch sehr lange nachher solche bona fiscalina hie und da besessen haben. Einen klaren Beweis hievon gibt *Pfeffinger* ad Vitriar. T. III. ad l. III. tit. XVIII. p. 1364. sqq. da er ein großes Verzeichniß solcher nach und nach geschehener Veräußerungen und Belehnungen liefert.

IV.

Daß also die teutschen den Carolingern folgende Kaiser bis auf das große Interregnum, ja auch nach diesem noch durch mehr als ein Jahrhundert Forst- und Jagdregalien auch in den Bezirken der Stände besessen haben, lassen uns die Geschichte Teutschlandes nicht zweifeln (a). Es scheint mir daher unbegreiflich, daß diese Kaiser, da sie in Einrichtung der Erzämter den Entwurf ihrer Vorfahrer der Carolinger in vielen Stücken nachgeahmet haben, die Bestellung eines Reichs Erzjägermeisteramts sollten zurückgelassen haben? Vom Kaiser Carln dem IV. ist es unläugbar bekannt, daß er in einer öffentlichen Ur-

Urkunde den Marggrafen von Meißen zum
Reichs-Obristjägermeister ernennet habe, da
doch in den Zeiten dieses Kaisers schon die mei-
sten Forst- und Jagdregalien veräußert und den
Ständen überlassen waren. Wer sollte also
glauben, daß in den Zeiten, da diese Rega-
lien noch gänzlich dem Kaiser eigen waren,
ein solches Erzamt unbekannt gewesen sey.
Ferners scheinet es mir eine ausgemachte Sa-
che zu seyn, daß die Herzoge und Fürsten des
teutschen Reiches in ihren mittelbaren Staa-
ten die Hofämter nach dem Beyspiele der bey
dem Kaiserlichen Hofe gewöhnlichen Erzämter
durchgehends eingeführet haben. Man findet
aber in diesen einzelnen Staaten nicht wenig
Beyspiele auch in den ältern Zeiten, daß ne-
ben den vier allgemeinen Hofämtern des Mar-
schalls nämlich, Truchsesses, Cämerers, und
Schenkens auch das Erbjägermeisteramt auf-
gerichtet war. Ich will nur Oesterreich selbst
(b), Crain (c), Bamberg (d), Würzburg
(e), welchen einige noch das Domstift zu Ut-
recht (f) beysetzen wollen als Zeugnisse anfüh-
ren. In Ansehung dessen also sollte man nicht
billig schließen können? daß, da in diesen
mittelbaren Fürstenthümern die Obristjäger-
meistersstelle als ein und zwar der ansehnlich-
sten Hoferbämtern anzutreffen ist, auch bey
dem Kaiserlichen und Reichshofe, allwo die
Fürsten selbst in solchen Bedienungen stehen,
die-

dieses Erzamt bis auf die Zeiten Kaiser Carls des IV. nicht könne gefehlet haben. In Böhmen findet man ebenfals (g) dieses Erbamt schon im zehenden Jahrhunderte von den damahligen Herzogen für ihren Staat eingeführet.

(a) Man kann hievon verschiedene Nachrichten in des Göbels Dissert. de orig. Jur. venandi. p. 14 und Wolfarts Dissert. de banno ferino in alien. territ. acquis. p. 10. antreffen.

(b) Daß die Herzoge von Oesterreich auch schon in den ältern Zeiten Erbhofämter, und unter diesen ein Erbjägermeisteramt gehabt haben, davon kann ich einen unlaugbaren Beweis aufzeigen: Der Graf von Wurmbrand geht zwar in seinen Commentar. de hereditar. provinc. Austriac. officil. c. VI. nicht über die Zeiten Rudolphs des IV. von Oesterreich hinaus, und führt die Urkunde des Bündnißes zwischen Ludwigen und Casimiren Königen von Hungarn und Pohlen einer, und obgedachten Rudolphen von Oesterreich anderer Seits vom Jahre 1362. und den Freyheitsbrief von eben diesem Herzoge für Rudolphswerden, jetzo Neustädtlein in Crain vom Jahre 1365. in welchen beyden Urkunden Wilhelm Herr von Kreuspach (Es war dieser ein Sohn des Friedrichs von Kreuspach, der in nachfolgender Urkunde die Belehnung über dieses Erbamt erlanget) als Obristjägermeister von Oesterreich unter den Zeugen angeführet wird. Allein in der Urkunde, in welcher Herzog Rudolph der IV. die Belehnung mit dem Erbjägermeisteramte von Oesterreich dem Ritter Friedrichen von Kreuspach ertheilet,

geben ze Wienne Anno Domini MCCCLIX. anno nativitatis nostre vicesimo I. regiminis vero secundo bey dem *P. Steyerer* hist. Alber. col. 274. sind folgende Worte enthalten: dezselben tages warden Wir inne, und erfanden gebresten ains Jegermaisters in den egenanten unserm Fürstum, und das dasselb Jegermaisterampt von todez wegen vor vil Zites ledig worden waz; und wand die Volkomenheit fürstlicher Wirde unlidig wesen sol aller gepreste nicht allein an ir selber, sunder ouch an dem iren, darumb nach guter Vorbetrachtung un wisen rate unser herren, dienstmanne, manne, und getrewen und sunderlich der egenant unser Amptleut, werfen Wir dasselb ampt wider auf, und haben es mit aller Ordenung, bescheidenheit und Krafft, Worten, Wercken und geberden, die von Rechte und Gewonheit unsers Landez ze Ostrich de hains wegs darzu gehörent, verlihen und lihen mit disem briefe recht und redlich für uns, und für die hochgepornen Fürsten Friderich, Albrecht und Leupolten Herzogen und Hern mit sampt uns in den forgenanten unsern Landen und für unser aller Erben ewichlich den fromen, vesten und wolverdieneten Ritter unserm getrewen lieben, Dienstmanne Friderich von Kreusbach ꝛc. Es ist diese Urkunde zwischen dem I. Novembris 1359. und I. Januarii 1360. ausgefertiget worden, welches aus dem beygesetzten Jahre des Alters Rudolphs erscheinet, indem dieser Herzog den I. Novembris gebohren worden. Zugleich auch erhellet aus dieser Urkunde, daß schon lange vor dieses Rudolphs Zeiten in Oesterreich ein Erbjägermeisteramt eingeführet war, obwohl ich nicht habe entdecken können,

wer

wer vor dem von Kreuspach diese Würde bekleidet habe. Ferners ist auch folgendes noch anzumerken, daß man schon in einer Urkunde vom XIV. Kal. Jul. 1359. bey dem *P. Hueber* Austr. ex Archivo Mellic. p. 83.-85. und in einer andern dat. Pfingstag nach den Prehentag A. 1359. bey dem *Meichelbeck* hist. Frising. T. II. P. II. n. 271. p. 174. den obgedachten Friedrich von Kreuspach als Obristjägermeister von Oesterreich unterzeichnet finde. Es mag also seyn, wie der vortrefliche H. Hofrath und K. K. geheime Hausarchivarius von Rosenthal mir erinnert hat, daß der von Kreuspach schon vorher von dem Herzoge zu diesem Erbamt wirklich ernennet, die obgedachte Urkunde aber erst bey Gelegenheit der öffentlichen Einführung und Belehnung ausgefertiget worden sey; indem auch der Inhalt dieser Urkunde selbst mehr einer Bestättigung einer schon ausgegebenen Würde, als einer ganz neuen Ertheilung gleich kommt.

(c) Von dem Herzogthume Crain berichtet *Valvasor* Annal. Carniol. l. IX. p. 11. daß hierinnen und auf der Windischen March die Herren von Altenburg schon im Jahre 1322. dieses Erbamt besessen haben.

(d) Wir haben schon verschiedene gelehrte Schriften von den bambergischen Erbämtern. Ich werde aus solchen alhier keine Nachrichten aufwärmen, sondern nur in Ansehung des Erbjägermeisteramtes einige Worte aus der Urkunde Kaisers Heinrich des III. bey dem Goldast Constit. Imp. T. un. p. 231. anführen. Sie lauten also: beneficium habentes a Domino suo non constringantur nisi ad quinque ministeria, hoc est, ut aut dapiferi sint, aut pincernæ,

 aut

aut cubicularii, aut Mareschalci, aut Venatores. Es ist dieses Beyspiel von Bamberg um so viel wichtiger, als es eine ausgemachte Sache zu seyn scheinet, daß das bambergische Amt allezeit demjenigen Fürsten gebührte, welcher auch das große Erzamt gleichen Namens von dem Reiche besaß.

(e) Es waren die Grafen von Truhedingen von schier undenklicher Zeit des Stifts Würzburg Erbjägermeister. Graf Oßwald von Truhedingen aber verkaufte im Jahre 1406. dieses Erbamt sammt den Lehengütern an Herrn Erkingern von Seinsheim (von wannen nachmahls die Fürsten von Schwarzenberg). Der Kaufbrief ist bey dem Lünig Reichsarch. T. XI. 2. Abs. p. 37. Es hat dieses sowohl der Bischoff als auch der Kaiser Siegmund mit Beylegung des freyherrlichen Titels bestätiget: Man findet die Urkunden hievon ebendaselbst p. 38. 39. mehrere Lehenbriefe in dieser Sache liefert Lünig in seinem Corp. Jur. feud. T. I. col. 1563-1568.

(f) Es ist nämlich eine Urkunde bey *Wilhel. Heda* hist. Episcop. ultraject. p. 3. sq. vom Jahre 1021. anzutreffen, in welcher die Lehenmänner und Erbbeamten in Gegenwart des Kaisers Heinrichs des II. ihre Pflichten ablegten. Unter diesen wird vom Grafen von Geldern als Obristjägermeister dieses Stiftes Meldung gemacht. Allein Zorn in seiner unvorgreiflichen Anzeige C. I. §. 7. not. †. p. 48. sucht wider den *Pfeffing.* ad Vitr. T. I. p. 1005. und Ludwigen Dissert. de form. Duc. Branden. c. VIII. §. 1. not. (b) zu behaupten, daß dieser Urkunde kein Glauben beyzumessen sey.

(g)

(g) Von Böhmen erzählt das Chronicon Bohemiæ bey dem *Ludwig* Reliq. manuſc. T. XI. p. 185. 186. folgendes: Servo autem Hovora dicto propter probitatis fidem, quam oſtendit in Duce, idem Dux Jaromir hereditarii ſupremi Venatoris officium donat. Quod quidem officium ad arcem Stebnam pertinuit, & ſic ad poſteritatem ſuam gratiam honorificæ mercedis deduxit. Eben dieſe Geſchichte findet man auch weitläuftiger bey dem *Coſmas Pragenſis*, welcher um die Zeiten jenes obgedachten Huvora oder Hovora lebte, l. I. Chron. ad A. 999. in des Menkens ſcript. T. I. col. 2005. 1999.

V.

Dieſen Muthmaßungen kommt auch noch folgende hinzu. Man findet nämlich in den alten Geſchichtſchreibern und Urkunden Teutſchlandes einige obgleich meiſtentheils ſehr dunkele Nachrichten von verſchiedenen Reichsjägermeiſtern, derer Amt ſich nur auf einige ihnen ausgezeichnete Landſchaften erſtreckte. Unter dieſen waren zum Beyſpiele die Fürſten und Herzoge zu Pommern (a); die Grafen von Aurach, nach derer Abſterben dieſes Amt ſamt der Grafſchaft den Herzogen von Würtemberg zugefallen iſt (b); die Grafen von Spiegelberg (c), und wie Ludwig vorgibt (d), auch die Herzoge zu Jülich; vielleicht noch andere mehr, von welchen man aber in den bishieher an das Licht geſtellten Geſchichtſchreibern und

Urkunden keine Nachricht antrifft. Mußt aber scheinet es mir sehr wahrscheinlich, und wenn man die vorgehenden Muthmaßungen zugleich erweget, schier nicht zu zweifeln, daß diesen einzelnen Reichsjägermeistern ein Erz = oder Obrist-Reichsjägermeister müsse vorgesetzt gewesen seyn.

(a) Es ist bekannt, daß nach dem Tode Wizlai des IV. Fürsten von Rügen im Jahre 1325. diese Insel an die Herzoge von Pommern gekommen, und da auf Rügen ein Reichsjägermeisteramt haftete, solches auch zugleich an die Pommerischen Fürsten gefallen sey. Wenn aber dieses Reichsamt an die Fürsten von Rügen gekommen sey, ist mir unbekannt. So viel aber kann man dennoch aus der Urkunde, in welcher Kaiser Carl der IV. die Herzoge von Pommern mit Rügen und den übrigen zu dem Reichsjägermeisteramte gehörigen Fürstenthümern belehnet hat, abnehmen, daß dieses Reichsamt schon von ältern Zeiten her den Fürsten dieser Insel zugestanden. Man besehe des Menkens Script. Germ. Saxon. T. III. col. 2018. sq. n. 6.

(b) Es ist zwar bis anher, soviel mir bekannt noch keine Urkunde in dem Drucke erschienen, in welcher dieses Reichsamt dem herzoglichen Hause von Würtemberg ertheilet oder bestätiget worden wäre. Die gemeine Sage, auf welche *Kulpis.* ad Monzamb. c. 2. §. 8. p. 493. *Schroeder* de Reservat. Aug. Imp. p. 43. *Myler ab Ehrenbach* ad Ramel. dissert. ad A. Bull. p. 51. D. 4. th. 9. *Mascov.* Dissert. de orig. offic.

S.

S. R. Imp. §. 44. und andere mehr sich berufen, bestehet in diesem, daß nämlich ein Reichsjägermeisteramt auf der Grafschaft Aurach schon von alten Zeiten her gehaftet habe. Diese Grafschaft aber kam im Jahre 1235. an Würtemberg, und wurde auch das Aurachische Wappen, so in einem Jagdhorn bestand, dem Würtembergischen Schilde einverleibet. Da aber Würtemberg ohnehin und vor sich drey schwarze Hirschgeweyhe als das eigentliche Wappen von Würtemberg führte, so entstehet unter den Gelehrten die Streitfrage, ob nämlich durch das Jagdhorn oder durch das Hirschgeweihe dieses Reichsamt angezeiget werde. Hievon eröffnet Horn in seiner Anzeige c. 3. §. 10. die Meinungen verschiedener Gelehrten. Mir kommt die Meinung des *Hoeping* tr. de jur. insign. c. 6. p. 355. und *Limnæi* T. V. addit. ad L. V. c. 16. n. 10. p. 463., die das Zeichen der Hirschgeweyhe für das Sinnbild des Jägeramtes annehmen, am wahrscheinlichsten vor, weil auch Oesterreich durch ein schier gleiches Zeichen, nämlich durch zwey Hirsche mit ihren Geweyhen, wie ich unten beweise, diese Würde ausgedrucket hat, und auch bey dem Jageramte der Grafen von Spiegelberg dieses Amtzeichen angemerket wird. Vielleicht also mag es seyn, wie *Limnæus* l. c. vermeinet, daß Würtemberg auch schon vor Erlangung der Aurachischen Grafschaft ein solches Reichsamt besessen. Mit einem Worte die Sache ist sehr dunkel, und werde ich auch allhier von meinem Entzwecke nicht verbunden, mich um klärere Erläuterungen zu bestreben. Horn zwar in seiner Anzeige wie auch der Verfasser der Beantwortung auf die würtembergische Deduction das Reichsfähnrichamt betr. ad Q. 2. fin. p. 176. scheinen dieses ganze Reichsamt von Würtemberg

berg für eine Fabel zu halten. Allein ihre Gegenbeweise, die sich hauptsächlich nur auf das Stillschweigen der Würtembergischen Herzoge gründen, sind hiezu nicht stark genug.

(c) Von den Grafen von Spiegelberg finde ich bey zwey Geschichtschreibern eine Nachricht: *Henricus Wolterus* Chron. Bremens. (er schrieb im XV. Jahrhunderte und schloß seine Geschichte mit dem Jahre 1463.) bey dem *Meibom.* script. Rer. German. T. II. p. 49. redet also: Postea cæpit Henricus Imp. civitatem construere Goslariensem ex parvo molendino & domo Venationis suæ & confirmavit ibi Comitem de Werningerode in piscatorem suum in partibus Saxoniæ, Comitem de Spiegelberg in venatorem & fecit ibidem officia cætera. Et Comites hujusmodi ex tali officio receperunt clypeos. Nam Comes de Wernigerode pro signo recepit pisces in clypeo, Comes alius cervum cum cornibus in signum sui officii &c. Schier eben diese Worte lieset man auch in des *Joan. Schiophoweri* Chron. Archicomitum Oldenburg. bey dem Meibom. im angeführten Buche p. 142. Horn in seiner Anzeige c. 3. §. 12. macht hieraus abermahls eine Fabel, doch ohne Gegenbeweis. Man besehe also unterdessen des Reinhards historische und juristische Ausführungen II. Theil, V. Ausführ. die besonders von diesem Reichsamte der Grafen von Spiegelberg handelt.

(d) Ludwig in seiner Erläuterung der gold. Bulle T. II. p. 650. schreibt ausdrücklich, daß die Herzoge von Jülich den Lehen und Titeln nach Reichs- und zwar Erzjägermeister gewesen seyn. Allein er giebt hievon nicht den geringsten

Be-

Beweis, und habe ich auch unter den Geschicht-schreibern noch keinen entdecket, auf dem die Meinung des Ludwigs sich gründen könnte. Überhaupt aber irret Ludwig, daß er die partikulären Reichsjägermeisterämter von einem Obrist- oder Erzjägermeisteramte niemahls unterscheidet, und also alle Fürsten, welchen er ein solches Reichsamt zugeeignet antrift, zu Reichserzjägermeistern macht.

VI.

Es entstehet also hier die Hauptfrage dieses Abschnittes, welcher Reichsfürst diese Würde in den ältern Zeiten bekleidet habe? Mir scheinet, man finde ihn in der Person des Herzogs von Kärnten, und folglich bey dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich, an welches nämlich obgedachtes Herzogthum gelanget ist. Den ersten Grund (a) zu dieser Meinung giebt uns ein im Anfange des vierzehenden oder Ende dreyzehenden Jahrhundertes geschriebener Schwabenspiegel aus der großen und auserlesenen Bibliothek des gelehrten Reichshofraths und Freyherrns von Senkenberg. In diesem nämlich werden in dem XXXVII. Cap. die Rechte eines Herzoges von Kärnten angeführet (b). Den zweyten Grund liefert der gelehrte Æneas Sylvius, da er mit klaren Worten anzeiget, daß der Herzog von Kärnten des Reiches Jägermeister gewesen, und alle das Jagdwe-

 sen

sen betreffende streitige Fälle zu beurtheilen gehabt habe (c). Aus diesen Worten fließet ohne Zweifel ein Erzamt, dessen Eigenschaft nämlich in diesem bestehet, daß es in den vorfallenden Händeln des Jagdwesens gleichsam die höchste Instanz im Reiche ist (d).

(a) Ich sage den ersten Grund. Denn würde man den Megiser in der Chronick des Erzherzogthums Kärntens l. I. c. 2. p. 12. l. VII. c. 1. p. 678. nach der Ausgabe zu Leipzig 1612. folgen, so wäre die Sache alsogleich entschieden. Er berichtet nämlich, daß, da im Jahre 950. die Regierung von Kärnten an die schwäbischen Grafen von Wailingen aus Würtemberg gekommen, habe Otto der erste Herzog unter diesen vom Kaiser Otto dem II. im Jahre 978. die Reichsjägermeisterey bekommen. Zu allem Unglücke aber entdecket uns Megiser die Quelle nicht, woraus er diese Nachricht gezogen, und es ist zugleich von der megiserischen Chronick ein bey den Gelehrten richtiges Urtheil, was der gelehrte *P. Frœlich* Archont. Carinth. in der Vorrede geschrieben: in hoc opere multa præclara, multa contra in rebus paulo vetustioribus fabulosa, incerta alia &c. Daher da auch schon die Ableitung selbst der Herzoge von Kärnten aus dem Geschlechte der Grafen von Waiblingen aus Würtemberg eine ausgemachte Fabel ist, wie es aus dem angeführten schönen Werke des *P. Frœlich* erhellet, so wird man sich auch leicht den Begriff machen können, wie viel auf die Erzählung des Megisers von dem Ursprunge des kärntnerischen Reichsjägermeisteramts könne gebauet werden.

(b)

(b) Es wird nämlich in diesem Cap. nicht allein dieses Reichsamt eines Herzogs von Kärnten angezeiget, sondern auch die seltsame Huldigung dieses Herzogs beschreiben, wie es aus den Beylagen N. XX. erhellet, alwo ich dieses ganze Capitel, wie es mir der gelehrte Reichshofrath willfährigst mitgetheilet hat, eingerücket habe.

(c) Die Worte des *Æneæ Sylvii* in Europa C. XX. sind folgende: Fuit autem Dux Carinthiæ Venator Imperii, ad quem lites venationum omnium deferebantur. Sie werden auch in des Münsters Cosmograph. l. III. p. 690. wiederholet. Ein weit älteres Zeugniß wären auch annoch die berufenen Quaterniones Imperii, in welchen die Herzoge von Kärnten mit klaren Worten Oberjäger genennet werden: bey dem Goldast Constit. Imper. V. I. p. 34. und *Pfeffinger* ad Vitr. T. II. p. 1127. (a). Allein es ist bekannt, was für ein Urtheil von diesen Quaternionen zu fällen sey.

(d) War nun bey den Herzogen von Kärnten ein Reichsjägeramt, so ist es auch gewiß als ein Obrist- oder Erzamt zu betrachten. Denn es ist unstreitig, daß Kärnten unter die ältesten Herzogthümer des teutschen Reiches müsse gerechnet werden, da es schon im Jahre 976. vom Kaiser Otten dem II. seinen eigenen Herzog bekommen, wie es *P. Frœlich* Archont. Carinth. P. post. c. 1. p. 4. zeiget. Daher könnte man sich auch nicht vorstellen, daß die Kaiser den Herzogen dieser Landschaft jemahls ein anders als ein Obrist- oder Erzamt würden beygeleget oder aufgedrungen haben.

VII.

Nachdem also im Jahre MCCCXXXV. Herzog Heinrich von Kärnten ohne männlichen Erben gestorben, wurden die Herzoge von Oesterreich Albrecht der II. und Otto vermöge ihres vom Jahre MCCLXXXII. und MCCLXXXVI. schon erhaltenen Rechtes (a) mit diesem Herzogthume vom Kaiser Ludwigen von Bayern den II. Maji MCCCXXXV. belehnet (b). Nach dem Tode Albrechts des II. von Oesterreich übernahm die Regierung aller österreichischen Landschaften, Albrechts erstgebohrner Sohn Rudolph der IV. in seinem und seiner Brüder Friedrichs des II., Albrechts des III. und Leopolds des II. Namen.

(a) Ich habe die Geschichte hievon in dem ersten Theile, I. Abschnitte, und in diesem Theile II. Abschnitte unter dem Titel von Kärnten geliefert. Die hieher gehörige Urkunden sind in den Beylagen des I. Theiles N. IX. X. XI. XII. zu sehen.

(b) Die Urkunde hievon ist gleichfals in den Beylagen des I. Theiles N. XIII.

VIII.

Es ist aus den österreichischen Geschichten bekannt, und habe ich schon oben in dem er-

ersten Abschnitte gezeiget, wie sehr eine edle Ruhmbegierde jene Quelle der schönsten Tugenden eines Regenten das Herz dieses Rudolphs des IV. eingenommen habe. Seine Regierung war gleichsam nur ein Zusammenhang solcher Thaten, durch welche die Ehre, das Ansehen, und die Vorzüge seines glorreichen Stammenhauses vermehret worden. Er suchte deßwegen alles hervor, was diesen Endzweck zu befördern vermögend war. Er war demnach der erste, der den erzherzoglichen Titel angenommen; und er war der erste, welcher den Titel eines Herrn von Crain in den herzoglichen verwandelt hat, wie ich beydes oben in dem ersten Abschnitte gezeiget habe. Er war der erste der sich abermahl den herzoglichen und fürstlichen Titel von Schwaben beygeleget, wie ich oben in dem dritten Abschnitte dargethan, und er war endlich auch der erste (wenigstens so viel aus den bisher gedruckten Urkunden bekant ist) welcher sich des auf seinem Herzogthume Kärnten (a) haftenden Reichsamtes und Ehrenbenennung eines **Obristjägermeisters des Heil. Röm. Reiches** Sac. Rom. Imperii supremi Venatorum Magistri (b) gebraucht hat.

(a) Man wird mir zwar einwenden, daß aus allen den Urkunden und Siegeln, in welchen Rudolph sich dieses Titels bedienet, nicht erhelle, ob er diese Ehrenbenennung in Ansehung des Her-

Herzogthums Kärnten oder eines andern Rechtsgrundes angenommen habe. Ja hätte er (sagen sie weiter) solches als ein auf Kärnten haftendes Recht ausgeübet, so würden sich seine Vorfahrer sowohl, als seine Nachfolger dessen gleichfals gebraucht haben. Allein diese Einwürfe geben der Sache noch kein anders Aussehen. Denn erstens, daß Rudolph nirgendwo diese Ehrenbenennung als ein Vorrecht des Erzherzogthums Kärnten angezogen habe, beweiset in sich gar nichts, indem man auch in den Titeln anderer Erzbeamten keine Benennung einer Landschaft, auf welcher das Erzamt haften sollte, antrift; und da überhaupt in dem Titel Rudolphs niemahls zugleich eine Ursache seiner Benennungen angeführet wird, so kann auch dieses Einwurfes ungeachtet, die Benennung eines Erzjägermeisters unter die Vorrechte von Kärnten, bis ein anderer Grund klärer bewiesen wird, gezählet werden. Was den zweyten Einwurf betrift, so kann man ihnen das Beyspiel des erzherzoglichen Titels entgegen setzen. Ich habe nämlich in dem ersten Abschnitte dargethan, daß der Rechtsgrund zu dem erzherzoglichen Titel schon in dem Freyheitsbriefe, welchen Herzog Heinrich von Oesterreich im Jahre 1156. vom Kaiser Friedrichen dem I. erlanget hat, enthalten sey, und dennoch hat keiner der österreichischen Herzoge bis auf unsern Rudolph sich dessen gebraucht, ja es haben auch sehr viele seiner Nachfolger bis auf Maximilianen dem Kaiser diesen Titel wiederum weggelassen. Diesen Einwürfen setzt Zorn in seiner Anzeige noch folgenden bey: daß nämlich Rudolph sich dieses Titels nicht eher als im Jahre 1358. oder 1359. angemasset, obwohl einige schon vom Jahre 1339. Münzen und Siegel von dieser Art gesehen haben

ben

ben wollen. Allein ich muß frey bekennen, daß ich diesen Einwurf gar nicht begreiffen kann, und auch bis hieher weder eine Urkunde weder ein Siegel, weder eine Münze bis auf das Jahr 1359. von unserm Rudolphen mit solchem Titel gesehen, oder das es glaubwürdige Zeugen gesehen hätten, gelesen habe, indem auch Rudolphs Vater Albrecht der II. erst im Jahre 1358. den 20. Julii zu Wien gestorben ist. Was Siegel aber und Münzen von 1339. anbelangt, müßten solche vom Herzoge Albrechten dem II. und entweder gar erdichtet, oder annoch in Archiven und Münzkammern verborgen seyn. Aus diesen allen also kann man wahrscheinlich schliessen, daß da man in den zahlreichen Freyheitsbriefen, die Oesterreich bis auf die Zeiten dieses Rudolphs von teutschen Kaisern und Königen erhalten hat, keine Meldung von diesem Erzamte antrifft, zugleich aber auch aus keinem Geschichtschreiber aufzeigen kann, daß der Kaiser sich dieser von Rudolphen angenommenen Ehrenbenennung entgegen gesetzet hätte, Rudolph ohne Zweifel diesen Titel, als ein Vorrecht seines alten Herzogthums Kärnten aufgesucht, und um sein glorreiches Stammenhaus damit zu zieren angenommen habe.

(b) Nachdem ich schon oben in dem ersten Abschnitte ein Verzeichniß jener Urkunden Erzherzogs Rudolphs des IV., welche bis anher in dem Drucke erschienen, geliefert habe, so werde ich allhier nur jene anzeigen, in welchen zugleich der Titel eines Obristjagermeisters des Heil. Röm. Reiches vorkommt, als nämlich

Vom Jahre MCCCLIX.
Die Urkunden N. II. III. VI. VII. VIII.

Vom

Vom Jahre MCCCLX.
Die Urkunden N. X. XI. XII. XIII. XV. XVIII.

Vom Jahre MCCCLXII.
Die Urkunde N. XXVIII.

IX.

Die Sache wird noch klärer am Tage liegen, wenn wir die Ursachen, welche Rudolphen mögen bewogen haben, diesen Titel anzunehmen, aufsuchen. Da man aber weder in den Geschichtschreibern jener Zeiten, weder in einer unter den gedruckten Urkunden eine Nachricht hievon antrift, so werde ich hier nur gleichsam Gedanken mittheilen, und hiedurch, soviel es in einer so dunklen Sache möglich ist, einen wenigstens wahrscheinlichen Satz ausführen, bis eine gelehrtere Feder durch annoch unbekannte und in Archiven verborgene Nachrichten die Sache in ein vollkommenes Licht stellet.

X.

Ich habe schon in dem ersten Abschnitte vom Ursprunge des erzherzoglichen Titels angemerket, daß hauptsächlich die den Churfürsten von Kaiser Carln dem IV. durch die goldene Bulle zugelegte Freyheiten und Vorrechte den Herzog Rudolph bewogen haben, den ihm

ihm vermöge der klaren Worte des vom Kaiser Friedrichen dem I. dem Erzhause Oesterreich ertheilten Freyheitsbriefes den Titel eines Phallenz Erzherzogs anzunehmen. Denn da Oesterreich schier mit allen jenen Freyheiten, welche den Churfürsten durch dieses Reichsgesetz Carls des IV. ertheilet worden, schon lange vorher gepranget hat, so konnte Rudolph nicht also gelassen ansehen, daß sein Stammenhaus ohne Unterschied in dem zweyten Range der Reichsstände seyn sollte. Deßwegen nahm er auch den Titel eines Erzherzogs an, um nämlich hiedurch anzuzeigen, daß ihm wenigstens vor allen übrigen Herzogen und Fürsten in dem zweyten Range ein ausdrücklicher Vorzug gebühre. Nun scheinet mir aber, es habe diese Geschichte von dem erzherzoglichen Titel mit der Ehrenbenennung eines Erzjägermeisters des H. R. Reichs alhier eine genaue Verwandtschaft. Denn es ist bekannt, daß durch die mit so vielen Freyheiten und vorzüglichen Verordnungen ausgeschmückten Erzämter den Churfürsten die meisten Vorrechte und vieles Ansehen zugewachsen sey. Rudolph um auch in diesem Falle dem churfürstlichen Ansehen näher zu kommen, suchte das den Herzogen von Kärnten schon von ältern Zeiten her zustehende Reichsobristjägermeisteramt hervor, und legte sich in Ansehung dessen den Titel eines

Obrist- oder Erzjägermeisters des Heil. Röm. Reiches (a) bey.

(a) Diese Reichswürde pflegte auch Erzherzog Rudolph in einigen Siegeln auf folgende Art auszudrucken. Man sieht ihn nämlich mit einem Scepter in der Hand, und dem erzherzoglichen Hute auf dem Kopfe, aufrecht und auf zwey Hirschen stehen. Ich nehme daher keinen Anstand zu sagen, daß Rudolph durch diese zwey Hirsche nichts anders als sein Erzamt habe andeuten wollen, indem es bekannt ist, daß das gemeine Jägerzeichen allezeit schier in Hirschen oder Hirschgeweyhen bestanden sey. Man sieht dieses Insiegel in des *Schœnleben* Dissert. polem. bey dem *P. Steyerer* hist. Alberti II. am Ende, in des *P. Herrgott* monum. Aug. Dom. Austr. T. I. tab. VII. und in des *Pesleri* libro sing. de Austriæ ducatu & principatu in Suevia ad §. XII.

XI.

Zu diesem kam auch noch folgender Umstand als eine Ursache, die Rudolphen vielleicht noch mehr zur Annehmung dieses Ehrentitels bewogen hat, hinzu. Es hat nämlich Kaiser Carl der IV. schon im Jahre MCCCL. (a) den Marggrafen Friedrichen von Meißen und Landgrafen von Thüringen und dessen Brüder mit dem Obristjägermeisteramte des Heil. Röm. Reiches belehnet, und hat daher auch obgedachter Marggraf Friedrich dieses Erzamt auf dem im Jahre M.

MCCCLVI. zu Metz gehaltenen und sehr berufenen Reichstage wirklich ausgeübet (b). Sollte nun der großmüthige Rudolph also gelassen angesehen haben, daß nicht allein die Churfürsten mit ihren Erzämtern, sondern sogar ein Marggraf mit solcher Ehre vorzüglich prangen, ohne ihnen und besonders diesem Marggrafen sein schon von ältern Zeiten her auf Kärnten haftendes Obristjägermeisteramt des Heil. Römischen Reichs entgegen zu setzen? Aus allen diesen Umständen also mache ich folgenden Schluß. Es hat nämlich Erzherzog Rudolph der IV., dessen Großmuth und Ruhmbegierde unaufhörlich für das Wachsthum der Ehre seines durchläuchtigsten Erzhauses gewachet, bey solcher Gelegenheit sein auf Kärnten sich gründendes Erzjägermeisteramt des H. R. Reiches gleichsam vom neuen wiederum erwecket, solches dem Marggrafen von Meißen sowohl als den übrigen Erzbeamten entgegen gestellet (c), und es durch den hievon angenommenen Titel zu erhalten sich bemühet, damit nicht etwann sein Stillschweigen bey solcher Gelegenheit den Vorrechten seines Erzhauses nachtheilig seyn könnte.

(a) Die Urkunde hievon dat. Budißin den nächsten Donnerstag nach St. Valentins-Tag liefert Lünig Corp. Jur. feud. T. I. col. 581. und Gleichenstein Goth. Diplom. T. V. p. 212.

Noch eine Urkunde von eben diesem Jahre dat. Budißin Donnerstag nach *invocavit*, in welcher eben diese Reichswürde dem Marggrafen bestätiget wird, findet man bey dem Reinhard Dissert. de offic. Imp. Sax. Sect. I. p. 95. und Lünig Corp. Jur. feud. T. I. col. 583. Horn in seiner oftberührten Anzeige c. 2. §. 3. macht auch Meldung von zweyen noch ungedruckten Urkunden gegeben an eben dem Tage, an welchem oben die erste. Eben diese auch wurde vom Kaiser Leopolden im Jahre 1661. den 28. Augusti und 1663. den 20. Octobris. (Man besehe des Müllers sächsische Annales p. 447. und 670.) wie auch vom Kaiser Josephen im Jahre 1708. den 9. Augusti bestätiget; wovon die Urkunde in des Lünigs Reichsarchiv P. sp. III. Abtheil. II. Abs. p. 246. und in des Zieglers Corp. der Heil. Röm. Reichs. vornehm. Grund-Gesetz. p. 464.

(b) Wie es Joh. *Pessina de Czecherod* Mars Moravicus l. IV. c. 2. p. 430. aus dem von *Benessio* von Weitmile geschriebenen und annoch ungedruckten Leben Carls des IV. anzeigt: ultimo, sagt er, veniunt Principes Marchio Misnensis Archivenator & Comes de Schwarzenburg subvenator cum tribus canibus venaticis & tubis multis & magnum facientes strepidum cervum & aprum portant ad mensam Imperatoris cum omni alacritate &c.

(c) Es hat auch dieses Bezeigen des österreichischen Rudolphs den S. Horn in seiner Anzeige c. 3. §. 6. sehr aufmerksam gemacht, und da er nur dem Hause Sachsen wegen des Marggrafthums Meißen dieses Erzamt eigentlich und allein zuerkennet, wurde er gezwungen ein Mittel zu erfin-

sinnen, daß er weder seinen Sächsischen Fürsten zu nahe trete, noch auch dem Erzhause von Oesterreich alles Recht hierauf abspreche; indem er leicht einsehen konnte, daß, wenn Oesterreich nicht einen unläugbaren Grund diesen Titel anzunehmen gehabt hätte, die Marggrafen ohne Zweifel sich nicht also schlechterdings in ihre Vorrechte würden haben eingreiffen lassen; besonders da er noch hinzu setzt, daß es dazumahl nicht mehr in der gänzlichen Willkühr des Kaisers gestanden sey, die einmahl gegebene Vorrechte nach eigenem Belieben wiederum zu benehmen. Daher verfällt er auf die Gedanken, daß vielleicht Kaiser Carl der IV., welcher in seinen Gnadenbezeigungen sehr veränderlich war, wegen der vom Marggrafen von Meißen ihm in dem Kriege gegen Bayern verneinten Hülfstruppen, diesem solches Erzamt entzogen, und damit den Herzog Rudolphen von Oesterreich belehnet habe, um sich nämlich auf solche Art an Meißen zu rächen. Wo noch hinzu kommt spricht Horn, daß Rudolph schon seit 1353. des Kaisers Tochtermann geworden war. Allein erstlich ist es ohne Zweifel falsch, daß Rudolph schon im Jahre 1353. das Beylager mit der kaiserlichen Prinzeßinn Catharinen vollzogen habe, da solches nicht zwar im Jahre 1360., wie die gemeine Meinung lautet, sondern zwischen dem Jahre 1356. und 1357., wie es der berühmte Hofrath und K. K. geheime Hausarchivarius von Rosenthal mir klar bewiesen hat, geschehen seyn muß. Zweytens muß ja Horn selbst bekennen, daß man von einer offenbaren Feindseligkeit zwischen dem Kaiser und obgedachten Marggrafen bey den Geschichtschreibern gar keine Nachricht findet. Es wäre aber sicherlich ein Zeichen einer nicht geringen Feindseligkeit, ja eines gro-

ften Fehltrittes des Marggrafens, wenn ihm der Kaiser das schon vollkommen ertheilte auch schon öffentlich ausgeübte Erzamt und Vorrecht wiederum entzogen hätte.

XII.

Ob gleich also Rudolph Grund genug zur Annehmung dieses Ehrentitels gehabt hat, so finde ich dennoch unter seinen Nachfolgern bis auf Erzherzog Maximilianen des Kaisers Friedrichs des III. Sohn keinen einzigen, welcher sich dieser vorzüglichen Benennung gebraucht hätte. Maximilan aber nach vollbrachtem Beylager mit der Prinzeßinn Marien von Burgund bis zu seiner römischen Königswahl erneuerte nebst verschiedenen bis hieher selten vorkommenden Titeln auch die Ehrenbenennung eines Erzjägermeisters des Heil. Römischen Reiches. (a) Unter den Nachfolgern Maximilians habe ich ebenfals noch keinen angetroffen, welcher in diesem Falle Rudolphen und Maximilianen nachgeahmet hätte.

(a) Den Titel, dessen sich dazumahl der Erzherzog Maximilian gebraucht hatte, entwirft Unrest chron. Austr. bey Hahnen T. I. monum. p. 617. Er lautet also: Wir Maximilian von Gottes Gnaden Herzog zw Oesterreich, zw Burgundi, zw Steyr, ze Kerndten, ze Krayn, ze Geldern, ze Lutzelburg, ze Lotrike, ze Leomburg, und zw Brabant, Marchgraff des heyligen Römischen Reichs, und ze Burgaw,

gaw, und des heyligen Römischen Reichs Erz-Jagermeysters, Pfalz-Graff zu Hetige ic. Eine Urkunde aber selbst mit solchem Titel ist mir noch nicht vor die Augen gekommen.

XIII.

Ich schreite nun zu den übrigen Reichsämtern, die dem durchläuchtigsten Erzhause von Oesterreich in Ansehung anderer ihrer Länder zustehen. Und zwar erstens war vormahls ein den Herzogen von Braband zugleich Marggrafen des Heil. Röm. Reiches eigenthümliches Vorrecht: das Reichsschwert bey öffentlicher Hofhaltung des Kaisers vorzutragen. Den Beweis hievon gibt uns jener Streit, der auf dem Reichstage zu Metz im Jahre MCCCLVI. wegen des Schwerttragens zwischen Rudolphen Churfürsten von Sachsen und Wenzeln Herzoge zu Luxemburg und Brabant, Kaisers Carl des IV. Bruder entstund (a). Der Churfürst berufte sich auf sein Erzmarschallenamt, mit welchem die Vortragung des Schwertes genau verbunden zu seyn scheinet (b). Der Herzog aber gründete sein Recht auf ein altes Herkommen, vermöge dessen ihm als Herzoge von Brabant und Marggrafen des Heil. Römischen Reichs dieses Vorrecht zustehe (c). Der Kaiser hat die Sache in einer besondern Urkunde: gegeben zu Metz im Jahre MCCCLVII. (d) auf

 sol-

folgende Art entschieden: daß nämlich den Rechten, die sein Bruder vermöge seines Herzogthums Brabant und der Marggrafschaft des Heil. Röm. Reichs besitzet, durch wirkliche Ausübung des Schwerttragens vom Churfürsten von Sachsen kein Nachtheil geschehen seyn solle, sondern daß solches nur darum von dem Churfürsten für diesesmahl habe müßen vollzogen werden, weil der Herzog noch keine Belehnung über obgedachte Länder von dem Kaiser empfangen hätte.

(a) Hierüber macht *Chiffletius* comment. Lotharien. c. 23. p. 98. einige Anmerkungen, welche Ludwig in der Erläuterung der Gold. Bul. II. Theil. XXII. Tit. §. 1. p. 278. wiederholet.

(b) Deßwegen lieset man auch in der goldenen Bulle selbst tit. XXII. §. 1. Dux Saxoniæ Imperialem vel regalem enſem deferens Imperatorem ſeu Regem immediate præcedat.

(c) Es erhellet dieses aus den Worten selbst der in folgender Note anzuführenden Urkunde Kaisers Carl des IV. Er sagt: Conſiderantes quod prædictus frater noſter Ducatum Brabantiæ & Marchionatum prædictos (quorum virtute enſem primum ad geſtandum, ut præmittitur & tenendum ſibi dari petebat) a noſtra Celſitudine &c. Es ist daher falsch, was Ludwig an oben angezeigten Orte p. 280. 281. schreibet, daß nämlich der Bruder des Kaisers nur wegen des Herzogthums Luxemburg und des hierauf haftenden Reichamtes eines Reichs Vorschnei-

schneiders bey der kaiserlichen Tafel auch dieses Vorrecht habe zu behaupten gesuchet. Denn es beweisen sowohl die angeführten Worte des Kaisers selbst das Gegentheil, als es auch sehr ungereimt gewesen seyn würde, wenn Herzog Wenzel nur wegen jenes neuen Luxemburgischen Reichsamtes auch dieses hievon ganz unterschiedene Vorrecht würde verlanget haben.

(cc) Die Urkunde hievon liefern *Miraeus* Diplom. Belgic. l. I. c. 96. p. 223. edit. Bruxell. 1627. und Lünig Reichsarch. P. sp. Cont. II. Abtheil. IV. Abs. II. n. 15. p. 185. der gröste Theil hievon bestehet in folgenden Worten: Nos volentes contentionem hujusmodi sopire, & scandalis, quae exinde nasci possent, aditum praecludere per semitam aequitatis habito cum Electoribus & aliis principibus antedictis super hoc maturo consilio, considerantes, quod praedictus frater noster Ducatum Brabantiae & Marchionatum praedictos (quorum virtute ensem primum ad gestandum ut praemittitur & tenendum sibi dari petebat) a nostra Celsitudine nondum suscepit in feudum, nec de feudis Ducatus & Marchionatus eorundem per nos adhuc extitit investitus, declaravimus & tenore praesentium auctoritate Imperiali declaramus expresse eidem fratri Lucemburgi, Lotharingiae, Brabantiae & Limburgi Duci & Marchioni Imperii in juribus & privilegiis sibi & dictis Ducatui & Marchionatui praesertim circa portationem & tentionem ensis Imperialis competentibus nullum per hoc praejudicium generari vel in posterum illud sibi posse vel debere quovis modo nocere, quod praefatus Dux Saxoniae in hac Curia nostra ensem ipsum ante faciem nostram gestavit, & etiam

circa mensam nostram Imperialem tenuit coram nobis &c. Es macht *Miræus* am Ende dieser Urkunde folgende Anmerkung: Ergo ut Brabantiæ Duci & Marchioni S. R. Imperii hoc ei debetur munus Ensiferi Imperialis.

XIV.

Allein durch diese Erklärung des Kaisers Carl des IV. war der Sache noch keineswegs abgeholfen. Denn als im Jahre MCCCLXXVI. dieses Kaisers erstgebohrner Sohn Wenzel als römischer König gekrönet worden, entstund dieser Streit zwischen obgedachtem Herzoge und dem Churfürsten von Sachsen auf das neue, und zwar mit solchem Nachdrucke, daß beyde Theile ihr Recht durch die Waffen zu schützen schon entschlossen waren. Der Kaiser, um dazumahl bey dieser Solemnität grösseren Weitläuftigkeiten vorzukommen, befahl seinem jüngeren Sohne Siegmunden bey dieser Krönung das Schwert vorzutragen (a). Endlich aber hat Kaiser Siegmund in einer öffentlichen Urkunde vom Jahre MCCCCXV. die Sache gänzlich und zwar also entschieden, daß künftighin vermöge der Worte der goldenen Bulle das Recht bey öffentlicher Hofhaltung des Kaisers, das Schwert vorzutragen dem Churfürsten von Sachsen als Reichserzmarschallen ungehindert (b) zustehen solle.

(a)

(a) Dieser Handel wird vom *Edmund. de Dyuter* in magno Chron. Belgic. bey dem *Pistorio* p. 325. also erzählet: Cujus coronationis tempore permaxima discordia sive dissensio inter illustrem Dominum Wenceslaum de Bohemia Ducem Lucemburgensem, Lotharingiæ, Brabantiæ, & Limburgiæ Fratrem dicti Domini Imperatoris ex una, & Illustrem Ducem Saxoniæ ex altera parte utroque scilicet Lucemburgensi occasione Ducatus Lotharingiæ & Brabantiæ, sed Saxoniæ Duce ratione officii sacri Marescallatus Imperii, arrogante sibi jus deferendi ensem Regalem sive Imperialem coram Rege tam in sua coronatione, quam in aliis solemnibus actibus; & res eo devenit, ut uterque pro sui juris conservatione & manutentione ad arma se compararit. Quod Imperator percipiens misit ad prædictos contendentes Illustrem Wilhelmum Ducem Juliacensem ac Villicum Burgimagistrum & Rectoris Imperialis sedis Urbis Aquensis ad pacificandas partes prædictas Jure cujuslibet semper salvo. Et interim tumultu durante Imperator sagax tempore Coronationis in Ecclesia sive Capella Imperiali B. Mariæ ibidem, ut moris est, celebratæ Illustrem Sigismundum Marchionem Brandenburgicum filium suum secundogenitum tunc juvenem & non nisi decem annos habentem Ensem Imperialem ante se præferre jussit; ut a prædicto Dn. Sigismundo - - - in Sacro generali Constantiensi Concilio An. Dn. 1415. ex ore ejus proprio commemorari sæpe audivi &c.

(b) Die Urkunde hievon gegeben zu Costenz des Sontags *Quasimodogeniti* findet man in dem Europäischen Herold T. I. p. 250. und Lünigs

nigs Reichsarchive P. sp. Abtheil. IV. Abs. II. n. 2. p. 5. In dieser also nachdem von den obgedachten Streitigkeiten Meldung geschehen, redet der Kaiser also: meynen, setzen und wollen Wir, daß dem ehegenannten Rudolph, und seinen Nachkommen Herzogen zu Sachsen des H. Reichs Ertz-Marschalln, und niemand anders solche Gerechtigkeit, das Schwert vor dem Kaiser oder Römischen König zu tragen soll gebühren, zu ewigen Zeiten, als ihm das auch von Kayserlichen Gesetze und Recht gebühret. rc.

XV.

Ferners wurde auch dem Herzogthume Luxemburg vom Kaiser Caln dem IV. im Jahre MCCCLIV. als er seinen Bruder Wenzel zu einen Herzoge von Luxemburg ernennte, folgendes Reichsamt (a) beygeleget: daß nämlich der Herzoge von Luxemburg den Zaum des kaiserlichen Reitpferdes auf der rechten Seite halten und leiten, und daß er auch bey den öffentlichen Hofhaltungen des Kaisers die Speisen auf der kaiserlichen Tafel vorschneiden solle.

(a) Die Urkunde hievon findet man in den Beylagen N. II. Aus den Worten selbst dieser Urkunde wird man leicht einsehen, daß Ludwig in der Erläuter. der gold. Bul. T. II. tit. XXVIII. §. 1. p. 652. müsse getraumet haben, da er aus eben dieser Urkunde den Herzog von Luxemburg

burg zum erblichen Bereuter des kayserlichen geharnischten Pferdes im Feld machet.

XVI.

Nachdem das Herzogthum Geldern an Oesterreich gekommen, so ist auch das auf jenem erblich haftende Reichsamt an dieses glorreiche Erzhaus gefallen. Es hatte nämlich Kaiser Ludwig von Bayern in eben jener Urkunde vom Jahre MCCCXXXIX. in welcher der Graf Reinhold von Geldern zum Herzog erkläret worden, den Herzogen von Geldern folgendes Reichsamt beygeleget (a): daß sie nämlich dem Kaiser bey der öffentlichen Hofhaltung die kaiserlichen Kleider anziehen, und auch die königliche Krone aufsetzen, abnehmen, und in Händen tragen sollten.

(a) Diese Urkunde ist gleichfals in den Beylagen N. I. zu sehen. Ludwig in der angezeigten Stelle p. 654. setzt noch folgendes hinzu: Zu dem Ende, sagt er, hat dieser Herzog dem Kaiser jährlich eine gewisse Maß vom rothen Scharlachtuch zum Zeichen dieses Amtes liefern müßen, davon auch *Pontanus* und *Schlichtenhorst* zu lesen. Allein woher Ludwig diese Nachricht genommen habe, ist mir unbekannt, indem ich bey Durchlesung des *Pontani* gar kein Merkmal noch hievon angetroffen habe, und vielleicht würde man auch den *Schlichtenhorst*, der mir zwar bisher noch nicht vor die Augen gekommen, umsonst durchblättern.

XVII.

XVII.

Schlüßlich haben auch vormahls die Herzoge von Burgund dem alten Herkommen nach das General-Postamt des teutschen Reiches zu verleyhen gehabt, und meisten Theils den Verlag dazu gegeben. Allein Kaiser Rudolph der II. bezeiget in einer Urkunde gegeben Prag den VI. Novembris MDXCVI. (a), daß er sich mit dem Könige von Spanien als Herzoge von Burgund hierüber verglichen, und also die Familie von Taxis in diesem Reichsamte bestättiget habe.

(a) Die hieher gehörige Worte dieser Urkunde, die man in des *Cassand. Thucellii* Elect. Jur. publ. curios. C. XI. p. 439. lit. A. antrifft, sind folgende: Wasmassen Wir Uns mit Unsern freundlich geliebten Vettern, Schwagern und Brudern dem König in Hispanien (dessen Ld. alt gewöhnlichen Herkommen nach als Herzog von Burgund das General-Postamt zu verleyhen, und mehresten Theils den Verlag dazu gegeben hat) dahin vergliechen, daß Wir Sr. Ld. auf erstgemeltes Generalpostmeisteramt der Zeit bestelten Unsern getreuen lieben Leonhard von Taxis einen hierüber habenden königlichen Bestallungsbrieff als Römischer Kayser als des H. Reichs und unserer Erblanden Posten confirmirt 2c.



Anhang der Beylagen zur zweyten Abhandlung aus dem Oesterreich. Staatsrechte.



Verzeichniß
der
beyliegenden Urkunden.

I.

Ludovicus IV. Bavarus Reinoldum illo nomine II. ex Comite Ducem Gelriæ creat Francofurti 19. Martii 1339.

II.

Imperator Carolus IV. facit Ducem de Comite & Comitatum Lucenburgensem erigit in Ducatum.

III.

Joannes Rex Franciæ concedit Philippo filio suo Ducatum Burgundiæ eumque creat parem Franciæ 6. Decem. 1363.

IV.

Wenceslaus Imp. Joannem Galeacium creat primum Ducem Mediolani. XI. Maji 1395.

V.

Urkunde, in welcher Kaiser Albrecht der I. seine Söhne mit Oesterreich und Steyer belehnet.

VI.

Belehnungs-Urkunde Kaisers Heinrich des VII. für die österreichischen Herzoge.

VII.

Artikeln des Heurathsvertrages zwischen Maximilian von Oesterreich und Marien von Burgund, geschlossen den XVIII. August. 1477.

VIII.

Urkunde in welcher Kaiser Ludwig der IV. den Herzog Otten von Oesterreich belehnet.

IX.

Belehnungs-Urkunde vom Kaiser Carln dem IV. für die österreichischen Herzoge.

X.

Urkunde in welcher Herzog Ulrich von Kärnten den König Ottokar zum Erben seines Herzogthumes ernennet.

XI.

Urkunde, in welcher Kaiser Carl der V. seinem Sohne Philippen Mayland übergiebt.

XII.

Urkunde, in welcher K. Maximilian der I. dem Franz von Medices den großherzoglichen Titel ertheilet.

XIII.

Urkunde, in welcher K. Leopold dem Großherzoge von Toscana die königliche Freyheiten und Vorzüge ertheilet.

XIV.

Urkunde, in der K. Carl der V. die Herzogthümer Polen und Schlesien, die Marggrafschaft Laußnitz und die Grafschaft Glatz der Krone von Böhmen einverleibet.

XV.

Urkunde, in welcher Albrecht Graf von Görz die Herzoge von Oesterreich zu Erben seiner Grafschaft ernennet.

XVI.

Urkunde, in der der Erzherzog Rudolph der IV. sich mit dem Bischoffe von Basel wegen der Grafschaft Pfierdt vertraget.

XVII.

Traditions-Receß der Marggrafschaft Laußnitz an das Churhaus zu Sachsen.

XVIII.

Caroli V. Rom. Imp. Aurea Bulla de jure & ordine succedendi in Ducatum Mediolanensem de A. 1549.

XIX.

Prager-Vertrag zwischen dem Kaiser Rudolphen den II. und Friedrichen Herzog von Würtemberg A. 1599.

XX.

Excerptum Codicis Senkenbergiani speculi Suevici seculi XIII. finientis aut XIV. ineuntis, cap. XXXVII. von einem Herzoge von Kärnten.

N. I.

N. I.

Ludovicus IV. Bavarus Reinoldum illo nomine secundum ex Comite ducem Gelriæ creat, Francofurti 19. Martii 1339. (a)

Ludovicus IV. ** omnibus has literas visuris salutem. Quandoquidem Reinoldus Comes Gelriæ, regio genere ortus, multa servitia * Imperio præstiterit, & adhuc præstare poterit, Henrico Moguntino & Balduino Treverensi, Archiepiscopis, Joanne Rege Bohemiæ, Rudolpho Comite Palatino Rheni & Duce Bavariæ, Rudolpho Duce Saxoniæ, Ludovico Marchione Brandenburgensi filio nostro primogenito, præsentibus, dictum Reinoldum ex Comite Ducem Gelriæ creamus, ut & posteros ejus legitimos: cum hoc privilegio, quando nos aut successores nostri publicabunt Parlamenta, vel quando novi aliqui Principes creabuntur, vel similes actus publici celebrabuntur, quod tunc ipse vestibus Cæsareis nos induet.

§. 2. Item quando successores nostri Romanorum Reges, Aquisgrani, Mediolani & Romæ coronabuntur, quod tunc ipse aut ejus heredes coronam Regiam dictis Regibus super caput imponent, deponent, portabunt, & in manibus gestabunt.

§. 3. Insuper ad majorem dicti Ducatus & Principatus splendorem, assignamus ipsi, juxta morem imperii, quatuor officiarios infra nominandos, & eorum heredes, videlicet, Jacobum van Myrlaer oeconomum, Everardum van Wylp Marescalcum, Theodericum van Lienden Buticularium seu Pocillatorem, & Guilelmum van Brouchuysen Camerarium.

§. 4. Item concedemus ipsi ius cudendi monetam auream, juxta valorem monetæ Archiepiscopi Coloniensis, Ducis Brabantiæ, & Comitum Hannoniæ atque Hollandiæ. In testimonium veritatis has litteras scribi, & sigillo nostro firmari jussimus. Datum Francofurti, die 19. Martii, anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo nono.

(a) In des Leibnizs Cod. diplom. Jur. gent. P. I. n. 78. p. 151.

N. II.

Imperator Carolus IV. facit fratrem suum Wenceslaum Ducem de Comite & Comitatum Lucenburgensem erigit in Ducatum. (a)

Karolus * Illustri Duci * gratiam. Sceptrigera Caesareae dignitatis sublimitas, sicut in inferioribus potestatibus & auctoritatibus elatione praefertur, ut commissos sibi

sibi fideles optime gubernet consolationis præsidio, quo thronus regius tanto solidetur felicius, & uberiore prosperitate proficiat, quanto indeficienter suæ virtutis donaria largiori benignitatis munere subditur in subjectos: sic à coruscante splendore regalis solii nobiliter ille, velut à sole radii, prodeuntes fidelium status & conditiones illustrant, & primæ lucis integritas inviolati luminis detrimenta non patitur, imò amplioris utique scintillantis jubaris exspectato decore perfunditur, dum in circuitu sedis Augustæ illustrium Principum numerus ad Imperii Sacri decorem feliciter adaugetur.

§. 2. Sane attendentes multiplicia merita probitatis, & praeclaræ deuotionis insignia, quibus tu, & præclaræ memoriæ progenitores tui Domus Lucenburgensis, sacrum Romanum Imperium dignis quidem studuistis honoribus venerari, illum etiam fervidum tuæ mentis amorem, quo ad Imperii procurandos honores inclinaris attentius, regiae considerationis intuitu limpidius intuentes, animo deliberato, sano etiam venerabilium Episcoporum, & illustrium Baronum & Procerum Imperii prædicti accedente consilio, te Frater carissime, non carnalitatis affectu, sed originis tuæ nobilitate poscente, permoti, cum hæc latitudo Dominii & ampla subiectæ tibi ditionis spa-

tia, & intermerata fides tuæ vniversitatis & populi, quo vetusto iam tempore sacrum honorarunt Imperium non immerito requirebat; hodie in nomine Domini & Salvatoris nostri, à quo omnis honor & principatus provenire cognoscitur illustravimus, illustramus, & in verum Principem & Ducem sublimavimus, ereximus, decoravimus, & erigimus, Romanae Regiae solemnitudine potestatis, decernentes expresse, quod tu hæredes & successores tui Duces perpetuo omni dignitate, nobilitate, jure, potestate, libertate, honore & consuetudine gaudere debeatis & frui continuo, quibus alii sacri Imperii Principes & nominati Duces illustres freti sunt hactenus, & cotidie potiuntur. Terrasque tuas, oppida, castra, munitiones, villas, provincias, districtus, montes, colles, & plana, cum omnibus silvis, rubetis, pratis, aquis, aquarum ve decursibus, pascuis, piscinis, piscaturis, theloniis, Judaeis, monetis, judiciis, bannis sive inhibitionibus venationum, quae vulgariter Wiltpane nominatur, & pænis inde sequentibus, consuetudine vel iure, Baronibus, Baroniis, feudis, feudatis, vasallis, vasallagiis, militibus, clientibus, iudicibus, civibus, nobilibus & plebeis, rusticis, agricolis, pauperibus & divitibus, & omnibus eorum pertinentiis,

sicut

ſicut prædicta & eorum quaelibet latitudo dominii tui comprehendit, in verum Principatum & ducatum L, ereximus & erigimus, inſignimus, ac de prædictæ regiæ poteſtatis plenitudine decoramus: tibi illuſtri videlicet prædicto, Ducatum ſiue Principatum huiuſmodi, cum omnibus honoribus, iuribus, privilegiis & emunitatibus, quemadmodum Ducatus ſive Principatus inſignes ab illuſtribus ſacroſancti Romani Imperii poſſidentur vel tenentur vel poſſideri conſueverunt hactenus, & in quantum à ſacro Romano Imperio in feudum dependeret: de benignitate regia conferentes.

§. 3. Decrevimus etiam, & hac edictali conſtitutione ſancimus, quod tu, hæredes & ſucceſſores tui, perpetuo Duces L. nominari & appellari debeatis in antea, & tanquam cæteri ſacri Imperii Duces & principes teneri & honorari, & ubicunque ab omnibus reputari, omnique iure, privilegio & honore, gratia & dignitate, & emunitate, absque impedimento perfrui, quibus alii ſacroſancti Imperii Duces & Principes, in dandis ſive recipiendis iuribus & conferendis ſeu ſuſcipiendis feudis, & omnibus aliis, illuſtrem ſtatum & conditionem ducum ſeu principum concernentibus, freti ſunt hactenus, ſeu quomodolibet potiuntur. Et ut Ducatus ſeu Principatus L. ſolido

firmamento, magis firmaretur & tanto se Romano Imperio magis obligatum consentiat, quanto ampliori fuerit regiæ liberalitatis munere decoratus: Te hæredes & successores tuos Duces L. perpetuo infra scripto claro quidem officio gratiosius insignimus ut quoties, nos aut successores nostros Romanos Imperatores sive Reges ad reprimendam rebellium nostrorum superbiam, vel ad nostros seu Imperii procurandos honores, armatos contigerit incedere, Tu, hæredes aut successores tui, Duces L. qui pro tempore fuerint, frenum imperialis seu regalis dextrarii nostri, a latere dextro gubernare, & prospicere debita fidei diligentia debeatis, & in recubitu mensae nostræ cibos regios, qui in solemnibus curiis nostris administrati fuerint, coram nobis incedere (*) ut sic tanquam Principes & fideles Imperii, guerrarum & pacis in tempore, nostri curam & custodiam habeatis.

§. 4. Et quia tu, charissime frater, tanquam Dux L. sacri Imperii Vasallus & Princeps, dum eundem tuum Principatum seu Ducatum L. à regia Maiestate in feudum susciperes, nobis velut Romanorum Regi, & vero tuo domino, fidelitatis, obedientiæ & subiectionis debita juramenta solita præstitisti, quod in Principatu seu Ducatu tuo prædicto pacem & justitiam omnibus &

singu-

ſingulis, æque pauperibus & divitibus procurare velis & debeas, efficaciter & fideliter juxta poſſe; decernimus, & hoc regali edicto duximus perpetuo ſtatuendum, quod tu, heredes & ſucceſſores tui, Duces L. Ducatum ſive Principatum L. prædictum, cum omnibus ſuis pertinentiis, ſicut expreſſatur ſuperius, à nobis nec non à sereniſſimis Imperatoribus ſeu Regibus Romanis ſucceſſoribus noſtris, & ab ipſo Romano Imperio, quoties opportunum fuerit debito ſolemnitatis honore, cum vexillis, ut moris eſt, & ſolita reverentia ſuſcipere debeatis: nobisque, ac eiſdem noſtris ſucceſſoribus, & in caſibus præmiſſis, ſicut alii Imperiales Duces & Principes, præſtare & facere fidelitatis, homagii, obedientiæ & ſubiectionis debita corporalia juramenta.

§. 5. Nulli ergo omnino homini liceat hanc noſtrae illuſtrationis, erectionis, inſignitionis, decorationis & collationis paginam infringere, ſeu auſſu temerario quovis contraire, ſub pæna mille marcarum auri puri, quas ab eo, qui contraire præſumſerit, irremiſſibiliter exigi volumus, & eorum medietatem noſtræ Regalis Cameræ fiſco, reſiduam verò partem injuriam paſſorum uſibus applicari.

(a) In des Leibnitz Cod. dipl. Jur. Gent. §. 1. n. 94. p. 207.

(*) Puto incidere.

N. III.

N. III.

Johannes Rex Franciæ concedit Philippo filio suo quartogenito Ducatum Burgundiæ, eumque creat primum Franciæ Parem. 6. Decemb. 1363. (a)

Ioannes Dei gratia francorum Rex, ad subditorum quietem & pacem, curam gerentes sollicitam, facti didicimus experientia, non modicum prodesse fideles & strenuos habere vasallos. Ipsorum enim meritis, propulsis invidiis & æmulis, pacis tranquillitas acquiritur, & justitia, regnorum omnium fundamentum pacificè ministratur, ad regnantium gloriam & honorem: unde fervor oritur dilectionis ad Dominum cujus etiam reficit vigor subjectionis in eodem. Nouimus insuper Coronam stabiliri Regiæ Majestatis, dum personæ præclari generis, moribus utique honestè vernantes, dignitatibus inclitis præficiuntur. ** Laudabilis igitur prædecessorum nostrorum moris, quo solita munificentia dignis consueverunt digna rependere, sequentes vestigia; & si singulos juxta eorum exigentiam meritorum desideremus prosequi favoribus gratiosis, digniores tamen censemus debere dignioribus insigniri. Attendentes quod & si naturaliter nostris teneamus liberis assignare,

nare, unde ſtatum juxta ſuæ perſpicuitatem proſapiæ honorifice continuent, ad hoc tamen impendendum eo liberalius inducimur, quò inſtantius eorum continuata merita id expoſcunt.

§. 2. Et deſiderantes affectuoſius, graſſamina & oppreſſiones irruentibus hoſtibus illatas ſubjectis noſtri Ducatus Burgundiæ, qui ex ſucceſſione bonæ memoriæ Philippi Ultimi Ducis ejusdem ad nos, ut propinquiorem in genere, noviter eſt delatus, amputare, & ipſorum providere quieti; & ad memoriam reducentes gratia & laude digna ſervitia, quæ chariſſimus Philippus filius noſter quarto genitus, qui ſponte expoſitus mortis periculo nobiſcum imperterritus & impavidus ſtetit in acie prope Pictaviam vulneratus, captus & detentus in hoſtium poteſtate, exhibuit indefeſſe, vero amore filiali ductus; ex quibus ſuam merito cupientes honorare perſonam, perpetuo præmio quo fulciri * ſibi paterno correſpondente amore, ſpem & fiduciam gerentes in Domino noſtri ſubditi Ducatus ejusdem a ſuis oppreſſionibus releventur.

§. 3. Notum itaque facimus omnibus præſentibus pariter & futuris, quod nos iis & aliis juſtis conſiderationibus excitati, & ad humilem ſupplicationem ſubditorum dicti Ducatus, prædictum Ducatum Burgun-

diæ

diæ cum Pariatu juris poſſeſſionis & proprietatis, quod habemus & habere poſſumus & debemus in eodem, nec non & in Comitatu Burgundiæ & in quacunque parte ipſius ex ſucceſſione prædicta; cum univerſis & ſingulis honoribus, juribus, reditibus & proventibus, hominibus, homagiis, feudis, retrofeudis, juriſdictionibus altis, mediis, & baſſis, mero & mixto imperio, civitatibus, villis, Caſtris, & Caſtellaniis domibus maneriis, ſtagnis, fluviis, ſeu rippariis, nemoribus, foreſtis, vineis, terris, pratis, cenſibus & aliis poſſeſſionibus quibuscumque dicti Ducatus & juris quod habere poſſumus ex cauſa prædicta in Comitatu prædicto, quocumque nomine nuncupentur, & cujuscumque valoris exiſtant, dicto filio noſtro conceſſimus, donamusque & concedimus tenore præſentium; de noſtris ſpeciali gratiâ, certâ ſcientia, auctoritate Regia & noſtræ Regiæ poteſtatis plenitudine præmiſſa, quæ in eum transferimus, tenenda & poſſidenda per eum & hæredes ſuos in legitimo matrimonio procreandos perpetuo, hæreditariè, pacificè & quietè; ponentes ex tunc dictum Ducatum Burgundiæ & jus quod ex ſucceſſione prædicta habemus in Comitatu prædicto cum ſuis prædictis pertinentiis extra noſtrum Domanium, & ſeparantes omnino, cui ſi quidem

do-

domanio præmissa duximus abjungenda; non obstante si voluerimus & ordinaverimus (sub quibuscumque modo obligatione forma verborum hujusmodi ordinatio processerit,) vel si habitatoribus dictorum Ducatus & Comitatus, seu communitatibus villarum, castrorum, vel locorum aliorum eorundem vel personis singularibus concesserimus, præmissa in toto vel in parte à nostro & Coronæ nostræ Domanio nullatenus ex tunc in antea separari. Quorum dictum filium nostrum Ducem, Primumque Parem Franciae facimus & creamus; volentes & concedentes eidem, ut ipse suique hæredes ex proprio corpore in legitimo, ut prædicitur, matrimonio procreandi qui ei succedent in Ducatu prædicto, utantur & fruantur perpetuò & pacifice, universis & singulis privilegiis, franchisiis, juribus, libertatibus & prærogativis, quibus usi sunt hactenus & utuntur cæteri ParesFranciae & omni modo & forma quibus tenebant dictum Ducatum & dictis privilegiis usi fuerunt hactenus Duces Burgundiæ, & utebatur dictus deffunctus ultimo Dux Philippus dum vivebat.

§. 4. Salvis tamen donationibus & concessionibus si quas fecimus, postquam dictus Ducatus devenit ad manum nostram ut prædicitur, quas nolumus effectu frustra-

ri.

ri. Salvis insuper & retentis nobis & successoribus nostris Regibus franciæ superioritate & ressorto dictorum donatorum Duci, & homagio Ducis præstando, modo debito & consueto fieri & præstari, per Duces Burgundiæ temporibus anteactis; regalibusque & juribus aliis Regis ad nos pertinentibus ad causam nostræ Coronæ, & quæ habebamus vivente ultimo defuncto Duce in Ducatu prædicto.

§. 5. Pro quibus donatis omnibus supradictus filius noster fecit nobis homagium tamquam Dux & primus Par Franciæ prædictus, & eo modo quo deffuncti Duces Burgundiæ tenebantur & consueverunt facere nobis & nostris prædecessoribus, ad quod hommagium admisimus eumdem quem propter hoc emancipavimus, & extra potestatem nostram Patriam posuimus & ponimus per præsentes. Salvo insuper & retento, quòd si dictùs filius noster vel sua posteritas ut prædicitur procreanda decesserint, quod absit, absque hærede ex proprio corpore succedente in dicto Ducatu; præmissa universa & singula sic donata pleno jure integraliter revertentur ad nos & successores nostros Reges qui pro tempore fuerint nostræ Coronæ Domanio applicanda. Per hanc tamen concessionem nostram præsentem Ducatum Turòniæ, quem cum

suis

ſuis pertinentiis dicto filio noſtro alias donavimus ad manum noſtram ſuponimus & retinemus, ordinaturi de eodem ad noſtræ beneplacitum voluntatis.

§. 6. Quapropter damus præſentibus in mandatis uniuerſis Prælatis & aliis perſonis Eccleſiaſticis, ac univerſis Ducibus, Comitibus, Baronibus, nobilibus & aliis, Clericis & laicis ad quos pertinuerit; quatenus homagia, deveria, honores, ſervitia & obedientias in quibus nobis tenebantur ante donationem præſentem ratione Ducatus & aliorum donatorum prædictorum præſtent & faciant indilatè, & de cætero dilecto filio noſtro ſuiſque hæredibus antedictis de legitimo matrimonio procreandis, modo & forma quibus ipſa fecerant & facere debuerant dicto ultimo defuncto Duci; per quorum præſtationem nos inde abſolvimus penitus & quitamus eosdem, ut obediant dicto filio noſtro tamquam Duci dicti Ducatus & Pari franciæ primo plenariè & abſque difficultate quacumque.

§. 7. Mandamus inſuper dilectis & fidelibus Conſiliariis noſtris Parlamenti noſtri Pariſienſis, univerſis inſuper Iuſticiariis & officiariis noſtri Regni præſentibus & futuris: quatenus dictum filium noſtrum & hæredes ſuos prædictos Duces Burgundiæ & Pares Franciæ recipiant & admittant, ipſos-

ipsosque faciant & permittant uti & gaudere pacifice prærogativis, franchisiis, libertatibus, honoribus & Iuribus Ducatus & Pariatus; & nostram ordinationem præsentem teneri perpetuò, & inviolabiliter observari; nihil facientes vel attentantes in contrarium quoquo modo, non obstantibus consuetudinibus statis usibus & privilegiis contrariis quibuscumque donisque & gratiis dicto filio nostro factis alias, & quod in præsentibus non fuerint expressata. Quod ut firmum & stabile permaneat in futurum, nostrum præsentibus litteris fecimus apponi sigillum. Datum Germ. Supra Maternam die sexta Decembris anno Dominicæ Incarnationis 1363. Signatum per Regem.

(a) In des Leibnitzs Cod. diplom. I. G. P. I. n. 97. p. 220. bey dem *Chifflet.* Lum. salic. p. 296. und bey dem *Papyr. Masson.* Annal l. IV.

N. IV.

Wencelaus Imperator Iohannem Galeacium creat primum Ducem Mediolani. Pragæ XI. Mayj 1395. (a)

Wenceslaus Dei gratia Romanorum Imperitor semper Augustus & Bohemiæ Rex, illustri Iohanni Galeas Duci Civitatis & dioecesis Mediolani, Comiti Virtutum, suo

ſuo & Imperii ſacri Principi, gratiam Regiam & omne bonum. Auguſtalis potentiæ monarchia, cujus regimini, omnipotentis Dei bonitate mirifica, quamvis meritis inſufficientibus præſidemus, ad hoc animum noſtrum ſollicitudine quotidianâ fatigat, ut ea, quae dignitatem Romani Imperii felicibus incrementis amplificant, aſſiduitate continua meditetur. Quod quidem tunc feliciter adimplere credimus, dum in circuitu ſedis Auguſtæ illuſtrium Principum numerum ad Imperii ſacri decorem feliciter adaugemus.

§. 2. Verum ſi ex labore dignitas provenire conſuevit, ſi laudabilis ſollicitudo actuum publicorum parit gratiam liberaliter ſervienti, ſumma gratificatione perſonam tuam merito credimus efferendam, in qua patrem dediſſe tibi imaginem corporis, quam ſigna fudiſſe virtutis. Scimus enim & longo temporis experimento didicimus, quod ardor tuæ fidei corpore paulatim ſeneſcente, non deficit; ſed vergente deorſum conditione corporea, fervor conditionis internae in Sublimiora conſcendit; Scimus etiam, quod à longis retroactis temporibus nobiles quondam progenitores tui, ac demum tu pro tuendis noſtris ac Imperii ſacri Juribus, quæ diverſorum Magnatum & procerum in Italia & aliis finibus conſiſtentium turpis

conculcare tentavit ambitio, propria aperire non horruerunt æraria, insidiosis bellorum se submisserunt eventibus, ipsorumque sollicitudine actum est, vt ipsa jura stabili & fixo remanerent in robore, & pro eisdem recuperandis Imperium quiesceret à labore.

§. 3. Hæc igitur & alia multiplicia probitatis merita & præclaræ devotionis insignia, quæ in te & eisdem primogenitoribus tuis Domus Mediolanensis pia mater radicavit antiquitas, & grata novitas solidavit, limpidius intuentes; non per errorem aut improvide, sed animo deliberato, sano Principum, Comitum, Baronum, nobilium, procerum & aliorum nostrorum & sacri Imperii fidelium accedente consilio, te Princeps dilecte, non ad tuæ petitionis instantiam, sed de benignitare Regia, motuque proprio, ac tuæ originis nobilitate poscente, prout præsertim latitudo tui Dominii & amplæ tuæ ditioni subjecta spatia, nec non & intemerata fides tuæ universitatis & populi, quae vetusto jam tempore sacrum honoraverat Imperium, non immerito requirebant:

§. 4. Hodie in nomine Domini & Saltoris nostri, a quo omnis Principatus & honor provenire cognoscitur, illustrauimus, & in Ducem civitatis & Dioecesis Mediolani

ni sublimavimus, ereximus, decoravimus, & sublimamus, erigimus & decoramus de Romanæ Regiæ plenitudine potestatis decernentes expresse, quod tu, heredes & successores tui Duces Mediolani perpetuis in antea temporibus omni dignitate nobilitate, jure, potestate, libertate, consuetudine & honore gaudere debeatis & frui continuò, quibus alii sacri Imperii Principes & nominatim Duces illustres fruiti sunt hactenus & quotidie potiuntur. Terras quoque tuas, oppida, castra, munitiones, villas, provincias, districtus, montes, colles & plana, cum omnibus silvis, rubetis, aquis, pratis, aquarumve decursibus, pascuis, piscinis, piscaturis, teloneis, monetis, judiciis, bannis, sive inhibitionibus venationum & pænis inde sequentibus, consuetudine vel de jure, Baronibus, Baroniis, feudis, feudatariis, vasallis, vasallitiis, militibus, clientibus, judicibus, civibus, nobilibus, plebeis, rusticis, agricolis, pauperibus & divitibus, & omnibus eorum pertinentiis, sicuti prædicta & eorum quælibet latitudo tui Dominii comprehendit, in verum principatum & Ducatum ereximus, erigimus, insignimus ac de prædictæ Romanae Regiae potestatis plenitudine decoramus; tibi illustri Johanni Galeas Duci Mediolanensi ducatum seu Principatum hujus

modi in omnibus honoribus, nobilitatibus, juribus, priuilegiis & immunitatibus, quemadmodum ducatus ſeu Principatus inſignes ab illuſtribus Romanis Imperatoribus ſeu Regibus poſſidentur vel tenentur, ſeu poſſideri conſueverunt hactenus & à ſacro Romano Imperio dependent in feudum, de benignitate Regia conferentes.

§. 5. Decernentes & hoc Romano Regio ſtatuentes Edicto, quod tu heredes & ſucceſſores tui perpetuo Duces & Principes Civitatis & diœceſis Mediolanenſis nominari & appellari debeatis; & tanquam cæteri Imperii Duces & Principes teneri & honorari, & utique ab omnibus reputari, omnique tunc privilegio, honore, gratia, dignitate & immunitate absque impedimento perfrui, quibus alii ſacro-ſancti Imperii Duces & Principes in dandis ſiue recipiendis juribus, in conferendis ſeu ſuſcipiendis feudis & omnibus aliis illuſtrem ſtatum & conditionem Ducum ſive Principum concernentibus fruiti ſunt hactenus, ſeu quomodolibet potiuntur; quodque quidem tu, heredes & ſucceſſores tui Duces Civitatis & diœceſis Mediolanenſis, Ducatum ſeu Principatum eundem cum omnibus ſuis pertinentiis, ſicut ſuperius expreſatur, à nobis nec non à ſereniſſimis Romanorum Imperatoribus & Regibus ſucceſſoribus noſtris, & ab ipſo

Roma-

Romano Imperio, quoties opportunum fuerit, debito ſolemnitatis honore cum vexillis, ut moris eſt, & ſolita reverentia ſuſcipere debeatis, nobiſque ac eiſdem noſtris ſucceſſoribus in caſibus praemiſſis, ſicut alii Imperiales Duces & Principes, præſtare & facere fidelitatis, homagii, obedientiæ & ſubiectionis debita corporalia juramenta.

§. 6. Gaude igitur, Princeps novelle, & de impenſo tibi per noſtram Celſitudinem munere tua proles exultet: lætare, Comes virtutum, quem noſtra Serenitas ſpeciali & ampla retributione prævenit, quam huc uſque aliis tibi paribus imò etiam & majoribus denegavit. Operatio tua tam grato concordet cum nomine, ut, auctore Deo conceſſa tibi per nos potiri valeas feliciter dignitate; tende ad laudum celſa veſtigia, vt priores tuos, quos honore ſuperas, virtute tranſcendas, bonorum exempla ſequere & Ingenuitatis memor tuæ per viam probitatis incede; incumbe per amplius conſtantiae ſimul ac fidei, ſicut ut te prior honor dignum fecit altera, ita ſecundus tertia faciat dignitate.

§. 7. Supplemus etiam omnem defectum, ſiquis obſcuritate ſententiarum vel cujuſvis ſolemnitatis omiſſione compertus fuerit quomodolibet in præmiſſis. Nulli ergo hominum liceat hanc noſtram illuſtra-

 tionis,

tionis, erectionis, decorationis, seu decreti paginam infringere, seu ei quovis ausu temerario quomodolibet contraire, si quis attentare secus præsumpserit, præter indignationem nostram gravissimam, pœnam centum marcharum auri purissimi, toties quoties contra factum fuerit, se noverit irremissibiliter incursurum; quarum medietatem Regalis nostri ærarii sive fisci, residuam verò partem supra dicti Ducis, heredum & successorum suorum usibus decernimus applicari, præsentium sub nostræ Regiæ Majestatis sigillo testimonio litterarum. Datum Pragæ anno Domini 1395. undecimo Maij. regnorum nostrorum anno Bohemiæ trigesimo secundo, Romanorum vero decimo nono. Signat: Ioannes Wratislavia. Collata & concordata cum originali proprio sigillato sigillo Cæsareo ad verbum convenit, ut supra scripta & emendata est per me Tristanum Chalcum Regium & Ducalem Mediolani Secretarium.

(a) In des Leibnitzs Cod. diplom, I. G. P, I. n. 109. p. 257. Goldast constit. Imp. T. I. p. 379. Recueil de traittes de Paix T. i. p. 358. und Sweders differt. de jure Imperii in duc. Mediolan. §. X

N. V.

N. V.

Urkünde, in welcher Kaiser Albrecht der I. seine Söhne Rudolph, Friedrich und Leopolden belehnet (a)

Albertus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus. Universis sacri Romani Imperii fidelibus, præsentes litteras inspecturis in perpetuum: ad hoc divinæ pietatis provisio in Majestatis Regio solio nos locavit, ut cuncta rimantes & justitiam recensentes absque personarum delectu unicuique, quod suum est, reddere debeamus. Considerantes igitur q; nobis de ducatibus Austriæ & Styriæ, quorum dominio & Regimini præfuimus in minoribus potestatibus constituti, ad Romanum gubernandum Imperium accersitis, nulli ditioni nostræ subjecto, quanto fortius nec liberis nostris Carissimis, ut eisdem debitum genituræ affectum & ordinem observemus, Iura sua debeamus aliquatenus denegare. Notum fieri volumus tam præsentis temporis quam futuræ posteritatis Imperii Romani fidelibus universis, quod nos de libero & expresso consensu Principum Imperii jus in electione Regis Romani de Iure & antiqua consvetudine obtinentium, Principatus sive ducatus Austriæ & Stiriæ, nec non dominia Carniolæ, Marchiæ ac Portus Naonis, cum uni-

universis honoribus, Iuribus, libertatibus & pertinentiis suis, Illustribus Rudolpho, Friderico, Leopoldo & aliis filiis nostris Carissimis apud Nürnberg cum Verillis & solemnitate debita & consueta concessimus in feudum ac ipsos Sceptro Regio investivimus de eisdem & Principum Imperii numero, consortio & collegio aggregantes eosdem ipsisque jus Principum concedentes, ab eis pro Principatibus & dominiis memoratio fidelitatis & homagii recepimus Juramentum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostræ concessionis infringere gratiam vel eidem in aliquo, ausu temerario contraire. Qui secus attentare præsumpserit, gravem nostræ majestatis offensam se noverit incurrisse. In cujus rei testimonium & perpetui roboris firmamentum pñtes lrãs exinde conscribi & Regiæ Majestatis nostræ sigillo jussimus communire. Testes sunt Venerabiles Gerhardus Moguntinen: Wicboldus Colonien: Bormundus Treviren. & Conradus Salzburgen. Eccliãrum Archiepiscopi, Leopoldus Babenbergen. Mangoldus Herbipolen. Henricus Constantien. Petrus Basiliens. Emicho Frisingens. & Bernhardus Pataviens. Ecclinarum Episcopi. Illustres, Rudolphus Comes Palatinus Rheni, dux Bavariæ, Rudolphus dux Saxoniæ, Otto, Hermannus & Henricus Mar-

chiones

chiones Brandenburgenses & Henricus dux Carinthiæ. Spectabiles viri, Ioannes Burgravius de Nürnberg. Burckardus de Hohenberg. Eberhardus de Witemberg. Ludovicus de Oettingen. Fridericus de Liningen. Ulricus & Henricus de Schelklingen. Hermanus de Sulz. Georgius & Conradus Comites Irsuti. Fridericus de Ortenburg. Albertus Henricus & Albertus Comites Goritiæ, Otto de Strasburg, Hermannus de Hœnperg, & Rudolphus de Werdenberg Comites. Nobiles Viri Otto de Ochsenstein, Seyfridus de Eppenstein, Henricus & Bernhardus de Schaunburg, Hugo de Toufers, Gerlacus de Bruberg & Nicolaus de Wartenfels. Strenui Viri Leopoldus & Albertus de Churingen, Stephanus de Meissove Marscalcus Austriæ, Chalhohus de Eberstorff, Camerarius Austriæ, Hertnidus de Wildania, Marscalcus Stiriæ, Henricus de Stubenberg, Ulricus de Capella. Eberhardus Henricus & Fridericus fratres de Walsee. Hermannus Marscalcus de Laudenberg, Bernoldus de Ielesprun. Udalricus Pruesshinck & alii fide digni quam plures. Signum domini Alberti Romanorum Regis invictissimi. Datum in Nürnberg per manus Eberhardi de Lapide Præpositi Eccliæ Wizenburgen, Aulæ nostræ Cancellarii, Anno domini Milesimo Ducentesimo Nonagesimo Octa-

 vo,

vo, Undecimo Calend. decembris, indictione duodecima. Regni vero Nostri Anno Primo.

(a) In der vorläuffigen Beantwortung auf die Bayrische deduction. in den Beylagen N. LV.

N. VI.

Belehnungsurkunde Kaisers Heinrichs des VII. für die österreichische Herzoge Friedrich, Leopold, Heinrich, Albrecht, und Otto. (a)

Henricus Dei Gratia, Romanorum Rex semper Augustus; Universis sacri Romani Imperii fidelibus, præsentes litteras inspecturis gratiam suam & omne bonum. Dum sacri Imperii Principum, per quos idem imperium tanquam bases egregias sustentantur in his, quæ pertinent ad Regiam Majestatem petitiones & vota, pii favoris applausu complectimur, regalis excellentiæ decus attolimus & eosdem Principes ad devotionem Imperii ferventius excitamus. Noverint igitur pñtis ætatis homines & futuræ, qui nos puræ fidei ac præclaræ devotionis insignia, quibus Illustres, Fridericus, Leopoldus & Henricus fratres, duces Austriæ & Stiriæ Principes nostri dilecti nos & Romanorum Imperium venerantur,

tur, ac obſequia fructuoſa, quæ nobis & imperio exhibere & impendere poterunt, claræ noſtræ mentis intuitu limpidius intuentes, ipſis ſuo & fratrum ſuorum Vez. Alberti & Ottonis abſentium nomine, de conſenſu Principum Jus in Romani Regis electione habentium ducatus Auſtriæ & Stiriæ ac dominia Carniolæ, Marchiæ & Portus Naonis, nec non Comitatus & dominia & omnia jura ac bona feudalia, quocunque nomine cenſeantur, quos uel quæ dicti duces & Primogenitores ipſorum hactenus ab Imperio tenuerunt & poſſederunt in Svevia, in Alſatia & alibi, contulimus & conferimus in feudum cum omnibus Iuribus, libertatibus & conſuetudinibus, ſicut tempore divorum Anteceſſorum Noſtrorum Imperatorum vel Regum eadem feuda tenuerunt & poſſederunt, ac eoſdem Vez. Fridericum, Leopoldum & Henricum duces ſuo & fratrum ſuorum Vez. Alberti & Ottonis abſentium nomine ſceptro Regio inveſtivimus de feudis ſupradictis, adhibitis ſolemnitatibus debitis & conſuetis. In cujus rei teſtimonium præſentes litteras conſcribi & Majeſtatis ñræ ſigillo juſſimus communiri. Datum ſpiræ decimo Quinto Calèndas Octobris indictione ſeptimâ. Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nono, Regni vero noſtri Anno primo.

(a)

(a) In der vorläuffigen Beantwortung auf die Bayrische deduction. in den Beylagen N. LVI.

N. VII.

Artickeln des Heuraths-Vertrages zwischen Maximilian von Oesterreich und Marien von Burgund geschlossen den XVIII. August. A. 1477. (a)

In tractu Matrimonii contrahendi inter illustrissimum ac excellentissimum Principem Dominum Maximilianum ducem Austriæ &c. parte ex una, & illustrissimam & excellentissimam domicellam Mariam Ducissam Burgundiae &c. parte ex altera inter ipsos futuros conjuges tractata, conventa, in pactumque & stipulationem deducta sunt, quæ sequuntur.

primo qnod dictus Dominus Maximillianus accipiet dictam Domicellam Mariam in suam veram & legitimam uxorem & similiter ipsa Domicella Maria accipiet dictum Dominum Maximilianum in suum verum & legitimum maritum.

Item quod dicto Matrimonio in facie sanctæ Matris Ecclesiæ solemnisato & consummato, quotiescunque continget alterum dictorum conjugum ab hac luce decedere liberis superstitibus ex dicto matrimonio procrea-

crea-

creatis, uno vel pluribus, ipsi liberi, unus vel plures succedent dicto præmorienti in omnibus & quibuscumque suis Ducatibus, Comitatibus, Principatibus, Terris, dominiis, Juribus, Prærogativis & aliis bonis immobilibus seu solo adhærentibus quibuscumque absque eo, & præter id, quod superstes dictorum conjugum in ipsis Ducatibus, Comitatibus, Principatibus, Terris, Dominiis, Juribus, Prærogativis aliisque bonis immobilibus seu solo adhærentibus quibuscumque, possit aliquod jus proprietatis vel ususfructus vel aliud quodcumque prætendere virtute cujuscumque consuetudinis, vel statuti generalis, vel localis cujuscumque, vel alias quomodocumque; ipsis enim Consuetudinibus, statutis, aliisque Juribus, dicti futuri conjuges & quilibet ipsorum, renunciaverunt & renunciant.

Item & similiter dicto præcedenti succedent dicti liberi superstites, unus vel plures in omnibus clenodiis, jocalibus, argenteriis, tapisseriis & aliis bonis mobilibus quibuscumque seu quorumque nomine censeantur, absque eo, & præter id quod superstes ipsorum Conjugum in dictis Clenodiis, jocalibus, Argenteriis, tapisseriis, aliisque bonis mobilibus a dicto prædicedente relictis, possit seu debeat prætendere aliquod jus virtute seu prætextu cujuscumque consue-

ſuetudinis vel ſtatuti generalis vel localis cujuſcumque, vel alias quomodocumque; ipſis enim Conſuetudinibus, ſtatutis & Juribus dicti futuri conjuges & quilibet ipſorum renunciaverunt & renunciant.

Et ſi contingat dictum præcedentem nullos derelinquere liberos, & ſic ex dicto Matrimonio nullam extare prolem, dicti Ducatus, Comitatus, Principatus, cæteraque dominia, Jura Prærogativæ, aliaque bona immobilia ſeu ſolo adhærentia, dicti præcedentis, clenodia quoque jocalia, argenteriæ, tapeſſeriæ, cæteraque ipſius procedentis bona mobilia quæcumque & quocumque nomine cenſeantur pertinebunt his, quibus de jure & conſuetudine obvenire & pertinere debent, abſque eo, & præter id quod dictus ſuperſtes in ipſis bonis mobilibus ab ipſo præcedente relictis poſſit aliquod jus proprietatis vel uſusfructus habere vel prætendere virtute ſeu prætextu cujuscumcumque conſuetudinis vel ſtatuti generalis ſeu ſpecialis vel alias quomodocumque, ipſis enim conſuetudinibus, ſtatutis & Juribus dicti conjuges, & quilibet ipſorum renunciaverunt & renunciant.

Item. Et ne per confuſionem vel immixtionem, quæ hinc inde fieri poterit de dictis clenodiis jocalibus, argenteriis tapiſſeriis aliisque bonis mobilibus dictorum conjugum,

jugum, contingat in posterum ignorari, quae fuerint bona mobilia cujuslibet ipsorum tractatum & conventum est inter ipsas futuras conjuges, quod quamprimum commode fieri poterit, clenodia, jocalia, argenteriæ, tapisseriæ, cæteraque bona mobilia ipsorum conjugum describantur & inventorisabuntur, appreciabunturque & taxabuntur, ad utilitatem tam ipsorum futurorum conjugum quam eorum ad quos in futurum pertinebit.

Item. Et in omnibus aliis punctis & Articulis Matrimonialibus superius non expressis dicti futuri conjuges, & eorum societas Matrimonialis regulabunt tam durante ipsa societate, quam post dissolutionem ejus, secundum dispositionem Juris communis scripti, non obstantibus quibuscunque consuetudinibus, statutis, vel aliis dispositionibus scriptis & non scriptis generalibus, aut localibus quibuscumque in contrarium facientibus, quibus dicti futuri conjuges & quilibet ipsorum in quantum ad eum spectat & pertinet, specialiter & expresse renunciaverunt & renunciant.

(a) In des *du Mont* Corps diplomatique T. III. P. II. n. VIII. p. 9. und Lunigs Reichs-Archiv T. V. p. 3.

N. VIII.

N. VIII.

Urkunde, in welcher Kayser Ludwig der IV. den Herzog Otto von Oesterreich belehnet: im Jahre 1331. (a)

Ludovicus Dei Gratia, Romanorum Imperator semper Augustus. Universis sacri Romani Imperii fidelibus, præsentes litteras inspecturis gratiam suam, & omne bonum. Dum sacri Imperii Principum, per quos idem Imperium tanquam bases egregias sustentatur, in his quæ pertinent ad Imperatorum Majestatem, peticiones & vota pii favoris applausu complectimur. Imperialis Excellentiæ decus attollimus, & eosdem Principes ad devocionem Imperii fervencius excitamus. Noverint igitur præsentis ætatis homines & futuræ, quod Nos puræ fidei ac præclara devotionis insignia, quibus illustris Otto dux Austriæ, & Stiriæ Princeps & avunculus noster dilectus nos & Romanorum Imperium veneratur ac obsequia fructuosa, quæ nobis & imperio exhibere & impendere poterit, claræ nostræ mentis intuitu limpidius intuentes, ipsi suo & fratris sui Alberti, Avunculi nostri absentis nomine, de consensu Principum jus in Romani Regis electione habentium, Ducatus

tus

tus Austriæ & Stiriæ ac dominia Carniolæ, Marchiæ ac Portus Maonis nec non comitatus ac dominia & omnia jura & bona feudalia, quocunque censeantur nomine, quod vel quæ dicti Duces ac Progenitores ipsorum hactenus ab imperio tenuerunt & possederunt, in Svevia, in Alsacia & alibi contulimus & conferimus in feodum, cum omnibus juribus, libertatibus, consvetudinibus, sicut tempore divorum Antecessorum nostrorum Imperatorum vel Regum, eadem feoda tenuerunt & possederunt: ac eundem Ottonem suo & fratris sui Alberti absentis nomine, Ceptro nostro Imperiali investivimus & investimus de feodis suprascriptis, adhibitis solemnitatibus debitis & consuetis. In cujus rei testimonlum præsentes conscribi & sigillo Majestatis nostro jussimus communiri. Dat. Monac. dominico die post Invencionem sanctæ Crucis. Anno domini Millesimo tricentesimo tricesimo primo. Regni nostri Anno septimo decimo. Imperii vero octavo.

(a) In der vorläuffigen Beantwortung auf die Bayerische deduction, in den Beylagen N. LXII

N. IX.

Urkunden, in welchen Kaiser Carl der IV. denen Herzogen von Oesterreich, Albrechten, Rudolphen Friedrichen, Albrechten und Leopolden die Belehnung ertheilet (a).

Carolus, Dei Gratia, Romanorum Rex semper Augustus & Bœmiæ Rex significamus universis nostris & sacri Imperii fidelibus, qui sunt, vel quo tempore fuerint, præsentes litteras inspecturis in perpetuum, quod puræ fidei & præclaræ devotionis insignia, quibus Illustres Albertus Dux Austriæ Stiriæ & Carinthiæ, Avunculus & Princeps noster dilectus, Nos & sacrum Romanum Imperium sincere ueneratur, & obsequia fructuosa, quæ Nobis & eidem Imperio exhibuit, & quæ idem Albertus Dux, nec non illustres Rudolphus & Fridericus Duces, ejus filii, & ipsorum hœredes in futurum impendere poterunt, & debebunt, claræ nostræ mentis-intuitu limpidius intuentes ipsi Alberto Duci Austriæ Stiriæ & Carinthiæ ac Natis suis Rudolpho & Friderico ducibus prædictis, cæterisque eorum hæredibus præsentibus & futuris Ducatus Austriæ, Stiriæ & Carinthiæ cum dictis, cæterisque eorum hæredibus præsentibus & futuris

turis Ducatus Auſtriæ, Stiriæ & Carinthiæ cum omnibus & ſingulis comitatibus Avocatiis ac dominiis, nec non Iudiciis, Mütis, Theloneis, Monetis, nemoribus & ſilvis & omnibus Iuribus ac bonis feudalibus ad eoſdem Ducatus Auſtriæ Stiriæ & Carinthiæ pertinentibus, quocunque nomine cenſeantur, nec non dominia Carniolæ, Marchiæ & Portus-maon. & omnes Comitatus & Dominia cum omnibus eorum juribus & bonis feodalibus, omniaque feuda, jura, & libertates, quas vel quæ dictus Albertus habuit vel adhuc habet, ac ſingula, quæ a Romanorum Imperatoribus ſeu Regibus hactenus tenuit & poſſedit, univerſa quoque Dominia, Comitatus & Civitates cum omnibus ſuis juribus & pertinentiis, ſuper quibus a divis Imperatoribus ſeu Regibus Romanorum, Dux Albertus prædictus habet teſtimonium litterale, omnia quoque & ſingula feuda, quæ jam dictus Albertus Dux, ſuique Progenitores in Suevia, Alſacia & alibi ab Imperio hactenus tenuerunt & poſſederunt velut Romanorum Rex, nomine & vice ſacri Romani Imperii contulimus & conferimus, cum omnibus juribus prædictis, libertatibus, conſvetudinibus, ac pertinentiis uniuerſis, prout ab antiquis temporibus & modernis hucuſque devolutum fore dinoſcitur, & deductum, nec non univerſa feu-

da, quæ Dux Albertus præfatus & felicis Recordationis illustris Otto quondam Dux, frater ipsius ab olim Ludovico de Bavaria, qui se Imperatorem nominavit, tenuerunt & possederunt per omnia suarum tenorem & continentiam litterarum; cum ejusdem Ludovici infeudationes & litteræ sint & fuerint invalidæ & nullius vigoris penitus & momenti prædictis Alberto Duci nec non Rudolpho & Friderico, Natis ipsius, ac ipsorum hæredibus de novo contulimus & conferimus de libertate Regia & gratia speciali ac eundem Albertum Ducem suo & prædictorum Rudolphi & Friderici filiorum ac aliorum heredum ipsius nomine, atque vice sceptro nostro Regali investivimus & investimus de feudis supradictis, adhibitis solemnitatibus debitis & consvetis, conditione tali, qua Illustres Rudolphus & Fridericus Duces, Nati Alberti Ducis, præscripti, cæterique ipsius hæredes, Ducatus, Principatus, dominia & terras prædictas cum omnibus suis pertinentiis, prout superius sunt expressa, a Nobis in feudum dedebunt accipere, modo debito & consveto, quando ad ipsos fuerint hæreditarie devoluta; Nosque promittimus & spondemus, quod in casu prædicto Ducatus, Principatus, Dominia & terras easdem cum omnibus suis pertinentiis prædictis Rudolpho & Friderico Ducibus &

e-

eorum hæredibus conferre volumus & tenemur, quolibet recusationis seu dilationis diffugio prætermisso, quamprimum ad ipsos vel eorum aliquem, ut præmittitur, jure hæreditario fuerint devoluta. In cujus rei testimonium præsentes conscribi, & Majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum Seveld Anno domini Millesimo, trecentesimo quadragesimo octavo, Indictione prima nonas Junii Regnorum nostrorum secundo.

Et ego Nicol. Decan. Olomucen. Aulæ Regiæ Cancellar. vice & nomine reverendi in Xto Patris Domini Gerlati Archiepi Magunt. sacri Imperii per Gemaniam Archicancellar. recognovi.

Nos Carolus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus, Rex Bohemiæ &c. Notum facimus omnibus, quod Nos illustri Alberto Duci Austriæ, Styriæ, Carinthiæ, Dilecto nostro Cognato & Principi, & ejus filiis Ducibus Rudolpho & Friderico, eorumque heredibus ob obsequia, quæ nobis & S. R. Imperio præstiterunt, confirmaverimus & confirmemus Regia potestate omnia jura, gratias & libertates, & bonas consvetudines, quibus eorum civitates & judicia gaudent vel gaudere debent, omni ea for-

ma ut eæ civitates & judicia a Cæſaribus & Romanis Regibus uſque ad hanc diem, qua electi ſumus, ad ipſos pervenerunt. Item Judæi, qui in ipſorum civitatibus, vel Arcibus Domicilium habent, vel habebunt, in ſuis juribus & conſuetudinibus maneant, ut hactenus ab antiquo ad nos pervenerunt. In cujus fidem has literas Regio noſtro Sigillo munitas dedimus Brunæ poſt Chriſtum natum anno milleſimo trecenteſimo quadrageſimo octavo proxima die Jovis poſt S. Urbani, Regni noſtri anno ſecundo.

Et Ego Nicol. Decanus Olomucenſ. Aulæ Regiæ Cancellar vice & voce reverendi in Xto Patris Domini Gerlati Archiepiſcopi Magunt. Sacri Imperii per Germaniam Archicancelarii recognovi.

Carolus Quartus, divina favente Clementia. Romanorum Imperator ſemper Auguſtus & Bohemiæ Rex. Notum facimus tenore præſentium, univerſis, quod puræ fidei & præclaræ devotionis inſignia, quibus Illuſtris Rudolphus Dux Auſtriæ, Stiriæ & Carinthiæ, Princeps & gener noſter dilectus, nos & ſacrum Romanum Imperium ſincerius veneratur, & obſequia fructuoſa, quæ nobis & eidem Imperio exhibuit, & quæ ipſe Rudolphus Dux nec non Illuſtres Fridericus

cus Albertus & Leopoldus Duces, ejus fratres & ipsorum hæredes in futurum impendere poterunt & debebunt, clare ñræ mentis intuitu limpidiùs intuentes, ipsi Rudolpho Duci Austriæ Stiriæ & Carinthiæ, ac Fratribus suis Friderico, Alberto, & Leopoldo Ducibus prædictis, cæterisque eorum hæredibus, præsentibus & futuris, Ducatus Austriæ, Stiriæ & Carinthiæ, cum omnibus & singulis comitatibus, Advocatiis ac dominiis, nec non Iudiciis, Mutis, Theloneis, monetis, nemoribus & silvis & omnibus juribus ac bonis feudalibus ad eosdem ducatus Austriæ, Stiriæ ac Carinthiæ pertinentibus, quocunque nomine censeantur, nec non Dominia Carniolæ, Marchiæ & Portus-Maonis, & omnes Comitatus & dominia, cum omnibus eorum Juribus & bonis feudalibus, omniaque feuda, Jura & libertates, quas vel quæ ipsi Duces Rudolphus, Fridericus, Albertus & Leopoldus habuerunt, vel adhuc habent, ac singula, quæ a Romanis Imperatoribus, seu Regibus hactenus tenuerunt & possederunt, universa quoque dominia, Comitatus & Civitates, cum omnibus suis juribus & pertinentiis, super quibus a divis Imperatoribus, seu Regibus Roman. Duces predicti habent testimonium litteral. omnia quoque & singula feuda, quæ jam dicti Duces ipsorum-

que progenitores in Svevia Alſatia & alibi ab Imperio hactenus tenuerunt & poſſederunt, uelut Romanorum Imperator nomine & vice ſacri & Romani Imperii, contulimus & conferimus cum omnibus Iuribus prædictis, libertatibus, conſvetudinibus ac pertinentiis univerſis, prout ab antiquis temporibus & modernis hucuſque devolutum fore dinoſcitur, & deductum, nec non univerſa feuda, quæ, felicis recordationis, Illuſtres Dux Albertus genitor Ipſorum & Otto. q. Dux frater ipſius, ab olim Ludovico de Bavaria, qui ſe Imperatorem nominavit, tenuerunt & poſſederumt, per omnia juxta ſuarum tenorem & continentiam litterarum, cum ejuſdem Ludovici infeudationes & litteræ ſint & fuerint invalidæ, & nullius vigoris penitus, vel momenti, prædictis Rudolpho Duci, nec-non Friderico, Alberto & Leopoldo ipſius fratribus ac ipſorum hæredibus, de novo contulimus & conferimus de libertate Cæſarea & gratia ſpeciali, ac eundem Rudolphum Ducem ſuo & prædictorum Friderici, Alberti & Leopoldi fratrum ſuorum, ac hæredum eorundem, nomine atque vice ſceptro noſtro Imperiali inveſtivimus & inveſtimus de feudis ſupradictis, adhibitis ſolemnitatibus debitis & conſvetis, conditione tali. Q. illuſtres Fridericus Albertus & Leopoldus, Duces, fra-

tres

tres Rudolphi Ducis præſcripti cæteriq; Ipſorum hæredes, Ducatus, Principatus, Dominia & terras prædictas cum omnibus ſuis pertinentiis, prout ſuperius ſunt expreſſæ, a nobis in feudum dedebunt accipere modo debito & conſveto, quando ad ipſos fuerint hæreditariè devoluta, Nos quoque promittimus & ſpondemus, q. in caſu prædicto, Ducatus, Principatus, Dominia & terras eaſdem, cum omnibus ſuis pertinentiis prædictis Friderico, Alberto & Leopoldo Ducibus & eorum hæredibus conferre volumus & tenemur, quolibet recuſationis ſeu dilationis diffugio prætermiſſo, quamprimum ad ipſos vel eorum aliquem, ut præmittitur, Jure hæreditario fuerint devoluta, præſentium ſub Imperialis noſtræ Majeſtatis ſigillo, teſtimonio litterarum. Datum Seveld Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Sexageſimo, Indictione XIII. XII. Kalend. Junii. Regnorum nrórum anno XIII. Imperii vero ſexto.

Karolus Quartus, Divina fauente Clementia, Romanor. Imperator. ſemper Auguſtus: & Bohemiæ Rex: Notum facimus tenore pñtium univerſis, Q. nos Illuſtribus Alberto Duci Auſtriæ Stiriæ, Karinthiæ & Carniolæ: Comiti Tirolen. &c. Genero & Principi noſtro dilecto: Nec non Leopoldo fratri ſuo, avunculo noſtro dilecto,

Hæredibus & ſucceſſoribus eor. obſequior. intuitu, quæ nobis & ſacro Romano Imperio poſſunt & debent Impendere, auctoritate Imperiali confirmamus omnia Jura, libertates & grãs, ac conſuetudines, quæ & quas ipſi vel priores eor. in ſuis terris, hominibus, Civitatibus & judiciis hactenus habebant, uſque ad nram Electionem; Inſuper Judæi, qui in ipſor. ptãte reſident, ad pñs, vel in antea reſiderunt, in omnibus juribus & pertinentis permaneant: quemadmodum ipſi vel eor. priores, judæos in haec tempora deduxerunt: pñtiũ ſub Imperialis ñræ Majeſtatis ſigillo, teſtimonio lrãrum. Dat. Wiennæ ſabbatho ante Pagratii Anno Dñi Milleſimo trecenteſimo ſexageſimo ſexto, Regnorum noſtrorum Viceſimo: Imperii vero duodecimo, Annis.

Nos Carolus Dei Gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus & Rex Bohemiæ, profitemur & notum facimus omnibus has literas inſpecturis vel audituris; quod nos puræ mentis oculis intuiti ſimus, conſtantiam, ſinceritatem & fidelitatem & obedientiam, qua Illuſtres Albertus & Leopoldus fratres Duces Auſtriæ Carinthiæ & Carnioliæ, Domini Marchiæ Vindicæ & portusnaonis, Comites Habſpurgi, Tyrolis Pfirtæ, & Kyburgi, Marchiones Burgoviæ

viæ & Landgravii Alsatiæ nostri dilecti Filii & Principes, Nos & S. Imperium prosecuti sunt, & utilia obsequia, quae Imperio exhibuerunt, & exhibere deinceps possunt & debent, prædictis Ducibus Alberto & Leopoldo & omnibus eorum Hæredibus, Ducatus Austriæ, Styriæ, Carinthiæ & Carnioliæ, & Dominium Marchiæ Vindicæ & Portus naonis, & omnes Comitatus & Dominia cum omnibus suis juribus, bonis, & feudalibus bonis, & omnibus juribus feudalibus & libertatibus, quas a majoribus habuerunt & adhuc habent, & omnia quæ a Romanis Imperatoribus & Regibus consecuti sunt, & omnia Dominia & Comitatus & Civitates cum omnibus appertinentibus juribus, de quibus iidem Duces diplomata & literas a Romanis Imperatoribus vel Regibus habent, & omnia feuda, quæ illi vel eorum Majores antea a Romano Imperio tenuerunt, vel in Svevia, Alsatia, Tiroli, Montanis, vel alibi possiderunt, contulerimus & conferamus tamquam Romanorum Imperator nomine S. R. Imperii in vera feuda, cum omnibus supra dictis juribus, libertatibus, consuetudinibus & appertinentiis, ut ab antiquis usitatum & omnia feuda, quæ Albertus eorum pater p. m. & ejus frater Otto p. m. a Ludovico Bavaro, qui se Imperatorem appellabat, obtinuere eadem

dem forma, quam ejus literæ ſonant, quas ad manum habent; His ſi nulla vis eſſet, eas conferimus denuo ex ſingulari Cæſarea gratia & confirmamus eisdem Ducibus Alberto & Leopoldo, Eorum & hæredum ſuorum loco & nomine, noſtro Cæſareo ſceptro præmemorata feuda conſuetis ſolennitatibus, ea conditione, ut poſtquam ea feuda ad hæredes devoluta fuerint, iidem prædictos Ducatus, Principatus, Dominia, terras & homines & appertinentias omnimode, ut ſupra nominata & deſcripta ſunt, a Nobis & S. Imperio recipiant, ut juris & conſuetudinis eſt; & ſi is caſus accideret nos & noſtri in Imperio ſucceſſores, præſcriptos Ducatus, Principatus, Dominia, terras & appertinentias eodem modo, ut ſupra nominata & deſcripta ſunt nullo modo ſubtrahemus & denegabimus. In quorum fidem ſint hæ literæ Imperiali noſtro ſigillo munitæ. Datum Viennæ poſt Chriſtum natum anno milleſimô, trecenteſimo ſexageſimo ſextô in vigilia aſcenſionis; noſtrorum Regnorum vigeſimo, Imperii duodecimo.

Nos Carolus Dei gratia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus & Rex Bohemiæ, profitemur hiſce & notum facimus omnibus has literas inſpecturis vel auditutis, quod Nos matura deliberatione, certa ſcien-

ſcientia, ſincera relatione & juſtis de cauſis pro nobis & noſtris ſucceſſoribus in Imperio, perpetuo ex Cæſareæ poteſtatis plenitudine illuſtribus, nobis dilectis filiis & principibus Alberto & Leopoldo fratribus, Ducibus Auſtriæ, Styriæ, Carinthiæ Carnioliæ, Dominis Marchiæ Vindicæ & Portus naonis, Comitibus Habſpurgi, Tirolis, Pfirtæ, Kyburgi, Marggraviis Burgoviæ, Landgraviis Alſatiæ, eorumque Hæredibus & poſteris ſingulari gratia ſingularem hanc libertatem & gratiam impertiverimus. Et hiſce literis impertiamus. Si factum eſſet, ut eorum Provinciales Domini, Equites vel ſervi, Cives & indigenæ in omnibus eorum terris, Dominiis, præſertim in Suevia, Alſatia, Ergovia, Glaronæ & in Herecynia ſylva proſcripti & perniciosi homines clam domicilium haberent, ut adverſus eos nullum Provinciale, aut aliud judicium agat & ullo modo procedat; Quod ſi a quocumque demum in judicium vocarentur, volumus & poteſtate Cæſarea decernimus, talibus judiciis nullam vim eſſe; nec iis in hominibus, vel bonis ullum damnum inferri oportere. Quod ſi proſcriptorum quiſquam, apud eos invaderetur, & in jus vocaretur, id actori & invaſori concedatur, & is proſcriptus deinde ſine mora judicetur ut juris eſt. Id ni faciant

ciant, & proſcriptum ſcientes detinerent, ob hanc detentionem illi judicari & proſcribi poſſunt, ut juris & conſuetudinis eſt ſine dolo malo. In quorum fidem ſunt hæ litteræ noſtro Imperiali ſigillo munitæ, Viennæ die Lunæ ante Accenſionem, Anno milleſimo trecenteſimo ſexageſimo ſexto, Regnorum noſtrorum vigeſimo, Imperii duocimo.

Nos Carolus Dei gratia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus & Rex Bohemiæ, profitemur & notum facimus omnibus has inſpecturis vel audituris, quod Nos illuſtri Alberto Duci Auſtriæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Domino Marchiæ Vindicæ & Portus Maonis, Comiti Habſpurgi, Tirolis, Pfirtæ, & Kyburgi, Marchioni Burgoviæ & Landgravio Alſatiæ dilecto noſtro Filio genero & Principi, & Illuſtri Leopoldo ſuo fratri & Duci, & Domino prædictarum terrarum, noſtris Dilectis Cognatis & Principibus & omnibus eorum hæredibus & poſteris perpetuo confirmaverimus ex plena Cæſarea poteſtate & confirmemus bona ſcientia, pro nobis & noſtris in Imperio ſucceſſoribus omnia jura, libertates, gratias, & probas conſuetudines, nominatim omnes illas advocatias & jura Advocatiæ, quibus dictorum Ducum majores, & ipſi in dictis & omnibus ſuis

terris

terris & Dominiis, & alibi ab antiquo gavisi fuêre, in Episcopatibus, Abbatiis, Præposituris, Monasteriis, templis seu in hominibus, seu in bonis in ipsorum Dominiis, terris, vel alibi sitis, quorum hæreditarii Advocati, prædicti Duces sunt, & jure esse debent. In quorum fidem sint hæ literæ Imperiali nostro Sigillo munitæ. Viennæ post Christi natalem 1366. Sabbatho post S. Floriani, Regnorum nostrorum vigesimo, & Imperii duodecimo.

(a) In der Beantwortung auf die bayerische Deduction: in den Beylagen N. LXV.

N. X.

Urkunde, in welcher Herzog Ulrich von Kärnten den König Otto von Böhmen zum Erben dieses Herzogthums ernennet im Jahre 1269. (a)

In Nomine sanctæ & Jndividuæ Trinitatis Amen.

Nos Ulricus Dei gratia Dux Karinthiæ, Dominus Carniolæ omnibus in perpetuum. Cum ineffrænata rerũ cupiditas, quæ mater est litium genitrixque discensionum in hominibus, quibus pacem reliquit ac quietem disposuit Rex pacificus & æternus,

nus, callumpniarum materiam pariat, caussasque novas suscitet litigandi, expediens esse dinoscitur & salubre ad cautelam & evidentiam futurorum, ut tractatus rationabiles & facta digna memoriæ in scripta publica red gantur, ut ex scripturæ testimonio rei gestæ habeatur notitia & quælibet calumpniandi materia apud posteros auferatur. Hinc est, quod ad notitiam omnium cupimus pervenire, quod nos interioribus oculis diligentius intuentes, quod nulla sit stabilitas status humani & ad mortis interitum sit transitus omnibus generalis, nosque etiam ex divina provisione, cujus dispensatione provida singula gubernantur, hæredibus careamus, Dominum Otachrum serenissimum Regem Bohemorum, Ducem Austriæ & Styriæ, ac Marchionem Moraviæ, præsertim cum sit Nobis consanquinitatis vinculo alligatus, multaque amicitiæ beneficia ac indefessa dilectionis argumenta percipimus ab eodem, hæredem nostrum statuimus, ita, quod post mortem nostram, si sine filiis & filiabus decesserimus, per nos legitime generatis, terras nostras, proprietates ac pheoda, seu alia bona nostra, quocumque ipsa possessionis titulo teneamus, possidere debeat libere & quiete, talibus tamen conditionibus interjectis, quod redditus centum Marcarum de hæreditate nostra locis

reli-

religiosis legabimus, in quibus nobis placuerit, ut nostræ deposicionis memoria specialiter peragatur. Si autem de bonis nostris præfatus Dominus Rex aliquid addicere voluerit, inchoatæ a nobis charitatis opus pro animæ nostræ remedio ampliando, illud suæ sinceritati ac fidelitatis constantiæ duximus relinquendum. Ad hæc etiam, si forte charissima Uxor nostra per mortis divortium fuerit separata a nobis, aliamque duxerimus legitime in Uxorem, bona, quæ pro dote eidem secundum consilium dicti Regis decrevimus assignare, post mortem nostram pacifice ac sine contradictione qualibet possidebit. In cujus rei testimonium ipsi dedimus præsentes literas sigilli nostri munimine roboratas. Testes autem sunt Albertus Comes Goritiæ & Tyrolis. Magister Petrus Præpositus Wissegradensis, Regni Bohemiæ Cancellarius. Ulricus Comes de Heynenburck. Henricus Comes de Hardekke. Liber de Cauriaco. Ulricus de Riffenberch. Jeroslaus frater Galli. Smilo de Brumowe. Hartlebus Camerarius Moraviæ, Chunradus Præpositus Brvnensis & alii quam plures fide digni. Datum in Podibrat. Anno Domini MCCLXVIII. pridie Non. Decembris. Indictione XI.

(a) Also wird diese Urkunde aus der Urschrift von dem *P. Frœlich* Archont. Carinth. Part priori

p. 71. 72. geliefert. Die Abschrift aber die man bey den *Pessina de Zecherod* Mars Moravicus l. III. c. 7. p. 367. findet, hat viele Mängel.

N. XI.

Urkunde, in welcher Kaiser Carl der V. seinem Sohue Philippen das Herzogthum Mayland schenket im Jahre 1540 (a)

in Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Amen

Carolus Quintus divina fauente Clementia Romanorum Imperator Augustus ac Germaniæ, Castellæ, Aragoniæ, Legionis, utriusque Siciliæ, Hierusalem, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Navarræ, Granatæ, Tolcti, Valentiæ, Gallitiæ, Majoricarum, Hispalis, Sardiniæ, Cordubæ, Corsicæ, Murtiæ, Giennis, Algarbiæ, Algezire, Gibraltaris; ac Insularum Balearium, Insularum Canariæ & Indiarum ac Ferræ Firmæ, Maris Oceani &c. Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Lothrici, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Lymburgiæ, Lucemburgiæ, Geldriæ, Calabriæ, Athenarum, Neopatriæ, Wirtembergiæ &c. Comes Flandriæ, Habspurgi, Tyrolis, Barcinonis, Arthesii, & Burgundiæ, Comes Palatinus, Honoviæ, Hollandiæ, Seelandiæ, Ferretis, Kiburgi,

Na-

Namurci, Roſſilionis, Ceritaniæ & Zutphaniæ &c. Lantgravius Alſatiæ, Marchio Burgoviæ, Oriſtanni, Gotiani &c. Princeps Cathaloniæ, Aſturiarum &c. Dominus Friſiæ, Marchiæ, Sclavoniæ, Portus Naonis, Biſcayæ, Molinæ, Salinarum, Tripolis & Mechliniæ &c. Ad æternam rei memoriam recognoſcimus & notitiæ mandamus eorum quibus expedit univerſis. Cum primum Dei Opt. Max. nutu & voluntate ad ſacri Romani Imperii curam adminiſtrationemque vocati eſſemus, memores hujus vocationis noſtræ, ut & munus nobis injunctum pro virili exequeremur, & ea præſtaremus, quæ paulo ante Jurejurando eramus polliciti, imprimis animum ad ea conſilia convertimus, quibus, & publicæ tranquillitati proſpicere & Imperii Jura nedum tueri & conſervare, verum etiam amiſſa legitimis modis ac mediis recuperare poſſemus. Itaque cum inter alia gravamina, quae Imperio incumberent, Ducatus Mediolani inſigne Imperii Romani feudum, ante Annos aliquot occupatum teneretur ab iis, qui beneficium Imperii non agnoſcerent, quique non modo ſeſe de Feudo intra legitima tempora recognoſci non petiviſſent, verum etiam præpoſtera ratione fidelitatis eorum aliqui in Feudi Dominos Divos Romanorum Cæſares Prædeceſſores noſtros, nosque & ſacrum Imperium

rium Arma Hostilia subinde induissent; *Alii* vero cum hostibus nostris & Imperii paciscentes, & se & Feudum ipsum illis prodidissent. Proinde judicavimus officio nostro convenire ut imperio suum Jus suamque auctoritatem hac etiam in parte restitueremus, prosertim ad Bellum priores lacessiti ac provocati. Habito igitur delectu nostrorum & accitis in Belli societatem Fæderatis nostris, quos huic rei idoneos judicavimus, fretique tum eorum auxiliio, tum nostris viribus & copiis, Præsidiisque subditorum ipsius Ducatus Mediolani, qui dudum antea pertæsi illius insolentis Dominatus, de excutiendo inviti jugo cogitare cæperant, ad Arma descendimus ipsumque Ducatum Mediolani Deo Optimo justam causam nostram fovente, ejectis hostibus, in nostram, & Imperii devotionem fidemque recepimus ac Illustrem quondam Franciscum secundum Stortiam Mediolani Ducem, veluti postlimiminio revocatum ab exilio in paternum Feudum reposuimus. Hic tamen haud ita multo post accepti benefitii non satis memor, cum ad nova consilia & fædera cum hostibus nostris ineunda deflexisset, ac plerique ex primariis, atque adeo summis Italiæ Potentatibus, antea maximis benificiis nostris aucti una cum vicinis Regibus, in nos nihil tale merentes conspirassent, atque huic no-

vo

vo excitato Bello & incendio non Italia tantum, sed Europa ferme tota Armis conflagraret. Nos vero omni humana ope atque auxilio, præterquam serenissimi Principis Domini Ferdinandi Romanorum, Hungariæ, Bœmiæ &c. Regis, Archiducis Austriæ & Fratris nostri carissimi, penitus destituti essemus; Dei tamen clementia, res eo deductæ sunt, ut disjectis ac profligatis tam ex Insubria, quam Hetruria & Regno nostro Neapolitano cum magna sua clade hostibus & Mediolani Status nostris Armis defensus, servatusque sit & Pax Italiæ reddita. His ergo Victoriis aucti, etsi Jure nostro in hostes uti potuimus, memores tamen pristinæ clementiæ ac liberalitatis nostræ, & ut plane testaremur, nos maluisse non dimicare, quam cum tanta jactura Christiani Sanguinis vincere, Victoriis illis a Deo concescessis ea moderatione usi sumus, ut non tam cupiditate aut privatæ rei nostræ causa quam necessitate compulsi atque coacti pro Jure & Dignitate Imperii Bellum suscepisse videremur, obliti enim veterum injuriarum, Pacis conditiones amplectimur, ipsumque Ducem Franciscum deprecantem errati veniam, condonata illi noxa, in gratiam nostram & pristinum statum receptum ac restitutum datis conditionibus de prænarrato Feudo Ducatus Mediolani pro se, suisque

Hæredibus, & investimus, idque Litteris nostris testatum relinquimus, quas hoc loco pro repetitis habere decernimus. Eo autem Duce absque Liberis descendentibus legitimis defuncto, quum Mediolanensis Status iterum ad nos & Sacrum Romanum Imperium pleno Iure delatus esset, quamvis de eo statuere jamdudum decreveramus, ne quid tamen de causa novarum rerum in Republica, uti pridem magno dolore nostro factum erat, denuo excitaretur, ideo Ducatum ipsum, toties jam non sine maximis nostris laboribus & impensis receptum, defensum ac servatum, publicæ tranquillitatis causa, & pro conservanda Auctoritate & Jure Imperii, ad manus nostras accipiendum & tantisper retinendum duximus, donec melior de illo in beneficium Christianitatis disponendi occasio daretur. Quæ quum in hanc usque diem expectata magis quam oblata sit, visum nobis tandem est, & Reipublicæ rationibus expedire, & nostræ Imperiali Auctoritate congruere, ut de eo Statu citra diuturniorem expectationem statueremus. Cæterum diu multumque cogitantibus Nobis, cuinam status iste, tot laboribus, tantoque sumptu, cum nostro, tum subditorum nostrorum, & præcipue Regnorum & dominiorum Castellæ, Arragoniæ & Cathaloniæ, aliarumque Ditionum hæreditario

tario Jure nobis subditarum Fortunis & Facultatibus, ac Sanquine ipso recuperatus, defensus, & servatus, merito conferendus esset, ecce opportune sese nobis offert serenissimus Princeps Dominus Philippus Princeps Hispaniarum Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, & Filius noster charissimus, qui eo munere præ cæteris dignus videatur. Neque enim ullum alium facile inveniri posse arbitramur, quem vel justius hoc beneficio ornare, vel libentius illo tueri & conservare cupiamus, sive publicam Christianitatis causam, sive Auctoritatis & Jurium Imperii conservationem, sive etiam sumptus & labores hujus Status gratia a nobis impensos, ipsiusque Status Mediolani, ac totius Italiæ, Potentatuumque & Ordinum ipsius, quorum paci, quieti & securitati inprimis recte consultum cupimus, rationes ac præfati charissimi filii nostri qualitatem & erga Nos & sacrum Imperium affectionem, studium, ac fidem consideremus. His itaque & aliis insuper legitimis causis & rationibus adducti, non tam privatæ rei aut commodi nostri, & ipsius Serenissimi Filii nostri causa, quam pro conservatione Auctoritatis & Jurium Imperii, & in beneficium totius Reipublicae Christianæ ac Securitatis Italiæ, & ut voto ac desiderio continuæque efflagitationi subditorum ipsius Status

Mediolani satisfaceremus, motu proprio, in Nomine Domini Servatoris nostri, a quo omne donum perfectum, non per errorem aut improvidentiam, sed animo nostro bene deliberato, ex certa scientia, sano & maturo accedente consilio, Imperiali auctoritate nostra, ac de plenitudine Imperialis, supremæ ac absolutæ potestatis nostræ, atque alias omni meliore modo, via, Jure, causa, & forma, quibus melius, validius, & efficacius possumus, & debemus prædicto Serenissimo Filio nostro Don Philippo, Principi Hispaniarum, & Archiduci Austriæ &c. pro se & ejus Filiis & descendentibus Masculis legitimis, de legitimo Matrimonio Lineaque Masculina natis & nascituris, ordine Primogenituræ servato, & juxta naturam Feudi ipsius Ducatus & Status Mediolani, dedimus, cónceffimus, & elargiti sumus, ac tenore præsentium litterarum nostrarum damus, concedimus, & elargimur cum titulo honore & Dignitate Illustrissimi Ducatus in Feudum Regale, Nobile, Gentile, Honorificum, atque antiquum, Paternum & Avitum ac titulo & Jure Nobilis, Gentilis, Honorifici, Antiqui, Aviti & Paterni Feudi Regalis dictum Ducatum Mediolani & Comitatus Papiæ, Angleriæquæ cum omnibus eorum pertinentiis & attinentiis, Feudis, Feudalibus Regaliis, & Juribus Regalium, nec

non

non Urbibus, Civitatibus, Oppidis, Terris, Diſtrictibus, Dominiis, Arcibus, Caſtris, Caſtelliis, & cujuſcumque generis Fortalitiis, ac cum mero mixtoque Imperio, Gladii poteſtate & omnimoda Jurisdictione, tam in Civilibus quam in Criminalibus, Homagiis, Fidelitatibus, Vaſſallis, etiam majoribus, ad hæc cum omnibus illis Privilegiis, Prerogativis, Poteſtatibus, Auctoritatibus, Præheminentiis, Libertatibus, Immunitatibus, nec non Edificiis, Poſſeſſionibus, Pratis, Campis, Vineis, Viridariis, Paſcuis, Nemoribus, Silvis, Furnis, Molendinis, Aquis, Aquarumque Decurſibus, ac Juribus aquæ ducendæ, Piſcationibus, Venationibus, Datiis, Gabellis, Pedagiis, Vectigalibus & cujuſcunque generis Redditibus & Proventibus in dictis Angariis, Superangariis, & aliis quibuſcunque Bonis, Rebus, Juribus & Actionibus realibus, perſonalibus, atque mixtis, directis & utilibus, quomodocunque & qualitercunque ſpectantibus ad dictas Ducatum Mediolani & Comitatus Papiæ, Angleriæque cum eorum pertinentiis & attinentiis antedictis. Præterea cum Jure Patronatus Eccleſiarum ſeu præſentandi ad eas, Facultate cudendæ Monetæ tam Aureæ quam Argenteæ, nec non Merchatuum & Nundinarum, Pœnis quoque & mulctis earumque Indictionibus, Ban-

S 5 nis,

nis, Confiscationibus, cæterisque Juribus, Jurisdictionibus, Potestatibus, Facultatibus & Commodis cujuscunque generis vel speciei existant, quæ Prædecessores Mediolani Duces Papiæque & Angleriæ Comites a divis Romanorum Imperatoribus & Regibus, Nobisque & Sacro Imperio in Feudum habuerunt, & tenuerunt, etiamsi talia forent, quæ expresse & specifice essent exprimenda, & sub quacumque generalitate non venirent, nec inclusa censerentur. Ita quod præfatus Carissimus Filius noster Don Philippus, ejusque Filii, & descendentes supradicti habeant teneant, & possideant Ducatum & Comitatus prædictos, cum omnibus supra commemoratis a Nobis & sacro Romano Imperio nostrisque Successoribus Romanorum Imperatoribus & Regibus in Feudum, ac titulo & Jure Feudi, ut supradictum est, & hæc omnia cum plena cessione Jurium, translatione Dominii, positione in locum, Jus & Statum nostrum, & Sacri Imperii, quoad præmissa constitutione missi & Procuratoris in rem suam, transferentes in prædictum Filium nostrum Charissimum, & ejus Filios & Successores antedictos, omnia Jura, omnesque actiones utiles, directas, reales, & personales, hypothecarias & mixtas in & super prædictis Ducatu, Comitatibus Urbibus, Civitatibus. Castris, Oppidis, Locis, Ter-

Terris, Territoriis, Dominiis, Jurisdictionibus, Bonis, Rebus, Juribus, & Pertinentiis suis quomodolibet nobis, & Sacro Romano Imperio spectantibus & pertinentinentibus, cum facultate, quam ipsis per præsentes concedimus & elargimur, redimendi, luendi, & recuperandi, petendi, exigendi, vendicandi, reintegrandi quæcumque membra ac Jura ad dictos Ducatum, Comitatus, Dominia, Urbes, Civitates, Oppida, Castra, Loca & Terras spectantia, & pertinentia, alienata, concessa, donata, occupata, illicite detenta, & præsertim, quæ cum pacto de retrovendendo sunt alienata, in quibus Jus luendi nobis & Sacro Imperio, aut Cameræ nostræ Imperiali seu Ducali Mediolani spectans eidem carissimo Filio nostro ejusque Hæredibus & Successoribus antedictis per has Litteras nostras cedimus, transferimus & donamus, vel quovis modo distracta indebite, ac concessa in præjuditium Feudi ac Imperialis & Ducalis Auctoritatis quacumque ratione, titulo seu causa, constituentes Nos insuper omnia supradicta tenere, & possidere, seu quasi nomine prædicti Carissimi Filii nostri, & ejus Successorum ut supra, donec effectualem eorum possessionem, vel quasi, acceperint, cujus adipiscendæ ipsi Serenissimo Filio nostro, & ejus Successoribus

jam

jam dictis plenam facultatem & potestatem concedimus, atque hæc quidem omnia & singula deliberate & consulto facimus, &, ut supra dictum est, donamus, cedimus, transferimus, disponimus, & constituimus, non obstantibus quibuscumque Legibus, Juribus, Statutis, Decretis, Constitutionibus, Usibus, Consuetudinibus, Privilegiis, Concessionibus, Infeudationibus, & aliis quibuscumque in contrarium facientibus, vel aliter disponentibus, aut aliam formam dantibus, vel aliquid pro solemnitate intrinseca, vel extrinseca requirentibus; quibus omnibus & singulis ex certa scientia, motu proprio, & de potestatis nostrae Imperialis plenitudine derogamus, & derogatum in hac parte esse volumus, etiamsi specialem & individuam derogationem exposcerent & demum quibuscumque aliis, quæ vim & effectum hujus nostræ Concessionis, Donationis, infeudationis & impedire aut delidere possent, supplentes propterea quoscumque defectus, tam Juris, quam Facti, siqui in præmissis quomodolibet intervenissent, ac omnem solemnitatem tam intrinsecam, quam extrinsecam, quæ in prædictis de Jure Stylo vel consultudine intervenire debuissent; Jure tamen Feudi, superioritatis, ac Ressorti nobis, & sacro Romano Imperio & nostris in eodem Imperio successoribus Romanorum Impera-

ratori-

ratoribus, & Regibus, ſalvo, & illeſo permanente juxta Feudi ipſius naturam; hac inſuper Lege adjecta, quod prænominatus Filius noſter Cariſſimus infra Annum a die adeptæ poſſeſſionis prædicti Ducatus Mediolani & Comitatuum & aliorum præmiſſorum continue numerandum; ejus autem Filii & Deſcendentes legitimi, in prædicto Feudo Succeſſores, quoties caſus poſtulaverit a nobis, & Sacro Romano Imperio, Succeſſoribus noſtris in ipſo Imperio Romanorum Imperatoribus, vel Feudum recognoſcere ac debitum, & conſuetum Fidelitatis Juramentum preſtare teneantur juxta Conſtitutiones Feudales novamque & veterem Fidelitatis Formam, aliaque omnia facere & adimplere erga nos & Succeſſores noſtros, ac Sacrum Imperium, quæ ratione Feudi debetur, omni dolo & Fraude ſemotis. Mandantes proinde omnibus & ſingulis Archiepiſcopis, Epiſcopis, Prælatis, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Vaſallis, majoribus & minoribus & minoribus, offitialibus, cæteriſque Urbium, Civitatum, Oppidorum, Terrarum & Locorum Ducatus, & Comitatuum ac Dominorum prædictorum Magiſtratibus, Conſulibus, Communitatibus, Hominibus, & Subditis noſtris & Imperii Fidelibus dilectis cu-

juſ-

juscumque status, gradus, conditionis, ordinis, dignitatis, & præeminentiæ existant, præsentibus, & futuris, ut prænominatum Serenissimum Principem Filium nostrum charissimum Don Philippum ejusque Successores sæpe dictos in eorum veros Principes, & Dominos suscipiant & admittant, eisque in omnibus & singulis tam judicialibus quam extrajudicialibus, prout ad eorum quemlibet spectat, & par est, reverenter pareant, debitamque fidelitatem, obedientiam & obsequia illis præstent. Quatenus nostram & Imperii sacri indignationem gravissimam & pœnas alias hic infra dicendas cupiant evitare. Nulli autem omnino hominum liceat, hanc nostram Donationis, Concessionis, Infeudationis, suplectionis, Decreti & Constitutionis paginam infringere aut quovis ausu temerario contraire. Si quis vere secus attemptare præsumpserit, præter nostram & Imperii Sacri indignationem gravissimam, Pœnam centum Marcharum Auri purissimi, quotiescunque contra factum fuerit, sese ipso facto noverit irremissibiliter incurisse, quarum dimidiam Errario seu Fisco nostro Imperiali, ressiduum vero Serenissimo Filio nostro, ejusque Successoribus decernimus applicanda. Harum Testimonio Litterarum, manu nostra subscriptarum, & Bullæ nostræ aureæ appensione munitarum. Datas in Opi-

pido nostro Bruxellensi Ducatus nostri Brabantiæ Die undecimo Mensis Octobris Anno a Nativitate Domini millesimo, quingentesimo quadragesimo. Imperii nostri vigesimo & aliorum nostrorum vigesimo quinto.

Carolus V.

Perenotus.

Ad Mandatum Cæsareæ & Catholicæ Majestatis proprium.

Obernburger.

(a) In des Schmaußens Corp. Jur. Gent. T. II. P. II. n. 366. p. 2253 - 2258.

N. XII.

Urkunde, in welcher Kaiser Maximilian der II. im Jahre 1576. dem Franzen von Medices die Würde eines Großherzoges von Toscana oder Etrurien ertheilet.

Maximilianus secundus &c. Ad perpetuam rei memoriam recognoscimus harum serie literarum, ac universis & singulis notum facimus, quomamodum unicus ille parens rerum, ac mundi opifex, cum mortale hominum genus, cœlesti civitati donat, id ipsum non promiscue quidem, neque

que citra delectum facit, sed ut vel virtus, vel officia uniuscujusque exposcunt & merentur felicissimas Divorum Classes, & ordines digerit, atque collocat, alterumque alteri præfert; sic nostrarum quoque partium esse plane cognoscimus, terrestre hoc nobis concreditum imperium ad cæleste illud quam simillime referre, nostraque & Sacri Romani Imperii beneficia, insignia & honores, pro uniuscujusque dignitate & meritis, distribuere, ac impertiri. Quo sane respenerunt divi olim prædecessores nostri Romanorum Imperatores & Reges, omni cura adhibita, ne suum a bene meritis officium desiderari paterentur, quod intelligerent illud ad sustinendam amplificandamque gloriam & existimationem suam maxime pertinere. Hinc est, quod præclarissimo more ab iisdem divis Imperatoribus, majoribus nostris accepto, nihil antiquius, nihil charius unquam habuerimus, quam Principes de Cæsarea Majestate nostra, Sacro Imperio, Inclytaque Domo nostra Austriaca ac tota denique Republica Christiana, optime meritos, maximorum honorum præmiis prosequi, & ornare, ut intelligant virtutes, egregia facta, excellentiaque merita nobis esse charissima, ac tum nisi, eorumque descendentes & posteri ad virtutem, ac de nobis Sacro Imperio inclytaque Domo

nostra

nostra Austriaca bene merendum magis etiam excitentur, tum alii etiam ad eadem studia sectanda, alliciantur & inflammentur. Ejus vero benignæ ac piæ memoriæ nostræ declarandæ, amplam & idoneam nacti sumus occasionem, in exornando illust. Francisco Medices, Reipubl. Florentiæ, & Senarum Duce tertio. Quem quidem, tum propter animi sui egregias excellentissimas virtutes, generisque ac familiæ Medicæ, ex qua in utraque Republica tam Ecclesiastica, quam politica, multi insignes, præstantissimique heroes prodiere, nobilitatem tam luculenta & utilia obsequia, tam nobis quam antecessoribus nostris Romanorum Imperatoribus, & Regibus, ac præmemoratæ inclytæ Domui nostræ Austriacæ hactenus præstita, nec non maxima in universam Rempublicam Christianam merita, plurimi semper fecimus, ac singulari benevolentiæ affectione prosecuti sumus, adeo, quod in singularis, ac vere sinceri amoris, Clementiæ & benignitatis nostræ testimonium affinitatem secum inivimus, & utramque familiam eo vinculi genere, quod idem est omnium arctissimum atque sanctissimum, adstrinximus, ipsumque in sororium nostrum cooptavimus. Cum igitur eundem Ducem Franciscum, ejus in nos, Sacrumque Romanum Imperium, præclare, propenseque voluntatis studium,

nec non in administranda moderandaque justitia, ac subditis suis recte, feliciterque regendis singularis religio, virtus atque prudentia, nobis jamdiu perspecta, cognitaque est, dignum omnino censemus, quam una cum successoribus suis, illustriori quodam dignitatis & honoris loco collocemus. Sicque insigne aliquod nostræ in dilectionem suam propensissimæ voluntatis documentum posteris relinquamus, atque insuper præter memorata, ipsius Ducis Francisci obsequia, virtutes, atque merita, generis, item nobilitatem, atque splendorem, ad arctissimæ affinitatis necessitudinem animo Clementissimo repetamus, quæ nobiscum ab aliquot annis per Illust. Cosmum Medicem (cujus etiam in divos quondam Imperatores, Carolum quintum & Ferdinandum Dominos, patruum, socerum & genitorem nostros charissimos, augustissimæ memoriæ, ac nos ipsos insignium meritorum grata apud nos extat memoria, eoque postea defuncto, per ipsum filium suum præfatum Franciscum Medicem Duces, de Magno Hetruriæ Ducatu acta sunt, omnibusque tam Sacri Romani Imperii principibus Electoribus in maturam deliberationem deductis, tam supra memoratis, quam aliis justis & rationalibus causis impulsi, motu proprio ex certa scientia nostra, animo bene deliberato ac sano, nostrorum

strorum & Sacri Imperii fidelium accedente consilio, ea qua fungimur Cæsarea Authoritate, ac de nostræ Imperialis potestatis plenitudine, in Nomine Domini Salvatoris nostri Iesu Christi, a quo omnis Principatus & honor demanat, eundem Illustr. Franciscum Medicem Ducem, ejusque descendentes in infinitum, masculos legitimos & naturales, ac illis deficientibus vel non extantibus, proximiores masculos, ex Medicea familia in perpetuum, ut supra, omnes tamen successores ordine ac Jure primogeniti, in magnos Duces Hetruriæ, eorum locorum, quæ ibidem ipse Dux Franciscus possidet, seu ad eum pertinent, & ipsam provinciam respective ad propriam dignitatem, nomen & titulum magni Ducatus re ipsa, & cum effectu eveximus, exaltavimus, sublimavimus, ac amplificavimus: ipsumque Ducem Franciscum, ac dictos successores suos, ejusdem Provinciæ Hetruriæ magnos Duces vere creavimus, fecimus, constituimus, extulimus, & declaravimus, aliorumque cujusvis Provinciæ magnorum Ducum numero, cætui & consortio realiter aggregavimus, in eorumque Ordinem, ac gradum pleno jure cooptavimus, atque insuper omnia & singula privilegia, jura, indulta, dignitates, libertates, honores, immunitates, titulos & gradus, honorantias, facultates, autho-

ritates, præeminentias, ac omnes, & quascunque gratias, quibus alii, vere & proprie provinciarum magni Duces & Principes, quavis dignitate præfulgentes, ac quacunque poteſtate fulgentes, de jure vel conſvetudine utuntur, & gaudent, ſeu uti, frui, potiri, & gaudere poſſunt, & debent, & in futurum quomodolibet poterunt, vel ſoliti fuerint, illis perfecte tribuimus, dedimus, tradidimus atque conceſſimus, prout per præſentes eadem ſcientia, & authoritate erigimus, exaltamus, ſublimamus, amplificamus, creamus, facimus, aggregamus, cooptamus, concedimus, tradimus, & cum effectu ampliſſime tribuimus, decernentes, & hoc noſtro Cæſareo edicto firmiſſime ſtatuentes, ut poſthac perpetuis futuris temporibus dicta provincia Hetruriæ, una cum ſuis civitatibus, terris, caſtris, oppidis, arcibus, fortalitiis, villis, locis & juribus, ac univerſis & ſingulis pertinentiis ab eodem Illuſtriſſimo Duce Franciſco poſſeſſis, ſeu ad eum quomodolibet pertinentibus, pro vero magno Ducatu, habeatur, reputetur, tractetur, & ſic idemque magnus Dux Franciſcus, ejuſque præfati deſcendentes & poſteri, in magno iſto Ducatu ſucceſſuri ordine & modo, qui dictus eſt, ab hac hora in perpetuum ſint, inſcribantur, dicantur, appellentur, & nominentur, magni Duces

Hetru-

Hetruriæ, ac ut alii cujuscunque Provinciæ Magni Duces honorentur, tractentur, & reputentur ab omnibus & singulis, cujuscunque gradus, status, ordinis, conditionis, & dignitatis extiterint, tam in scriptis, quam viva voce aut alias quotiescunque & quomodolibet illorum mentio erit facienda, aut eorum ratio habenda fuerit, omnibus & singulis prænarratis Privilegiis, titulis, honoribus, libertatibus, gratiis & affectibus tam de jure quam de consuetudine, in genere, vel in specie ipsis magnis Ducibus competentibus, in sessionibus, celebritatibus, pompis, ceremoniis & actibus publicis, vel privatis, in quibuscunque locis ubique terrarum, etiamsi aliqui alii magni Duces, similesque Principes, ut supra, præsentes fuerint, uti, frui, & gaudere possint, & debeant, non quidem ad illorum instar, & similitudinem, sed pariformiter, vere, proprie, & absque ulla prorsus differentia, non obstantibus quibuscumque constitutionibus, legibus, ordinationibus Imperialibus, ac provinciarum, Civitatum, & locorum quorumlibet statutis, & consuetudinibus, etiam Juramento, confirmatione, Imperiali, vel quavis firmitate alia roboratis, Privilegiis quoque, indultis, & diplomatibus imperialibus, quibusvis personis, etiam Ducibus, quibus forsan imperiali, aut

quavis alia authoritate concessum sit, quod Privilegiis favoribus, præeminentiis, & gratiis, ad instar magnorum Ducum, perinde ac ipsi Magni Duces realiter, & cum essent, uti & gaudere possint in genere, vel in specie, sub quibuscumque tenoribus, & formis, ut cum quibusvis etiam derogatoris & quantumcunque efficacissimis clausulis & decretis, quomodolibet concessis, confirmatis, vel innovatis. Quibus omnibus etiamsi de illis, eorumque tenoribus specialis, expressa, individua, ac de verbo ad verbum mentio, seu quævis alia expressio habenda, aut aliqua exquisita forma ad hoc servanda esset, eorum omnium tenores, præsentibus pro sufficienter expressis habentes (illis alias in suo robore permansuris) hac vice duntaxat, ad effectum præsentium, specialiter & expresse derogamus, totaliterque & latissime derogatum esse volumus & decernimus: cæteris contrariis quibuscumque non obstantibus, supplentes ex eadem potestatis plenitudine, & certa scientia, omnes & singulos defectus, tam juris quam facti, si qui forsan in præmissis comperti fuerint. Volumus tamen, quod hæc concessio minime debeat præjudicare, juribus cujuscunque prætendentis Dominium, super dictis locis, & ut porro salva sit superioritas nostra, Sacri

Imperii,

Imperii, ac cujuslibet alterius, utque omnia & ſingula interpretentur in favorem dictæ familiæ Medices· Nulli ergo hominum liceat hanc noſtræ erectionis, ſublimationis amplificationis, creationis, diſpoſitionis, declarationis, conceſſionis, decreti, voluntatis, derogationis, ſuppletionis & gratiæ paginam infringere, vel ei quovis auſu temerario contraire: ſi quis autem id attentare præſumpſerit, præter noſtram & Imperii indignationem graviſſimam, pœnam mille marcarum auri puri, pro dimidia fiſco, ſeu ærario noſtro Imperiali, reliqua vero parte injuriam paſſis irremiſſibiliter applicandam, ſe noverit ipſo facto incuriſſe, harum teſtimonio, manu noſtra ſubſcriptarum & bullæ noſtræ aureæ appenſione munitarum. Datum in Civitate noſtra Viennæ, die vigeſima ſexta Januarii anno Domini milleſimo, quingenteſimo, ſeptuageſimo ſexto, regnorum noſtrorum Romani decimoquarto, Hungarici decimo tertio, Bohemici vigeſimo ſeptimo.

a) In des Schmauſſens Corp. Jur. Gent. academ. T. I. n. 73. p. 349-353. und *Gundlingii* diſſert. de Jure Imperii in Hetrur. C. V. §. 89.

N. XIII.

Urkunde, in welcher Kaiser Leopold im Jahre 1691. dem Großherzoge von Toscana die Königliche Freyheiten und Vorzüge ertheilet. (a)

Leopoldus divina fauente clementia Electus Romanorum Imperator. Ad futuram rei memoriam. Agnoſcimus & notum facimus, tenore præſentium univerſis. Quemadmodum ab Imperatoriæ Majeſtatis culmine, quo nullum inter mortales ſublimius velut a prima origine omnes honores & dignitates ſolida ſortiuntur principia & incrementa: Ita Imperialem decet ſolicitudinem & circumſpectam benignitatem in iis diſtribuendis eorum præprimis juſtam rationem habere, quorum inter cæteros generis antiquitas & Claritudo, nec non præcipua in Rempublicam Chriſtianam,& ſacrum Romanum Imperium merita emicant: illoſque non tantum in antiquis eorum juribus & prærogativis fovere, ſed novis etiam juris & gratiæ muneribus propenſius honorare, ipſos condignis magnificando favoribus, & gratis beneficiis extollendo.

Hinc eſt, quod attendentes ad antiquiſſimam illuſtriſſimamque inclitæ domus Etruriæ originem, & non interruptam tot clariſſi-

rissimorum ex ea progenitorum Magnorum Ducum, tam bello, quam pace de Republica Christiana, Sacro Romano Imperio, & augustaDomo nostra gloriose promeritorum, seriem, quorum hic gesta toti orbi cognita enarrare, prolixum nimis & supervacaneum foret. Considerantes præterea prædictæ Domus Etruriæ frequentissimas cum Austriaca nostra & aliis præcipuis familiis Regiis affinitates, conspicuas opes, potentiam & provinciarum avitarum amplitudinem, justo denique pretio æstimantes sinceræ devotionis affectum, ac multiplicia amicitiæ obsequia, quibus modernus Serenissimus Magnus Dux Etruriæ, Cosmas III. erga Nos, & Sacrum Romanum Imperium laudabiliter inclaruit, benigne adducti sumus, ut præstantissimam hanc familiam peculiari aliqua demonstratione & Cæsareæ nostræ propensionis symbolo, quod eidem perpetuo honori & ornamento sit, concordandum suscepimus. Motu quippe proprio ex certa scientia, animo deliberato, sano, & maturo accedente consilio, & de Cæsareæ potestatis plenitudine, prædicto Serenissimo Cosmo III. Magno Etruriæ Duci, non solum quidquid a divis Prædecessoribus nostris Maximilliano II. & Rudolpho II. circa tractamentum Legatorum per decreta, sub diebus decima octava Aug. 1576, qui hic habean-

tur pro insertis & expressis Serenissimæ Domui Etruriæ, in Aula Cæsarea concessum & usu introductum est, plenissime confirmavimus: verum etiam prædictum Serenissimum Cosmum III Magnum Ducem Etruriæ hoc singulari favore, & prærogativa auximus, ornavimus, & munerati sumus, prout per præsentes plenissime confirmavimus, augemus, ornamus, & muneramur, & quandoquidem capitibus Regiis, eorundemque Ministris, tam in nostra quam in alienis aulis, præcipuos quosdam honores exhiberi patiamur, eosdem ipsos honores suæ dilectioni, ejusdemque in Regimine successoribus legitimis, & eorum Ministris in Aula nostra & alibi per nostros Ministros, tribui in posterum velimus. Decernentes, ac hoc Cæsareo edicto firmiter statuentes, ut supradictus Serenissimus Magnus Dux, quo primum tempore id suæ dilectioni incipere opportunum visum fuerit, & ejus in regimine legitimi successores, nec non eorum Ministri, non tantum in Aula nostra, sed ubique etiam locorum apud Ministros nostros respective, iisdem honoribus, prærogativis, aut præeminentiis potiri, frui, gaudere debeant, quibus Regia capita, & eorum Ministri ipsius in locis potiri, frui & gaudere solent: aut in futurum possent, salvo tamen semper cujuscunque præcedentiæ jure, uti par est.

Harum

Harum testimonio literarum, manu nostra subscriptarum, & sigilli nostri Cæsarei appensione munitarum, quæ dabantur in Civitate nostra Viennæ die 5 Mens. Febr. anno 1691. Regnorum nostrorum, Romani trigesimo tertio, Hungarici trigesimo sexto, Bohemici vero trigesimo quinto.

Leopoldus.

(L. S.)

Leopoldus Guilielmus Comes in Königsegg.

Ad Mandatum S. Cæsar. Majestatis proprium

Luzo Dolberg, m. propria.

(a) In des Schmaußens Corp. Jur. Gent T. I. n. 210. p, 1094 - 1096.

N. XIV.

Urkunde, in welcher Kaiser Carl der IV. im Jahre 1355. die Herzogthümer Pohlen und Schlesien, die Marggrafschaft Laußniz und die Grafschaft Glatz der Kröne von Böhmen einverleibet.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis.

Carolus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus &c. Ad perpetuam

petuam rei memoriam. Insignes laudabilis famæ titulos moderni temporis meretur gloriosa posteritas si quod Prædecessorum Illustrium circumspecta pridem instauravit provisio, vigilanti cura prosequitur, & gratæ solicitudinis munit officio, ut fructuosi laboris solertia, perenni Successorum commendentur memoriæ, & ex perfectione bonorum operum, quasi ex relucenti speculo vetustatis surgat de felicibus mortuis felix memoria rediviva. Sane licet pridem recolendæ memoriæ Divus Fridericus Romanorum Imperator Augustus, Prædecessor noster, de singulari suæ benignitatis munere, claræ recordationis Illustri Uladislao quondam Bohemiæ Duci, qui Regnum Bohemiæ ante coronationem suam regebat, & suis Hæredibus Bohemiæ Regibus censum de Terra Poloniæ, quam Antecessores ejus Duces Bohemiæ a Polonia multis temporibus accipere consveverunt, quemque Poloniæ & Silesiæ Duces Sacro Imperio solvere tenebantur, prout in Litteris Imperatoris præfati evidenter exprimitur, liberaliter duxerit erogandum. Ipsi quoque Duces Poloniæ & Silesiæ eundem censum Illustribus progenitoribus & prædictis nostris Bohemiæ Regibus in signum subjectionis debitæ, & in recognitionem sui superioris Dominii rite persolverint multis temporibus retroactis:

tamen

tamen ad abundantioris cautelæ præsidium tractu temporis dicti Duces suorum Hæredum & Successorum nomine atque vice Principatus Terras ac Dominia sua a claræ memoriæ Illustri Joanne quondam Bohemiæ Rege Genitore nostro carissimo defuncto & a Corona Regni Bohemiæ præstiterunt solemnitatis, obedientiæ, homagii, subjectionis & fidelitatis debitæ juramenta corporalia. Et licet insignis Ducatus Uratislaviensis & Silesiæ cum suis omnibus pertinentiis, ad utilem & immediatum Dominum Illustrem quondam Bohemiæ Regem, Progenitorem nostrum & Coronam Regni Bohemiæ spectaverit ab antiquo, sicut hoc literæ recolendæ memoriæ Domini Rudolphi Romanorum Regis Prædecessoris nostri, ostendunt. In quarum prima quandam ordinationem inter illustrem Ottocarum quondam Bohemiæ Regem Proavum nostrum carissimum ex una, & Henricum Ducem Uratislaviensem parte ex alterea: videlicet quod dictus Ottocorus Rex eidem Henrico Duci jam sublato e medio prædictum Regem Ottocarum Hæredes & Successores ejus Reges Bohemiæ de Ducatu Uratislaviensi & Silesiæ, Terris & Dominiis præfatis, tanquam actu vacantibus, propter multa grata servitia, quæ Illustres Bohemiæ Reges Sacro Romano Imperio fecerant, solem-

lemniter investivit, lucidius attestantur: tamen Illustris quondam Bohemiæ Rex Genitor noster præfatus cum Henrico septimo & ultimo Uratislaviæ & Silesiæ Duce, sororio nostro, dum uterque ipsorum vitam ageret in humanis, quandam ordinationem iniit & tractavit: videlicet quod dictus Dux Henricus Terram & Districtum Glacensem cum Vassallagiis, Feudis, Dominiis & aliis omnibus pertinentiis suis, de consensu dicti Genitoris nostri ad vitæ duntaxat tempora habere deberet, ut tamen, eo moriente, ducatus sui, puta, Uratislaviensis & Silesiæ, ac prædictum Glacense Dominium ad usum, & possessionem Genitoris nostris Hæredum & Successorum ipsius Regum, & Coronæ Regni Bohemiæ, sine difficultate qualibet reuenirent. Sic hoc processu dierum ad finem pervenit intentum. Eoque dictus Genitor noster dum viveret, moriente Duce præfato, Ducatum Uratislaviensem & Terram Glacensem præfatam tenuit & possedit, & nos utrumque de præsenti, velut Bohemiæ Rex in possessione tenentes, utrobilibet dominamur. Et quamvis Marchia Budissinensis & Gœrlicensis, quæ cum cæteris Civitatibus, Oppidis, & pertinentiis suis ad Regnum & Coronam Bohemiæ ab antiquo pertinuerunt, per Illustrem ottocarum quondam Bohemiæ Regem Proavum nostrum in

per-

personas quondam Illustrium Brandenburgensium Marchionum ex certis causis & rationibus alienata fuerit: aliquando tamen Marchionibus prædictis, absque sexus Masculini Hæredibus, decedentibus ex hac vita, Nobiles, Milites, Clientes, Cives, universique Incolæ Marchio Budissinensis & Gœrlicensis præfatæ, animadversione debita cognoscentes, qualiter ad Coronam & Regnum Bohemiæ, tanquam ad immediatum & naturalem Dominum, dudum pertinuerant ad subjectionem & obedientiam illustris Joannis quondam Bohemiæ Regis Genitoris nostri, tanquam ad ordinarium legitimum & naturalem Dominum suum & ad Coronam Regni Bohemiæ, de cujus gremio jam dudum constiterant, ut præfertur, deliberatione non improvida redierunt.

Nos igitur indefessam sollicitudinis operam & diligentiam exquisitam quam sæpedicti Proavus, Pater, ac Progenitores nostri charissimi Bohemiæ quondam Reges ad obtinendum subjectionis Vassallagium & oboedientiam Illustrium Silesiæ & Poloniæ Ducem, videlicet: Lignicensis, Brigensis, Munsterbengensis, Olsnensis, Glogoviensis, Saganensis, Opoliensis, Falckenbergensis, Strelicensis, Teschinensis, Olsnensis, Buthuniensis, Stenaviensis, Osnetiensis; Principatus Masoviæ & Ducatus in Plozka Princi-

pum

pum & fidelium nostrorum: Principatus seu Ducatus Uratislaviensis & Silesiæ: nec non Civitatis videlicet Uratislaviæ, Novum Forum, Franckenstein, Stinaviam, Gravo, & mediam partem Glogowiæ & pertinentiarum ipsius, & etiam Budissinensem & Gorlicensem Marchiam, ut præfertur, non absque magnis impensis & infinitis laboribus habuerunt, in nostræ Majestatis acie continuo revolventes, ut virtutum ipsorum frequentia & solicitudo laborum præteriti (*forte præteritorum*) sub felici nostro regimine solidetur, sicut pridudum de plenitudine Romanæ Regiæ potestatis statuendum duximus, ita & nunc ex Certa scientia statuimus de nostræ Imperialis plenitudine potestatis, quod omnes supradictæ sententiæ & Clementiæ Imperialis, & Regalium Literarum, quas ad probationem dictarum intentionum adduximus, semper & ubique in judicio & extra, & in singulis actibus publicis & privatis, quoties tenorem præsentium legi & publicari contigerit, ejusdem efficaciæ, vigoris & auctoritatis existant, ac si in signis propriis originalia viderentur, & præcipue cum eadem originalia per nos ac nonnullos sacr. Imper. Principes, Barones, Proceres auscultata & examinata fuerint diligenter, & demum communicato super omnibus præmissis nonnullorum sacr. Imper, Principum Baronum,

&

& Nobilium consilio speciali prædictis omnibus de verbo ad verbum prout superius exprimitur, intellectis, & in examine deliberate & provide discussis adductis, ne ex interpretatione sinistra quorumlibet, nostris Hæredibus & successorum nostrorum Regum Bohemiæ & Coronæ Regni ejusdem Iuribus, hominibus, & statui valeat in posterum derogari: auctoritate Imperiali dictos Silesiae Poloniae, & cæteros prædictos Duces, nostros Principes & Vasallos, cum Principatibus, Feudis & Vasallagiis ipsorum, præsertim cum a Corona Regni præfati immediate dependeant: dictum quoque Ducatum Uratislaviensem, cum Civitate Uratislavia, Noviforensi, Franckenstein, Stinaviensi, Gorensi, Glogoviensi, & cæteris oppidis ibidem: nec non Marchiam Budissinensem, & Gœrlicensem, cum Vasallis, Vasallagiis, Feudis, Feudatariis, Utilitatibus, Fructibus, Obventionibus, & omnibus dictorum Ducatuum & Marchiæ pertinentiis, velut utile & immediatum dominium nostrum & Regni Bohemiæ præfati, eidem Regno & ejus felici Coronæ in perpetuum adjungimus, incorporamus, invisceramus, adscribimus, appropriamus, & indivisibiliter conjungimus, counimus.

Speciali etiam ex nomine interpretamur, pronuntiamus, definimus, protestamur, &

dicimus; ac de certa nostra scientia declaramus, quod præfati Duces Silesiæ & Poloniæ, Hæredes & successores ipsorum, in Perpetuum, quoties Ducatus eosdem aut alterum ex eis vacare contigerit, ipsos vel ipsum nobis, Hæredibus & successoribus nostris Bohemiæ Regibus & Coronæ ejusdem Regni, homagii, obedientiæ, fidelitatis, subjectionisque debitæ teneantur ac debeant præstare & facere corporalia juramenta, supplentes omnem defectum, si quis in literis, vel Privilegiis dictorum Imperatorum & Regum Romanorum memoriæ recolendæ, aut etiam in ordinatione seu Tractatu dicti Genitoris nostri, quem cum præfato Henrico septimo & ultimo Uratislaviensi & Silesiæ Duce habuisse dignoscitur, seu in reditu Nobilium, Militum, Clientum, Civium, & Incolarum Budissinensis & Gorlicensis Marchiæ, qui ad Regnum Bohemiæ, ut præmittitur, ex causis legitimis redierunt, uel in præsentibus nostris Literis uerborum defectu, interpretatione dubia, sententiarum obscuritate, vel alia qua vis occasione, compertus fuerit, de certa nostra scientia, ac de prædicta Imperialis plenitudine potestatis, non obstantibus legibus, Consvetudinibus, Usibus, Observantiis, Juribus municipalibus vel Communibus, Statutis seu Edictis, publicis vel privatis, factis & edi-

tis

tis in contrarium quibuscunque, quas vel quæ, quantum adhæc, ac ſi nominatim de verbo ad Verbum præſentibus inſcripta & inſerta conſiſterent, etiamſi de his Jure vel conſvetudine deberet fieri mentio ſpecialis, revocamus, caſſamus, irritamus, annihilamus: & de prædictæ Imperialis poteſtatis plenitudine decrevimus firmitatis fore nullius penitus & momenti.

Nulli ergo hominum liceat hanc noſtræ adjunctionis appropriationis, conjunctionis, incorporationis, inviſcerationis, adſcriptionis, interpretationis, pronunciationis, definitionis, proteſtationis, declarationis, decreti, defectus, ſuppletionis, revocationis, Caſſationis, irritationis, annihilationis paginam infringere. Contrarium uero facientes, ſi qui fuerint, quod abſit, ultra indignationem noſtræ celſitudinis, quam ob hoc ſe noverint incurſuros, mille marcas auri puri noſtro & Romani Regni fiſco componant: ipſarum videlicet medietatem noſtræ ſeu ſucceſſorum noſtrorum Curiæ ſeu Cameræ, reliquam paſſis injuriam irremiſſibiliter applicandam. Signum ſereniſſimi Principis ac Domini, Domini Caroli IV. Romanorum Imperatoris ſemper Auguſti.

Teſtes hujus ſunt Venerabilis Arneſtus Pragenſis Archi-Episcopus: Illuſtris Rudolphus ſenior Dux Saxoniæ, Sacri Imperii

Archimarschallus, avunculus noster, ac Venerabilis Pretzlaus Uratislaviensis Cancellarius Aulæ nostræ, Ioannes Olmicensis; Ioannes Luthomisslensis, Theodoricus Mindensis, Henricus Lubecensis Episcopi: Illustres Rudolphus Junior saxoniæ, & Ioannes Opaviæ Duces: spectabilis Burghardus Magister Curiæ nostræ Burggravius Magdeburgensis & Albertus de Annhalt Comites; & Nobiles Ioannes de Rosenberg, Ioannes de Sternberg, Zhincko de Hasenburg, Gonslaus de schwanberg, Buzko de Cunstat, Dionysius de Lomnitz, & Ulricus de Usta: Et alii quam plures nostri fideles, præsertim sub Bulla Aurea. Datum Pragæ. Anno domini M. CCCLV. Indictione 8. septimo Idus Octobris. Regnorum nostrorum Anno X. Imperii vero primo,

(a) In deß *du Mont* Corps diplomatq. T. I. P. II. n. 353. p. 303. alwo auch n. 354. folgende hieher gehörige Urkunde zu finden ist: Gerlaci Archiepiscopi Moguntini tanquam Electoris consensus & Approbatio super incorporatione Silesiæ &c. per Imperatorem Carolum IV. datum Nürnberg in die B. Lucæ 1355. diese Urkunden findet man auch bey dem *Goldast.* de regno Bohem. App. n. 44. *Christ. God. Hoffmann* Append. diplomat. histor. Lusat. illustr. T. IV. script. Lusat. p. 195. *Manlium* commentar Rer. Lusat. bey dem gedachten Hoffmann T. I. P. I. p. 308. In des *Lünigs* Reichsarchiv. Part. spec. I. Cont. I. Abtheil. I. Absatz von Böhmen p. 37.

N. XV

N. XVI.

Urkunde in welcher Albrecht Graf von Görz den Erzherzog Rudolph von Oesterreich zum Erben seiner Grafschaft, wenn er ohne Erben absterben sollte, ernennet.

Wir Graf Albrecht zu Görz und zu Tyrol und Pfallenzgraf in Kernden, Vogt der Gotsheuser ze Aglay, ze Trient, und ze Brichsen. Bechennen und tun chunt offenlich, mit diesem Brief, daz Wir angesehen und betrachtet haben, die fürderung und freundschafft, die uns und unsern Vordern die herschafft von Osterreich seliger Gedechtnusse, offt und dikh getan und erzaigt hat, und die uns sunderlich die hochgeborn fürst Herzog Rudolf ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, Graf ze Tyrol ꝛc. unser lieber genediger Herr hat erzaigt, und auch die Freundschafft, die Wir von Sippschafft wegen einander haben, und haben denselben herzog Rudolfen, Herzog Albrechten und Herzog Leupolten gebrüdern iren Erben und nachkommen mit guter Vorbetrachtung mit wizzen, willen, und rat, unser besten Freunt, ze der zeit, da Wir ez wol getun mochten mit rechter wizzen, willichlich gemacht, gefugt, geschichtet, und geordent, die Grafschafft ze

Görtz, die Marichgrafschafft ze Isterreich, die Herrschafft in der Metlik, und die Herrschafft ze Luentz und in dem Pustertal, und die Pfallentzgrafschafft in Kernden, und all ander unser hab, si sey aygen, oder lehen, wo die gelegen, oder wie die genant ist, mit alle Steten, Vesten, Chlausen, geslozzen, Merkten, telern, gepirgen, gegenten, gepieten, dörffern und höffen, swaigen, mit gerichten, Vogteyn, wiltpennen, Münzen, Mautten, Zöllen, Zinsen, Zehenden, stewren, vellen, dinsten, nutzen und gülten, und vischwaide, mit wazzern, welden, gewilden, wume, und waide, mit Manschaft, Lehenschaft, geistlicher und weltlicher Lehenen, mit Prelaten, Abten, Pröbsten, und aller ander Pfaffait, geistlicher, oder weltlicher, mit grafen, diensthern, Rittern, und Knechten, mit Purgern, holden und Landsazzen, und mit allen andern Leuten, guetern, wirden, und eren und mit ganzer und voller Herschaft, alz die von unserm Vatter oder Mutter an uns chömen sind, oder Wir die herpracht haben. Also ist daz Wir Graf Albrecht von Görz an Sune und Tochter abgen, so sollen dann die egenanten Grafscheft und Herscheft, und Phallentzgrafschaft in Kernden auf dieselben Hertzogen von Osterreich, ir Erben und Nachkomen gevallen, und Erben, wer aber daz Graf Meinhart unser Bruder an Erben verfür, so sullen uns dann die

die obgenanten Herzogen von Osterreich des egenanten unsers Brueders tail an seiner Grafschaft, und Herschaft zu rechtem leibgeding emphelhen, daz Wir den innhaben, und damit wandeln nach irem rat, ze unsern lebtagen, ist aber daz derselb Graf Meinhart abgieng, und Erben hinder Im let, so sullen uns den dieselben Herzogen von Osterreich die obgenanten sein Graffschafft und Herschafft emphelhen, daz Wir die inne haben vor iren wegen. Wir sullen auch die obgenanten Grafschefft und Herscheft und swas darzu gehört unser lebtag innhaben, und besitzen mit allen eren, rechten, Freyhaiten, wirden, und gewalt, alz Wir die vormals haben inngehabt an geverde. So beschaidenlich, daz Wir davon nichts enphrömden, noch enziehen sullen, weder mit verchauffen, noch mit versetzen, noch mit dhainerlay andere Sache. ez wer dann daz uns ehaft not, von chrieges oder geltes wegen oder von ander redlicher Sache wegen angieng, die sullen Wir ze wizzen tun den obgenanten Herzogen von Osterreich, daz sie uns darin geholfen sein. Geschech aber daz sie uns das verzugen, und uns nicht darinne hulffen, so mugen Wir uns selber mit iren guten Willen von derselben unser Grafschaft und Herschaft davon bringen an geverde. Uns sol auch die egenant Herschaft von Osterreich an der egenanten Grafschaft

und Herschaft chain irrung tun in dhainem weg sunder daz Wir dabey beleiben und die innhaben mit allen den rechten, gerichten, eren und wirden, als davor geschriben stet. Wir mugen auch aus derselben Grafschaft und Herschaft durch unser Seelen trost und hail willen, oder freunden oder dienern, weñ wir wellen, wol geschaffen, und ordnen, mit guter Wizzen und chuntschaft für zwai tausend Mark Agleyer Phenning, und nicht mer. Auch sullen uns dieselben Herzogen von Osterreich, getrewlich geholfen sein mit aller ir Macht, daz uns widervar unser tail, nach dem rechten, den Wir haben an der Herschaft ze Lüntz, nach sag unser brief. Uns hat auch der egenant Herzog Rudolf von Osterreich für sich uud sein Bruder verhaizzen und gelobt mit seinen trewen, an geverde, daz er uns unterzogenlich ledigen und lösen soll von allen Juden, den Wir gelten sullen, und unser Brief, auz irr gewalt bringen an geverde. Ez ist auch getaidingt, und geredt, daz die erber Frow Kathery, unser Hausfraw bey ir Margengab und Haimstewr, die Wir in disem gegenwürtigen gemechte ausnemen, beleiben soll berubt, und an alle irrung, und und hindernusse, nach sag der Brief die sie darank hat, und alz auch das der egenant unser Herre Herzog Rudolf für sich und sein Bruder, und erben mit seinen brief versprochen

chen und verschriben hat. Und mag, und soll si mit derselben Margengab und Haimbstewr gevarn, und handeln, nach Landes recht, und daz dise gemechtnusse und ordnung fürbazzer stet, und ewichlich untzerbrochen beleibe, Geben Wir disen Brief besigelt mit unzerm anhangunden Insigel, der geben ist ze Wienn an Psintztag nach Sand Petronellen tag. Nach Kristes geburd dreuzehenhundert Jar darnach in dem vier und sechzigsten Jare.

(a) In des *P. Steyerer* coment: pro hist. Alb. addit. ad c. 8. col. 399. - 401:

N. XVI.

Urkunde in welcher Erzherzog Rudolph der IV. sich mit dem Bischoffe von Basel wegen der Grafschafft Phürd vertraget. (a)

Wir Rudolph der Vierte von Gottes Gnad Herzog zu Oesterreich, Steyr, Karnten, Here zu Crain, Graff zu Habspurg, Phürd, Kyburg, Marggraf zu Burgau und Landgraff zu Elsas an unser Hertzogs Friedrichs, Hertzogs Albrechts und Hertzogs Lupoldts, unser bruder statt, und Wir Johannes von Gottes gnaden Bischoff von Basel thun kund allermenniglich, das Wir umb die Herrschafft von Phürd und diese nachgeschriebene

bene Lehen und güter also übereinkommen seind, lieblich, freundlich, gütlich und williglich, daz Wir Herzog Rudolph Phürt die Herrschafft, und was darzu gehört, und mit nahmen die Vestin von Pfürt, burg, und Statt, zwing und bann, und alles was darzu gehöret, Blochmund, Lowenberg, Mörsberg, Liebenstein, Altkilch, Amaratsweiler, Speckbach, Hohenack, Viereck der hoff ze Sennheim mit allen, so darzu gehöret, innen und aussen, man, und dienstman, und die höfe Dürlisdorf, Bruchsschweiler, Ruderspach, Altkilch mit seinen Mayrampten, Speckbach, Ameratsweiler, Brunenhäupten, Schweighaussen, darzu Tane statt und dorf, als es die dishalb dem Wasser ligt, das da heist die Thür, und das Dorf Tamarkilch mit den Leuten, Vogteyen, Mayrthumen, Ackern, Kematten, Holz, und Feld, zwing, und bann, mit allen gütern und rechten, so darzu gehört, Illfürt den Hoff und das Mayerthum, hohen Rotern den Hoff, und das Mayerthum, und alles was darzu gehöret, mit allen rechten, die Vogtey zu Masmünster, die burg, und die Statt, und die Vorstatt zu Blumenberg, mit allen den Leuten, so in denselben dörfern wohnhafft seyn, die zu der vorgenanten Burg, und Statt zu Blumenberg gehören, zwingen und bannen, Gerichten mit allen Rechten, und zugehörenden, und die zu den vorgeschribenen

denen burg und Statt gehören, wie sie geheissen, oder genant seye von dem Gotteshaus von Basel, an des die aigenschafft aller der vorgeschribenen burg und Statt gehören, wie sie geheissen, oder genant seye von dem Gotteshaus von Basel, an des die aigenschafft, aller der vorgeschribenen burgen, Stätten, dörfern, und gütern, mit allen Rechten hören, in aller der weis, und maß als die Herrn von Pfürt sie an unsere Vordere gebracht haben, zu rechten Lehen empfangen haben mit dem geding, und bescheidenheit, das Wir die vorgenanten Lehen, und güter, noch keines unter ihnen, weder verkaufen noch hinlehen, noch entfremden sollen noch mögen in keinen Weg, noch die vorgenante unsere Brüder, noch keiner unter uns, noch keiner unter inen, und ihrer Leibs erben, das sie dem ehegenanten Stifft von Basel entfremdet, und entragen werden in keinen Weg, und da Wir das thaten, davor Gott seye, das es keint krafft haben solle, noch möge, und soll auch dem vorgenanten Stifft von Basel unschädlich seyn, wäre auch das Wir und die vorgenante unsere brüder sturben ohne Leibs erben Sohn oder Söhne, so soll es alles dem vorgeschribenen Gotteshaus von Basel ledig seyn und gefallen ohne aller unserer anderer Erben widerrede. Es ist auch beredt zwischen uns, und wollen auch in dem namen, als darvor,

wäre

wäre das Wir oder unsere brüder Sohn, oder Söhne gewunnen und Wir die überlebten, das es doch alles stätt seye und bleibe, das sie vorgeschriben stehet, also das dieselbe unser Sohn und fürbas ihre Leibserben Sohn oder Söhne dieselbe Lehen besitzen sollen, und darauf warten in aller Maß, als Wir und unsere brüder dieselbe jetzund von dieser leihung wegen besitzen ohne alle gefärde: als auch Wir, und unsere brüder dieselbe jetzund von dieser leihung wegen besitzen ohne alle gefärde: als auch Wir der vorgenante Hertzog Rudolf zu unser selbst und unser aller brüder handen, gemeiniglich die genante Lehen jetzund empfangen haben, also sollen darnach, so Wir abgehen, unsere brüder, oder unsere, und ihre Sohne, doch je der ältiste unter ihnen, oder jüngere einer, ob der ältiste nicht wolte, oder möchte empfahen von einen Bischof von Basel dieselb Lehen als dick, so es zu schulden kommt, und sich die hand verwandelt, wäre aber, das unser bruder, und unser oder ihre Söhne dieselb Lehen verschmäheten, und sie ihr keiner nicht sondern, noch emphahen wolte, so solten dieselbe Lehen den Bischof, und dem Gotteshaus von Basel ledig seyn gänzlich, und gefallen. Wir haben auch gelobt in unserm und der vorgenanten unser brüder, und aller unser, und ihrer Leibserben, und die Lehensgenoß seyn, nahmen, und für

uns,

uns, und sie bey guten trewen an Aidsstatt, und verbinden uns und sie alle gemeiniglich, fest, und stätt zu halten, alles was vorgeschriben stäht, und darwieder weder zu kommen, noch zu thun, noch zu schaffen gethan zu werden in keinen Weg, ohne alle Gefährde rc.

(a) In des *Linnæi* Jur. publ. T. V. addit. ad l. V. c. 7. p. 258. aus welchem es der *P. Steyerer* hist. Alb. addit. ad c. 3. col. 319 - 321. liefert.

N. XVII.

Traditions Recess, als von Kaysers *Ferdinandi II. Commissarien*, des Churfürsten zu Sachsen, Herrn Johann Georg des Ersten *Commissarien*, die Ober-Lausitz auff dem Landtage zu Görlitz *Anno 1636*. übergeben worden (a)

Kund und zu wissen sey hiermit: Nachdem die jetzo hochlöblichst-regierende Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majestät, unser allergnädigster Käyser, König und Herr rc. nicht allein Anno 1620. den 6. Junii stylo novo dem Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Georgen, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heil. Röm. Reichs Ertzmarschallen und Churfürsten, Land-

gra-

grafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, auch Grafen zu der Marck, und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein rc. Unserm gnädigsten Herrn, und dero allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Majestät und deroselben glorwürdigsten Erzhause Oesterreich, zu Ihrer Churfürstl. Durchl. und dero hochlöblichsten Churhause Sachsen und ganzen Posterität bey aller Welt verbleibenden ewigen Lob, und unsterblichen Nachruhm bey der Böhmischen Unruhe geleisteten ansehnlichen hochpreislichen Dienste und würcklichen Hülffe (die Ihre Käyserl. Majestät jederzeit mit Käyser- und Königl. Gnaden erkennet) und dabey nothwendig auffgewandten liquidirten und von Ihrer Käyserl. Majestät allerdings acceptirten und geliebten Kriegs-Kosten gebührliche Erstattung zu thun, nicht allein mit ihren Käyser- und Königlichen Worten versprochen und zugesaget, sondern auch zu dessen mehrer Assecuration dero beyde Marggraffthümer Ober und Nieder-Laußnitz, mit allen Nutzungen und Gerechtigkeiten dermassen nomine hypothecæ eingesetzt; wie solches die hierüber auffgerichtete Pfand-Verschreibung de dato den 6. Juny Anno 1620. mit mehrern ausweiset, auch Anno 1623. hernach den (13) 23. Juny zu Budßin in Ober, und den (30) 20 Juny zu Luckau in Nieder-Laußnitz Ihre

Churfl.

Churfl. Durchl. dero Erben und Nachkommen in völlige Possess und Niessung solcher Lande auf offenen Landtägen, nicht alleine Pfandsweise setzen und würcklich an- und überweisen lassen: Sondern auch hernacher mit Ihrer Churfürstl. Durchl. im Majo des jüngsthin verwichenen 1635 Jahrs, wegen allerhochstgedachter Ihrer Käyserl. Majest. und dero höchstlöblichsten Königl. und Erzherzoglichem Hause geleisteten treuen dienste und vor sie aufgewendete Kriegs-Kosten, so sich auf eine richtig verbrieffte ansehnliche Schuld-Forderung, und damahls über zwey und siebentzig Tonnen Goldes, an Capital und Zinsen, belauffen, liquidirt befunden worden, zu derselben Abstattung, und damit dadurch der werthe Friede zwischen Ihrer Kayserl. Majestät und Seiner Churfl. Durchl. um so viel desto ehender erhalten, auch das alte gemein-nutzige Vertrauen zwischen Ihrer Kayserl. Majestät und Churfürstl. Durchl. auch beyderseits Häusern kräfftig wieder aufgerichtet, und auf die Posterität stabiliret werden möchte, nach länglicher mühesamer Handlung, endlich eine solche verbindliche und unwiederruffliche Vergleichung getroffen 2c. 2c. 2c.

Es wird also alhier der zu Prag den (30) 20. May aufgerichtete Vortrag eingeschaltet welcher also lautet, wie folget:

Kund

Kund und zu wissen sey männigl. Nachdem vor etzlichen Jahren hero bey der Römischen Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Maj. unserm allergnädigsten Herrn rc. die Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen dero in der Böhmischen Unruhe ihrer Kayserlichen Majestät, und dero Hochlöblichsten Königlichen und Erzherzoglichen Hause geleisteten Diensten und vor sie angewandten Kriegsunkosten, eine richtige, verbriefte, ansehnliche Geldsumma zu fordern gehabt, so bey gegenwärtiger Friedenshandlung über zwey und Siebenzig Tonnen Goldes an Capital und Zinsen liquidirt befunden worden. Als ist zu derselben Abstattung, und damit hierdurch der werthe Friede zwischen Ihrer Kaiserlichen Maj. und Sr. Churfürstlichen Durchl. umb so viel desto ehender erhalten, und das alte gemein- nützige gute Vertrauen zwischen Ihrer Kayserl. Majestät und Churfürstl. Durchl. auch beyderseits Häusern kräftig wieder angerichtet, und auf die Posterität stabilirt werde, nachlänglicher und unwiederrufliche Vergleichung getroffen worden, nehmlichen:

Es wollen Ihre Kayserl. Majest. Seiner Churfürstl. Durchl. vor alle solche Schuld-Summa überhaupt und in solutum Ihre beyde Marggrafthümer Ober- und Nieder-Laußnitz, mit allen Landes-Fürstlichen Obrigkeiten, Hoheiten, Regalien, Titel und Wapen,

ßen, ingleichen denen Zöllen, welche nicht denen Ständen und Privatis zugehören. Item dem Salz-Zoll zu Guben jedoch daß Kayserl. Majestät hierdurch an Ihrem Salz-Werke in Schlesien kein Eintrag geschehe, wie auch entgegen Ihrer Churfürstl. Durchl. in der Laußnitz mit den Schlesischen Salz-Werk keine Hinderung gethan werden soll, Item Geleiten, Berg-Werken, Münzen, geist- und weltlichen Lehnen, Lehenschafften, Folgen, Steuern, Ritterschafft, Mannschaften, Gehölzen, Bergen, Thälern, Wäldern, Püschen, Wildbahnen, Jagden, Strömen, Wassern, Wasser, Läufften, Dörffern, Diensten, Pflichten, Ehren, Würden, Herrlichten, Freyheiten, Gerichten, Oberst, und Niederst Nutzungen, Gerechtigkeiten, und allen andern Einkünfften Ein- und Zugehörungen über und unter der Erden, benant und unbenant, wie die Nahmen haben mögen, ganz nichts ausgeschlossen, gesucht und ungesucht; Allermassen Ihre Kayserliche Majestät, und vorige Könige in Böhmen, als Marggrafen in Ober und Nieder-Laußnitz, solche innen gehabt, genutzet, genossen, gebraucht, oder nutzen, niessen und gebrauchen können oder mögen, erblich, eigenthümlich und unwiderrufflich, jedoch Lehns-Weise, und wie rechte Mann-Lehns-Art und Eigenschaft mit sich bringet, und zu-

einen rechten Mann-Lehen, wie hernach mit mehrern folget, abtretten, und auf offenen Landtägen ehestens und aufs längste noch vor Ausgang der nächsten 5 oder 6 Monaten von dato dieser Vergleichung würklichen übergeben; Bey solcher Abtrettung und Ubergebung sollen Ihrer Churfürstl. Durchl. zugleich alle Homagial- und Lehns- sowohl Recess- und Consens-Bücher, auch die Register und Verzeichniß über die Einkünften, samt allen andern Acten und Actitaten, und zum Regiments-Wesen gehörigen Documenten und Urkunden, so viel deren in den Königl. Amts-Cantzleyen beyder Marggrafthümer zu befinden, bona fide ausgehändiget werden, was auch etwan bey Ihrer Kayserl. Majestät Königl. Cantzleyen oder am Kayserl. Hofe und bey der Königl. Cantzley zu Prag vorhanden, davon Sr. Churfürstl. Durchl. möchte gelegen seyn, davon soll ware Abschrift ebenmäßig bona fide ertheilet werden; und demnach Ihro Kayserl. Majestät vor diesem Ihr in Dero Pfand-Verschreibung die Bestellung der vier Aemter in beyden Marggrafthümern, als nemlichen: des Land-Voigts, Landes-Hauptmanns, Gegenhändlers und Cammer-Procuratoris, neben andern Sachen reserviret und vorbehalten, und aber Sr. Churfürstl. Durchl. anjetzo die Lande in solutum übergeben

[illegible] C

werden: So sollen solche Reservaten, ausserhalb, was jezt expresse und nach dieser Handlung reservirt wird, fallen und Ihrer Churfürstl. Durchl. verbleiben.

Wegen des Titels und Wapens ist verglichen, daß ihre Kayserl. Majest. Dero Erben und Nachkommen des Hochlöbl. Ertz-Herzoglichen Hauses Oesterreich, Königs zu Böheim, und alle ihre Nachfolger an der Cron zu Böhmen, dieselben als Könige zu Böhmen und Lehens-Erben, auch ins künftige noch ferner führen mögen, doch ganz unbeschadet dieser Uebergabe, und also Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen und allen ihren unten benannten Lehens-Folgern ohne einigen Abgang, Schaden oder Ringerung. Die Abtrettung und Belehnung beyder Marggrafthümer wird Ihrer Churfürstl. Durchl. verwilliget, vor sich und dero männlichen Leibes-Lehens-Erben Ihres Churhauses dergestalt: daß, wann GOtt über Ihre Churfürstl. Durchl. von Todeswegen gebieten würden, so sollen Ihrer Churfürstl. Durchl. in solchen beyden Marggrafschafften succediren dero männliche Leibes-Lehens-Erben Ihres Churhauses, und, auf gänzliche Erlöschung derselben, die Herzoge zu Sachsen Altenburg ꝛc. männlichen Geschlechts in absteigender Linea, und, wenn diese nicht mehr wären, Sr. Churfürstl. Durchl. als primi Acquirentis geliebte, ehe-

leibliche Töchter die jetzt am Leben seyn, samt oder sonders, oder da dieselben samt oder sonders den Anfall nicht erlebeten, der von ihren Leibern posterirende Manns-Stamm seinen Antheil nicht juxta Capita, sondern juxta stirpes geniessen, beyde Marggrafthümer aber darum nicht getheilet, sondern unter einer gesamten Regierung gelassen werden sollen.

Wann aber der gäntzliche männliche Stamm derjetzigen Sächsischen Chur-Linie, wie dann auch der Manns-Stamm der jetztlebenden Herzogen zu Sachsen Altenburgischer Linie erloschen und das Lehen auf Ihrer Churfürstl. Durchl. Töchter, oder da dieselben alsdann auch nicht mehr am Leben wären auf derer Manns-Stamm, samt oder sonders, wie obvermeldet, fallen würde, soll doch das Lehen nichts desto minder ein recht Mann-Lehen bleiben, und selbigenfalls Ihrer Kayserl. Majestät und dero hochlöblichsten Hause von Oesterreich, Succedirenden Königen in Böhmen und allen deroselben successoren, an der Cron die Option gelassen werden, entweder die Churfürstliche Sächsische Töchter, oder da dieselben samt oder sonders nicht mehr am Leben wären, ihren Manns-Stamm in berührter Lehen succediren zulassen, oder dieselbe mit Erstattung der Haupt-Summa (vor derer Erlegung dann sie auch zu weichen nicht sollen schuldig seyn) abzufertigen.

Wann

Wann aber die Chur-Sächsischen Töchter und dero gänzlicher Manns-Stamm gänzlich erlöschen thäte, sollen die beyden Marggrafschafften ohne Entgelt wieder zurück an Ihre Kayserl. Majestät und dero Hauses Könige zu Böheim und die Cron zu Böheim fallen, welches auch dem Lehens-Eyde und Revers also mit einverleibet werden soll.

Innerhalb Jahres und Tages, von dato an zu rechnen, sollen bey ihrer Kayserlichen Majestät als Könige zu Böheim, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Lehen über beede Marggrafthümer, Ober- und Nieder-Laußnitz, suchen, und solches eben so wohl thun vor sich und Ihre Nachkommen, so offt ein Fall an den Lehens-Herrn oder würcklichen Besitzeren des Lehens erfolget, daß nehmlich allezeit innerhalb Jahres und Tages, von Zeit des Falles, das Lehen, wie recht, gemuthet werde, auf so beschehene Ansuchung und Muthung wollen die Römisch-Kayserl. Majest. deren Herren Successores aus dem Ertzherzoglichen Hause Oesterreich, posterirende Könige zu Böheim Ihrer Churfürstl. Durchlaucht und künftig nach derselben demjenigen Chur- oder Fürsten zu Sachsen oder auch diejenige Churfürstl. Töchter, oder da dieselben alsdann nicht mehr am Leben wären, deren Descendentes männlichen Stammes, welche nach Ordnung der Rechte, berührte Lehen zu mu-

chen und darinnen zu succediren haben, so
ferne die Töchter deroselben Manns-Stammes
nicht, wie obgemeldet, mit Gelde abgeleget
wären, unweigerlich belehnen, auf Maaß
und Weiß, wie die andern Ihrer Kayserl.
Majestät als Könige in Böheim, und von der
Cron Böheim zu Lehen tragende Stücke dem
Churfürstlichen Hause Sachsen gereicht und
geliehen werden; und soll es dießfalls bey der
Formul desselben Juramentes auch Lehen-
Reverses (deren notul dann, um mehrer Ge-
wißheit willen, an diesen Vortrag registriret
und verzeichnet worden) allerdings verbleiben
jedoch mit nachfolgenden Conditionibus:

Erstlich, daß ihre Churfürstl. Durchl. und
derer Nachkommen die Catholische Geistlich-
keit und Stände in specie das Thum-Stifft
St. Petri und Capitul zu Budißin, die Jung-
frauen-Clöster zu Marien-Stern, Marienthal
und Priorat zum Lauben, auch die Abtey zu
Neuenzell und andere Geistlichen und Religio-
sen, sampt ihren Leuten und Beamten Die-
nern und Unterthanen, bey ihren Privilegiis
und Juribus, insonderheit bey ihrer Exem-
tion in spiritualibus ab omni seculari foro,
wie auch bey allen anderen ihren Freyheiten
und Gerechtigkeiten, so sie bey vorgehenden
Zeiten erlanget und hergebracht, schützen auch
denen ordinariis und General-Visitatoribus,
jetzigen und künfftigen, ihre Inspection und
Visita-

Visitation darüber, wie sie dieselbe hiebevor, ehe noch die Böhmische Unruhe ergangen, und Seiner Churfürstl. Durchl. die Lande verpfändet worden, gehabt und deren befugt gewesen, so wohl der Kayserl. Majestät, als Könige zu Böheim, und allen derselben nachkommenden Königen zu Böhmen, ihr obers Jus protectionis über solche Stifft, Clöster und Geistlichkeit, und die Administration in spiritualibus durch beyde Marggrafthümer; Allermassen solche noch bey währender Verpfändung observiret, geruhig und unverhindert lassen, die Stifft und Clöster nicht aussterben, sondern, wann einer oder der andere darinnen stirbet, einen Catholischen wieder an dessen Stelle setzen lassen: die Catholische Pfarrherren auch im vorigen Stand und Wesen und bey ihren Collatoribus erhalten: die Catholischen von wegen ihrer Schulden mit der Execution nicht übereilen, noch dadurch zu Grunde gehen lassen, was den Catholischen geist- und weltlichen Ständen und Unterthanen etwan bißanhero, bey währender Unruhe an liegenden Gütern und Gründen, wie auch den Stifft und Clöstern etwan von ihren zu Dreßden, und sonsten unter Ihrer Churfürstl. Durchl. Gebiethe, deponirten Kirchen-Ornat, Privilegiis, Registern und Urkunden, so viele sie deren zeigen können, daß sie eingesetzt, oder ihnen genommen worden, abgenommen oder

aufgehalten, wieder erstatten und restituiren lassen, und es mit denselben in allen, wie bey Regierung voriger Könige, halten, auch in Religions-Sachen, was die Catholische Religion und Augspurgische ungeänderte Confession betrifft, keine Neuerung vornehmen, sondern beyderseits Religionen zugethane geist- und weltliche Stände und deren Unterthanen in beyden Marggrafthümern Ober- und Nieder-Laußnitz, die Catholische sowohl als die Augspurgische Confessions-Verwandte, bey ihrer Religion, deren freyen Uebung, Kirchen-Gebräuchen, Cæremonien, Rechten, Gerechtigkeiten, Haab, Gütern, und von den denen Königen zu Böhmen und Marggrafen in Ober-Laußnitz erlangten auch sonst wohlhergebrachten Privilegiis und Freyheiten alten Herkommen und guten Gewohnheiten schützen und handhaben; Allermassen dann auch in denen vorigen aufgerichteten Immissions-Recessen versehen gewesen.

Zum andern, sollen Ihre Churfürstl. Durchl. und dero Lehens-Folger, jedesmahl bey Empfahung der Lehen den König zu Böhmen durch sonderbahre und dann der Catholischen Geistlichkeit und Ständen, bey Einnehmung der Huldigung, durch gewöhnliche Revers dessen auf Maaße und Form, wie nechst vorher gesetzt, Versicherung thun. Drittens, sollen hierdurch mehr bemeldte beyde

Marg-

Marggrafthümer von dem Königreich Böhmen nicht abgesondert, sondern demselben, als ein solches und vornehmes Stück desselben, dergestalt zugethan verbleiben, daß Ihre Chur- Churfürstl. Durchl. die Kayserl. Majestät dero Erben und Nachkommen von Hause Oesterreich regierende Könige zu Böhmen, und alle derselben Successores an der Cron von wegen dieser beyder Marggrafthümer vor ihre Lehens-Herren & pro supremis Dominis Directis erkennen, ehren und halten, und denselben dafür hold und gewärtig seyn, auch beyde Marggrafthümer nirgends, anders als von den Königen zu Böhmen zu recht versprechen sollen.

Weil aber Ihre Churfürstl. Durchl. diese beyde Marggrafthümer Titulo oneroso vor Ihre Schuld, wie oben berührt, zu Lehen annehmen; so sollen sie derselben wegen nicht schuldig seyn, einige Contribution-Steuer, oder andere Anlage zur Crou Böheim zu contribuiren, noch deswegen oder sonst zu Landtägen oder andern Zusammenkünfften beschrieben werden, sondern sie sollen von allen solchen, dergleichen und andern Bürden und Beschwerungen, sie haben Nahmen, wie sie wollen, gänzlich exempt seyn. Ausserhalb in allgemeiner Noth wider den Türken und Erbfeind Christliches Nahmens, oder andern dergleichen gemeinen Feind der Könige zu Böhmen. Dann da sollen Ihre Churfürstl. Durchl.

und dero Miterbenannte, auf gebührendes Ersuchen, Ihre Ratam, nach Ausweisung dieser Länder alten quotæ und Eintheilung, gegen die Cron Böhmen zu entrichten, unbeschwert seyn, auch dasselbe dem Lehens-Revers einverleiben lassen. Darneben sollen Ihre Churfürstliche Durchl. von aller Teritorial und anderer Jurisdiction, und Botmäßigkeit befreyet seyn, auch dahero aus obangeregten beyden Marggrafthümern Ober- und Nieder-Laußnitz, alle und jede Appellationes und alle andere Remedia suspensiva an Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen und an dero obbemeldte Lehens-Erben und Nachkommen, und nicht mehr an die Cron Böhmen gehen, dirigiret, und aldar justificiret, auch daran unter keinem Schein einiger Einhalt gethan worden.

Die Sämtlichen Stände und Unterthanen beyder Marggrafthümer Ober- und Nieder-Laußnitz sollen auch bey deme, was in Sr. Churfürstl. Durchl. Appellation-Gerichte erkannt und gesprochen wird, würklich sich begnügen lassen, nicht weniger, als wie zuvorn, da sie noch im Königreich Böhmen sich Rechtens erholet, sie bey dem Königl. Appellation-Gerichte und bey dessen Ausspruch zu acquiesciren auch schuldig gewesen, so wohl sonsten Sr. Churfürstl. Durchl. und dero Nachkommen Decreten, Befehl und Anordnungen

gen nicht weniger, als bey regierenden Königen in Böhmen beschehen, wie neuen Unterthanen gebühret, zu gehorsamen verpflichtet seyn, welche Gerechtigkeit, daß nämlich die Appellation und alle Remedia suspensiva nicht mehr an die Cron Böhmen, sondern an Churfürstl. Durchl. und dero Nachkommen, wie vorher umständig vermeldet und ausgedruckt, gehen und ausgerichtet werden sollen. Ihro Kayserl. Majestät als König in Böhmen Sr. Churfürstl. Durchl. Krafft dieser erblichen Verhandlung und demnach ex speciali hoc pacto mit verliehen und also dieselbe der Belehnung ausdrücklich mit einverleibet werden solle; und obwohlen Se. Churfürstl. Durchl. darbey ansuchen lassen, daß Ihre Kayserl. Majestät die alten Kayserl. Schulden und Onera, so etwa noch bey diesen beyden Marggrafthümern vor denselben Verpfändung gehafftet, und seithero nicht alle bezahlt seynd, über sich nehmen wolten; Dieweil aber Ihrer Kayserlichen Majestät Gesandte dargegen andere bewegliche Ursachen angezogen, warum dasselbe nicht seyn könte: So seynd Ihre Churfürstl. Durchl. von solchem Begehren zur Helffte endlich abgestanden, und wollen geschehen lassen, daß gemeldte Onera und Schulden zur Helffte aus den Contributionibus und Gefällen des Landes nach und nach abgetragen, die in Ländern dafür hafftende

tende Bürgen und Creditorn sonderlich darbey in acht genommen und, wann die Kayserl. Brieff und Siegel eingelöset seyn, solche Ihrer Kayserl. Majestät und dero Erben und Nachkommen, ohne Entgeld wieder zugeschickt werden sollen. Mit der andern Helffte der angeregten Schulden solle die Churfürstliche Durchl. zu Sachsen sich nicht zu bemühen haben, sondern die Römische Kayserl. Majestät wollen solche von beyden Marggrafthümern auf erlangte richtige Specification abnehmen und die Creditores anderwerts gnädigst versichern oder sonst befriedigen.

Im übrigen sollen beede Marggraffthümer von der Kayserl. Majestät und dero Ertz-Hertzoglichen Hause, Königen zu Böhmen, und dero Nachkommen an der Cron zu Böhmen Ihrer Churfürstl. Durchl. und dero ob specificirten Lehens-Folgern, als ein Lehen nach gemeinen Lehen-Recht vollständig und kräfftig in alle Wege, wie Gewehrs-Recht, Art, und Natur mit sich bringet, gewehret und darneben der Königl. Majestät in Hispanien und des gantzen Ertz-Hertzoglichen Hauses Oesterreich wie auch aller vier Stände der Cron Böhmen ausdrücklicher Consens und Approbation über diese unwiederruffliche Alienation, Verkauffung, Abtrettung und darauff erfolgte Belehnung von allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Majestät zum längsten in

nerhalb

nerhalb Zeit eines Jahres von dato ausgebracht und Sr. Churfürstl. Durchl. eingehändiget werden.

Und weilen zwischen der Cron Böhmen und dem Hause Sachsen von Alters eine gewisse Erbeinigung auffgerichtet, wie weit einer dem andern zu begebenden Nothfällen zu helffen schuldig, von deren Erneurung und Erleuterung bey dieser Handlung zwischen beyderseits Abgesandten auch geredet worden, aber nichts gewisses geschlossen werden können. So soll deswegen förderlichst eine andere Zusammenkunfft von Schickung beyderseits Räthe vorgenommen, und derselbe Punct mit beyder Theile einmüthigen gutem Belieben weiter tractiret, und gehandelt, unterdessen aber es damit bey dem buchstäblichen Inhalt der alten Erbeinigung bis so lange ein mehrers mit gutem Willen abgehandelt würde, gelassen werden.

Dieweil aber gleichwohl hierbey befunden, und vor Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hoch angezogen worden, daß dero Schuld-Forderung groß und wichtig, entgegen die Intraden und Einkünfften dieser beyden Marggrafthümer schwach und gering, dawider jedoch an Seiten der Herren Kayserl. Gesandten, die Herrlichkeit derselben, und was dem mehr anhängig trefflich urgiret, auch daß solche ansehnliche auf viel Meilweges sich erstre-

rende Land und Leute, grosse Ritterschafft und starcke Mannschafft mit allen Landes-Fürstlichen Hochheiten umb Geld (man gebe auch dafür so viel, als man immer wolte) sonst nicht zu erlangen noch zu erkauffen wären, mehrmahls ausgeführet und angezogen: So haben Ihro Kayserl. Majestät endlich zu desto mehrer Contentirung und Vergnügung Churfürstl. Durchl. bewilliget, daß denenselben folgende Summen und Stücke nachgegeben werden solten.

Erstlich das jenige, was noch bey dem Landes-Hauptmann in der Ober-Laußnitz Adolffen von Gersdorff, restiren möchte.

Zum andern die funffzig tausend Thaler Meißnisch, bey den Ständen in Nieder-Laußnitz alter Contributions-Rest.

Drittens, was sonsten in beyden Marggrafthumern an der neulichst bewilligten Contribution ruckständig, wie denn allerseits Summen anderer Gestalt nicht gemeinet dann so viel an einem und dem andern Orte nach richtiger Abrechnung noch restirend ist.

Vierdtens, dreyzehen tausend Gulden Meißnisch von den Seidenbergischen Kauf-Geldern, so noch jüng-verflossenen 1634ten Jahre von Terminen zu Terminen fällig.

Zum fünfften, noch vier Aemter, welche hie bevor cum utili & directo dominio zum Ertz-Stifft Magdeburg gehörig gewesen, auf

Maaß

Maaß und Weise, wie darüber unterm heutigen dato ein absonderlicher Recess über solche Aemter aufgerichtet worden.

Wann nun die Immission auf dem Land-Tage, wie auch die Belehnung obgedachter Massen erfolget, auch der Churfürstl. Durchl. zu Sachsen von wegen Ihrer Kayserl. Majestät, der Königlichen Würde zu Hispanien, des gantzen Ertz-Hertzoglichen Hauses Oesterreich und der Cron Böheim Consens über diesen Contract ausgehändigt seyn wird, alsdann sollen Ihrer Kayserl. Majest. Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hinwieder aushändigen, Ihrer Kayserlichen Majestät inhabende Anno 1620 datirte Pfands-Verschreibung und Assecuration, nebens dem Immissions-Abschieden und den zu Regenspurg Ao. 1631. über obberührte Schuld-Forderung erfolgten und von Ihrer Kayserl. Majestät confirmirten Recess vollständig, samt vollkommentlicher Quittung und Verzeichung auf alle weitere Ansprüche und Forderungen, von wegen obgedachter Schuld, und was derselben mehr anhangen thut, jedoch ist hierbey ausgedinget, daß von denen Immissions-Recessen deren von Sr. Churfürstl. Durchl. damahls darzu deputirten und mit unterschriebenen Räthe Siegel und Uberschrifft abgenommen, und Sr. Churfürstl. Durchl. eingeliefert werden sollen.

Und

Und wann etwann beyde Marggrafthümer wieder zurück an die Cron Böhmen, wie obgedacht, fallen solten, so sollen allerseits Stände und Unterthanen derselben geist- und weltliche, bey ihren Privilegiis, Freyheiten, und Gewohnheiten, so sie bißhero in Religion und Politischen Sachen gehabt, und noch haben, allerdings zu jederzeit gehandhabt und geschutzet werden.

Diese Verschreibung soll als eine Kayser-König- und Churfürstl. wohlbedachtige und reyffer wogene Abrede, Zusage und Gelöbniß zu ewigen Tagen so gültig und krafftig seyn, als ob sie mit leiblichen Eyden beschworen und sich aller dawider redender Exceptionen jurato begeben worden wäre, wie man sich dann auch deme hiermit, als ob sie ausdrücklich gesetzet, kräfftig begeben und Ihre Kayserl. Majestät vor sich und dero Ertz-Herzogliches Hauß Oesterreich succedirende Könige in Böhmen, und derselben Nachkommen an der Cron, wie dann auch Ihre Churfürstl. Durchl. vor sich und deroselben Nachkommen, Kayser, Könige und Churfürsten, solches alles, was hierinnen gehandelt, und zugesaget, steiff, fest und unverbrüchlich zu halten, und darwider unter keinem Vorwenden nichts zu thun noch vorzunehmen, noch andern zu thun zu verstatten, hiermit und Krafft dieses versprechen treulich und ohne aller Gefährde. Zu

Ur-

Urkund ist dieser Brief in duplo ausgefertiget, ein Exemplar in Ihrer Kayserl. Majestät, an ander aber in der Churfüstl. Durchl. zu Sachsen Verwahrung genommen, und ein jedes mit der Röm. Kayserl. Majest. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen eigenhändiger subscriptionen, auch mit Anhangung Kayserl- und Churfürstl. Insiegeln bestärcket worden. Geschehen zu Prag den 30. May. im Jahr Christi unsers Erlösers und Seligmachers, ein tausend sechshundert und funff und dreyßig.

Ferdinand.

Johann George Churfürst.
Vt Peter Heinrich von Strahlendorff.
Johann Soldner. D. mpp.

In Krafft nun und zu Folge dieses vorstehenden Recessus wird hiemit heut unten gesetztem dato von allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Majestät als Königen zu Böhmen und der gantzen Cron zu Böhmen wegen, die würckliche Loßzehlung, Abtretung, Tradition und Ubergabe vielbesagtes Marggrafthums Ober-Laußnitz vollzogen ꝛc. ꝛc. ꝛc. und wie es weiter folget.

So geschehen und geben in der Stadt Görlitz, auf offenem Landtage, den 14. Altes-

und 24. Neues Calenders Monats-Tag Aprilis, nach Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburt im sechzehenhundert und sechs und dreyßigsten Jahre.

(L. S.) Christoph Freyherr von Schellendorff.
(L. S.) Felix von Rudiger Freyherr.
(L. S.) Melchior Erb von Ehrenberg.
(L. S.) Caspar von Ponickau.
(L. S.) Friederich Metzschen.
(L, S.) Gabriel Tünzel. D. Mpp.

(a) Die ganze Urkunde findet man in des Lünigs Reichs Archiv: P. spec. I. Abtheil. n. 42. p. 127 - 135. Den traditions - Recess. von Nieder-Laußnitz dat. Guben den 30. April. 10. Maji. 1636. findet man ebendaselbst. Part. spec Cont. II. Abtheil. IV. Absatz. II. Anhang. n. 52. p. 101. Er ist von dem obigen nicht anders als durch das Wort Niederlaußnitz anstatt Oberlaußnitz unterschieden.

N. XVIII.

Caroli V. Rom. Imperatoris Aurea Bulla de jure & ordine succedendi in Ducatum Mediolanensem de A. 1549. (a)

Carolus Quintus divina favente Clementia electus Romanorum Imperator &c. (*titulus plenissimus*) Ad futuram rei memoriam recognoscimus pro nobis, & nostris in Imperio

perio successoribus, & notum facimus harum serie universis; quod cum superioribus annis illustris quondam Franciscus secundus Sfortia Mediolani Dux, quem paulo ante in universum dominium & statum Mediolani, Dei auspiciis, in Nostrum Sacri Imperii Jus & potestatem armis nostris juste, ac legitime receptum restitueramus & in Feudum illi contuleramus, nullo hærede Feudi capace post se relicto, sic Deo disponente in fata concesserit, eaque de causa ipso statu & Dominio Mediolanensi ad nos & Sacrum Romanum Imperium pleno jure devoluto, ut ejus securitati, & simul Sacri Imperii juribus, atque adeo totius Italiæ paci opportune consuleretur, quod fieri nullo modo posse, jam tum experientia edocti cernebamus nisi status ille tali committeretur, qui jus Imperii, & suum viribus & potentia, ubi opus esset, tueri atque defendere posset, cum omnibus circumspectis, nullum alium magis commodum ad eam rem, & statum inveniremus, jam dictum statum, & dominium Mediolani, & Comitatus Papiæ & Angleriæ, Serenissimo Principi Domino Philippo Principi Hispaniarum, Archiduci Austriæ, Duci Burgundiæ, Mediolani &c. Principi & Filio Nostro Charissimo in Feudum contulimus, & Dilectionem suam de illo investivimus, tanquam eum qui nobis merito præ cæteris gra-

 tus

tus esset, & quem ad defensionem præfati status, & jurium Sacri Imperii in eo ex causis prænarratis merito magis idoneum judicassemus; Quemadmodum ex literis super ea re expeditis apparet. Quoniam autem non minus sollicite curandum est, quibus rationibus, quæ immenso sumptu, & labore parta sunt, conserventur, id vero potissimum in eo consistere judicemus, si futuris contentionibus & differentiis, quæ inter successores oriri possent, omnis occasio præcludatur. Proinde operæ pretium visum est, in ipso statu Mediolani certam succedendi rationem, & formam ex nunc constituere, quo nimirum ille cum suis omnibus appertinentiis in omne ævum integer & indivisus permaneat, ac neque successorum pluralitate, neque competitorum ambitione, ac contentione distrahi, atque discerpi quandoque possit. Quapropter motu proprio, non per errorem aut improvidentiam, sed animo bene deliberato, sano & maturo Procerum Nostrorum, & Imperii Sacri Fidelium, accedente consilio, præfatique Serenissimi Principis filii Nostri charissimi consensu, & voluntate Nostra, ac de plenitudine potestatis harum litterarum serie ac vigore decernimus, ordinamus atque statuimus, hoc Imperiali Edicto perpetuo valituro, quod in prædicto statu & Dominio Mediolani,

Co-

Comitatibus Papiæ & Angleriæ, cum universis eorum juribus & pertinentiis, ex hoc tempore in antea perpetuis futuris temporibus succedat & succedere debeat, præfati Serenissimi Filii Nostri Hispaniarum Principis primogenitus masculus legitimus, ex eo descendens, ejusdemque primogeniti primogenitus masculus legitimus & sic ordine successivo de primogenito in primogenitum masculum descendentem usque in infinitum. Deficientibus autem primogenitis masculis, succedat & succedere debeat, in prædicto Ducatu, & statu Mediolani, Comitatibusque Papiæ & Angleriæ, cum eorum pertinentiis secundogenitus masculus legitimus ejusdemque secundogeniti primogenitus masculus, & ab eo descendentes masculi primogeniti usque in infinitum, quando aliquis Masculus superstes fuerit; illud idem intelligendo de tertio, & quarto genitis masculis, ordine primogenituræ semper servato. Deficiente vero linea masculina succedat, & succedere debeat in dicto Mediolanensi Dominio, & Comitatibus Papiæ & Angleriæ, cum eorum pertinentiis Filia primogenita, ejusdemque primogenitæ primogenitus masculus, ejusque descendentes masculi ordine supradicto, usque in infinitum, atque eadem lex idemque ordo successionis intelligatur & servetur in secundo, tertio

& quarto genitis filiabus, earumque descendentibus primogenitis, ita ut alii filii aut filiæ nullum jus prætendere possint ad Ducatum & Comitatus, sed solum alii fratres, & descendentes masculi legitimi habeant, & habere possint, & præcipiant ab ipsis primogenitis alimenta condecentia, juxta gradus dignitatem; filiabus vero, si quas habere contigerit, easque nuptui tradi, de condecente dote (prout gradus earum, & conditio requirit) prospiciatur & honesta sustentatione alantur, quibus ita præstitis, decernimus ipsos & ipsas debere tacitos, & tacitas atque contentos, & contentas esse, ipsis super cæteris, quæ successionem hujusmodi Ducatus, Dominii, & status Mediolani & Comitatuum, ac pertinentiarum prædictarum concernunt, perpetuum silentium imponentes; Quæ quidem omnia præmissa facimus, constituimus, ordinamus & sancimus, motu, animo, consilio, scientia, authoritate & potestate supra dictis, eaque perpetuo firma, & valitura decernimus, non obstante lege, & forma prædictæ Nostræ Investituræ, prædicto Serenissimo filio nostro Philippo Hispaniarum Principi concessæ, ac non obstantibus quibusvis aliis Investituris per Nos aut Divos Prædecessores Nostros Romanorum Imperatores & Reges augustæ memoriæ illustribus, quondam

dam Mediolani Ducibus sub quacunque verborum forma concessis, sive etiam donatione & investitura nostra primæva, ipsi Serenissimo Principi filio nostro collata, naturave ipsius Feudi, Ducatus, & Comitatuum prædictorum, nec non legibus, constitutionibus Feudorum, decretis tam Mediolanensis Dominii, quam aliis statutis, privilegiis, concessionibus tam generalibus, quam particularibus, & aliis in contrarium facientibus quibuscunque, etiam si talia forent, quæ hic de verbo ad verbum inserere oporteret, aut de eis facere mentionem specialem, quibus omnibus & singulis, eorum tenorem hic pro insertis, & sufficienter expressis habentes, & haberi volentes, quatenus obstarent, seu quovis modo obstare possint huic nostræ constitutioni, ordinationi, dispositioni atque decreto pro hac vice, & ad hunc effectum duntaxat expresse derogamus & derogatum esse volumus, scientia, authoritate & potestate prædictis supplentes omni tam juris quam facti & cujus vis solemnitatis tam intrinsecæ, quam extrinsecæ aut formalis, quæ servari debuisset, & non esset servata, & alii cuicumque defectui, qui in præmissis quovis modo intervenisset, aut intervenisse dici, seu allegari posset (nostra tamen & Imperii Sacri superioritate & Feudali obsequio semper salvis) & hac lege adjecta

 ut-

ut quicunque in dicto Ducatu & statu Mediolani, Comitatibusque Papiæ & Angleriæ successerit, sive masculus, sive fœmina fuerit, quod is vel illa eosdem Ducatum & Comitatus a Nobis & successoribus nostris Romanorum Imperatoribus, & Regibus, masculi quidem per se, fæminæ vero mediante persona legitimi Procuratoris, aut Feudo geruli ad gerendum & deserviendum Feudum apti, & idonei, in Feudum recognoscere, Investituram, quoties casus postulaverit, petere, & debitum fidelitatis, & homagii juramentum præstare teneatur.

Nulli omnino ergo hominum liceat hanc nostræ Constitutionis, Ordinationis, Decreti, degrationis, suppletionis, voluntatis, & præcepti paginam infringere, aut ei quovis ausu temerario contraire, aut contra præmissa, vel aliquid etiam facere, vel venire, quovis quæsito colore, ingenio, seu prætextu; si quis autem secus attentare præsumpserit, Nostram & Imperii Sacri indignationem gravissimam, ac pænam decem millium marcharum auri, puri, toties quoties contrafactum fuerit, eo ipso incurrisse sciat, quarum dimidiam Imperiali fisco, seu Aerario nostro, reliquam vero dimidiam parti læsæ decernimus absque ulla remissione applicandam, ratis nihilominus ac in suo robore & vigore manentibus omnibus dispositionibus

bus nostris præmissis. Harum testimonio literarum manu nostro subscriptarum. Datum in oppido nostro Bruxellensi Ducatus nostri Brabantiæ, die duodecima mensis Decembris, Anno Domini millesimo quingentesimo quadragesimo nono, Imperii nostri trigesimo, & Regnorum nostrorum trigesimo quarto.

(a) In des Schmaußens Corp. Jur. Gentium. acad. T. I. N. 50. p. 282-285.

N. XIX.

Prager Vertrag zwischen den Kaiser Rudolphen den II. als Erzherzogen von Oesterreich und Friedrichen Herzog von Würtemberg vom Jahre 1599.

Wir Rudolph der ander ꝛc. bekennen für Uns Unsere Erben undt nachkommen, samendt, undt sonderlich mit diesem Brief undt thun kundt, Menniglichen, als sich zwischen Uns als Regierenden Eltisten Ertz-Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. und unsern geliebten Brudern undt Vettern, undt dann dem Hochgebohrnen unsern lieben Vettern und Fürsten Friederichen Hertzogen zu Württenberg undt Teckh, Graffe zu Mimppelgard ꝛc. als jetzt Regierenden Hertzogen berierter Fürstenthum Württemberg undt Teckh, in deme Mißverstandt undt Irrungen ereignen undt zutragen wollen, daß S. Ld. der Hertzog auf absterben Weilend derselben Vettern des auch Hoch-

gebornen Fürsten weilend Ludwigen Hertzogen zu Württenberg ꝛc. seliger Gedechtnuß, gentzlich darfür halten wollen, daß deroselben dero alt Vetterliche Herzogthumb Württenberg undt Teckh Krafft uhralter Württenbergischer Erb-Vertrag auf darauf erfolgten Kayserl. Erection ane allen Abgang undt beschwerde, als ahngemitlte Reichs-Lehen eröffnet undt angefallen, undt derowegen sich nicht schuldig zu sein erachtet, von uns als Regierenden Ertz-Hertzogen zu Oesterreich berierte Hertzogthumb Vermög der zwischen weilendt König Ferdinand und Hertzog Ulrichen wie auch Hertzog Christophen zu Württenberg in Artickel 34. undt 52. zig. der wenigern Zahl zu Landaw und Passaw aufgerichten Verträg undt dardurch eingefierter Affter-Lehenschafft zu ainen Oesterr. Affter-Lehen zu empfangen, sondern vielmehr sich für befuegt geachtet, bey unß als Regierenden Röm. Keiser umb Gned. Belehnung ermelter Hertzogthums (wie für einkommener Affter-Lehenschafft von unsern Hochlöbl Vorfahrem am Heyl. Reich gegen weilend Hertzog Eberhardten dem Eltern undt Hertzog Ulrichen zu Württenberg beschehen) allerunterthänigst anzusuchen. In massen uns dann S. L. in aigner Persohn unter dem Artickel 94. zu Regenspurg gehaltenem Reichstag, deshalben ein sonderwahre supplication übergeben.

Dage-

Dagegen aber wür die sach dahin gar nit verstehen können, sonder vielmehr darfür gehalten, daß angeregte beide Verträg so viel, sonderlich die darinnen eingefierte Affter-Lehenschafft beriehren thut, nochmahls bey ihrer ungeschwechten würcklichkeit bestendig verbleibet, undt daß derowegen S. Ld. der Hertzog mit Empfahung des Affter-Lehens, denselben unverwaigerte volge zu thun verbunden seye, undt doch aber wür nichts destoweniger die Güetlichkeit auß dieser sach zu kommen so wohl als S. Ld. der Hertzog uns nit zu wider sein lassen, damit zwischen beeden haüsern die nunmehr lang hergebrachte Vertreulichkeit undt gute Nachberschafft führohin gleicher gestalt continuirt, besterkt, undt fortgepflantzt werden mechte, daß demnach, nach lang zu beederseits geflogener Tractation und aufgehaltne guugsame deliberation undt Erwegung wür unß mit S. Ld. und dieselbig sich mit unß wohlbedächtlich in der güte diß Orths verainigt undt verglichen wie von Punct zu Punct hernach volget.

Als nemblichen haben wür anfangs zugesagt für uns undt all die Ertz-Hertzogen zu Oesterreich undt dero gantz posteritet uns hiemit aller Spruch undt Forderung der Affter-Lehenschafft zu begeben, unß ainiger Belehnungs Gerechtigkeit bey den Hertzogthumben Württenberg undt Teckh hinfür in ainige weeg nicht

nicht anzumassen, sondern S. Ld. der zeit Regierenten Hertzog Friederich, dessen Mannliche Leibs-Erben, undt derselben Posteritet, so lang Imer Hertzogen von Württenberg sein werden, solle solche Hertzogthumb allein von als Regierenten undt unserm am heil. Reich nachkommenden Röm. Keisern undt Königen zu einen rechten Fürstlichen Reichs-Lehen (nach Inhalt berierter Hertzogthumb Erection undt darauf gefolgten ersten Investitur) ohne alle Verhinterung zu empfangen befugt sein.

Da gegen so haben wür undt unserm gantzen Löbl. Hauß Oesterr. in gemain, daß denen von beeden Herrn Gebrüdern Weilendt Keyser Carl dem fünfften, undt Keyser Ferdinanden beeder Christ-miltesten Gedechtnuß Herrührenden Linien die Antwartschafft undt succession mehr besagter Hertzogthumb Württenberg und Teckh dergestalt undt lauter undt unverzüglich reservirt undt vorbehalten, daß wo Göttlichen Willen nach der jetzt Regierente Hertzog Friederich zu Württenberg ꝛc. undt dessen gantze Posteritet Männlichen nahmens undt Stammens geborne Hertzogen zu Württenberg für den Ertz-Hertzogen zu Oesterreich absterben, oder aber die berierte Hertzogthumb durch unverhoffte andere den Rechten gemäß bestendige undt von Churfürsten, Fürsten und Ständen des heil.

Reichs

Reichs vermitelst ordentlicher Erkandtnuß approbirte weeg, wie die sein oder nahmen haben mögen, den heil Römisch. Reich dergestalt Völlig würden, daß ex parte des gantzen Männlichen Nahmens undt Stammens der Hertzogen zu Württenberg khein Außöhnung, Reconciliation oder Restitution mehr zu hoffen, noch auch mit Recht zuerhalten, daß alsdann, und Ehe nicht der zutritt zu würcklicher Einnamb ermelter Hertzogthumb dem Hauß Oesterreich in Krafft habender Anwortschafft gleichfalls eröffnet sein solle.

Zum dritten sollen unß undt allen den Ertz-Hertzogen zu Oesterreich der Fürstl Württenbergisch. Titel undt Wappen hinführo, wie bishero, jedoch ainig undt allein zu anzaig Khünfftiger Succession undt sonsten zu Khainen ainichen andern Effect, Unsers undt Ihres thails zu führen undt zu gebrauchen unbenohmen, sondern außtruckentlich vorbehalten sein rc.

(und was hernach folget.)

Beschehen undt geben auf unserm Kayser Rudolphs Khönigl. Schloß zu Prag, den 24. Tag des Monats January nach Christi JEsu unsers lieben Herrn und Seeligmachers geburdt, im finfzehenhundert undt neün undt neuntzigsten unserer Reichs des Römischen in drey undt zwanzigsten des Hungarischen in sechs

und-

und zwantzigsten undt Beheimbischen auch in drey undt zwanzigsten Jhren

Rudolph.

Friderich.

* In des du Mont Corps diplomatique T. V. P. I. n. 268. p. 593-595.

N. XX.

Excerptum Codicis Senkenbergiani speculi svevici, qui olim fuit familiæ schopperianæ Biberacensis chartacei in folio & scripti seculo decimo tertio finiente aut decimo quarto ineunte. C. XXXVII.

Von ainen Hertzogen von Kärnden.

Ain Hertzog von Kärenden der ist ains romischen richs jeger maister in sol och nemen ze Hertzogen han noch nemen denn die fryen lantsässen in dem land die sond in ze Herren nemen vnd anders nemen das sint die fryen geburen des selben landes die nement ainen richter vnder in selber der si denn der wägst und der best dunkt vnd der wisest vnd sehent enkainen atel an nun si byderbkait vnd tund das vff den aid den si dem land vnd och den Lantluten getan hant. Der selb richter fraget denn die

die lantsässen all vnd jeglichen besunder vff den aid den si geswvorn hant. Ob si der selb herr vnd hertzog dem Land vnd den lantluten nutz vnd guot dunk vnd och kommelich si den selben den in denn daſ rich dar git vnd in och geben hát vnd gefallet er in nit wol vod dunkt si daß er dem land nit kommelich si noch fueg so muſſ in das rich ainen andern Herren und hertzogen geben. Iſt aber das er in geuallet den in das rich geben haut vnd die lantsässen des landes der mer tail sprichet er geuellet unſ wol und dnnkt vns guet so gaut arm vnd rich mit gemainen raut vnd empfahent in schon vnd erlich als si von reht son t nach des landes gewonhait vnd legent im ainen grwen rock an. Vnd ainen roten gurtel vmb vnd daran ain groſſ rawtaschun als ainen jeger maiſter wol kumpt vnd fuegt. Dar iner leg sin káſ sin brot vnd sin geratlach vnd ain jaghorn wol genaſſet mit roten riemen, vnd lait im och an zwen rot gebunden buntschuoch vnd ainen grwen mantel vnd sezzend im vff ainen grwen windischen huot mit ainer grwen huot snuor vnd setzzent in denn vff ain veliſ veltpfárit vnd fuorent in ze ainen stain der lit zwischent glanegg vnd dem spitál ze vnser frowen kirchen vnd furent in dih dri stunt vmb den selben stain vnd singent och alle klain vnd groſſ vnd frowen gemainlich iren windischen laiſſen das iſt ir windisch gesang vnd lobent da mit got vnd iren

schepfer

schepfer daſ er in vnd dem land ainen Herren haut geben nach iren willen vnd dar nach sint im allu ſinu recht geuallen wie du genant ſint Ere vnd wirdekait die ain hertzog vnd ain herre deſ landes billich vnd von recht haben vnd nieſſen ſol vnd wenn er gen hof kumpt zu dem römiſchen kayſer oder kunig, ſo ſol er in den ſelben klaidern fur komen vnd ſol ainen hirs mit im bringen vnd ſol och alſo da mit ſinu lehen empfahen vnd wenn im das beſchiht ſo mag in furbas niemen angeſprechen vor dem richter des landes vmb kain ſach noch vmb kain ſchuld won ain windiſcher man. Aber vor ſo ſprichet in wol allermenglich an. das er ſinu Lehen von ainen rich empfahet dar nach ſprichet in jemen anders an denn ain windiſcher man ſo ſol er ſprechen zu im Er ſi rich oder arm ob er wil guot herr als gut man Ich enwaiſſ nit waſ du ſeſt vnd da mit iſt er enbroſten mit allem recht. das iſt herzogen vnd herren recht ze Kärnden in dem land.

Zuſatz

zum Erſten Abſchnitt. §. 22. not. (c) und (d)

Ich habe mich wegen den vom Herzoge Sigmunden aus Tyrol angenommenen Titel eines Erzherzogs auf eine in dem K. K. Hausarchive befindliche Urkunde in der Noten (c) beruf-

beruffen, und hieraus in der folgenden Noten (d) gezeiget, daß die vom Probst Herrgott angegebene Ursachen dieses Titels nicht bestehen können. Weil aber dieser gelehrte Probst in dem neulich herausgegebenen dritten Theil seiner Monumentorum Augustæ Domus Austriacæ oder Pinacotheca P. I. auct. Diplom. n. 79. Diese Urkunde selbst mit eingeschaltet hat, und daher auch seiner obgedachten Meinung eine ganz andere Form gegeben hat, so habe ich auch nicht unterlassen wollen, diese Urkunde hierorts beyzusetzen:

Wir Sigmund von GOtts Gnaden Herzog zu Oesterreich ꝛc. bekennen für uns und unser Erben. Als uns der Allerdurchleuchtigist fürste und herr herr Friedrich Römischer Kayser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs zu Hungarn Dalmatien, Croatien ꝛc. König Herzog zu Oesterreich zu Steyr ꝛc. unser gnediger lieber herr und vetter, auf unser fleißig ersuchen, und begehren vergunt, und erlaubt hat, daß wir uns nu firan Erz-Herzog zu Oesterreich nennen, schreiben und denselben titel brauchen mögen, daß wir für unß und unser erben, seiner Kayserlichen Majestät bey unsern fürstlichen worten zugesagt, und versprochen haben, zu sagen und versprechen auch wissentlich in kraft des briefs, daß solchs seiner Kayserlichen Majestät und sein erben, an Ihren, und unsers Hauß Oesterreich Fürstenthumen landen, und herrschaften, der sein Kayserliche Gnad regierende Herr, und Landsfürst ist, auch ihren Gerechtigkeiten, fürstlichen Würden, und Freyheiten unvergreifentlich und an schaden seyn soll, und ungeverlich. Mit Urkund des Briefs. Dat. Ynsprugg am Montag Mariæ Conceptionis, MCCCCLXXVII.

Register der merkwürdigsten Sachen.

A

B

Wie

Gra-

M

N

Sein

Sieg-

Wür-

Druckfehler.

p. 121. lin. 5. anstatt MDCCXLVI. ist zu lesen MDCCXLV.







